Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

29.02.1936 (Nr. 60)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Heeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausnr. 511 15.

1936

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 60 / 6. Jahrgang — Sonnabend, 29. Februar — Einzelpreis 15 Rpf.

Japans Hauptstadt ein Pulverfaß?

Gespannte politische und militärische Lage in Tokio / Die Aufständischen halten das Regierungsviertel weiter besetzt

Unser Tagesspiegel

Nach den letzten Nachrichten aus Tokio wird mit schweren Kämpfen zwischen Aufständischen und Regierungstruppen gerechnet.

Die Italiener eroberten den strategisch wichtigen Gebirgszug des Amba Alagschi.

Der englische Völkerrechtler Toynbee setzte sich in einer Rede vor der Akademie für Deutsches Recht für Vertragsrevision ein.

Der Führer weilte erneut längere Zeit in der Automobilausstellung.

Nach Beendigung der Voruntersuchung des Berliner Bauunglücks ist nunmehr das Hauptverfahren eröffnet worden.

In Anwesenheit des Stabschefs Lutze wird Bremen am 6. und 7. Juni den Aufmarsch von 50 000 SA.-Männern der Gruppe „Nordsee" erleben.

Auf einer Großkundgebung der NS.-Frauenschaft, Kreis Bremen, sprach die Reichsreferentin Pgn. Dr. Reber-Gruber.

An der Hanseatischen Wertpapierbörse wurden sämtliche Aktien der „Nordjee" wieder zugelassen.

Der Führer in der Auto-Schau

Berlin, 29. Februar

Viermal, 1933, 1934, 1935 und 1936, hat der Führer die Automobilausstellung eröffnet, und Jahr für Jahr hat er seine besondere Liebe zum Kraftfahrzeug durch einen mehrmaligen Besuch der Berliner Auto-Schau bekundet. Auch am Donnerstag besichtigte der Führer noch einmal die Autoschau.

Sein Urteil „Jetzt ist die deutsche Automobilindustrie wieder auf der Höhe" ist die beste Anerkennung für die hier geleistete Arbeit und wird zugleich ein Ansporn zur Lösung zukünftiger Aufgaben sein. Lange verweilte der Führer auch bei seinen in der Ehrenhalle aufgestellten Kraftwagen, mit denen er in den schwersten Jahren seines Kampfes um die Erneuerung Deutschlands durch alle deutschen Gaue gefahren ist. Die Besichtigung war erst gegen 1 Uhr nachts beendet.

Für die Errettung aus Lebensgefahr

Berlin, 29. Februar

Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 5. Februar folgende Auszeichnungen verliehen:

a) die Rettungsmedaille am Bande: dem Ingenieur Wilhelm Blume in Berlin, dem kaufm. Angestellten Walter Ernst in Berlin, dem Hauer Wilhelm Hülsmann in Wanne-Eickel, dem Schmied Josef Rodenbach in Niederlahnstein, dem Fischer Paul Kühl in Ording, dem Ingenieur Franz Ladwig in Böblingen, dem Unteroffizier Karl Meier in Holzminden, dem Glasschleifer Walter Reisch in Bernburg-Roschwitz, dem Fischergehilfen Peter Schröder in Ording, dem Hilfsbahnsteigschaffner Franz Weigand in Stockstadt, dem Fischer Georg Wohld in Ording;

b) die Erinnerungsmedaille für Rettungsgefahr: dem Schüler Walter Ahrens in Hamburg, dem Fischergehilfen Willi Drost in Wismar, dem Musiker Karl Frerichs in Bocholt i. W., dem Fischer Wilhelm Grebbien in Wismar, dem Kaufmann Emil Kieser in Wismar, dem Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Franz Mattern in Potsdam, dem Gemüsehändler Ferdinand Moll in Güls, dem Volksschullehrer Walter Neubauer in Gelting, dem Augenoptiker Ernst Pielendel in Soest, dem Georg Stanetzek in Quarzhammer (Kr. Gleiwitz), dem Schüler Ulrich Tomuschat in Angerburg.

„Wir kennen die Not"

Aufruf Dr. Leys zum Winterhilfswerk

Berlin, 29. Februar.

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley erläßt zum Winterhilfswerk folgenden Aufruf:

An die Schaffenden unseres Volkes! Am Sonnabend, 29. Februar, und am Sonntag, 1. März, sammelt die Deutsche Arbeitsfront im gesamten deutschen Reichsgebiet für das Winterhilfswerk 1935/36. Durch zielbewußte und unermüdliche Arbeit in der NSV. und sonstigen NS.-Organisationen sowie durch stete Opferbereitschaft aller Volksgenossen wurde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur herrlichsten Offenbarung nationaler Solidarität. Viele Hunderttausend unseres Volkes konnten die segensreichen Auswirkungen dieser Gemeinschaftstat persönlich erfahren. Keiner unseres Volkes brauchte zu hungern oder zu frieren. So haben wir die Not in drei schweren Winterhalbjahren gebannt.

Am 1. März führt die Deutsche Arbeitsfront ihre Straßensammlung für das Winterhilfswerk 1935/36 durch, und ich rufe hiermit alle schaffenden Volksgenossen auf, auch an diesem Tage durch Opfer und Tat dem notleidenden Volksgenossen und der gesamten Welt zu beweisen, daß wir Deutschen in Wirklichkeit eine einzige große Brot- und Notgemeinschaft geworden sind.

Unsere Parole heißt: Wir kennen die Not, wir helfen mit!

Tokio, 29. Februar.

Der japanische Generalleutnant Kashji, dem unter dem Kriegszustand das Kommando für Tokio übertragen worden ist, hat um 21.50 Uhr Tokioter Zeit (14 Uhr MEZ.) bekanntgegeben, daß die Soldaten, die am 26. Februar früh den Gehorsam verweigert haben, immer noch das Stadtviertel Nagatscho besetzt halten. Er werde nunmehr die notwendigen Maßnahmen gegen sie ergreifen. Die ihm unterstehenden Truppen gingen auf Grund kaiserlicher Anweisungen vor.

In einem späteren Bericht, der die Lage in Tokio um 23 Uhr (15 Uhr MEZ.) wiedergibt, wird die japanische Hauptstadt mit einem Pulverfaß verglichen, von dem die Behörden den zündenden Funken noch fernhalten. Seit den Mittagsstunden, in denen das Ultimatum an die Aufständischen abgelaufen ist, ist das Geschäftsviertel vollständig verödet.

Während des ganzen Tages wurden ununterbrochen Verhandlungen zwischen dem Heer, der Marine und den Zivilbehörden geführt. Der Ernst der Lage wird durch das Eintreffen des schwerkranken Feldmarschalls Prinz Kanin beleuchtet. Der Kaiser empfing den Kriegsminister und den Stadtkommandanten zur Berichterstattung. Die Lösung der Kabinettskrise wurde bis zur Klärung der Lage zurückgestellt.

Die Drohung der Behörden, nach dem Ablauf des Ultimatums gewaltsam gegen die Aufständischen vorzugehen, wurde einer noch späteren Meldung zufolge, bisher nicht ausgeführt. Der Widerruf des Versprechens der Aufständischen, das Regierungsviertel zu räumen und das offensichtlich vorsichtige Vorgehen der Behörden wird als ein Zeichen für die Sympathien gedeutet, die die Aufständischen in weiten Kreisen des Militärs genießen.

Die aktivistischen Generale Araki, Mazaki und Kawashima verhandelten erneut mit dem Militärkommandanten von Tokio, General Kaschii und außerdem mit der Flottenführung. Bei den Verhandlungen, die anscheinend zu keiner Entspannung der Lage geführt haben, wurden innenpolitische Fragen erörtert. Man befürchtet den Ausbruch neuer Kämpfe.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, brachte der Sprecher des Auswärtigen Amtes in einer Erklärung an ausländische Pressevertreter zum Ausdruck, daß in der Außenpolitik Japans keine Aenderung eintreten würde.

Washington, 29. Februar.

Zuverlässige Nachrichten aus Tokio schildern die Lage in Japan so, daß zwischen den aufrührerischen und den sogenannten loyalen Truppen, was ihre politische Einstellung betrifft, kein Unterschied bestehe. Beide Gruppen wollen einen unmittelbaren Einfluß auf die Politik und daher auf den Kaiser. Beide wollen also die Mitglieder des großen Machtbefugnissen ausgestatteten Aeltestenrates, des „Genro", ausgeschaltet wissen. Daraus erklärt sich, daß die Aufständischen die älteren Staatsmänner töteten und andererseits die Loyalen nicht auf die Aufständischen schießen, obwohl diese auch gestern noch die öffentlichen Gebäude besetzt hielten und noch am Abend die Flagge der Aufrührer über dem Amtssitz des Ministerpräsidenten wehte.

Englischer Völkerrechtler für Vertragsrevision

Professor Toynbee sprach in der Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht — Volles Verständnis für unseren Ehrenstandpunkt — Internationale Konferenz über die Kolonialfrage unter Beteiligung Deutschlands

Berlin, 29. Februar.

Im Mittelpunkt der 10. Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht am Freitagvormittag stand ein Vortrag des Direktors des Königlichen Instituts für zwischenstaatliche Angelegenheiten Professor Toynbee-London über „Friedliche Revision".

Der Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Frank hielt vorher eine Begrüßungsansprache, in der er kurz Sinn, Aufgabe und Wirken der Akademie für Deutsches Recht darlegte. „Eine besondere Mission hat die Akademie für Deutsches Recht," so betonte der Minister, „vor allem auf dem Gebiete der internationalen Rechtsbeziehungen.

Der Nationalsozialismus hat durch die friedliche Wiedererstarkung Deutschlands, durch die Anknüpfung freundlicher Beziehungen mit Polen und anderen Völkern zum europäischen Frieden und damit zum Weltfrieden einen unendlich großen Beitrag geleistet. Es ist der ernste Wille der nationalsozialistischen Reichsregierung, in diesem Friedenswerk alles zu tun, was in ihren Kräften steht; denn die Erwartung, das auf die Dauer niemand in der Welt das einmandtreie Lebensrecht unseres Volkes, seinen Anspruch auf Gleichberechtigung und seinen Anspruch auf einen friedlichen Anteil an den Gütern der Erde bestreiten werde, ist gerechtfertigt.

Professor Toynbee ist als Direktor des Königlich-Britischen Instituts für zwischenstaatliche Angelegenheiten der auf diesem Gebiete besonders legitimierte Engländer, und es ist für uns Deutsche, die wir gerade in diesen Tagen so manche Haßwelle gegenüber dem Nationalsozialismus gerade auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Beziehungen zu verspüren haben, eine große Freude, einen so hervorragenden Vertreter des englischen wissenschaftlichen Lebens in unserer Mitte begrüßen zu dürfen."

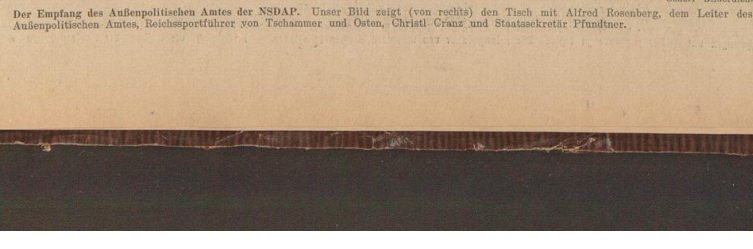
Professor Toynbee, der sodann das Wort ergriff, hob in seinen Ausführungen einleitend die große Bedeutung der von ihm zu behandelnden Frage für die Zukunft Deutschlands und Englands und der ganzen Welt hervor. Die Frage laute: „Sollen die internationalen Beziehungen zwischen den Völkern verschiedener Staaten in Zukunft vom Recht oder von Macht und Gewalt beherrscht werden, wie dies in der Vergangenheit fast ausschließlich der Fall gewesen ist?"

Professor Toynbee stellte die beiden Seiten des Rechts einander gegenüber; die repressive und die konstruktive Seite. Diejenigen, die begütert und mit ihrer gegenwärtigen Stellung zufrieden seien, kümmere mehr die repressive Seite des Rechts, das heißt die „kollektive Sicherheit", diejenigen, die nicht begütert und unzufrieden seien, mehr die konstruktive Seite, das heißt, die „friedliche Aenderung". In der Völkergemeinschaft der Gegenwart sei Großbritannien der Vertreter der ersten Art, Deutschland der der zweiten. Ein jedes der beiden genannten Länder müsse Zugeständnisse machen, vielleicht sogar Opfer bringen. Diese Zugeständnisse freilich müßten verschiedener Art sein.

Großbritannien und die anderen zufriedengestellten Länder, wie z. B. Frankreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Rußland müßten bestrebt sein, den von Deutschland und den anderen nicht zufriedengestellten Ländern, zum Beispiel von Italien, Japan, Ungarn, Bulgarien vorgebrachten Forderungen nach „friedlicher Aenderung" gerecht zu werden. Wenn das Recht nicht eine ordnungsgemäße friedliche Art der Aenderung vorsehe, dann werde das Recht früher oder später durch Aenderungen gewaltsamen, revolutionären Charakters beseitigt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Professor Toynbee zur Erörterung der konkreten Fragen über, welche Aenderungen des bestehenden Zustandes die nichtzufriedengestellten Nationen forderten, und zur Erörterung der Frage, welche Zugeständnisse zu machen die zufriedengestellten Nationen bereit sind. Wenn es gelänge, alle materiellen Forderungen zu erfüllen, die Deutschland erhebe, ohne daß nebenbei den psychologischen oder geistigen Forderungen Deutschlands entsprochen würde, wenn die Anstrengungen fast nutzlos. Die drei unzufriedenen Großmächte seien Deutschland, Italien und Japan. Gelänge es, die Forderungen dieser drei Großmächte auf friedlichem Wege zu erfüllen, wäre es nicht so schwer, auch den Forderungen der kleineren nicht zufriedengestellten Länder Ungarn und Bulgarien auf dem gleichen Wege Genüge zu tun.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Scherl Bilderdienst

Der Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. Unser Bild zeigt (von rechts) den Tisch mit Alfred Rosenberg, dem Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Christl-Cranz und Staatssekretär Pfundtner.

Die sich höher dünken

Die Zeitschrift „Der SA.-Mann", das Organ der Obersten SA.-Führung, veröffentlicht in seiner soeben erscheinenden Ausgabe den nachstehenden Artikel unter der Ueberschrift „Aus Ruinen blüht kein neues Leben".

Es gibt Dinge, die zwar nicht so sehr viel Staub aufwirbeln, dafür aber eine ganze Tonleiter unterirdischer Klänge auslösen. Klänge, die hier und da auch an die Oberfläche dringen. Ein solches Ding war der Erlaß des Stabschefs im vorigen Jahr, daß kein SA.-Führer oder -Mann zugleich Korpsstudent sein dürfe. Der HSCB. (Hohe Kösener Senioren Convents Verband) hatte sich damals bekanntlich geweigert, die letzten in seinen Reihen verbliebenen Juden und Judenstämmlinge auszuschließen. Korpsbrüderliche Treue nannte man das. Diese Treue reichte aber schließlich doch nicht hin, als der Bestand des Verbandes gefährdet erschien. Die dann folgende Selbstauflösung ist lediglich eine Folge geschichtlicher Entwicklung. Die Zeit war reif dazu.

Es soll an dieser Stelle mit gestürzten Größen nicht gerechnet, noch weniger den Gestürzten der Eiselsuftritt versetzt werden! Der „Hohe Kösener Senioren Convents Verband" ist aufgelöst, die einzelnen Korps sind suspendiert. Warum sie ihrerseits sich nicht auflösten, ist nicht ganz verständlich. Vielleicht hofft man im stillen auf bessere Zeiten, um dann wieder „aufzumachen". Vielleicht spukt da irgendwo noch ein falscher Treubegriff herum, gebrochen zwar, aber dennoch nicht vollkommen vernichtet. Gegen diesen falschen Treubegriff, wie er auf der letzten Tagung des HSCB. erschreckend klar zutage trat, wenden sich diese Zeilen, weil hier Tatsachen und Begriffsbedeutungen verdreht wurden, wie man es zwar liberalistischem Denken nicht übelnehmen würde, es klarer, unkomplizierter nationalsozialistischer Auslegung aber nie entsprechen kann.

Der Eid auf den Führer ist das Primäre. Vor ihm hat alles zurückzustehen. Diese einfachste Regel der Disziplin kennt jeder SA.-Mann. Ohne Verklausulierung und Verschnörkelungen liegt sie unserem Aufbau zugrunde. Dieser Regel gemäß handelten SA.-Männer und -Führer, die nach dem Erlaß des Stabschefs, ohne überflüssige Redensarten, ihre Bänder niederlegten bzw. aus ihren Korps austraten. Der Diensteid des SA.-Mannes schließt eben alle anderen Verpflichtungen aus. Alle früher übernommenen Verpflichtungen erlöschen in dem Augenblick, da sie mit ihm nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Wenn man erleben mußte, daß SA.-Führer und -Männer, die dem Befehl des Stabschefs nachkamen, einfach als ehrlos erklärt wurden, dann zeugt das von einer Auffassung, die wir mit allem Nachdruck bekämpfen werden, auch dann, wenn die Körperschaften, die diese Auffassung großzüchteten, nach außen hin auf ihre Daseinsformen verzichtet haben.

Zur Begründung dieser Feststellungen mögen nur einige Redensarten dienen, deren Belege an irgendeiner Stelle sein säuberlich in Aktendeckeln aufbewahrt werden und erst dann keine Geltung mehr haben werden, wenn diese Akten endgültig geschlossen werden können. Der Satz „Ein Hundsfott, der deswegen sein Band niederlegt hat", spricht allein schon Bände. Die Einstellung, der Erlaß des Stabschefs habe damals „die Böcke von den Korporationsstudenten geschieden", behält ihre gegen ihre Träger sprechende Gültigkeit solange, als diese Träger noch irgendwie zusammenhalten. Eine auch heute noch klassische Lösung des Gewissenkonfliktes wäre wohl der zu gleicher Zeit ausgeteilte Rat für den Fall, daß derselbe Befehl etwa von der Partei gekommen wäre: „Mein Band lege ich nicht nieder, aus der Partei scheide ich nicht aus; dann werft mich aus der Partei heraus!" Hierzu kann man nur entnehmen, daß ein Ausschluß aus der Partei dem freiwilligen Verzicht auf seine Korpszugehörigkeit vorzuziehen war und ist, daß also das Ehrenwort dem Bunde mehr gelten sollte als der Diensteid in der Partei. Dieser Treubegriff mag gutgemeint sein! Er ist aber so verschroben, und verdreht, daß man daran nicht vorübergehen kann, ohne ihn richtigzustellen. Denn er ist nicht Ausfluß eines Einzelhirns, er ist das Produkt einer Erziehung in kleinen Gemeinschaften, die sich

höher dünken als die große Volksgemeinschaft. Diese Gedankengänge decken die Gefährlichkeit der Erziehungsart in vollem Umfange auf. Hier wird an einem klaren Befehl in einer Form herumgedeutelt, ja, die, die den Befehl ausführten, wurden in einer Weise beschimpft, wie man sie sich im Dritten Reich kaum denken kann. Zu ihrer Genugtuung sei es nur gesagt, daß ihre Ehre dadurch keineswegs angetastet werden konnte.

Es gibt im nationalsozialistischen Deutschland nur noch einen Ehrenstandpunkt, das ist der des Deutschen. Der Sonderbegriff korpsstudentischer Ehre ist in dem Augenblick gefallen, als man es mit seiner korpsstudentischen Ehre vereinbaren konnte, dasselbe Band z. B. zu tragen und demselben Verband etwa anzugehören, wie der seinerzeit allzu berühmte Oberbürgermeister Dr. Böß und andere üble Kunden mehr . . .

Hiermit dürfte die Verkehrtheit eines fast freimaurerisch anmutenden Treubegriffs genügend gekennzeichnet sein. Wir wollen aber noch ein übriges hinzutun. Während man also seinerzeit es als passend erachtete, SA.-Führer und -Männer, die ihrem Diensteid gemäß handelten, als wortbrüchige Gesellen hinzustellen beliebte, machte man ihnen im gleichen Atemzuge den Vorschlag, ihr braunes Hemd schnell mit den braunen Hemden anderer Gliederungen der Partei zu vertauschen, in denen derselbe Befehl noch nicht erteilt worden sei. Unnötig, zu sagen, daß diese sonderbare Auslegung von Pflichtbewußtsein und Treugefühl angesichts des starren Festhaltens an anderen Verpflichtungen fast jesuitisch anmutet. Mit solchen Sophistereien kann man keinen Staat machen. Sie machen sich selbst lächerlich, sich und ihre Sophisten! Der Treubegriff des SA.-Mannes steht nun doch etwas anders aus. In der SA. hat er dem Führer seinen Diensteid geleistet, als SA.-Mann sich unter die Hakenkreuzfahne gestellt, das SA.-Hemd zieht er nicht aus, wenn es ihm unbequem wird, sondern nur dann, wenn der Führer ihn an eine andere Stelle beschiebt.

So gradlinig ist unsere Auffassung. Sie geht eben nicht die gebundenen Wege einer Geistigkeit, die im Parlamentarismus mit seinen vielen Abwandlungen und Nebenerscheinungen ihr politisches Spiegelbild gefunden hatte, und durch geistig überzüchtete Gedankengänge verbessert wurde.

Um diese Verwässerung von vornherein unmöglich zu machen, um unsere Auffassung von Treue und Ehre einmal klipp und klar herauszustellen, um unberechtigte Angriffe einer sterbenden Vergangenheit auf die Träger des Heute und Gestalter der Zukunft in ihrer ganzen lächerlichen Anmaßung bloßzustellen, haben wir diese Zeilen geschrieben. Wir wollen die Frage, warum die verschiedenen Korps sich suspendierten, d. h. sich satzungsgemäß die Möglichkeit offen behielten, ihren aktiven Betrieb zu jeder Zeit wieder aufzunehmen, in diesem Zusammenhang nicht streifen, denn aus Ruinen blüht kein neues Leben, und die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, da ein endgültiges Bekenntnis zum Gestern oder Morgen gefordert wird. Daß der SA.-Mann angefeindet wird, ist er gewohnt. Er geht seinen Weg weiter, so wie die Zeit weiterschreitet, die für ihn ist.

F. Ph.

Appell an die Studenten

Ruf über die nationalsozialistische Ausrichtung der Hochschule

Berlin, 29. Februar.

Vor den Wettkampfleitern und Gruppenleitern des Reichsleistungskampfes der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen sprach am Freitag Reichsminister Rust im Hause der Jugend in Berlin-Reinickendorf über die nationalsozialistische Ausrichtung der Hochschule. Rust erinnerte an das Vorbild des deutschen Studenten, Horst Wessel, der alle gesellschaftlichen Vorurteile der Studenten hinter sich ließ und sich neben dem Arbeiterkämpfer von Groß-Berlin in die SA. einreihte. Während jetzt alle Gebiete des öffentlichen und politischen Lebens vom Nationalsozialismus total erfaßt seien, müsse man im Bezirk der geistigen und kulturellen Belange das Ungeheure erleben. „Je mehr wir uns dem Zentrum der alten Räthe nähern", so sagte der Minister, „um so zäher scheint die Materie zu werden. Der Weg zu einer völligen geistigen Umgestaltung ist darum so schwer, weil gerade in den Bezirken der Forschung und der Wissenschaft die Ämter zum großen Teil für ihre Träger gar nicht mehr möglich ist. Der nationalsozialistische Student ist dazu berechtigt und berufen, diesen Zustand zu überwinden, denn der Kampf, der hier zu führen ist, ist der Kampf der Partei."

Dr. Goebbels spricht

zur Eröffnung der Leipziger Messe

Leipzig, 29. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, 1. März, um 18.15 Uhr im Großen Saale des Buchhändlerhauses in Leipzig zur Eröffnung der Frühjahrsmesse sprechen.

Englischer Völkerrechtler für Vertragsrevision

(Fortsetzung von Seite 1)

Unter die drei Hauptpunkte fielen die materiellen Forderungen der drei genannten Großmächte: 1. die Forderung politischer Befreiung gewisser Gebiete; 2. die Forderung einer Abhilfsmöglichkeit für den Bevölkerungsüberschuß; 3. die Forderung des Zutritts zu freien Nahrungs- und Rohstoffquellen und zu freien Märkten.

Während es in der Gegenwart innerhalb der Grenzen des Reiches kaum nichtdeutsche Bevölkerungsteile gäbe, lebten außerhalb des Reiches zahlreiche Volksgruppen, die nicht nur der Sprache, sondern auch der politischen Gesinnung nach deutsch seien. Wenn Deutschland die Forderung nach der Befreiung dieser Gebiete erhebe, so sei damit keineswegs gesagt, daß Deutschland jedes Gebiet, das von einer deutschsprechenden Bevölkerung bewohnt wird, beanspruchte. So habe z. B. Adolf Hitler ausdrücklich erklärt, daß Deutschland keinen Anspruch auf Rückgabe des früheren deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen erhebe. Unter Berücksichtigung dieser Erklärung und der Tatsache, daß die deutschsprechenden Schweizer ebensalls nicht unter diesen Begriff fielen, verbleibe aber ein beträchtliches deutsches Gebiet, wie z. B. Oesterreich und das Sudetenland, von kleineren Gebieten wie Südtirol, Memelland und Eupen-Malmedy ganz abgesehen. Eine Art gründlicher Aenderung auf diesem augenscheinlich wichtigsten und schwierigsten Gebiet müsse versucht werden.

In seinen weiteren Ausführungen kam Professor Toynbee auf die Rohstoffrage zu sprechen, wobei er auch das Kolonialproblem berührte. Hier sei augenscheinlich, so erklärte er, daß die Mächte, die Kolonien besitzen, wesentliche Vorteile vor den anderen Ländern voraushaben. Weil die deutschen Bedürfnisse in bezug auf Rohstoffe aus den Tropengebieten die Produktionsfähigkeit der früheren deutschen Kolonien weit übersteigen, wäre das deutsche Problem, selbst wenn alle früheren deutschen Kolonien Deutschland zurückgegeben würden, nicht gelöst. Mit dieser Feststellung sei aber die Kolonialfrage keineswegs erledigt. Deutschland würde sich nach wie vor verletzt fühlen, weil ihm eine Form des Besitzes vorenthalten wäre, über die andere europäische Großmächte, wie Großbritannien und Frankreich, verfügten.

„Unter diesen Umständen kann ich es leicht verstehen," so erklärte Professor Toynbee, „daß Sie es als Ehrenpunkt betrachten, daß wenigstens einige Ihrer Kolonien Ihnen zurückgegeben werden. Wenn Sie mir sagen, daß dies der deutsche Standpunkt ist, so glaube ich, daß ihn die meisten Engländer verstehen und ihm in hohem Grade Sympathie entgegenbringen."

Bei der Frage der abgetrennten Gebiete berührte der Redner zunächst geschichtliche Vorgänge, wie den Austausch Helgolands gegen Sansibar und die Abtretung der Jonischen Inseln durch Großbritannien an Griechenland. Zur Lösung dieses Problems schlug Professor Toynbee eine Untersuchung vor, ob ohne Aenderung bestehender internationaler Grenzen eine Lösung in der Richtung einer echten und wirksamen Autonomie gefunden werden könne.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging Professor Toynbee noch einmal auf das Problem der deutschen Kolonien ein. Er erklärte, daß das Royal Institute of International Affairs in London eine nichtamtliche internationale Konferenz über diese Fragen im Sommer 1937 abhalten werde, nachdem bis dahin das Problem eingehend untersucht worden wäre. Mit einer deutschen Beteiligung an dieser wissenschaftlichen Arbeit, die für die Staatsmänner Europas von beträchtlichem Wert sein könne, werde gerechnet.

Die Ausführungen Prof. Toynbees wurden von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen. Reichsminister Dr. Frank gab dem Dank besonderen Ausdruck. „Unsere großen politischen Richtlinien", so fügte er hinzu, „gehen dahin, den Frieden auf dem Wege des Rechtes zu sichern. In dieser Methode verstehen sich die englischen und die deutschen Rechtsgelehrten bestimmt. Wir werden uns gern an der Fortsetzung der zwischenstaatlichen Studien durch Abjendung deutscher Gelehrter beteiligen." Reichsminister Dr. Frank schloß die Tagung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler, der durch seine mutvolle und klare Haltung nicht nur der Schöpfer des neuen Deutschlands, sondern auch der Repräsentant einer starken europäischen Kultur sei.

*

Von Vertretern der auswärtigen Mächte wohnten der Sitzung bei der italienische Botschafter Attolico, ein Vertreter des japanischen Botschafters, sowie die Gesandten von Ungarn, der Tschechoslowakei, Aegyptens, Boliviens und der Union von Südafrika. Unter den Ehrengästen sah man ferner die Reichsminister von Neurath, Gürtner, Rust und von Schwerin-Krosigk, die Staatssekretäre Meißner, Lammers, Pfundtner, Grauert, Königs, Schlegelberger und Landfried, Botschafter von Ribbentrop, Reichsleiter Bouhler, die Gauleiter Jordan, Koch und Sprenger, SS-Gruppenführer Heydrich, SA.-Gruppenführer August Wilhelm, den Führer der NSKK, Obersindober, den Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, Staatskommissar Dr. Lippert, den stellvertretenden Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Thierack, die Reichsfrauenschaftsführerin Frau Scholtz-Klink.

Wir wünschen Freundschaft mit Frankreich

Der Führer und Reichskanzler über das deutsch-französische Verhältnis

Paris, 29. Februar.

Der „Paris Midi" veröffentlichte gestern eine Unterredung des bekannten französischen Schriftstellers Bertrand de Jouvenel mit dem Führer und Reichskanzler, die vor einigen Tagen, also vor der Ratifizierung des sowjetrussisch-französischen Beistandspaktes durch die französische Kammer, stattfand. In dieser Unterredung erklärt der Führer und Reichskanzler u. a.:

„Ich weiß, was Sie denken. Sie meinen: „Hitler macht uns Friedenserklärungen, ist er aber wirklich aufrichtig?" Wäre es aber nicht besser, wenn Sie, anstatt psychologische Rätsel zu lösen, versuchen, einmal die berühmte französische Logik anwendeten?

Wäre es nicht ein Ruin für beide Länder, wenn sie erneut auf dem Schlachtfeld zusammentrafen? Ist es nicht logisch, daß sich für mein Land das Vorteilhafteste erstrebe? Und ist dieses Vorteilhafteste nicht der Friede?"

Im weiteren Gespräch mit Bertrand de Jouvenel kommt dann der Führer auf das angebliche Rätsel zu sprechen, das ihn zum Führer des deutschen Volkes gemacht habe. Als eine Lösung dieses „Rätsels" bezeichnet er u. a. die Tatsache, daß er die scheinbar außerordentlich komplizierten Probleme, mit denen die Berufspolitiker nicht fertig werden konnten, vereinfacht habe, und nennt in diesem Zusammenhang auch das Problem des „Klassenkampfes". Genau so wie er dem deutschen Volke durch einen Appell an die Vernunft bewiesen habe, daß der Klassenkampf ein Unsinn sei, genau so richte er jetzt einen gleichen Appell an die Vernunft auf internationalem Gebiete. „Ich werde", so erklärt der Führer, „meinem Volke beweisen, daß der Begriff der Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland ein Unsinn ist. Das deutsche Volk hat dies verstanden. Es ist mir gefolgt, als ich eine viel schwierigere Versöhnungsaktion unternahm, als ich zwischen Deutschland und Polen versöhnend eingriff."

Nach diesen Worten des Führers kommt Bertrand de Jouvenel auf die wiederholten Friedenserklärungen des Führers zu sprechen und sagt: „Wir Franzosen lesen zwar mit Freude Ihre Friedenserklärungen. Wir sind jedoch sicher, dem wegen anderer weniger ermutigender Dinge beunruhigt. So haben Sie in Ihrem Buch „Mein Kampf" sehr schlimme Dinge über Frankreich gesagt. Dieses Buch wird nun in ganz Frankreich als eine Art politische Bibel angesehen. Es wird verkauft, ohne daß man die auseinanderfolgenden Ausgaben in irgendeiner Hinsicht bezüglich der Stellen über Frankreich einer Korrektur unterzogen wurden."

Der Führer antwortet: „Als ich dieses Buch schrieb, war ich im Gefängnis. Es war die Zeit, als die französischen Truppen das Ruhrgebiet besetzten. Es war im Augenblick der größten Spannung zwischen unseren beiden Ländern.

Ja, wir waren Feinde, und ich stand zu meinem Lande, wie es sich gehört, gegen Ihr Land, genau wie ich zu meinem Lande gegen das Ihre viereinhalb Jahre lang in den Schützengräben gestanden habe! Ich würde mich selbst verachten, wenn ich nicht im Augenblick eines Konflikttes zunächst einmal Deutscher wäre. Aber heute gibt es keinen Grund mehr für einen Konflikt. Sie wollen, daß ich mein Buch korrigiere, wie ein Schriftsteller, der eine neue Bearbeitung seiner Werke herausgibt.

Ich bin aber kein Schriftsteller. Ich bin Politiker. Meine Korrekturen nehme ich in meiner Außenpolitik vor, die auf Verständigung mit Frankreich angelegt ist! Wenn wir die deutsch-französische Annäherung gelingt, so wird das eine Korrektur darstellen, die würdig ist. Meine Korrektur trage ich in das große Buch der Geschichte ein!"

Im weiteren Verlauf des Gespräches stellt dann Bertrand de Jouvenel die Frage nach Deutschlands Haltung zum französisch-sowjetrussischen Beistandspakt, der doch wohl zweifellos eine Belastung der deutsch-französischen Verständigung darstelle.

Der Führer antwortete: „Meine persönlichen Bemühungen für eine solche Verständigung werden immer bestehen bleiben. Indessen würde sachlich dieser mehr als bedauerliche Pakt eine neue Lage schaffen. Sind Sie sich denn in Frankreich bewußt, was Sie tun? Sie lassen sich in das diplomatische Spiel einer Macht hineinziehen, die nichts anderes will, als die großen europäischen Völker in ein Durcheinander zu bringen, aus dem diese Macht allein den Vorteil zieht. Man darf die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, daß Sowjetrußland ein politischer Faktor ist, dem eine explosive revolutionäre Idee und eine gigantische Rüstung zur Verfügung stehen. Als Deutscher habe ich die Pflicht, mir über eine derartige Lage Rechenschaft abzulegen. Der Bolschewismus hat bei uns keine Aussicht durchzudringen, aber es gibt andere große Völker, die weniger als wir immun gegen den bolschewistischen Bazillus sind."

Noch einmal kommt dann der Führer auf das deutsch-französische Verhältnis zu sprechen und erklärt, daß er im Namen des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn er Frankreich gegenüber erkläre, daß Frankreich, wenn es nur wolle, für immer jener angeblich deutschen Gefahr ein Ende bereiten könne, weil das deutsche Volk vollstes Vertrauen zu seinem Führer habe und dieser Führer die Freundschaft mit Frankreich wünsche.

„Schwere Drohung für Europa"

Nach der Kammerzustimmung zum Russenpakt

London, 29. Februar.

Die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes wird von den Londoner Blättern im allgemeinen ohne großes Aufsehen verzeichnet. Nur die Rothermere-Zeitung „Daily Mail" greift den neuen Pakt in scharfer Form an. In großer Aufmachung schreibt das Blatt unter der Schlagzeile „Eine schwere Drohung für Europa", diese gefährliche Maßnahme werde eine neue Krise in Europa beschleunigen. Der Pakt werde mit besonderem Mißtrauen und Verdacht in Deutschland betrachtet. Noch sei es Zeit für Frankreich, diesen „Akt der Gefahr" aus dem Pariser Ministerrat erhalten haben will, soll der Völkerbundsminister Paul Boncour in ernsten Worten die Gefahr eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund mit allen seinen diplomatischen Folgen aufgezeigt und zur Vorsicht gemahnt haben.

„Tevere" stellt als wesentliches Ergebnis der Ratifizierung des Russenpaktes eine tiefgehende Veränderung des europäischen Gleichgewichts fest. Angesichts der geographischen Lage Sowjetrußlands und Frankreichs seien an dem Pakt und seinen Militärbestimmungen viele Länder interessiert, die glaubten, daß die Kollektivsicherheit von der Genfer Vorherrschaft und nicht von Generalstabsvereinbarungen abhängig sei. Hierbei sei nicht von Deutschland zu sprechen, das sich sicher nicht von der Behauptung einschläfern lasse, daß die Kollektivsicherheit keine Einkreisung sei. Das bisher vorhandene europäische Gleichgewicht bestehe nicht mehr.

Ueberhebliche Töne aus Moskau

Moskau, 29. Februar.

Bei der Besprechung der Kammerausspruche über die Ratifizierung des sowjet-französischen Paktes schlägt die Sowjetpresse gegenüber dem französischen Bundesgenossen sehr überhebliche Töne an. So erklärt die „Iswestija", sogar die „erbittertsten Feinde der Sowjetunion" müßten zugeben, daß Frankreich bei seiner bedrohten Lage mit einer Gefahr „Selbstmord" sich um die Freundschaft der Sowjetunion bemühen müsse.

Die Ratifizierungsgegner

Paris, 29. Februar.

Bei der Abstimmung über den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes, bei der 353 Abgeordnete für diesen gestimmt haben, verzeichnen sich bis 164 Stimmen der gegnerischen Abgeordneten auf die einzelnen Parteien wie folgt: ein Mitglied der Arbeitseinheit, ein Radikalsozialist, 19 Linksrepublikaner, fünf Republikaner der Mitte (elsässische Abgeordnete), 18 Mitglieder der radikalen Linken, acht katholische Demokraten, neun Linksunabhängige, acht Unabhängige, zwei Unabhängige der wirtschaftlichen, sozialen und Bauernaktion, 12 Sozialrepublikaner, 29 Mitglieder der republikanischen Mitte (Tardieu), 37 Mitglieder der republikanischen Vereinigung und 15 Parteilose. 22 Abgeordnete waren beurlaubt, 47 haben sich der Stimmabgabe enthalten.

Kommunisten fallen in Schansi ein

Schanghai, 29. Februar.

Nach Meldungen aus Schansi haben etwa 6000 Kommunisten aus Schansi über den zugefrorenen Gelben Fluß einen Vorstoß nach Schansi unternommen. Sie drangen etwa 300 Kilometer vor und belagerten Schotau. Schansi-Streitkräfte, die starke Befestigungen längs des Flusses errichtet haben, stehen mit den eindringenden Kommunisten im Kampf.

Schweizer Antwort übermittelt

Berlin, 29. Februar

Wie aus Bern gemeldet wird, hat die schweizerische Regierung dem deutschen Gesandten in Bern ihre Antwort auf die deutsche Note vom 20. Februar zum Beschluß des Bundesrates, eine Landesleitung und eine Kreisleitung der NSDAP. in der Schweiz nicht mehr zuzulassen, übermittelt. Die Note wird nach ihrem Eintreffen in Berlin durch die zuständigen Stellen geprüft werden.

Ausbau des Frauenarbeitsdienstes

Berlin, 29. Februar.

In einem Vortrag vor der Deutschen Wirtschaftlichen Gesellschaft machte Generalarbeitsführer Dr. Schmeidler Mitteilungen über den weiteren Ausbau des Frauen-Arbeitsdienstes. Die Verwaltung des Frauen-Arbeitsdienstes, die heute noch der Reichsanstalt unterstellt, soll zunächst im Laufe dieses Sommers in die Hände des Reichsarbeitsführers übergehen. Der Frauen-Arbeitsdienst wird bis auf weiteres noch ein freiwilliger bleiben, und auch die Zahlen der jungen deutschen Mädel, die durch den Frauen-Arbeitsdienst gehen können, werden sich zunächst hinter der des Vorjahres nicht erhöhen können. Es werde aber möglich sein, in absehbarer Zeit auch den Frauen-Arbeitsdienst zu den Zielen zu führen, die durch das Reichsarbeitsdienstgesetz festgelegt sind. Seine Arbeitsaufgabe werde nicht in der Spatenarbeit am Boden, sondern im Dienst und in der Hilfe für die deutsche Frau und Mutter liegen.

Fester die Reihen denn je!

Saarbrücken, 29. Februar.

In einer Sitzung des saarländischen Führerkorps der NSDAP., die in Homburg (Saar) stattfand, wurde eine bedeutsame Erklärung von Gauleiter Bürckel über den künftigen Aufbau der NSDAP. an der Saar abgegeben. Die Erklärung geht aus von den Erfahrungen des Saarkampfes und kommt dabei zu der Feststellung, daß an der Saar jeder, der unter dem jahrelangen Trommelfeuer der vereinigten Gegner Deutschlands an der Saar standhielt, im wahrsten Sinne des Wortes den Ehrentitel „Kämpfer" verdient.

Gauleiter Bürckel stellt dazu fest, daß der Stichtag für die Kämpfer des Saargebietes nicht der 30. Januar 1933, sondern der 13. Januar 1935 ist. Im weiteren Verlauf seiner Erklärung geht Gauleiter Bürckel auf die Abstimmungsgeschichte der Deutschen Front ein. Die Deutsche Front war die Front der Anständigen, die sich zu Deutschland bekannten.

Schließlich befaßt sich Gauleiter Bürckel mit den künftigen Aufgaben des reichsdeutschen Abkommens über das Saargebiet. Er weist die Auffassung als falsch zurück, daß dieses Abkommen jetzt am 1. März ablaufe und daß damit auch die Entlassung der Status-quo-Anhänger folgen müsse. Das Abkommen bleibe vielmehr in Kraft. Lediglich das Oberste Abstimmungsgericht werde verschwinden.

Die Erklärung schließt mit folgenden Worten: „Zum 1. März möchte ich als dem Gedenktag der Rückkehr der Saar an das Reich eines dem ganzen Saarvolk sagen: Wir haben das große Werkzeug, dem Führer den Weg frei gemacht zu haben, zur Erzingung deutscher Freiheit und Ehre. Dieses Verdienst wird ungeschmälert in die Geschichte eingehen, wenn wir uns alle selbst treu bleiben. Darum schließen wir hier an der Grenze fester die Reihen denn je.

Amba Aladschi erobert

Rom, 29. Februar.

Nach einer Meldung des Marschalls Badoglio haben die Truppen des ersten italienischen Armeekorps Freitag vormittag den Amba Aladschi besetzt.

Das Gebirgsmassiv des Amba Aladschi liegt 30 bis 40 Kilometer südlich des kürzlich von den Italienern eroberten Gebirgsstocks des Amba Aradam. Die nun eroberte Bergstellung soll von den Abessiniern stark ausgebaut gewesen sein. Sie galt als Schlüsselstellung auf dem Wege nach dem abessinischen Hauptquartier Dessie.

In letzter Minute

Militärdiktatur Arakis?

London, 29. Februar

Reuter meldet aus Schanghai, nach einem bisher unbestätigten Gerücht aus Tokio habe General Araki, der in den Jahren 1931 bis 1934 japanischer Kriegsminister war, eine Militärdiktatur errichtet. Es sei unmöglich, eine Bestätigung dieses Gerüchtes zu erhalten, da alle Versuche, mit Tokio direkt in Verbindung zu treten, ergebnislos seien. Von Sowjetkreisen in Schanghai werde mitgeteilt, es hätten eine kurze Volksrat aus Tokio erhalten, daß die Lage wiederum sehr kritisch sei.

Fortsetzung der Flottenkonferenz auch ohne Italien. Nach einer Meldung von Preß Association wird die Flottenkonferenz trotz der italienischen Weigerung irgendein Abkommen zu unterzeichnen, fortgesetzt werden.

Die österreichische Regierung hat dem von der Schliessen-Gesellschaft eingeladenen General Krauß die Ausreise aus Oesterreich verboten.

Schachzug der Pakt-Gegner

Französische Abgeordnete für Wiedereinführung der einjährigen Dienstzeit

Paris, 29. Februar.

Eine Gruppe rechtsgerichteter Kammer-Abgeordneter hat einen Entschließungsantrag für sofortige Wiedereinführung der einjährigen Dienstzeit in Frankreich eingereicht. Sie beruft sich dabei mit nicht zu verkennender Ironie auf den angeblichen Sicherheitsfaktor, den der sowjetrussisch-französische Pakt für Frankreich bedeute.

Die Urheber des Entwurfes bezeichnen den Antrag als die logische Folge der militärischen Unterstützung, der der französisch-sowjetrussische Pakt Frankreich angedeihen lasse. Sie erinnern in ihrer Begründung daran, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit einer Abrüstung der rekrutenarmen Jahre und der möglichen Gefahr eines Angriffes" gerechtfertigt worden sei, dem sich Frankreich allein gegenüber gesehen hätte.

Die Antragsteller fügen ihrer Begründung hinzu, sie hätten eigentlich in der Aussprache über den sowjetrussischen Pakt das Versprechen erhalten, daß das sowjetrussische Heer im Kriegsfalle an Frankreichs Seite stehen würde. Zwei hervorragende Parlamentarier, die sich persönlich von der Kampfkraft des russischen Heeres überzeugt hätten, Herriot und Pierre Cot, hätten besonders darauf hingewiesen, daß die Effektivbestände des sowjetrussischen Heeres die stärksten der Welt seien, und daß man von nun an Land der ersten und besten Flieger der Welt an die regelmäßige Verwendung der „fliegenden Brigade" denken könnte, die auf dem Luftwege hinter die feindlichen Stellungen befördert würde.

Unter diesen Umständen, so heißt es in der Begründung weiter, „halten wir es für angebracht das Opfer, das wir gegwungenermaßen der französischen Jugend auferlegt haben, nicht länger fortbestehen und sofort zur einjährigen Dienstzeit zurückkehren."

Die Urheber dieses Antrags verfolgen augenscheinlich die Absicht, die Regierung zu einer Stellungnahme zu zwingen, die ablehnend ausfallen dürfte, um die Regierung dann mit ihren eigenen Argumenten widerlegen zu können.

Beschleunigte Prüfung

Aussprache über den Pakt am 12. März im Senat?

Paris, 29. Februar

Vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats erstattete der Borsitzende, Senator Bérenger, Bericht über die Unterredung, die er am Freitag vormittag mit Außenminister Flandin über die internationale Lage in Hinblick auf die Genfer Beratungen und über den sowjetrussisch-französischen Pakt gehabt hat. Anschließend fand eine Aussprache statt. Der Auswärtige Ausschuß beschloß, in die artikelweise Lesung des sowjetrussisch-französischen Paktes einzutreten, um seine Prüfung zu beschleunigen. Er wird am Montag zusammentreten und dann wahrscheinlich einen Berichterstatter für den Sowjetpakt bestimmen.

Am Dienstag wird wahrscheinlich das Ratifizierungsgesetz im Senat eingebracht werden, und es besteht die Möglichkeit, daß die allgemeine Aussprache im Senat über den sowjetrussischen Pakt am 12. März beginnt.

Fahrlässigkeit verschuldete ihren Tod

Eröffnung des Hauptverfahrens wegen des Bauunglücks in der Hermann-Göring-Straße

Berlin, 29. Februar.

Die Justizpressestelle in Berlin mitteilt, ist in dem wegen des Baugrubenunglücks in der Hermann-Göring-Straße am 29. August 1935 eingeleiteten Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung nunmehr das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts eröffnet worden. Die Hauptverhandlung beginnt am 16. März 1936.

Wie erinnerlich, hatten durch den Einsturz der Baugrube 19 Arbeiter den Tod gefunden. Bauausführende Firma war zur Zeit des Unglücks die Berlinische Baugesellschaft. Als Ursache des Einsturzunglücks sind nach Auffassung der Staatsanwaltschaft bedeutsame technische Mängel der Bauausführung und Organisationsfehler bei der Firma, die ihrem Kulltrag nicht gewachsen war, wie auch Fehler der örtlich für dieses Baulos verantwortlichen Bedienseten der Reichsbahn festgestellt worden.

Die Anklage richtet sich gegen den Dipl.-Ing. Hugo Hoffmann von der Geschäftsführung der Berlinischen Baugesellschaft, den Bauführer der Firma Dipl.-Ing. Fritz Roth, den Reichsbahnrat Wilhelm Wenker, dessen Bauwart Wilhelm Schmitt und den Reichsbahnoberrat Kurt Kellberg. Den Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, durch Fahrlässigkeit unter Außerachtlassung der pflichtgemäßen Sorgfalt den Tod der 19 Arbeiter verschuldet zu haben.

Die vier erstgenannten Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft. Der Reichsbahnoberrat Kurt Kellberg ist seit Ende November 1935 wegen Haftunfähigkeit vom Vollzug der Untersuchungshaft verschont worden.

Die unter Hinzuziehung eines großen Stabes von Sachverständigen geführte Untersuchung hat nach der Anklage nicht nur schwere handwerkliche Mängel in der eingestürzten Baustelle ergeben, sondern auch Mängel in dem verwendeten Material.

Entscheidend für das Einstürzen der Baugrube ist aber offenbar der Umstand, daß eine mehrfach von der Reichsbahn angeordnete Projektänderung den Bauausführenden keinen Anlaß gegeben hat, die ganze Konstruktion an der Unglücksstelle genau zu überprüfen und der Wetterarbeit neue Berechnungen und Pläne zugrunde zu legen. Die Anklage hält für festgestellt, daß an Ort und Stelle nicht ein einziger mit der Wirklichkeit übereinstimmender Bauplan vorhanden war. Da die Projektänderung nicht nur zu einer Verbreiterung der Baugrube, sondern auch zu einer Tieferlegung um einen Meter führte, hatten die unter anderen Voraussetzungen getroffenen Stiele nicht mehr den genügenden Halt im Boden. So war es möglich, daß im Augenblick des Unglücks die Baugrube auf einer Länge von 65 Meter zusammenstürzte.

Verantwortlich erscheint neben dem Ingenieur Roth in erster Linie der Angeklagte Hoffmann der trotz mehrfacher Beanstandungen die örtliche Bauleitung nicht in der unbedingt notwendigen Weise unterstützte. Die Beamten der Reichsbahn trifft der Vorwurf, ihrer Kontrollpflicht besonders nach der Projektänderung unzulänglich genügt zu haben. Ob auch in der Auswahl der Berlinischen Baugesellschaft als bauausführende Firma ein besonderes Gefahrenmoment lag, wird erst auf Grund der Hauptverhandlung gesagt werden können. — Bei der Schwierigkeit und dem Umfang des Prozeßstoffes ist mit einer Verhandlungsdauer von mehreren Wochen zu rechnen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller i. V. Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. J. Freesemann; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich. Bild mann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 6. D.-A. I. 36: über 32 000.

„Weltjudentum, Weltfreimaurerei und Weltkrieg"

Am Mittwoch, 4. März, 20.30 Uhr, beschließt Pg. Fritz Kellermeyer seine Vortragsreihe über die Judenfrage im Deutschen Volksbildungswerk, Gau Weser-Ems, Volksbildungsstätte Bremen, mit einem großangelegten Vortrage über das in der Ueberschrift umrissene Thema. An Hand eines erdrückenden Tatsachenmaterials wird er allen Hörern überzeugend beweisen, daß das Weltjudentum und seine Zweckorganisation, die Weltfreimaurerei, die Urheber des Weltkrieges und damit die allein Schuldigen am Weltkrieg sind. Kein Volksgenosse darf diesen Vortrag deshalb versäumen. Er findet im Festsaal der Oberrealschule, Dechanatstraße, statt. Karten sind dort an der Kasse zu haben (0,30 RM., für Erwerbslose und Schüler nur 0,10 RM.). Rechtzeitiges Kommen ist wegen der Dauer des Vortrages und des zu erwartenden Andranges geboten.

HJ.-Mantel auch bei Zivilkleidung gesetzlich geschützt

Der Reichs-Jugend-Pressedienst gibt bekannt: Verschiedene Anfragen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der HJ.- und DJ.-Dienstmantel durch die 3. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen vom 16. März 1935 gesetzlich geschützt ist. Er darf also nur von Mitgliedern der HJ. und des DJ. getragen werden. Die Genehmigung des Tragens zu Zivilzwecken erstreckt sich ebenfalls nur auf HJ.- und DJ.-Mitglieder. Nichtangehörigen der HJ. und des DJ. ist trotz dieser Freigabe der Besitz und das Tragen des Mantels weiterhin gesetzlich verboten. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar. Der Mantel unterliegt auch

Der Führer ruft euch, deutsche Jungen und Mädel! Folgt ihm! Meldet euch noch heute bei der HJ. an!

ohne Erkennungs- und Rangabzeichen dem gesetzlichen Schutz. Auch nach dem Ausscheiden aus HJ. und DJ. darf der Mantel nur umgefärbt weitergetragen werden, wenn von dem Ablieferungs- oder Verkaufsrecht kein Gebrauch gemacht wird.

Im Findorff jeder vierte Haushalt NSV.-Mitglied

Dank der eifrigen Werbearbeit der Block- und Zellenwalter hat die Ortsgruppe Findorff der NS.-Volkswohlfahrt mit dem Monat Februar 1936 einen Bestand von 1800 Mitgliedern erreicht. Damit ist im Findorff jeder vierte Haushalt Mitglied der NSV. Den Volksgenossen, die so auch durch ihre Zugehörigkeit zu der sozialsten Einrichtung, die je geschaffen wurde, beweisen, daß sie den Sinn der Volksgemeinschaft erfaßt haben, sei hiermit der Dank der Ortsgruppe ausgesprochen. Gleichzeitig hofft die NSV.-Ortsgruppe aber, daß jetzt alle die Volksgenossen im Findorff, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, aber der NSV. noch nicht angehören, nicht länger zurückstehen wollen und sich zu der vom Führer geschaffenen Organisation bekennen werden. Mitgliedschaft in der NSV. ist Dienst für das Wohlergehen unseres herrlichen Vaterlandes.

Brauchen wir Kolonien?

Im Rahmen des Volksbildungswerks versammelten sich am Donnerstag in der Aula der Oberrealschule an der Dechanatstraße in verdoppelter Zahl und mit lebhafter Anteilnahme die Hörer der kolonialen Vortragsreihe. Dr. Abel, Geograph vom Bremer Kolonialmuseum, sprach über Klima, bodenwirtschaftliche Möglichkeiten.

Begleitet von Lichtbildern begann der Vortragende an der schmalen Küste Togos, schilderte Urwald und Höhen Kameruns, wies auf die Wüste Namib in Südwest, die — äußerlich öde — reiche Schätze birgt, zeigte die Sisalfelder in Deutschost und die deutschen Kaffeeplantagen am Kilimandscharo. Schließlich gab ein Blick auf Tsingtau, der deutschen Perle im Fernen Osten den absolut deutschen Charakter zu erkennen. Wir sind ringsum aus fruchtbarer, erfolgreicher, beglückender Arbeit durch den Krieg jählings herausgerissen worden.

Pg. Rendemann dankte dem Vortragenden. Er erinnerte an Bremens Anteil an den kolonialen Erfolgen und betonte, daß ein Bremer Kaufmann — Ad. Lüderitz — es war, der Bismarck veranlaßte, die deutschen Erwerbungen unter den Schutz der Flagge zu stellen. Bremen ist der Schlüssel zum Meere, wir brauchen die Kolonien, die von ungeheurem Werte sind.

Nächsten Donnerstag spricht ein hervorragender Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse, Handelslehrer Bartling, über das Thema „Handel und Wirtschaft in den deutschen Kolonien".

Das neue Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 28. Februar, enthält das zweite Gesetz zur Aenderung des Gesetzes vom 28. August 1933 über die vorläufige Umbildung der Kleinhandelskammer und außerdem eine Verordnung zur Aufhebung der Verordnung vom 5. Oktober 1934 über das Schlachten von Fischen, Krebsen, Hummern und Fröschen.

Das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 22 spielt. Am morgigen Sonntag spielt das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 22, Bremen, unter Leitung von Wachtmeister Porath von 11.30 bis 12.30 Uhr vor Hillmanns Hotel. Musikfolge: „Mussinan-Marsch" von Carl; Ouvertüre zu „Pique Dame" von Suppé; „Verschmähte Liebe" Walzer von Linke; „Fleury-Marsch" von Fürst; Potpourri aus „Der Bettelstudent" von Millöcker; „Marsch des Garde-Kürassier-Regiments von Sachsen-Meiningen"; „Zum Städtle hinaus" Marsch von Meißner.

Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: „Zu den in den letzten Tagen in den Tageszeitungen erschienenen Mitteilungen „Freiwillig zum Arbeitsdienst" wird bekanntgegeben: Bewerbungen um Einstellung als Freiwilliger in den Reichsarbeitsdienst zum 1. April 1936 werden nicht mehr angenommen. Meldeschluß war der 31. Januar 1936. Für die Bewerbungen um Einstellung in den Reichsarbeitsdienst zum 1. Okt. 1936 ist Meldeschluß der 31. Juli 1936."

Ski-Wochenendfahrt nach dem Harz. Der Bremer Ski-Club e. V. führt auch am heutigen Sonnabendnachmittag seine Mitglieder und Freunde zum Wochenende in den Harz. Sammelpunkt ist Bad Harzburg, „Braunschweiger Hof". Die Schneelage hat sich um ca. 15 Zentimeter verbessert gegenüber dem vorigen Sonntag, der trotz der abschreckenden Radiomeldungen den Wagemutigen einen erlesen schönen Tag bescherte mit strahlendem Sonnenschein über glitzerndem, körnigem Firschnee, der in 1000 Meter Höhe am Königsberg noch eine Stärke von ca. 50 Zentimeter aufwies, die in den Wettermeldungen nicht in Erscheinung treten können, weil dort oben im Harz keine Niederlassungen bestehen. Auskunft über die Fahrt und Anmeldung zur 50prozentigen Fahrpreisermäßigung beim Bremer Ski-Club nur beim Lloydreisebureau, Bahnhofstraße (Ruf 222 31) bis 15 Uhr.

Abschied vom Pfund

Ab 1. April offiziell nur noch Kilogramm und Gramm — Uebergangszeit vorgesehen

Mit dem 1. April 1936 wird eine Bestimmung des im Dezember 1935 ergangenen neuen Maß- und Gewichtsgesetzes offiziell wirksam, die vor allem die deutschen Hausfrauen und den Einzelhandel interessiert: Das Pfund verschwindet als Gewichtsbezeichnung aus dem Wirtschaftsleben. Es gibt dann nur noch Kilogramm und Gramm.

Diese reichsgesetzliche Regelung dient, wie das ndz. in Einzelhandelskreisen hört, der Vereinheitlichung auf einem wichtigen Gebiet, die nicht nur die Gewichtsklarheit, sondern auch die Gewichtswahrheit fördert, denn das Pfund bedeutet durchaus keine einheitliche Mengenbezeichnung; enthält doch z. B. das englische Pfund, das dem Teehandel bisher zugrundeliegt, nur 450 Gramm, und es gab oder gibt auch noch manche Packung, die die Hausfrau als „Halbpfundpackung" empfindet und die dennoch nur 200 Gramm enthält.

Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat in Deutschland sogar fast jede Stadt ihr eigenes Pfund gehabt. Das vom Zollverein angenommene Zollpfund zu 500 Gramm wurde erst 1858 in Deutschland allgemein gültig, mit Ausnahme von Bayern, das noch bis 1871 ein Pfund zu 560 Gramm hatte und erst von da ab das Zollpfund übernahm. Die damaligen Unterteilungen in Lot, Quentchen usw. sind allerdings schon seit langer Zeit aus dem allgemeinen Gebrauch verschwunden.

Aus dem Sprachgebrauch wird sich das „Pfund" allerdings kaum so einfach von heute auf morgen verdrängen lassen. Es wird noch einige Zeit dauern, ehe sich die Bezeichnungen 1/2 Kilogramm für Pfund, 1/4 Kilogramm für das halbe Pfund und die weitere Unterteilung des Kilogramms bzw. die Bezifferung des Gewichts in Gramm allgemein durchsetzt. Für eine Uebergangszeit hat außerdem der Reichswirtschaftsminister ausdrücklich erlaubt, daß die vorhandenen Bestände an Tüten und anderen Verpackungen mit Gewichtsbezeichnungen nach Pfund aufgebraucht werden dürfen. Allerdings dürfen Neuanfertigungen solcher Verpackungsmittel nur noch nach dem Kilogramm beschriftet werden. Für Süddeutschland wird die Umstellung insofern schneller erfolgen, als man dort bereits seit langem nach Gramm rechnet. Uebrigens wird vom gleichen Termin an, ebenfalls zur Vereinheitlichung und Vereinfachung, als einziges offizielles Längenmaß das Meter mit seinen Unterteilungen gelten.

Versammlung der Saalbesitzer

Der neue Musiker-Tarif

Gestern nachmittag hielten die Saalbesitzer in der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in den „Pappelstuben" eine Versammlung ab, die durch Ortsfachuntergruppenleiter O. Oppermann eröffnet wurde. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden die Mitglieder durch Rundschreiben gebeten, Sammelbüchsen des WHW. in den Gaststätten aufzustellen. Bezirksuntergruppenleiter Hugo Jahn wurde zum Mitglied des Verwaltungsrates der Bezirksgruppe Niedersachsen ernannt. Die Polizeidirektion bittet um Aushängen der anläßlich der Verkehrswoche vom 15. bis 22. März herausgegebenen Plakate.

Die Frage, ob das Saalgewerbe am Heldengedenktag (8. März) dem Charakter dieses Tages angepaßte Konzerte veranstalten darf, wurde von Berufskamerad Jahn in negativem Sinne beantwortet. Doch ist in Kürze eine endgültige Regelung zu erwarten, von der alle Berufskameraden rechtzeitig unterrichtet werden. Berufskamerad Willy Schmalz berichtete anschließend über die am 13. Februar in Berlin stattgefundene Reichstagung des Gastwirtsgewerbes, das insgesamt 200 000 Betriebe mit einem Gesamtumsatz von 4,6 Milliarden (davon entfallen auf das Schankgewerbe allein 4 Milliarden) umfaßt. Besonders aufschlußreich waren in diesem Rahmen die Ausführungen des Leiters der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. Lüers, der den Versammelten zahlreiche Hinweise vor Augen führen konnte, die in nächster Zukunft in die Tat umgesetzt werden sollen und zweifellos dem Wohl des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes dienen werden. Mit besonderer Freude wurden die Darlegungen Oberregierungsrat. Dr. Michel vom Reichswirtschaftsministerium hinsichtlich der Vergebung von Konzessionen an nur fachlich ausgebildete Mitglieder des Gewerbes aufgenommen.

Inzwischen ist die neue Tarifordnung für die in Gaststätten beschäftigten Musiker und Kapellenleiter im Treuhänderbezirk Niedersachsen erschienen und am 8. Januar in Kraft getreten. Grundsätzlich ist zu bemerken, daß alle bis jetzt gezahlten Löhne — auch wenn sie den Tarif überschritten — auch weiterhin gezahlt werden müssen.

Den Abschluß der Versammlung bildeten Mitteilungen und Anregungen des Kreisfachgruppenleiters für das Hotelgewerbe, W. Bach, über die am 30./31. Mai und 1. Juni in Bremen stattfindende Reichstagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und über die Olympiade, über die wir bereits an anderer Stelle ausführlich berichteten. Mit allem Nachdruck wies der Redner auf die notwendige Mitgliedschaft der Anwesenden zum Verkehrsverein Bremen hin. Es gilt, diese Einrichtung, die bestens dazu angetan ist, Bremens Ruf im Ausland zu propagieren, mit allen Mitteln zu unterstützen. Ueber die im Juni stattfindende Helgoland-Fahrt der bremischen Wirtschaftsgruppe mit D. „Roland" berichtete Berufskamerad Schwiering. Abschließend wurde der Antrag, im April ein Stiftungsfest der Fachuntergruppe Saalbesitzer zu begehen, einstimmig angenommen.

Großkundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen in Köln a. Rh. vom 5. bis 8. Juni. Der Reichsbund der Kinderreichen veranstaltet vom 5. bis 8. Juni d. J. in der Hansastadt Köln am Rhein eine Großkundgebung, an welcher auch der Kreisverband Bremen teilnimmt. Es werden an diesem Tage sprechen: Der Reichsbundesleiter Pg. Stüwe sowie andere namhafte Persönlichkeiten. Im Anschluß an die Kundgebung finden Führungen durch Köln, sowie am 8. Juni eine Dampferfahrt rheinaufwärts bis Koblenz statt. Anmeldungen werden schon heute bei den Ortsgruppenwarten sowie bei den Amtsträgern des RDK. entgegengenommen. Bei diesen sind auch Sparkarten und Marken für die Kölner Kundgebung zu haben.

Kirchenzettel

Sonntag, 1. März

Invocavit

Bremische Evangelische Kirche

Evang. Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf D. 238 31 und 286 79. Dienststunden von 8—13, 15—18 Uhr. Mittwoch und Sonnabend nachm. geschlossen.

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Leonhardt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche ders. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause Georgstraße 15.

St.-Petri-Dom: a) Dom: 10.15 Uhr: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Beckensammlung für die Gemeindepflege. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.30 Uhr: Taufen im Dom ders. 18 Uhr: Rahm, Abendmahl, Beckensammlung für den Schwesternfonds. Donnerstag 16 Uhr: Taufen im Dom Mauritz. — b) Aufbauschule Hamburger Straße: 10.15 Uhr: Mauritz, Beckensammlung für die Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Taufen ders. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Rahm.

U. L. Frauen: a) Kirche: 10.15 Uhr: D. Jeep. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst Wilken. 18 Uhr: Wilken. — b) Aula Vietor: 9.30 Uhr: Wilken.

Friedenskirche: 10 Uhr: Urban, 11 Uhr: Taufen ders. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Mießner. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Wielandstraße 13 Urban. Mittwoch 16.30 Uhr: Frauennachmittag mit Lichtbildern (Frl. Mühe) Mießner. Donnerstag 20.15 Uhr: Liturgische Passionsandacht mit Ansprache in der Kirche Urban. Der nächste Freitag-Vortrag ist am 13. März.

Grambke: 10 Uhr: Heider. 11 Uhr: Anmeldung der Katechumenen durch deren Eltern in der Kirche. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Heider. Mittwoch 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe in der Wilhelmshöhe. Donnerstag 19 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus. Freitag 19.30 Uhr: 1. Passionsandacht in der Kirche Heider.

Gröpelingen: 8.30 Uhr: Konfirmation der Mädchen-Abteil. I. Coorssen. 11 Uhr: Konfirmation der Mädchen-Abteil. II. Coorssen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Treffpunkt vor der Kirche (Vikar Jarck). 18 Uhr: Prüfung und Rüstfeier auf die Konfirmation Gensch. Dienstag 20 Uhr: Missionskränzchen Lehrsaal Coorssen. 20.15 Uhr: Bibelstunde in der Humannschule (Eingang Hübel) Gensch. Mittwoch 20 Uhr im Lehrsaal Kirchenallee Männerabend. Donnerstag 20 Uhr Gemeindeabend in Sielers Ballhaus Lindenhofstraße. 20 Uhr bei Sieler: Frauendienst.

Hastedt: 10 Uhr: Konfirmation der Knaben Köper (Gem. Chor): Teilnahme unbeschränkt. 12.15 Uhr: Taufen Köper. Mittwoch 20 Uhr: Frauenhilfsabend im Gemeindehaus. Donnerstag 20.30 Uhr: 2. Passionsgottesdienst in der Kirche (Kinderchor) Köper.

Horn: 10 Uhr: Fraedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders.

St. Jakobi: 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders., Entlassung der Konfirmanden. 12 Uhr: Taufen in der Kirche ders. 19 Uhr: Familienabend des Bläserchors im Gemeindehaus. Montag 20.30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 20.30 Uhr: Bläserchor. Mittwoch 14.30 Uhr: Handarbeitsstunde. 16 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag 17.30 Uhr: Knabenstunde. 20.30 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus. 20.30 Uhr: Jungmännerzusammenkunft. Freitag 17.30 Uhr: Kinderchor. 20.30 Uhr: Jungmädchenstunde.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstr.: 10 Uhr: Vogt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst Vogt. — b) Gemeindehaus Landshuter Straße 3: 10 Uhr: Dr. Bertuleit. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. Mittwoch 16 Uhr: Frauennachmittag. Donnerstag 20 Uhr: Lichtbildervortrag über die Gleichnisse Jesu.

St. Martini: 10.15 Uhr: Refer. 11.15 Uhr: Taufen.

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Hackländer (10 Uhr: Versammlung der Konfirmanden im Lehrsaal). 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Doventorsdeich 4.

Oslebshausen: 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Finke. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche ders. 11.30 Uhr: Sonntagsschule Mallow im Gemeindehause. 11.30 Uhr: Taufen Mallow Osterstraße 20. 12.30 Uhr: Taufen Finke in der Kirche. 18 Uhr: Passionsgottesdienst Finke, Liturg. mit Ansprache. — Schule an der Delmestraße: 10 Uhr: Mallow. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstund im Frauensaal Mallow. — b) Zion: 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen ders. Mittwoch 20.30 Uhr: Lichtbildervortrag über Kairo von Standortpfarrer Lic. Karig. Bibelbesprechstunde: Freitag 20 Uhr für Frauen im Lehrsaal Kantstraße 34. — c) Hohentorskirche: 10 Uhr: Richtmann, Einsegnung der Konfirmanden, Gesang des Kirchenchors. 12.15 Uhr: Kindergottesdienst Fehsenfeld.

Rablinghausen: 10 Uhr: Vorstellung der Konfirmanden Paul Meyer. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Remberti: 10.15 Uhr: Schomburg. 11.15 Uhr: Taufen ders. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Seemannspastor Haarmann. 18 Uhr: Lic. Greiffenhagen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kapelle Rosenboom. 13.15 Uhr: Taufen in der Kirche ders. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Greiffenhagen. 12.45 Uhr: Taufen in der Kirche ders. Dienstag 20 Uhr: Bibelbesprechstunde im Gemeindehause Greiffenhagen. Donnerstag 20 Uhr: Passionsgottesdienst in der geheizten Kirche Greiffenhagen, anschließend Abendmahl. — b) Wilhadi: 10 Uhr: Arlt. 10.45 Uhr: Taufen im Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 18 Uhr: Penzel. Donnerstag 20.15 Uhr: 1. Passionsandacht Penzel. Gemeindehaus Erwinstraße: Dienstag 20 Uhr: Frauenhilfe. Sonnabend (7. März) 20.15 Uhr: Familienabend als Vorfeier des Heldengedenktages. — Gemeindehaus Hauffstraße 8: Montag 16 Uhr Missionskreis. Dienstag 20 Uhr Konfirmandenmütterabend mit Frl. Noltenius: „Rein bleiben und reif werden!" Sonnabend 20 Uhr Familienabend mit Darbietungen der Konfirmandinnen. — c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders.

Walle: 10 Uhr: Klein. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. Taufen: Sonntag 11 Uhr in der Kirche, Mittwoch 15.30 Uhr: im Pastorenhaus Waller Heerstraße 197.

Woltmershauser Christuskirche: 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders.

Brem. Heil- und Pflegeanstalt: 9 Uhr: Reusche.

Diakonissenhaus: 10 Uhr: Frick.

Deutsche Seemannsmission: 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Wahle. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Borgfeld: 10 Uhr: Mohrmann.

Hemelingen: Sonnabend, 29. Febr., 20 Uhr Wochenschlußandacht. Sonntag, Invocavit, 1. März: 8 Uhr Konfirmanden und 9 Uhr Vorkonfirmanden Röbbelen; 10 Uhr Kruse; 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 4. März, 19.30 Uhr: Beichte und hlg. Abendmahl. 20 Uhr 1. Passionsgottesdienst.

Kirchhuchting: 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule derselbe.

Oberneuland: 10 Uhr Reusch. 11.15 Uhr Kindersonntagsfeier und Taufen Reusche. Dienstag 20 Uhr (Schule Osterholz): Passionsstunde Reusche. Mittwoch 20 Uhr (Kirchgemeindehaus) Passionsstunde Reusche. 20 Uhr: Gemeindejugend.

Seehausen: 10 Uhr: Hoops.

Wasserhorst: 10 Uhr: Thyssen.

Altenheim Osterholz: 16 Uhr: Passionsstunde Reusche. 17 Uhr: Taufen für Osterholz Reusche (Anmeldung erforderlich).

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Georgstraße 19: Sonnabend 21 Uhr: Weihestunde für Mitglieder. Sonntag 16 Uhr: Kinderbund. 20.30 Uhr: Evangelisation. Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch.

Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In der Runken 21: Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Familienabend. Montag 20 Uhr: Familienabend. Mittwoch 16.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen II, In der Runken 21: Sonntag 18 Uhr: Weihestunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Missionsstunde.

Gröpelingen, Adelenstift: Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation.

Ev.-Lutherische Bekenntniskirche, Vietorstraße 21: 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 20.15 Uhr Passionsgottesdienst.

1. **Baptistengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7.** Sonntag 9.30 Uhr Muske, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Muske, anschließend Abendmahl. Mittwoch 20 Uhr Gebetstunde. — **Oslebshausen, Landstraße 19.** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburger Straße 175.** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

2. **Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59.** Sonntag 9.30 Uhr Schütte, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Schütte, anschließend Abendmahl. Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde.

Bischöfl. Methodistenkirche (Evang. Freikirche), Georgstr. 59: Sonntag 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation. 20.30 Uhr: Jugendbund. Mittwoch 16 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Lutherstraße 81:** 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche: 7 und 8 Uhr. Stille hl. Messen. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst) 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenandacht mit Predigt. An den Wochentagen 6.25, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen. Mittwoch 20 Uhr: Monatsvortrag. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Marienkirche: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20 Uhr: Hl. Messen. Donnerstag 20.15 Uhr: Hl. Stunde. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37: 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: Hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Donnerstag, 20 Uhr: Andacht.

Kirche am St.-Joseph-Stift: 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Fastenandacht. An den Wochentagen 6 Uhr: Hl. Messe. Freitag, 19 Uhr: Andacht.

St. Raphaelskapelle, Falkenstraße 48: 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen (außer Dienstag): 7 Uhr: Hl. Messe.

Buntentor (Huckelriede): 9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

Gröpelingen, Gröpelinger Heerstraße 159: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstraße 80: 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

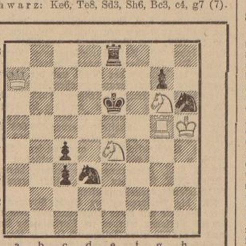
Kath. Kirche Hemelingen: 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 11 Uhr: Griechisch-katholischer Gottesdienst. 14 Uhr: Andacht.

SCHACHSPALTE

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

29. 2. 1936.

Aufgabe Nr. 186
O. Votruba
(Turnier 1934/35 des Prager Schachklubs)
Schwarz: Ke6, Te8, Sd3, Sh6, Bc3, c4, g7 (7).



Weiß: Kh5, Da7, Tg5, Se4, Sg6 (5).
Matt in drei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 184 von Erich Brunner
Weiß: Ka2, Ta3, Tf1, Lb8, Lh7, Sb1, Se3 (7).
Schwarz: Ke2, Tb7, Lh2, Bb6 (4).
1. Lb8—f4! Droht Lh7—d3 matt

1. ——— Lh2×f4	1. ——— Tb7—d7
2. Lh7—e4 Lf4×d3	2. Sb1—c3+ Ke2—d2
3. Le4—d3 matt	3. Tf1—d1 matt

Der bekannte Problemkomponist zeigt hier die Konstruktion einer Hinlenkung (sogenannte Dresdner Idee).

*

Lösung der Aufgabe Nr. 185 von W. v. Holzhausen
Weiß: Kb8, De6, Le5, Sd6, Ba3, c4, g2 (7).
Schwarz: Kc5, Db1, Sa1, Bb7 (4).
1. Le5—g7

Schwarz:	Weiß:
1. Kc5—b6	2. Sd6×b7 matt
1. Sa1—c2	2. Sd6—e4 matt
1. Sonst beliebig	2. Sd6—b7 matt

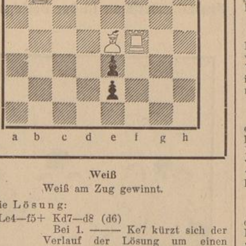
Der Schlüsselzug vereitelt nach dem Gegenzug von Schwarz (etwa Db1—h7) die gleichzeitige Deckung der Felder b7 und e4, da Schwarz die Kontrolle des einen oder des anderen Feldes aufgeben muß.

*

Endspielstudie
Von Réty und Rinck

Der berühmte spanische Endspielmeister Rinck hat die nachstehende Studie, eine von dem verstorbenen Großmeister und genialen Studienkomponisten Réti zuerst bearbeitete Idee, in verbesserter, ästhetisch vollendeter Form zur Darstellung gebracht.

Schwarz



Weiß
Weiß am Zug gewinnt.

Die Lösung:
1. Le4—f5+ Kd7—d8 (d6)
   Bei 1. ——— Ke7 kürzt sich der Verlauf der Lösung um einen Zug ab.
2. Tf4—d4+ Kd8—e7
3. Td4—e4+ Ke7—d8!
   Nun darf nicht 4. Te4×e3? geschehen, denn nach 4. ——— e2—e1D, 5. Te3×e1 würde Schwarz patt sein! — Die Feinheit der Studie beginnt jetzt erst.
4. Lf5—d7! e2—e1D
5. Ld7—b5!
   Schwarz kann die Drohung Te4—e8 matt jetzt nicht mehr parieren.

*

Schachverband Weser-Ems

Der Verbandsleiter Dr. von Rohden hatte am letzten Sonntag die Abschnittsleiter und die Leiter der Schachvereine im Landesverband Weser-Ems zu einer Tagung geladen. Auf der Tagesordnung stand u. a. der alljährlich stattfindende Verbandskongreß, dessen Ausrüstung dem Schachverein Germania aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens übertragen wurde. Der Kongreß wird in der „Union" zu Bremen abgehalten und sieht die üblichen Turniere vor, mit dem Unterschied, daß die Endkämpfe um die Landesmeisterschaft diesmal auf der Schach-Olympiade in München ausgetragen werden. — Einladungen und die Turnierausschreibungen gehen den Vereinen zu.

*

Schach-Olympiade in München

Aus zuverlässiger Quelle hören wir, daß der stellvertretende Bundesleiter des Großdeutschen Schachbundes E. Post in Nürnberg anläßlich eines Besuchs im Schachklub Noris einen Ausblick auf die in diesem Jahr bevorstehende Schach-Olympiade in München gab. Den Anwesenden wurde eine Planskizze des vollständig umgearbeiteten Terrains (bisheriger Ausstellungspark hinter der Bavaria) erläutert; außerdem gab der stellvertretende Bundesleiter auch das Programm in großen Umrissen bekannt. Demnach beginnen die Schachkämpfe in München am 16. August, dauern etwa vierzehn Tage und vereinigen neben den Zehner-Mannschaften aus etwa 20 bis 30 Ländern mit ihren Reserven noch tausende deutscher Schachspieler, da sämtliche Schach-Landesverbände Deutschlands, zwanzig an der Zahl, in der zweiten Augusthälfte ihre Kongresse und Turniere in München abhalten. Sonderzüge aus allen deutschen Gauen bringen alle Schachfreunde Deutschlands und des Auslandes nach München.

Eine einzigartige lebende Schachpartie wird beim Nymphenburger Schloß mit großem Feuerwerk vorgeführt werden.

*

Schachverein von 1933

Am 4. März beginnen die Vorrunden um die Vereinsmeisterschaft. Beginn 20 Uhr im Vereinslokal Bost.

*

Neustädter Schachfreunde

In dem Winterturnier, das in der 1. Klasse 12 Teilnehmer aufwies, wurde Ohms mit 10½ Punkten Klubmeister. Es folgen Windeler mit 9 und Böning mit 8 Punkten. — Außerdem beendigten zwei B-Gruppen zu je 14 Spielern ihre Turniere. In dem einen wurde Frenz mit 13 Punkten Sieger, in dem anderen H. Bruckmann und Frau Ohms.

*

Schachturnier „Meister von Bremen"

2. Runde:
Schiphorst — Carls 0:1
Dr. O. Antze — Böning 1:0
Jeroma — Heemsoth 1:0
Georg — Heisler 0:1
Schlüter — Gischkowski 0:1

Die dritte Runde fand am Mittwochabend statt und ist bis auf zwei Hängepartien erledigt worden. Im einzelnen verliefen die Partien wie folgt:

Gischkowski — Dr. O. Antze 0:1

Meister Antze verschaffte sich nach der Eröffnung den größeren Spielraum und drückte langsam und hart auf die gegnerische Stellung. Ein hübscher Angriff mit einem seiner Türme auf dem Königsflügel erzwang in der Folge gleich dreimal Bauerngewinn. Gischkowski gab beim 46. Zuge auf.

Draheim — Georg 1:0

Die zurückhaltende Spielweise des Germanen führte bereits im 9. Zuge zum Bauernverlust. Draheim erweiterte seinen Stellungsvorteil, noch durch einen Läuferabzug verbunden, mit doppeltem Figurenangriff, wodurch mit Springerverlust die Partie vollends für Georg verlorenging.

Heisler — Schiphorst ½:½

Die sizilianische Eröffnung brachte scharfe Duelle um den Mittelpunkt des Brettes mit witzigen Pointen. Damentausch und weitere Vereinfachung der Stellungen ließen die Partie im 39. Zuge einen unentschiedenen Verlauf nehmen.

Carls — Jeroma (Hänge)

Carls kam durch Einsperrung und Gewinn eines gegnerischen Läufers in Vorteil. Jeroma hielt sich aber bis zum Abbruch der Runde; die Partie zeigt ein Endspiel Läufer, Springer und vier Bauern gegen Springer und fünf Bauern, wovon zwei (bei Jeroma) verbundene, freie Randbauern sind.

Heemsoth — Schlüter (Hänge)

Heemsoth fand im 14. Zuge Gelegenheit, durch Springeropfer die Qualität zu gewinnen. In der Folge hatte Schlüter alle Mühe aufzuwenden, um weitere Nachteile zu verhindern. Die Partie kam zum Abbruch bei Turm, zwei Bauern gegen Springer, zwei Bauern. — Böning war spielfrei.

Nach der 3. Runde führen:
Dr. O. Antze und Draheim je 2 (von 2), Carls 2 (1 Hänge) und Heemsoth 1½ (1 Hänge).

Die vierte Runde wird am Mittwochabend in der „Union" ausgetragen.

*

Bremer Nebenturnier

Ergebnisse der dritten Runde: Suling — Reiners 1:0; Rose — Dr. Hogrefe 1:0; Gudaht — Dralle ½:½. — Nach der 3. Runde führen Suling mit 2½, Knoke 2 (1 R.) und Rose 2.

*

Mannschaftskämpfe Kreis Bremen

Wir berichtigen das Ergebnis Blumenthal II gegen Schachgesellschaft II, das Blumenthal mit 5½ : 4½ gewann. — Inzwischen sind auch die hängenden Partien aus den Mannschaftskämpfen der B-Klasse beendigt worden. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht den Ausgang der gesamten Wettkämpfe der B-Klasse aus dem Kreis Bremen:

Schlußtabelle B-Klasse

	Vereine	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Punkte
1	1933 II		7	6	7	4½	6	8½	9	10	8	66
2	Schachgesellschaft II	3		4½	6½	4½	8	7	8	7½	8	57
3	1933 III	3	5½		4½	5½	6	5½	6½	7½	6	50
4	Neustädt. Schachfr. II	3	3½	5½		6	6	5½	5½	5½	9	49½
5	Blumenthal II	5½	5½	4½	4		2	6½	6	8	6	48
6	Atlantic I	3	2	4	4	8		4½	7½	9½	6	48½
7	Bremen-Ost II	1½	3	4½	4½	3½	5½		4½	4	7½	38½
8	Schachgesellschaft III	1	2	3½	4½	4	2½	5½		6	6	35
9	Syke	0	2½	2½	4½	2	½	6	4		6½	28½
10	Neust. Schachfreunde III	2	2	4	1	4	4	2½	4	3½		27

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Generalversammlung der MAG.

Gute Erfolge auf allen Gebieten der Milchwirtschaft

Am gestrigen Freitag fand die zweite ordentliche Generalversammlung der Milchabsatzgenossenschaft Bremen e. G. m. H. zu Bremen in der „Jacobi-Halle" statt. Nach dem Jahresbericht 1935, der von dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied Direktor Bernhard Döttger, Delmenhorst, verlesen wurde, war die Milchabsatzgenossenschaft durch die im Jahre 1934 begonnene Neuordnung der Frischmilchversorgung Bremens vor die Aufgabe gestellt: 1. sämtliche im Einzugsgebiet erzeugten Milchmengen, soweit sie nicht in der eigenen Wirtschaft des Erzeugerbetriebes verwendet werden, zu erfassen und die angelieferte Milch bestmöglich zu verwerten; 2. die Verbraucher der Stadt Bremen und ihrer Vororte mit einer erstklassigen Frischmilch ausreichend zu versorgen.

Die Durchführung der gestellten Aufgaben wurde planmäßig in mehreren Stufen vorgenommen, da die anerkannt schwierigen Verhältnisse, die bei Beginn der Neuregelung auf dem Bremer Frischmilchmarkt bestanden, nur ein schrittweises Vorgehen gestatteten. Außerdem war es notwendig, zunächst zuverlässige Unterlagen über Milchanfall und Milchabsatz zu gewinnen, um auf Grund der gesammelten Erfahrungen die Größe und Einrichtung der erforderlichen Neuanlagen zu bestimmen. Schließlich mußte auf eine gesicherte Finanzierung der Bauvorhaben Rücksicht genommen werden.

Im Jahre 1934 wurden im Stadtgebiet Bremen fünf Milchkühlstellen, die zugleich als Milchverteilungsstellen dienen, errichtet und in den Monaten August, September, Oktober in Betrieb genommen. Im Oktober 1935 wurde mit Genehmigung der Deutschen Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung in Berlin der Bau eines Verarbeitungsbetriebes an der Admiralstraße in Angriff genommen, der etwa gegen Ende April dieses Jahres eröffnet werden wird. Als reiner Zweckbau ist der Betrieb in ein Haupt- und ein Nebengebäude gegliedert. Sämtliche Räume dieses Betriebes, von der Butterei, den Stellungsorten der Lagertanks für Vollmilch, Buttermilch und Magermilch, bis zu den Geschäftsräumen sind sehr übersichtlich und zweckentsprechend eingerichtet. Nach Inbetriebnahme dieses Verarbeitungsbetriebes und der Fertigstellung der Kühlstelle Seckenhausen sind im gesamten Einzugsgebiet der MAG. neun Milchkühlbetriebe und ein Verarbeitungsbetrieb vorhanden. Diese Betriebe sind in der Lage, die anfallenden Milchmengen den Milcherzeugern in den einzelnen Bezirken restlos abzunehmen, auf dem schnellsten Wege zu erfassen und nach zweckmäßiger Bearbeitung in erstklassiger Güte den Verbrauchern zuzuführen. Sechs Milchkühlstellen und der Verarbeitungsbetrieb dienen gleichzeitig als Verteilungsstellen. Die übrigen Milchkühlstellen sind als Entrahmungsstellen ausgebaut.

Die MAG. Bremen ist somit bei der Durchführung der ihr gestellten Aufgaben völlig neue Wege gegangen. Während in fast allen Großstädten Deutschlands die Erfassung und Verteilung der Milch zentral durch einen großen Milchhof erfolgt, ist die Bremer Frischmilchversorgung aus verschiedenen Gründen dezentral aufgebaut. Als Hauptgrund ist vor allem das in Bremen vorherrschende Ein- und Zweifamilienhaussystem anzusehen, das eine sehr weitläufige Bebauung bedingt. Infolgedessen sind innerhalb der Stadt große Entfernungen zurückzulegen. Außerdem ist die Verkehrsverbindung zwischen dem linken und rechten Weserufer nicht besonders günstig. Mithin hätten die Anfuhr der Milch an einen Milchhof und die Verteilung der verbrauchsfertigen Milch von der Zentralstelle aus die Beförderungskosten wesentlich verteuert. Durch strenge Qualitätsüberwachung ist die Gewähr gegeben, daß eine einwandfreie Milch in den Verkehr gelangt. Erfahrungen und Erfolge können jederzeit den Beweis erbringen, daß die Rohmilch der bremischen Milchkühlbetriebe selbst an den heißesten Sommertagen stets in einwandfreier Beschaffenheit dem Verbraucher zugeführt werden kann. Ein Beweis für die Güte der von den Bremer Milchkühlstellen in den Verkehr gebrachten losen Rohmilch sind die Erfolge, die auf der zweiten Reichsnährstandsausstellung in Hamburg 1935 und auf der Milch-, Butter- und Käseschau 1935 des Milchwirtschaftsverbandes Niedersachsen erzielt werden konnten. Wenn auch die einzelnen Milchkühlstellen räumlich voneinander getrennt sind und die Milchlieferungs-Genossenschaften formalrechtlich als selbständige Genossenschaften angesehen werden können, so arbeiten sie doch praktisch nicht selbständig, sondern bilden mit der MAG. organisatorisch, finanziell und betriebswirtschaftlich ein geschlossenes Ganzes.

Ende 1935 umfaßte die MAG. 13 Mitglieder mit 99 Geschäftsanteilen und der Haftsumme von 297 000 RM.

Die MAG. weist im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 372 914 RM. Einnahmen aus, darunter 371 117 RM. Einnahmen aus dem Warenverkehr oder der Erzeugung. Nach 65 RM. Abschreibungen auf Anlagen und 204 555 RM. Rückstellungen bzw. Wertberichtigungen verbleibt ein Reingewinn von 50 RM. Hiervon werden 25 RM. dem Reservefonds zugeführt. Der Rest findet als Betriebsrücklagefonds Verwertung. Die Wertberichtigungen betreffen insbesondere die Anlagen der MAG. und der von fünf bremischen Milchlieferungsgenossenschaften. Die gesamten Einnahmen betrugen 5 573 692 RM. An Milchgeldern wurden an die Lieferanten 4 880 558 RM. ausgezahlt. In der Bilanz, die mit 529 966 RM. abschließt, werden 256 666 RM. Verbindlichkeiten bei Banken und 233 719 RM. sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Diesen stehen u. a. 165 986 RM. Bankguthaben und 213 503 RM. Forderungen gegenüber, darunter 162 000 RM. Darlehen für die fünf bremischen Milchlieferungsgenossenschaften.

Für die Versorgung der Stadt Bremen und ihrer Vororte mit einer Einwohnerzahl von etwa 340 000 Personen wurden im Berichtsjahr insgesamt 30 811 029 Liter Frischmilch (d. i. je Kopf der Bevölkerung ¼ Liter Frischmilch täglich) benötigt. Die großen Schwankungen der Milchanlieferung und des Milchabsatzes, die in den einzelnen Monaten auftraten, wird in Zukunft der Verarbeitungsbetrieb auszugleichen haben. Außer den in ihrem Einzugsgebiet anfallenden Milchmengen hat die MAG. Bremen von den umliegenden Molkereien Achim, Burgdamm und Borgfeld täglich insgesamt 11 000 Liter Frischmilch abzunehmen.

Nach Mitteilung des Aufsichtsrats ist die Geschäftsführung der MAG. Bremen im Berichtsjahre vorbildlich gehandhabt worden. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, Georg Vagt, Bremen, und die des Aufsichtsrats Albert Haake, Mittelsbüren, Friedrich Meier, Habenhausen und Georg Klatte, Bremen-Horn, wurden auf der gestrigen Versammlung einstimmig wiedergewählt.

Mit der Besprechung der Aenderung der §§ 2 und 12 des Statuts und der Erledigung zahlreicher interner Fragen wurde die Generalversammlung der MAG. Bremen geschlossen. Sie ergab ein Bild beachtenswerter Zusammenarbeit ihrer Mitglieder, die dank dem allseitig gut fundierten Aufbau der Genossenschaft auch auf zukünftige gute Erfolge rechnen dürfen.

Silberhochzeit



Aufnahme: Fischer.

Joseph Baranski und Frau, geb. Wolicki, Albert-Hasemannstraße 91, feiern am heutigen Tage das Fest der Silbernen Hochzeit.

Hohes Alter. Ihren 80. Geburtstag feiert am heutigen 29. Februar Frau Diederike Grieme Wwe., Zweigstraße 8 II.

Kinderkleiderschau in der Böttcherstr.



Aufnahme: Reil.

Im Goldenen Saal der Böttcherstraße veranstaltete gestern nachmittag der Verband Deutsche Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk, Ortsgruppe Bremen, eine gut besuchte Kinderkleiderschau, mit der eine bereits am Vormittag eröffnete Ausstellung guter und praktischer Kinderkleider, Stoffe, Spielsachen aller Art, Kindermöbel und Kinderbücher aus bremischen Werkstätten und Firmen verbunden war. Mit dieser Veranstaltung, der auch eine Vertreterin der Gauführung Weser-Ems der NS.-Frauenschaft beiwohnte, will der Verband erneut für kindgemäße, gesunde Formen in der Kinderkleidung eintreten, eine Aufgabe, die er sich schon vor dreißig Jahren zum ersten Male durch Werbung in der Verbandszeitschrift gestellt hatte.

Eignungsprüfung für Theaterberuf. Laut Verfügung der Reichstheaterkammer finden in den nächsten Wochen die Eignungsprüfungen für den Bühnenberuf statt. Jeder, der sich dem Theater widmen will, muß, bevor er sein Studium beginnt, diese Prüfung ablegen. Die Anmeldung für die Prüfung in Bremen nimmt der Fachschaftsobmann Heinrich Kastner, Staatstheater Bremen entgegen. Im Staatstheater finden auch die Prüfungen statt. Termin wird noch bekanntgegeben.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Pußtablut die erfolgreiche, und mit großer Begeisterung aufgenommene Operette, wird im Staatstheater wegen Erkrankung von Fräulein Puls statt der vorgesehenen Operette „Spiel nicht mit der Liebe" am Sonntag, 1. März, abends 20 Uhr, gegeben.



Das paßt ihm nicht!

Lieber, alter Rentner Kruse, seien Sie unseren Schriftleitern bitte nicht böse — dieser Artikel, der Ihnen die Läuse über die Leber jagt, macht den übrigen Lesern gerade besonderes Vergnügen, und da wir für eine Gemeinde von Tausenden schreiben müssen, ist es wohl selbstverständlich, daß man es hin und wieder dem einen oder anderen nicht immer recht machen kann! Also nichts für ungut!

Bestellschein

Hiermit bestelle ich zum 1. März 1936 die

„Bremer Zeitung"

Bezugspreis Reichsmark 2.30 monatlich, einschließlich Bestellgeld bei 7tägiger Freilieferung

Name: ....

....

Beruf: ....

Straße: .... Nr.: ....

Bremen, den 1936

Niedersachsen-Rundschau

Das Dorf als Kulturgemeinschaft

Großes Verdienst hat sich die NS.-Kulturgemeinschaft durch die Einführung der Dorfgemeinschaftsabende in allen deutschen Gauen erworben. Bäuerliche Kunst und Kultur, jahrzehntelang verachtet und verpönt, ist wieder zu gebührender Achtung emporgeführt worden. Kein anderer als der Bauer in seiner unverbrüchlichen Treue zu Heimatvolk und Erde, in seiner bedingungslosen Hingabe an Blut und Boden, wäre geeigneter, den Weg für eine neue, völkische Kultur zu bahnen. Echte Kunst zu verbreiten — Volkskunst, die jedem Volksgenossen, selbst dem einfachsten Arbeiter und Tagelöhner verständlich ist —, ist die große, bedeutungsvolle Aufgabe der Dorfgemeinschaftsabende. Kunst aus dem Volke für das Volk! Mannigfaltig lassen sich diese Abende einrichten, sei es nun durch die Pflege alter Dorf- und Trachtentänze, durch Chorsingen und Musizieren, durch Laienspiel oder heimatsprachliche Vorträge. Was es auch sei, die glückhaften Bestrebungen der NS.-Kulturgemeinschaft gehen jedenfalls dahin, alte, zum Teil längst vergessene und verschollene Kulturwerte wieder ans Licht zu fördern, zu erhalten und auszubauen.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Beratung des Haushaltsvoranschlags. Daß es in Delmenhorst nach schwerer Krisenzeit wieder aufwärts geht, daß durch die Großindustrie und die junge Garnison wieder neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, zeigte sich deutlich bei der Haushaltsberatung für das Jahr 1936, die Oberbürgermeister Dr. Müller mit einem allgemeinen Ueberblick einleitete und die durch die Ausführungen von Bürgermeister Anacker und Baurat Brasch mit interessanten Beispielen ergänzt wurde. Der Ordentliche Haushalt schließt ausgeglichen in Einnahmen und Ausgaben mit 3 104 130 Reichsmark gegen 2 953 580 RM. im Vorjahre ab; der ebenfalls ausgeglichene Außerordentliche Haushalt erreicht die Summe von 261 688 RM. Dabei ist seit langen Jahren zum erstenmal wieder ein Betriebsfonds mit 16 410 RM. vorgesehen, was praktisch einem Ueberschuß gleichkommt. Man rechnet für 1936 mit einem Rückgang der gesamten städtischen Wohlfahrtslasten um 108 980 RM. und gleichzeitig mit einer Mehreinnahme an Steuern und Abgaben von 151 615 RM., obwohl verschiedene Steuern von den städtischen Zuschlägen befreit, bzw. um ein Ansehnliches gesenkt wurden; so verzichtet die Stadt auf den bisherigen Wohnungsnutzungssteuer-Anteil und erhebt von der Bürgersteuer nunmehr statt des siebenfachen Betrages nur den fünffachen. Daß man eine bedeutende Wirtschaftsankurbelung erwartet, kommt in der Gewerbesteuer zum Ausdruck, die 1935 mit 175 000 Reichsmark, 1936 aber mit 325 000 RM. veranschlagt wurde. An Bier- und Getränkesteuern erwartet man mit 104 000 RM. 16 000 RM. mehr als im Vorjahre. Erfreulich ist, daß die Aufwendungen für Hoch- und Tiefbauten, Notstandsarbeiten, Schulwesen sowie für die Unterhaltung und Beleuchtung der Straßen und Wege beträchtlich erhöht werden können.

Sittlichkeitsverbrecher ermittelt. Zu dem am 18. Februar d. J. gemeldeten Sittlichkeitsverbrechen an einem 8jährigen Mädchen in Delmenhorst, wird mitgeteilt, daß der Täter in Delmenhorst in der Person eines 16jährigen, geistig minderwertigen Haussohnes ermittelt wurde.

Huchting

Das Standesamt meldet: Sterbefall: Der Staatsarbeiter Heinrich Hemmelskamp, 36 Jahre 5 Monate, Huchting, Kladdinger Straße Nr. 30 (am 8. Februar 1936). — Aufgebote: Der Maler Rudolf Bernhard Brandt, Huchting, Brockh. Landstr. 3 und die Anna Marie Karoline Adelheid Detken, Huchting, Brockh. Landstr. 3. Der Tischler Hermann Richard Kluin, Huchting, Huchtinger Heerstraße 175 und die Johanna Margarethe Warnken, Huchting, Schüttenriehe 11. Der Maurer Heinrich Diedrich Sagehorn, Huchting, Bokellandweg 10 und die Else Adeline Suhrkamp, Huchting, Bokellandsweg 10. Der Küper Friedrich Heinrich Grieme, Huchting, Alter Dorfweg 16 und die Ida Anna Emma Steinkamp, Bremen, Blumenthalstraße 8 — Eheschließungen: Der Handlungsgehilfe August Robert Schmidt, Huchting, Kirchhuchtinger Heerstraße 230 und die Hausgehilfin Elisabeth Erna Broszeit, Delmenhorst, Horst-Wessel-Straße 43.

Habenhausen

Gustav Steinmeyer †. Ein alter Kämpfer, Pg. Gustav Steinmeyer, ist heimgegangen. An einer heimtückischen Krankheit ist er in einem Bremer Krankenhause gestorben. Obgleich er seine Krankheit spürte und sich nicht ganz wohl fühlte, hat er auch diesmal wieder den Parteitag in Nürnberg besucht. Von dort zurückgekehrt, begann sein Krankenlager; mit großer Geduld hat er sein Leiden ertragen. Gustav Steinmeyer, der nur 37 Jahre alt geworden ist, war einer der ersten Mitkämpfer in Habenhausen und stellvertretender Ortsgruppenleiter. Vor und nach der Machtübernahme hat Pg. Steinmeyer in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung für das Werk des Führers gewirkt und geopfert. Nicht allein hier im Orte, in der Partei und im Gemeindeausschuß, sondern auch auf seiner Arbeitsstätte, im Elektrizitätswerk, galt Gustav Steinmeyer als ein aufrechter Nationalsozialist und treuer deutscher Mann.

Schule und Elternhaus. Zu ihrem ersten diesjährigen Elternabend hatte die Schule in Habenhausen gerufen. Den durch die Siedlungen der letzten Jahre stark vergrößerten Elternkreis konnte Schulvorsteher Sickfeld im gefüllten Schierlohschen Saale fast vollzählig begrüßen. Sickfeld gab zunächst die Pläne und Einrichtungen der Schule im kommenden Schuljahr kund, um sodann an Hand von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" grundlegende Ausführungen über Wesen und Ziel der neuen Erziehung der gemeinsamen Arbeit voranzustellen. Die dritte große Erziehungsmacht neben Elternhaus und Schule, die Hitlerjugend, kam durch Untergauführerin Vera Reiter zu Wort. Die Führerin der Bremer Jungmädel wandte sich an die Eltern, deren Töchter noch nicht in der Hitlerjugend dienten, und machte sie in klaren Zügen mit dem Wesen der Bewegung bekannt, in der bereits 7 Millionen Jugendliche für Deutschlands Zukunft kämpften. Sie rief die noch säumenden Eltern auf, ihre Töchter der Jungmädelerziehung anzuvertrauen. Sie widerlegte im einzelnen die häufigsten Gründe gegen den Eintritt und zeigte zum Schluß in einer Lichtbildreihe Jungmädel im Sommerlager bei Arbeit, Sport und Spiel. Sickfeld dankte der Rednerin und sprach die Hoffnung aus, daß nun auch die Mädel der Schule dem Einsatz der Jungen nacheifern würden, die bereits hundertprozentig in der Hitlerjugend erfaßt seien. Die Hitlerjugendfahne müsse bald über der Schule wehen. Der letzte Teil des Abends klärte über wichtige Schulmaßnahmen und -pläne auf (Filmgeld, Lernmittelbeitrag, Ergebnis der Prüflinge für die höhere Schule, Versetzungsbedingungen u. a.). Lehrer Ebeling warb für die Schülerzeitschrift „Hilf mit", Lehrer Schlattmann berichtete über den VDA. und die schwierige Lage des Auslandsdeutschtums. Der arbeitsreiche und gelungene Abend schloß mit einem gemeinsamen Lied und dem Führer-Heil.

Syke

Erfreulicher Aufschwung der Pferdezucht. Wenn der Lenz naht, kommen die Hengste wieder auf die Deckstation des Kreises Grafschaft Hoya. Die Station in Diek ist bereits mit den Hengsten besetzt worden. In Sudweyhe und in Diste werden die Beschäler am Montag erwartet. Wenn der züchterische Wille bei unseren Bauern wie bisher lebendig bleibt, dürfte die Pferdezucht auch im Kreise Grafschaft Hoya eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung nehmen.

Regulierung der Ochtum. Die Arbeiten zur Regulierung der Ochtum an der Grenze des vormaligen Kreises Syke nach Bremen sind in vollem Gange. Zurzeit sind etwa 100 Arbeiter bei den Arbeiten zur Begradigung des Flußlaufes beschäftigt.

Günstige Finanzlage des Kreises Grafschaft Hoya. Bei Aufstellung des Haushaltsplanes für 1935 war angenommen worden, daß das Haushaltsjahr 1934 ohne Fehlbetrag abschließen würde. Der endgültige Jahresabschluß hat diese Annahme noch übertroffen. Die Finanzlage hatte sich besonders in der letzten Hälfte des Haushaltsplanes 1934 bedeutend verbessert. Durch Mehreinnahmen in der Finanzverwaltung und Minderausgaben besonders in der Wohlfahrtspflege ergab sich ein Ueberschuß von rund 158 000 RM. Es ist u. a. eine Erneuerungsrücklage gebildet worden, die zu Erweiterungsbauten benutzt wird, die erforderlich sind, damit die Kreisverwaltung ihren ständig wachsenden Aufgaben genügen kann.

Hemelingen

Kundgebung der NSDAP. Die Kundgebung der Ortsgruppe Hemelingen der NSDAP., die im „Alten Krug" stattfand, war sehr gut besucht. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch Gesangsvorträge der NS.-Frauenschaft und durch einen vom SA.-Sturm 3/14 vorgetragenen Sprechchor. Kreisleiter Pg. Hugo Kühn-Wesermünde sprach dann über den Weg, den die nationalsozialistische Bewegung bisher gegangen ist und über die Aufgaben, die die Zukunft dem deutschen Volke stellt und die es zu lösen gilt. Die Kundgebung wurde mit einem Treuegelöbnis zum Führer geschlossen.

„Tag der Betriebe". Hemelingen rüstet für eine Gemeinschaftsfeier, wie sie bisher im Gau Ost-Hannover einzig dastehen dürfte. Die Deutsche Arbeitsfront in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude", die für die Ausgestaltung des Tages verantwortlich zeichnet, bereitet für den 14. März den „Tag der Betriebe" vor. An diesem Tage soll nicht nur die Gemeinschaft innerhalb eines jeden Betriebes in Erscheinung treten, sondern vor allem die Gemeinschaft, die über den einzelnen Betrieb hinweg alle Betriebe und damit das ganze Volk verbindet. Alle Hemelinger Betriebsgemeinschaften werden zu einem Fest vereinigt. Als Festraum ist die große Wagenhalle des RAW. vorgesehen, die für diesen Tag besonders eindrucksvoll ausgestaltet wird. Nicht weniger als drei Kapellen sind für den Tag der Betriebe verpflichtet. Diese Kapellen werden in kleinere Musikgruppen unterteilt, die am Vormittag des 14. März in den einzelnen Betrieben Frühkonzerte von je einer halben Stunde Dauer veranstalten. In der Zeit von 11 bis 12 Uhr wird die verstärkte Standartenkapelle 14 auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Standkonzert geben. Dieses wird wahrscheinlich durch den Rundfunk übertragen. Abends um 6 Uhr beginnt die große Gemeinschaftsfeier in der zu einer Festhalle ausgestalteten Wagenhalle des RAW. Neben den drei Kapellen wirkt die Chorvereinigung Hemelingen mit 150 Sängern mit. Erste Kräfte des Bremer Staatstheaters unter der Ansage von Heinrich Kastner, Solotänzerinnen und Mitglieder des Balletts des Bremer Staatstheaters werden das Programm bestreiten. Nach Ablauf des Programms wird getanzt und zwar auf einer eigens hergerichteten Tanzfläche, wie sie in solcher Größe in hiesiger Gegend nirgends zu finden ist. Die Bewirtung wird im Einvernehmen mit der Organisation der Hemelinger Wirte geregelt. Der „Tag der Betriebe" wird für Hemelingen eins der größten Ereignisse sein. Von den größeren Betrieben liegen schon feste Anmeldungen vor. Selbstverständlich nehmen an diesem Fest nicht nur die Betriebsgemeinschaften, sondern auch die Familienmitglieder der Werksangehörigen teil.

Osterholz-Scharmbeck

Aus dem Polizeihause Bremen wird geschrieben. Seitens der Polizeidirektion Bremen ist mit den Landratsämtern in Syke und Osterholz-Scharmbeck eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß im Landkreis Syke bzw. Osterholz wohnhafte Personen, die einen Antrag auf Erteilung eines Führerscheines stellen wollen, sich ohne besondere Genehmigung ihrer zuständigen Behörde mit der Polizeidirektion Bremen ins Benehmen setzen können und umgekehrt die in Bremen wohnhaften Personen mit den Landratsämtern in Syke und Osterholz-Scharmbeck. Diese Vereinbarung trifft jedoch nur auf Fahrschüler zu, die sich tagsüber außerhalb ihres Wohnortes aufhalten oder die sonst triftige Gründe nachweisen können.

Vegesack

Kientopp um 1900. Der NS.-Kulturgemeinde war es gelungen, Walter Steinhauer, Leipzig, mit seiner geschichtlichen Filmsammlung: „Kientopp um 1900", die Entwicklung der Kinematographie vom Anfang bis zum heutigen Tonfilm", nach Vegesack zu verpflichten. Im ausverkauften Lichtspielsaal des Stadttheaters fand dieses äußerst interessante Dokument aus den verschiedenen Epochen der Filmentwicklung seine Aufführung. Die nur 15 bis 20 Meter langen Filme der Anfangszeit waren ganz auf Humor eingestellt. Unter den Bildreportagen der damaligen Zeit traten besonders der Film über die Verschiffung der Chinakrieger im Jahre 1900 von Bremerhaven und der Bismarckfilm hervor. Walter Steinhauer verstand es meisterhaft, zu allen Filmen die richtige Aufklärung zu geben. Besondere Erwähnung fand der erste deutsche Filmpionier Oscar Mester. Als letztes wurden dann Ausschnitte aus den neuesten deutschen Tongroßfilmen gezeigt. Sie bewiesen, daß Deutschland heute in der Welttonfilmerzeugung mit an der Spitze steht.

Bauarbeiten an der Hafeneinfahrt. Der aus Balkenwerk bestehende Mauerschutz gegen Beschädigungen ausfahrender und einkommender Schiffe am Hafenhäft wird im Auftrage des Hafenbauamtes in Bremen von einem Vegesacker Zimmereibetrieb erneuert. Weitere größere Arbeiten plant das Hafenbauamt für später auch im Hafenbecken. Entsprechende Ausschreibungen haben die dafür in Frage kommenden Handwerksbetriebe bereits vorliegen.

Aumund

Neues Kinderheim. Am Geburtstage des Gauleiters Otto Telschow fand die feierliche Eröffnung des NS.-Kinderhortes statt. Das Gebäude der ehemaligen Kleinkinderschule Elisabethstift, von der ev.-luth. Kirchengemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt, ist durch die NSV. zu einem Kindergarten zweckmäßig umgebaut und eingerichtet. Der Einladung zur Eröffnungsfeier waren die Spitzen der Behörden, der Partei und deren Gliederungen und eine stattliche Anzahl der Mütter der angemeldeten Kinder erschienen. Ortsgruppenamtsleiter der NSV. Pg. Lambrecht begrüßte die Erschienenen, gab einen kurzen Rückblick auf die fast 40jährige Wirksamkeit des Elisabethstifts, stellte den Zweck der Neueinrichtung heraus und begrüßte die Hortleiterin Fräulein Brockmeyer. Kreisamtsleiter Pg. Inderhees betonte Wesen, Wollen und Wirken eines nationalsozialistischen Kindergartens. Er hob als vornehmste Aufgabe die Erziehung der Kinder im nationalsozialistischen Geist und zum Gemeinschaftssinn heraus. Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Hillmann überbrachte Glückwünsche und Grüße der Partei und Gemeinde und schenkte dem Hort zwei schöne Bilder unseres Führers in Gemeinschaft mit Kindern. Dr. Rose erklärte sich zur Untersuchung und ärztlichen Betreuung der Kinder bereit. Fräulein Brockmeyer, die zur Leitung berufene Hortleiterin, dankte dem Kreisamtsleiter und durch ihn dem Gau für ihre Berufung und bat um das Vertrauen der erschienenen Mütter und vertrauensvolle Zusammenarbeiten. Nach Dankesworten des Ortsgruppenamtsleiters der NSV., die ausklangen in ein freudiges Sieg-Heil auf den Führer, wurde eine Besichtigung des Hortes vorgenommen.

Nordwestdeutschland

Hamburg

Otto-Blöcker-Feier. Vor drei Jahren, am 26. Februar 1933, ist der Hitlerjunge Otto Blöcker in Hamburg gefallen. Nach einem Werbemarsch hatte er mit einigen Kameraden den Schutz eines Sturmlokals übernommen und wurde bei einem Ueberfall niedergeschossen, der erste Tote aus den Reihen der Hamburger Hitler-Jugend. Am Jahrestag seines Todes legte der HJ.-Gebietsführer an der Mordstelle und am Grab Kränze nieder. Am Abend fand in der Hamburger Musikhalle eine Feierstunde statt, bei der, nach einem chorischen Spiel, Gebietsführer Kohlmeyer sprach.

Hannover

94 v. H. im niedersächsischen Jungvolk erfaßt. Die im Gebiet 8 (Niedersachsen) durchgeführte „Woche des Jungvolks", die alle noch nicht organisierten Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren für das Deutsche Jungvolk werben sollte, ist von größtem Erfolg gekrönt worden. In Hannover wurden über 3000 Neuaufnahmen in das Jungvolk verzeichnet. In den Landjungbannen ist eine durchschnittliche Zunahme von 300 bis 800 Jungen erfolgt. Das Gesamtergebnis ist eine 94prozentige Erfassung der gesamten Jugend im Alter von 10 bis 14 Jahren. Täglich meldeten sich Schulen, die eine Erfassung der Schüler zu über 90 Prozent in der HJ. nachweisen konnten. Als ein Beweis des großen Erfolges weht nunmehr auf 700 niedersächsischen Schulen die Fahne der Hitler-Jugend.

Wesermünde

Tödlicher Verkehrsunfall. Am Freitag früh ereignete sich im Stadtteil Geestemünde ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein die Georgstraße befahrender Personenkraftwagen stieß mit einem aus der Max-Dietrich-Straße in die Georgstraße einbiegenden Motorrad zusammen. Das Motorrad wurde von dem Personenkraftwagen mehrere Meter mitgeschleift. Der Fahrer wurde vom Sitz geschleudert und stürzte so unglücklich auf das Pflaster, daß er sich einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen zuzog an deren Folgen er kurz nach Einlieferung in das Geestemünder Krankenhaus starb. Es handelt sich um den Arbeiter Wilhelm Delle aus Uthlede, der von seiner Arbeitsstelle, der Seebeck-Werft, kam und nach Hause wollte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren.

Hoya

Im Sommer wieder Heimatspiele auf dem Heiligen Berg. Nach dem glänzenden Verlauf der vorjährigen Heimatspiele auf dem Heiligen Berg wird auch in diesem Sommer die Freilichtbühne das Ziel aller Besucher sein. Wenn auch die Entscheidung darüber, welches Stück zur Aufführung gelangen soll, noch nicht gefallen ist, so steht doch schon fest, daß die Heimatspiele auch in diesem Sommer stattfinden werden.

Verden

Hauptversammlung der Kreisbauernschaft Verden. In der Jahreshauptversammlung der Kreisbauernschaft Verden wurden nach einem einleitenden Referat des Direktors Varenhorst von der Bäuerlichen Werkschule Verden die ersten Schritte zur Gründung eines Saatbauvereins für den Großkreis Verden getan. Die Aufgabe des Saatbauvereins solle sein, einwandfreies Saatgut zu beschaffen. Kreisabteilungsleiterin Frau Rühe-Achim unterstrich die Notwendigkeit des Einsatzes der Jugend in der Landwirtschaft. Dipl.-Landwirt Dr. Bürger, der Leiter der Nordwestdeutschen Futter-Saatbaugesellschaft, Bremen, sprach über die Wichtigkeit der Eiweiß-Futtererzeugung der bäuerlichen Betriebe. Bauer Georg Blome, Pferde-Fachschaftswart, führte aus, daß leider der Fehler gemacht würde, auch schlechte Stuten dem Hengst zuzuführen. Man habe daher im Landespferdezuchtverband eine Körordnung ausgearbeitet. Die hannoversche Landespferdezucht wolle in Zukunft auf allen landwirtschaftlichen Ausstellungen des Reichsnährstandes das edle hannoversche Halbblutpferd zur Schau stellen, da es in ganz Deutschland und auch im Ausland sehr geschätzt werde. Die Ausstellung von zehn Pferden erfordere aber einen Kostenaufwand von 10 000 Mark. Dieser Betrag solle jetzt auf die gesamten über 5000 Züchter des Hannoverlandes umgelegt werden. Kreisbauernführer Hüner konnte mitteilen, daß die in Verden geplante Viehauktionshalle bereits im Herbst fertig sein würde.

Deutscher Bauernfunk

Sonnabend, den 29. Februar

Deutschlandsender: 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Der Herr des Hofes.

Hamburg: 7.10 Landwirtschaftliche Veranstaltungen.

Stuttgart: 11.30 Ein Gang durch den Garten deutscher Sippennamen. 11.45 Aufzuchtkrankheiten beim Pferd. 11.30 Das staatlich anerkannte freiwillige Tuberkulose-Tilgungsverfahren.

Transozean-Luftschiff LZ. 129 startbereit

Probefahrten Anfang nächster Woche — In erster Linie Fahrten nach Südamerika — Baubeginn von LZ. 130

Friedrichshafen, 28. Februar.

Wiederum rückt Friedrichshafen in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit. Nach über dreijähriger Bauzeit ist auf der Friedrichshafener Werft das neue große Verkehrsluftschiff LZ 129 fertiggestellt.

Am Donnerstag gab der Luftschiffbau Zeppelin den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse zum ersten Male Gelegenheit, das für die „Deutsche Zeppelin-Reederei" erbaute Luftschiff LZ 129 in der Montagehalle eingehend zu besichtigen. Das Fahrzeug, das in Kürze der Deutschen Zeppelin-Reederei übergeben wird, verkörpert eine 35jährige unaufhörliche Konstruktions- und Entwicklungsarbeit. Während „Graf Zeppelin" als Studienschiff gebaut und ursprünglich nicht für den Ueberseedienst bestimmt war, handelt es sich bei dem LZ 129 um das ausgesprochen eigentliche Transozean-Verkehrsluftschiff, das 50 Fahrgäste und Post- und Frachtmengen in wenigen Tagen nach Süd- und Nordamerika befördert und seinen Fahrgästen alle Bequemlichkeiten eines modernen Ozeandampfers bietet. Deshalb wird eine neue Epoche im Luftverkehr nach Uebersee eingeleitet.

Das größte Luftschiff der Welt

LZ 129 ist das größte Luftschiff der Welt. Der stromlinienförmige 36eckige Schiffskörper besitzt eine größte Länge von 248 Meter, einen größten Durchmesser von 41,2 Meter und hat einen Raumgehalt von 190 000 Kubikmeter. Bei diesen Abmessungen ist das Schiff nicht ganz so schlank wie der „Graf Zeppelin". Als Baustoff des Luftschiffes diente eine besondere feste Spezialleichtlegierung. Die Schiffskörperaußenhaut besteht aus Baumwollstoff, der durch einen Cellon-Anstrich wetterfest gemacht wurde. Die Gaszellenanlage ist zunächst nur für Füllung mit Wasserstoffgas ausgeführt; sie kann aber zu gegebener Zeit für Zweiheliumfüllung erweitert werden. Als Hauptraggas käme dann Helium in Frage, während Wasserstoffgas nur als Hilfsgas herangezogen würde.

Die normale Reisegeschwindigkeit des Schiffes, das einen Aktionsradius von 14 000 Kilometer hat beträgt 125 Stundenkilometer. Ladung kann das Schiff an Fahrgästen, Verpflegung, Fracht, Post und Gepäck insgesamt 19 000 Kilo mitnehmen.

Unter den verschiedenen Neuerungen, die LZ 129 gegenüber früheren Bauten aufweist, ist besonders die neuartige Anlage der Fahrgasträume zu erwähnen. Während „Graf Zeppelin" im Anschluß an die Führergondel einen Hauptaufenthaltsraum, zwei kleinere Salons sowie Schlafkabinen mit insgesamt 24 Bettplätzen enthält, hat LZ 129 zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Wandelgängen und ferner 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Bettplätzen. Damit ist dem Bedürfnis der Fahrgäste nach größerer Geräumigkeit und Bequemlichkeit auf mehrtägigen Reisen Rechnung getragen.

Die Passagierräume sind aus zwei übereinanderliegenden Decks angeordnet. Ein oberes Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen eine Halle und den Schreib- und Leseraum sowie die Wandelgänge mit den langen Fenstersuchten. Zwischen diesen Tagesräumen sind auf den oberen Decks die Schlafkabinen untergebracht. Das kleinere Unterdeck enthält die Nebenräume, ein Duschbad, das Schiffsbüro und die Rauchkabine. Ferner sind dort die Küche und die Betträume für die Besatzung (40 Mann) untergebracht. Sämtliche Räume haben künstliche Belichtung und eine Lufthetzung. Die Beleuchtung ist elektrisch, ebenso die Heizungsanlage für die Küche. Die Räume für die Besatzung sind innerhalb des Schiffskörpers zu beiden Seiten des Laufganges angeordnet.

Friedrichshafen—Rio in 80 Stunden

Auf die Preßbesichtigung folgte ein Zusammensein im Kurgarten-Hotel mit Direktor Dr. Eckener. Dabei machte Direktor Dr. Eckener noch interessante Ausführungen über den Verwendungszweck des neuen Luftschiffes, das, wie er betonte, in erster Linie für die Südamerikafahrten bestimmt ist. Das neue Luftschiff, dessen späte Fertigstellung Dr. Eckener auf die Motorenfrage und die Schwierigkeiten auf dem Gebiet des Hallen- und Hafenwesens zurückführte, ist schneller als der „Graf Zeppelin" und hat auch eine größere Tragfähigkeit, so daß die Fahrt von Friedrichshafen bis Rio in 80 bis 82 Stunden ohne Unterbrechung ausgeführt werden kann

Gegenüber der bisherigen Reisedauer kann die Fahrt somit um einen Tag beschleunigt werden. Für die Rückfahrt Rio—Friedrichshafen sind etwa 100 Stunden nötig.

Im Laufe des Sommers wird das neue Luftschiff Studienfahrten nach Nordamerika unternehmen, wobei erprobt werden soll, ob auch über dem Nordatlantik ein regelmäßiger Luftschiffdienst durchgeführt werden kann. Die Sicherheit eines Nordatlantik-Dienstes steht genau so fest wie bei den Südamerika-Fahrten. Noch nicht geklärt ist aber, wie der Verkehr sich mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit abwickeln läßt, da hier die Witterungsverhältnisse viel wechselnder in ihrer Art und viel brutaler in ihrer Erscheinungsform sind.

Dr. Eckener zeigte sich aber über die Möglichkeit eines Nordatlantikverkehrs durchaus zuversichtlich und hofft, die Hinfahrt von Küste zu Küste in 45 bis 48 Stunden und die Rückfahrt in 65 Stunden bewältigen zu können, allerdings unter dem Vorbehalt einer um 12 Stunden verlängerten Fahrzeit bei besonders ungünstigem Wetter.

Luftschiff oder Flugzeug?

Ueber die Frage „Luftschiff oder Flugzeug" sprach sich Dr. Eckener dahin aus, daß für solche Transozeanfahrten mit Fahrgästen auf absehbare Zeit nur Luftschiffe in Betracht kommen. Wenn man auf die Fortschritte im Flugzeugwesen hinweise, so sei zu sagen, daß auch der Luftschiffbau nicht stehenbleiben werde.

Das neue Luftschiff wird nunmehr in der Halle sorglich gerüstet und Anfang nächster Woche seine Probefahrten aufnehmen. Sobald das Schiff die Bauhalle verlassen hat, um nach Frankfurt überzuziehen, wird in der Werft in Friedrichshafen der Bau eines Schwesterschiffes des LZ. 129, für die Deutsche Zeppelin-Reederei begonnen, das bis Ende 1937 fertiggestellt werden soll.

Eltern, hütet eure Kinder!

Eine amtliche Warnung — Lehren aus dem Seefeld-Prozeß

Berlin, 28. Februar.

Nachdem das Urteil über den widerlichen Knabenmörder Seefeld gesprochen worden ist, wird in dem Organ des Reichsjustizministers „Deutsche Justiz" eine amtliche Warnung an die deutschen Eltern gerichtet, ihre Kinder zu hüten. Seefeld wird als einer der gefährlichsten und furchtbarsten Sittlichkeitsverbrecher aller Zeiten bezeichnet. Es lebten aber noch weitere Sittlichkeitsverbrecher als Früchte einer sittlichen und moralischen Verseuchung des Volkes, wie sie durch die Machthaber des Systems betrieben wurde. Der Fall Seefeld habe einen eindringlichen Anschauungsunterricht für Kinder, Eltern und Erzieher gegeben.

Es lasse sich nur schwer übersehen, welche Schäden solche Sittlichkeitsverbrecher ihren Opfern in seelischer, moralischer und körperlicher Hinsicht zufügen. Der Verführer sei schuld, daß die Opfer meistens sich zu moralischer und charakterlicher Minderwertigkeit entwickeln und eine weitere Gefahrenquelle für Kinder bilden. Solchen Gefahren für die Jugend zu begegnen, sei der Staat und seine Gesetzgebung allein nicht in der Lage. Es bedürfe der ganzen Mitarbeit der Eltern, Erzieher und jedes einzelnen Volksgenossen.

Die Warnung ermahnt die Eltern und Erzieher, die Kinder und Schutzbefohlenen systematisch dazu zu erziehen, daß sie sich nicht mit fremden Personen einlassen, eine Forderung zum Mitkommen in jedem Fall ablehnen, keine Geschenke annehmen und keinem Versprechen Unbekannter Glauben schenken.

Die Kinder müßten lernen, daß der Polizeibeamte ihr guter Freund ist. Wirksam aller Volksgenossen sei es, mit persönlichem Schneid in Fällen dringender Gefahr selbst einzugreifen. Die Furcht um den „guten Ruf" der Familie usw. dürfe nicht davon abhalten, Sittlichkeitsverbrechen sofort im Interesse der Volksgemeinschaft anzuzeigen. Die Allgemeinheit müsse mit allen Mitteln wie Vorbeugung, Unfruchtbarmachung, Entmannung, Sicherungsverwahrung und Bestrafung vor Sittlichkeitsverbrechern geschützt werden.

Schweden dankt deutschem Arbeiter

Sahnitz, 28. Februar.

Im staatlichen Seegrenzschlachthaus in Sahnitz ist der Arbeiter Prann seit langer Zeit mit dem Säubern und Sortieren der Därme befaßt, der Därme einer Kinder, die aus Schweden bezogen werden. Schon öfter hat er dabei schwedische Geldstücke gefunden und kürzlich fand er in einem Darm einen goldenen Trauring. Er sieferte ihn sofort ab und auf dem Wege über die Reichsdienststelle in Berlin wurde der Ring dem schwedischen Gesandten übermittelt. Hocherfreut über diese Ehrlichkeit hat er den Finder eingeladen, nach Berlin zu kommen, wo ihm nicht nur eine entsprechende Belohnung ausgehändigt werden, sondern wo er auf Kosten der Gesandtschaft auch einige Tage leben soll.

Räuber erbeuten 50000 Mark

Köln, 28. Februar.

Am Freitagmorgen wurden zwei Beamte der Commerz- und Privatbank in Belbert, die 50 000 RM. von der Reichsbankzweigstelle Velbert abgeholt hatten, etwa 100 Meter vom Reichsbankgebäude entfernt, von vier Bewaffneten beraubt. Die Verbrecher holten die Kassenboten mit einer viersitzigen Limousine ein und erzwangen unter Vorhalten von Waffen die Herausgabe der Geldtasche. Dann schwangen sie sich auf den Wagen und fuhren davon.

Es handelt sich um Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren von mittlerer Gestalt. Einer trug einen grauen Mantel, zwei hatten blaue Mäntel an und der vierte einen hellgrauen. Der Wagen der Räuber hat eine gelbe Grundfarbe mit Nickelbeschlägen und ein gleichfarbiges Verdeck. Er trug das Erkennungszeichen 1Z 55 357.

Militärpersonen zählen nicht als „Einwohner". Der Reichs- und Preußische Innenminister klärt durch Runderlaß die Zweifelsfrage, ob für bestimmte Verwaltungszwecke Militärpersonen in die Einwohnerzahl mit einzurechnen sind. Unter Hinweis auf eine Entscheidung des Preußischen Oberverwaltungsgerichts stellt er fest, daß Militärpersonen in Fällen, in denen die Einwohnerzahl für Verwaltungsmaßnahmen maßgebend ist, nicht mit eingerechnet werden. Da jedoch mit der Anwesenheit des Militärs in Garnisonstädten auch eine Verzehrung der Verwaltungsarbeit verbunden sein kann, behält sich der Minister für Einzelfälle Stellenvermehrungen vor.

Eingewanderte Auslandszigeuner

Schandtaten und Verbrechen — Polizei erläßt einen Aufruf

Frankfurt, 28. Februar.

Die Frankfurter Kriminalpolizei hat es übernommen, Licht in die Schandtaten der seit 1900 nach Deutschland eingewanderten Auslandszigeuner zu bringen. Frankfurt ist dadurch das Zentrum dieser Untersuchung geworden, daß dort gegenwärtig der Fall der Sippe Korpatsch einer Aufklärung zugeführt wird.

Die Polizei bittet dringend alle Personen, die irgendwann in irgendeiner Weise in irgendeinem Teile Deutschlands mit Zigeunern der Sippe Korpatsch sowie der Stämme Gry, Gon, Mirosch, Rebstack, Janosch, Otto Stephan und Stephan Otto in Berührung gekommen sind, ihre Erfahrungen und Kenntnisse der örtlichen Polizei zu übermitteln.

Alle diese Stämme seien untereinander verschwägert oder versippt, so daß sie heute eine einzige große Familie bilden. Im Gegensatz zu den sogenannten deutschen Zigeunern, die sehr arm seien, verfügten diese ausländischen Zigeuner über erhebliche Mittel. Bei der Sippe Korpatsch seien Fälle bekannt, wo Kautionen bis zu 6000 Mk., Anwaltskosten bis zu 7000 Mk., bezahlt wurden. Es gäbe dafür ganz krasse Beispiele. So sei die Bande Korpatsch 1922 wegen Landfriedensbruchs angeklagt worden. Es handelte sich um eine schwere Schlägerei, bei der zwei Zigeuner getötet wurden. Dennoch gelang es dem Haupt der Bande, mit sieben Monaten davonzukommen. In Eingaben durch Privatdetektive wurde dann die Wiederaufnahme des Verfahrens betrieben, die auch gelang, nachdem es Korpatsch geglückt war, die sozialdemokratische und kommunistische preußische Landtagsfraktion für sich zu interessieren. Die Gefängnisstrafe wurde in eine Geldstrafe von 1000 Mk. umgewandelt. Daraufhin setzten neue Eingaben und Gesuche ein, bis auch die Geldstrafe aufgehoben wurde.

Im ganzen dürfte die Sippe Korpatsch seit ihrem Auftreten in Deutschland für 600 Beamte für viele Wochen Arbeit geschaffen haben.

Neuerdings sind ihr von der Frankfurter Kriminalpolizei wieder rund 50 Straftaten nachgewiesen.

Zigeunerschlacht in Valencia

Valencia, 28. Februar.

Eine regelrechte Straßenschlacht fand am Donnerstag zwischen zwei Zigeunerstämmen in Valencia statt. Männer und Frauen gingen mit Pistolen und Messern aufeinander los. Die beiden feindlichen Parteien hatten sich derart in den Kampf verbissen, daß berittene Polizei eingesetzt werden mußte. Dem starken Polizeiaufgebot gelang es nach schärfstem Vorgehen, die Zigeuner auseinanderzutreiben. Zehn Schwerverletzte blieben auf dem Kampfplatz liegen. Der Zustand von einigen unter ihnen ist hoffnungslos.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Zu Recht entlassen

Die Folgen anstößigen Benehmens auf einer „KdF."-Fahrt

Es gibt keine Rechte, denen nicht Pflichten entsprächen; das bedeutet der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", übertragen auf das Gebiet des Rechts. Zu welchen Folgen gemeinschafts- und pflichtwidriges Verhalten unter Umständen führen kann, zeigt eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Gleiwitz, welche soeben in Heft 2 der Zeitschrift „Deutsche Rechtspflege" mitgeteilt wird. Eine Firma hatte einen bei ihr beschäftigten Arbeiter fristlos entlassen, weil er sich bei einer Badeveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" anstößig benommen und das Ansehen und den Ruf seiner Betriebsgemeinschaft geschädigt hatte. Der Entlassene klagte gegen die Firma und führte dabei aus, daß die Tatsache seiner Zugehörigkeit zu der polnischen Minderheit in Oberschlesien nicht unberücksichtigt bleiben dürfe. Das Gericht gab der Klage nicht statt, sondern billigte die fristlose Entlassung. Es könne „dem Betriebsführer nicht zugemutet werden, daß er einen Arbeiter beschäftige, der sich in seiner Einstellung zum Staat, zum Volk und zur Betriebsgemeinschaft als Schädling erweist." Dabei könne es hatte es auch schon die frühere Rechtsprechung angenommen — auch das Verhalten außer Dienst einen Entlassungsgrund bilden.

Die Fahrten „Kraft durch Freude," sagt das Gericht, „sind keine einfachen Vergnügungsreisen, sie sind vielmehr einer der Wege zur Verwirklichung des Gedankens nationalsozialistischer Volksgemeinschaft. . . Wer eine solche Fahrt mitmacht, muß wissen, daß er sich so zu benehmen hat, wie es einem echten deutschen Arbeiter zukommt, der stolz auf seinen Betrieb und den darin herrschenden Gemeinschaftsgeist ist. Erregt sein Verhalten Anstoß, dann schädigt er den Betrieb und dessen Ansehen erheblich, und dies ist für die Entlassung das Entscheidende." Nun glaubte der Entlassene, der zwar deutscher Staatsangehöriger, aber Mitglied der polnischen Minderheit ist, man könne von ihm nicht verlangen, daß er sich als Pole wie ein „echter deutscher Arbeiter" benehme.

Demgegenüber hebt das Gericht hervor, daß niemand von einem, der sich zu einem fremden Volkstum bekennt, verlange, daß er sich an nationalsozialistische Einrichtungen beteilige; wenn er dies aber dennoch tue, so müsse von ihm ein sonales Verhalten und anständiges Benehmen erwartet werden. Wir sind zu sehr davon überzeugt, daß das Volkstum im Blute seinen Ursprung hat, als daß wir das uns Eigene Angehörigen anderen Volkstums aufzwingen möchten. Wer aber freiwillig die Einrichtungen des Nationalsozialismus in Deutschland zu seinem Vorteil in Anspruch nimmt, der vergibt sich nichts, wenn er das Mindestmaß von Takt und Anstand aufbringt, welches unter deutschen Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit ist. Es gibt gewisse Regeln der Höflichkeit, die über die Grenzen des Volkstums hinausreichen und allgemeine Beachtung verdienen. Wer sie verletzt, und zwar in einer Weise, daß das Ansehen des Betriebes, der dem Betreffenden Arbeit und Unterhalt gewährt, schwer geschädigt wird, darf seine Entlassung nicht als unberechtigt ansehen.

Wir helfen mit

Zur Sammelaktion der DAF.

Die Gau-Presse- und Propaganda-Abteilung der Deutschen Arbeitsfront Gau Weser-Ems teilt mit: Wir erinnern nochmals an die Sammelaktion der DAF. am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag. Heute wird vornehmlich in den Betrieben gesammelt. Bei dieser Gelegenheit sollen die Betriebsführer als erste ihren Beitrag zu dem Sammeltag spenden und anschließend sollen die Gefolgschaften durch eine kleine Opfergabe ihre Verbundenheit mit den notleidenden Arbeitskameraden, die vom Winterhilfswerk betreut werden, bekunden. Am 1. März wird auf allen öffentlichen Plätzen und Straßen, in allen Städten und Ortschaften des Gaues Weser-Ems von Walteen der DAF. und Warten der „KdF." gesammelt.

Der Gau Weser-Ems will bei dieser Sammelaktion mit an erster Stelle marschieren und sorgt dafür, daß das Ergebnis dieser Sammelaktion der Stirn und der Faust auf, mit dazu beigetragen hat, das Ergebnis dieser Sammelaktion günstig wird.

In geschlossener Front wollen wir alle gegen die Not des Volkes kämpfen, gegen Hunger, Kälte und Arbeitslosigkeit. Jener Geist, den die nationalsozialistische Bewegung vom Aermsten Sohn des Volkes geprägt hat, der zugleich der treueste ist, soll unsere Kampfparole heute und morgen sein.

Alle Betriebsführer, Vertrauensleute, Walter und Warte setzen sich mit allen ihren Kräften für die Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront ein.

Alle Schaffenden der Stirn und der Faust opfern freudig für ihre notleidenden Kameraden.

Betriebsführer, ermöglicht euren Gefolgschaften durch pünktliche evtl. frühere Lohnzahlung das Opfern für die Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront.

Tag der deutschen Uebungswirtschaft

Appelle in 1500 Orten / Ausstellung in Berlin

Am 12. März wird der „Tag der deutschen Uebungswirtschaft" veranstaltet werden, in dessen Rahmen in sämtlichen 1500 Orten, in denen Uebungsfirmen bestehen, Appelle zur Durchführung kommen. Gleichzeitig werden sich die in Bildung begriffenen „Gaubeiräte der deutschen Uebungswirtschaft" in den Hauptstädten aller Gaue an diesem Tage konstituieren. Der Auftakt zum Tag der Uebungswirtschaft wird mit einer Veranstaltung im Kaiserhof in Berlin gegeben, auf der außer dem Leiter der Uebungswirtschaft, Bannführer Fasold, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, der Leiter des Reichsgruppe Handel, Professor Dr. Lüer, sowie der Leiter des Jugendamtes der DAF., Obergebietsführer Axmann, sprechen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung findet ferner eine Ausstellung statt, auf der eine umfassende Uebersicht über den Zweck und die praktische Bedeutung der deutschen Uebungswirtschaft gegeben wird. Sämtliche Gebiete der Uebungswirtschaft werden zur Darstellung gebracht. Außerdem erhält der Besucher einen Einblick in die Grundlagen der volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Schulung.

Vorbildliche Tagesunterkünfte

Das Amt für „Schönheit der Arbeit" hat ein Muster für Tagesunterkünfte auf Baustellen herausgebracht. Es führt die Bezeichnung „Modell Amt für Schönheit der Arbeit". Erstmalig zu besichtigen ist das Muster für Tagesunterkünfte auf Baustellen auf der Leipziger Technischen Messe — Freigelände der Baumesse.

Auftug ins Land

Am Sonntag, dem 16. Februar, machten die Amtswalter der DAF., Ortsgruppe Bunterto r, ihren lange vorher geplanten, doch immer wieder verschobenen Ausflug nach Südwenhe. Pünktlich um 9.15 Uhr begann der Abmarsch von der Endstation Linie 4, Ulstierdamm. In flottem Marschtempo, ein Kampflied der Bewegung auf den Lippen, ging's dem Ziele zu. In Arsten war Frühstückspause. Hier trat dann auch die Musikkapelle, die aus drei Amtswaltern bestand, in Erscheinung und spielte ein paar Märsche. Doch nicht lange währte die Rast, denn der 15 Kilometer lange Weg bis Südwenhe mußte bis 12½ Uhr geschafft sein. Als mit halbstündiger Verspätung das Ziel erreicht wurde, hatte jeder den notwendigen Hunger, um das reichliche Mahl, das aus einem guten Kohl- und Pinkelessen bestand, zu sich zu nehmen. Die Pause zwischen Mittag und Kaffeezeit wurde mit verschiedenen Uebungen ausgefüllt. Nach gemeinschaftlicher Kaffeetafel begannen frohe Stunden unter Leitung des Propagandawalters Kam. Ehlers, der die Aufgabe hatte, die Lücken zwischen den Vorträgen und dem Gesang munterer Lieder durch eigene Vorträge und verbindende Worte auszufüllen. Besonders hervorzuheben sind die Vorträge des Kellnert. Ortswalters Pg. Fischer, der in seiner launigen Art die Heiterkeit so zu steigern verstand, daß manchem Amtswalter die Lachmuskeln schmerzten. Auch unsere Musikkapelle gab ihr Bestes. Leider vergingen die Stunden viel zu schnell. Kurz vor Abschluß erläuterte der Ortsmaler Pg. Mock das Wesen der Kameradschaft und machte es jedem Amtswalter klar, daß die Kameradschaft das Höchste und Beste ist. — Nach dem Wiedereintreffen in Bremen um 21 Uhr hatte dieser herrliche Ausflug sein Ende gefunden.

Betriebsversammlung bei der „Securitas"

Bremer Allgemeine Versicherungs-AG., Bremen

Am 25. Februar fand im festlich geschmückten Sitzungssaal der „Securitas" eine Betriebsversammlung statt. In der kurzen Eröffnungsansprache des Betriebsführers, der die Möglichkeit einer gemeinsamen Zusammenarbeit betonte, wurde der Redner des Tages, der Leiter der Rechtsberatungsstelle der DAF., Pg. Dr. Möring herzlich willkommen geheißen, der dann einen fesselnden, von den Teilnehmern mit großem Interesse und Beifall aufgenommenen Vortrag über seine Tätigkeit und den Sinn und Zweck der Rechtsberatungsstellen hielt. Den Dankesworten des Betriebsführers folgte eine Schlußansprache des Betriebszellenobmannes, der unter Hinweis auf ein Wort von Dr. Ley die bekannte und bestehende Geschlossenheit und Einheit zwischen Führung und Gefolgschaft bei der 100prozentig in der DAF. stehenden „Securitas" besonders betonte. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler.



SPORT DER BZ

Der Sport des Sonntags

Von der Laune des „Wettergottes" wird es abhängen, wie umfangreich sich das Sportprogramm des Sonntags gestalten wird. Von der Hochflut an Veranstaltungen, die während des Monats Februar von den IV. Olympischen Winterspielen genährt wurde, zehrt auch der erste Märzsonntag. Der

Wintersport

meldet eine Fülle von schönen Ereignissen. So treffen sich in Oberschreiberhau die SA.-, SS.-, NSKK.-Männer und die Hitler-Jugend bei den ersten „Wintersport-Kämpfen der Gliederungen der NSDAP.", die unter Leitung von Reichssportführer von Tschammer und Osten stehen. Im Vogtland bringt der Gau 5 (Sachsen) im Fachamt Skilauf das Länderspringen in Mühlleiten zum Austrag, zu dem neben Sachsen, Thüringen, Bayern und Schlesien starke Mannschaften entsenden werden. Bei günstigen Witterungsverhältnissen soll auf dem Brocken ein über 16 Kilometer führender Langlauf, der Brockenabschußlauf, nach mehrmaliger Verlegung unter Dach und Fach gebracht werden. Im Mittelpunkt des Wintersportsonntags aber stehen die Holmenkolrennen, die der Welt beste Skiläufer oberhalb Oslos zusammenführen. Der Sprunglauf wird auch von deutschen Springern bestritten. Der Wasa-Skilauf, Schwedens historischer Ski-Wettbewerb, kommt zum 13 Male zur Durchführung und sieht Schwedens großartige Langläufer am Start des über 85 Kilometer führenden Rennens. Die Schweizer Ski-Meisterschaften kommen mit dem Torlauf, Sprunglauf und Militär-Skipatrouille zum Abschluß. Der zweite Teil der Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen sieht in Paris die Entscheidungen im Paarlaufen und Kunstlaufen der Männer vor, Herber-Baier und Baier vertreten die deutschen Farben. In der Reichshauptstadt stellen sich die zehnfache Meisterin Sonja Henie und Kanadas Olympia-Eishockeymannschaft vor. Polen trifft in Kattowitz auf USA. Nach den erfolgreichen Länderkämpfen auf der iberischen Halbinsel hat

der Fußballsport

auch für Sonntag etwas Besonderes. In Frankfurt a. M. tragen Südwest und Sachsen das Endspiel um den Bundespokal aus. Sachsens durchschlagkräftiger Angriff wird gegen die ausgezeichnete Läuferreihe und Abwehr der Südwestdeutschen einen schweren Stand haben. Neben den Meisterschaftsspielen in den sechzehn Gauen wird sich die Bezirksklasse in der 1. Zwischenrunde zum deutschen Vereins-Pokal gegenüberstehen.

Der Schwimmsport

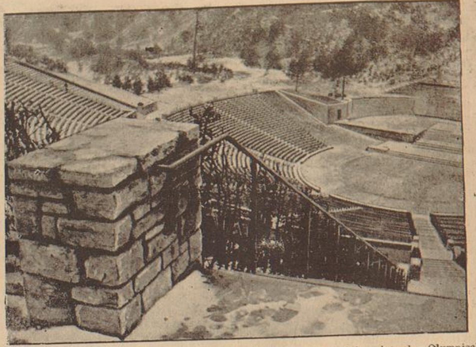
verteilt sich auf Berlin und Paris. In der Reichshauptstadt trifft die Olympia-Kernmannschaft unserer Schwimmer auf die skandinavische Spitzenklasse anläßlich des Jubiläumsfestes von Poseidon Berlin. Im Sportforum sind 16 der besten deutschen Wasserballer zu einem Lehrgang zusammengerufen, während Öhligschläger und Schlauch sich an den Olympia-Prüfungskämpfen der französischen Schwimmer in Paris beteiligen.

Drei Radsport-Veranstaltungen

in Paris (Zims/Küster), Kopenhagen (u. a. Funda/Pützfeld und Schön) und Frankfurt (Radball-Dreiländerkampf) interessieren die deutschen Radsportfreunde besonders stark. — In die Rubrik

Verschiedenes

fallen folgende Veranstaltungen: Handball-Olympia-Lehrgang in Darmstadt, Berufsboxkämpfe in Solingen, der Große Automobilpreis von Pau, die Süddeutschlandreise der Brandenburger Rugbyspieler nach Frankfurt und Heidelberg und das zweitägige Kieler Hallensportfest.



Die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne auf dem Reichssportfeld, dem Schauplatz der Olympischen Spiele im Sommer. Aufnahme: Schirner - K.

Boxfreunde siegen über Arsten 12:4

Ein vielversprechender Anfang der Kampfzeit 1936 — Guter Sport im Ballhaus Lehmkuhl

Im Ballhaus Lehmkuhl starteten gestern die Boxfreunde vor gutem Besuch im Kampf gegen BC. Arsten. Abgesehen von einigen ungeschickten Paarungen, konnte man der sportlichen Seite des Abends wohl Lob zollen. Der BC. Arsten war mit einem vorzüglichen Kämpfermaterial zur Stelle, das bei einigermaßen guter Schulung zu werden verspricht, wenn auch an diesem Kampfabend gegen die routinierten Boxfreunde noch nicht viel zu erreichen war. Der Ringrichter Bursch (Heros) leitete wie immer zufriedenstellend und korrekt die folgenden Kämpfe:

Schülerkampf: (Papiergewicht) Zöllner, Boxfreunde gegen Scharringhausen II, Arsten. Nach flottem Kampf trennen sich die beiden Knaben mit unentschiedenem Ergebnis. Zöllner absolvierte seinen zzehnten Kampf und erhielt anläßlich dessen ein ehrendes Diplom.

Jugendleichtgewicht: Freers, Boxfreunde — v. Brill, Arsten. Der Boxfreund hat gegen den körperlich besser disponierten v. Brill einen schweren Stand. Er sammelt in den ersten beiden Runden unermüdlich Punkte. Der Arstener dreht dann in der letzten Runde auf, konn aber den Punktvorsprung nicht mehr einholen. Ein schöner Kampf, den Freers verdient gewann.

Hauptkämpfe

Leichtgewicht: Opaziel, Boxfreunde — Pelikan II, Arsten. Opaziel ist ein alter routinierter Kämpfer. Er setzt seinem Gegner schon in der ersten Runde dermaßen zu, daß dieser den Kampf aufgibt. Sieger: Opaziel.

Leichtgewicht: Pietrzik I, Boxfreunde — Bolte, Arsten. Bolte hot gegen den erfahrenen Boxfreunde-Mann einen wirklich schweren Stand. Er versucht durch seinen hervorragenden Kampfgeist vorhandene Mängel wettzumachen Wohl selten ist ein Kämpfer auf den Beinen geblieben, der so viel einstecken mußte, wie Bolte. Aber nicht nur das, er schlug, obwohl er zeitweise vollkommen groggy durch den Ring taumelte, die saftigsten Brocken zurück. Sieger wurde verdient Pietrzik, aber beide erhielten den reichlich gespendeten Beifall.

Weltergewicht: Nickel, Boxfreunde — Pelikan I, Arsten. Nickel erledigt seinen Gegner in der ersten Minute durch Niederschlag. Pelikan war für den Bremer Boxer kaum der geeignete Gegner.

Halbschwergewicht: Meyer, Boxfreunde — Mittag, Arsten. Der erste Sieg, den die Arstener für sich buchen können. Mittag gewinnt diesen Kampf mit einem Kinnhaken, von dem sich Meyer gar nicht wieder erholen kann. Technische Feinheiten bot das Treffen nicht. Mittag ging gemächlich im Ring spazieren und versuchte seinen Schlag anzubringen, was ihm dann auch schließlich gelang, zumal Meyer sowieso nicht viel vertragen kann.

Schülerpapiergewicht: Wedler, Boxfreunde — Goft, Boxfreunde. Die beiden Vereins-Kameraden schenken sich nichts. Drei Runden hindurch gehen sie wie die Berserker aufeinander los, beide gute Anlagen verratend. Sieger nach Punkten wird Goft, der gleichzeitig für seinen 25. Kampf mit einer Widmung bedacht wird.

Mittelgewicht: Heumann, Boxfreunde — Eggers, Arsten. Der Kampf endet unentschieden. Eggers versuchte genau wie Mittag einen seiner schweren Brocken anzubringen. Indes verstand es Heumann fabelhaft abzudecken und stets erfolgreich dabei zu kontern.

Leichtgewicht: Pietrzik II, Boxfreunde, gegen Sefack, Arsten. Auch hier konnte sich der Bremer dank seiner fabelhaften Routine mit einem Punktsieg durchsetzen. Der bewunderswerten Tapferkeit Sefack's darf man ein Sonderlob zollen.

Schwergewicht: Hartung, Boxfreunde — Scharringhausen, Arsten. Ein für schwergewichtliche Verhältnisse außerordentlich schneller Kampf, der ungemein fesselte. Hartung konnte sich gegen den favorisierten Scharringhausen mit einem Unentschieden durchsetzen.

Weltergewicht: Seedorf, Boxfreunde — Müller, Kirchwehye. Seedorf konnte diesen Kampf glatt nach Punkten gewinnen, indem er der größeren Stärke des Kirchwehyers seine bessere Technik mit Erfolg entgegensetzte.

Karl Schäfer führt in Paris

Fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurden im Pariser Sportpalast am Freitag von morgens bis abends die Pflichtübungen zu den Weltmeisterschaften der Männer im Eiskunstlaufen durchgeführt. Unter den 17 Teilnehmern aus neun Nationen befand sich kein deutscher Vertreter, da sich Ernst Baier nur am Paarlaufen beteiligen will. Nach den Pflichtübungen liegt der seit 1929 ungeschlagene österreichische Weltmeister Karl Schäfer in Führung vor Graham Sharp-England und Felix Kaspar-Oesterreich.

Die Ergebnisse nach den Pflichtübungen: 1. Karl Schäfer-Oesterreich 226,76 Punkte; 2. Graham Sharp-England 224,66 Punkte; 3. Felix Kaspar-Oesterreich 215,70 Punkte; 4. M. Wilson-Kanada 214,40 Punkte; 5. Jack Dunn-England 213,54 Punkte; 6. v. Patacky-Ungarn 206,36 Punkte; 7. R. Lee-USA. 200,92 Punkte; 8. Allwardt-Oesterreich 198,62 Punkte.

Werder Ostern in Stuttgart

Während das Berliner Oster-Fußballturnier mit Minerva 93, Fortuna-Düsseldorf, SV. Waldhof-Mannheim und Bayern-München eine recht gute Besetzung gefunden hat, wird zur gleichen Zeit in Württemberg der VfB. Stuttgart ein Oster-Turnier veranstalten, das kaum schlechter besetzt ist, wurden doch so spielstarke Mannschaften wie VfL. Benrath, Tennis-Borussia Berlin und Werder-Bremen verpflichtet.

Weltkegler-Turnier in Berlin

Das Weltkegler-Turnier in Berlin vom 21. bis 26. Juli, das also kurz vor der Olympiade stattfindet, verbunden mit der Austragung der deutschen Bundesmeisterschaften 1936, wird die bisher größte kegelsportliche Veranstaltung der Welt werden. Bereits 14 Nationen haben ihre Teilnahme gemeldet und zwar: Amerika, Schweden, Belgien, Tschechoslowakei, Holland, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Polen, Finnland, Kanada, Rumänien und Südafrika. Die vier ersten Nationen hiervon haben schon ihre Mannschaft gemeldet. Zur Abwicklung der Kämpfe werden in der Deutschlandhalle 40 neue Bahnen aller Art gelegt werden. Die Kämpfe mit den auswärtigen Nationen werden auf der Internationalen Scheren- und Asphaltbahn ausgetragen. Man rechnet mit einer Beteiligung von insgesamt 1000 aktiven Ausländern, wozu reichlich die doppelte Anzahl aktiver deutscher Kegler kommt.

Warum denn einfach . . . ?

Neue Wertung für die alpine Kombination

Schon geraume Zeit wird im Skisport gegen die Kombinationswirkung für Abfahrt und Torlauf Sturm gelaufen. Die Gleichsetzung von Abfahrtslauf und Torlauf wird als ungerecht empfunden und so hat der FIS.-Kongreß in Garmisch-Partenkirchen eine neue Formel aufgestellt, die den Abfahrtslauf bei der Gesamtwertung in den Vordergrund stellt.

Bisher erhielten die Sieger des Abfahrtslaufes und des Torlaufs je 100 Punkte, die Placierten bekamen entsprechend gestaffelte Punktzahlen. Die neue Wertung sieht keine Punkte, sondern eine Gesamtzeit vor. Diese setzt sich aus der Zeit des Abfahrtslaufes und einer für den Torlauf errechneten imaginären Zeit zusammen. Dabei spielt eine Zahl eine große Rolle, die in einem bestimmten Verhältnis zur Bestzeit des Abfahrtslaufs und Torlaufs steht. Zur Abfahrtszeit werden die beiden Torlaufzeiten hinzugezählt, nachdem sie multipliziert worden sind mit einem Faktor. Dieser wird gefunden, indem man die fünffache Abfahrtsbestzeit durch die achtfache Torlaufbestzeit dividiert. Auf eine Formel gebracht heißt das:

$$\text{Gesamtzeit} = \text{Abfahrtszeit} + \text{Torlaufzeiten mal } \frac{\text{Abfahrtsbestzeit} \times 5}{\text{Torlaufbestzeit} \times 5}$$

Man darf gespannt sein, wann die Zuschauer nun in Zukunft die offiziellen Ergebnisse erfahren werden.

Herkules Ringersieg über Siegfried II

Glänzende Schülerkämpfe — Siegfrieds Nachwuchsringer schlagen sich tapfer

Der Bremer Kraftsportverein „Siegfried" hatte in seinem Uebungslokal, der Turnhalle an der Danziger Freiheit, die erste Mannschaft des Kraftsportvereins „Herkules" aus Grambke zu Gast, um seiner zweiten Mannschaft — bestehend aus Nachwuchsringern — einen kampfkräftigen Gegner zu stellen. Das Freundschaftstreffen vermochte in allen Gängen sehr wohl zu gefallen. Der Gastgeber hat damit bestens unter Beweis gestellt, daß er über einen großen Ringernachwuchs verfügt. Weiter brachte dieses Treffen den klaren Beweis, daß öffentliche Kämpfe auf der Matte bedeutend vorteilhafter auf jeden einzelnen Ringer einzuwirken vermögen als all die vielen Uebungsabende, denn nur damit ist das bei jedem Neuling vorhandene sogenannte „Lampenfieber" am besten zu überwinden. Die Grambker Mannschaft landete einen Sieg mit 24:17 Punkten, nachdem es nach Beendigung der Vorkämpfe bereits 15:6 für Herkules gelautet hatte. Vorteilhaft wirkten sich auch die beiden eingelegten Schülerkämpfe aus und der weiterhin eingelegte Schaukampf zwischen dem Weltergewichtler Stehmeier (Herkules) und dem Mittelgewichtler Dahl I (Siegfried) brachte fesselnde Kampfmomente, wobei Angriffe und Paraden blitzschnell hintereinander folgten, so daß alle Feinheiten des griechisch-römischen Ringkampfes vorbildlich zur Geltung kamen.

Den Reigen der Kämpfe eröffnen zwei Schülerpaarungen. Als erste Gegner stehen hierin Haase vom Herkules und Wellbruch vom Herkules auf der Matte. Im Vorkampf siegt Haase in 2 Minuten 40 Sekunden durch Halbnelson, während sich die Gegner im Rückkampf mit einem Unentschieden zufriedenzugeben haben.

Das zweite Schülerpaar stellen die Vertreter vom Siegfried: Burgard — Bietz. Ersterer erkämpft sich in der Vorentscheidung einen 2:1-Punktsieg und im Rückkampf siegt wiederum Burgard in 3 Minuten 40 Sekunden durch halben Nackenhebel.

Hiernach setzt der Mannschaftskampf ein in der Bantamgewichtsklasse, in der Arendt-Herkules 1. und Dahl II-Siegfried 2. die Gegner sind. In beiden Kämpfen behält der Siegfriedvertreter die Oberhand, und zwar im ersten Gang nach 1 Minute 20 Sekunden durch Ueberstürzer und im zweiten Treffen bereits nach 1 Minute 10 Sekunden durch Soublesse.

In der Federgewichtsklasse sind Wietelmann-Herkules 1. und Schulz-Siegfried 2. die Kontrahenten. Den Vorentscheidungskampf gestaltet Wietelmann nach 7 Minuten durch halben Nackenhebel zu seinen Gunsten und im Rückkampf revanchiert sich Schulz mit einem Sieg nach Punkten.

Nowaczyk-Herkules I und Krug-Siegfried II stehen sich dann in der Leichtgewichtsklasse auf der Matte gegenüber. Der Siegfriedvertreter landet im Vorkampf einen Blitzsieg durch Hammerlock in 35 Sekunden und in der Rückgangbegegnung siegt Krug nach 2 Minuten 40 Sekunden durch Armhebel am Boden.

Hiernach sind die Weltergewichtler Stehmeier-Herkules I und Rathmeier-Siegfried II die Gegner. Auch in dieser Begegnung fällt im Vorkampf bereits durch Stehmeier nach 45 Sekunden durch Armkopfzug ein Blitzsieg. Den Rückkampf gestaltet der Herkulesvertreter ebenfalls zu einem Siege, indem er Rathmeier nach zwei Minuten durch Kopfhüftzug auf die Schultern zwingt.

In der Mittelgewichtsklasse stehen sich Ulrich-Herkules I und Dahl I, Siegfried II gegenüber. Den Vorkampf gestaltet der Siegfriedvertreter bereits nach einer Minute durch Armrückzug zu seinen Gunsten und im Rückkampf behält Dahl I nach 1 Minute 45 Sekunden die Oberhand durch Kopfhüftzug mit Eindrücken der Brückenlage.

Im Halbschwergewicht stehen sich Könemann-Herkules I und Lübkemann-Siegfried II gegenüber. Das Vortreffen gestaltete der Herkulesvertreter bereits nach 1 Minute 30 Sekunden durch Armzug am Boden zu einem Siege, während Könemann den Rückkampf mit dem gleichen Griff, aber erst nach 4 Minuten 10 Sekunden, gewinnt.

Das Schwergewicht bringt die letzte Begegnung des Abends: Meier-Herkules I. — Schlüter-Siegfried II. Auch in dieser Begegnung fallen die Entscheidungen früh und mittels Schulterniederlagen. So gewinnt beide Male Meier, und zwar im Vorkampf bereits nach 45 Sekunden durch Armfesselung und im Rückwärtstreffen durch Armfesselung mit nachfolgendem Eindrücken der Brücke nach 2 Minuten 30 Sek.

Heute Beginn der Kämpfe in Oberschreiberhau

Die Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP. — Eine Unterredung mit dem Wettkampfleiter

Schon als man zum erstenmal aus Dunst und Ferne den Riesengebirgskamm mit der Reifträgerbaude erblickte, schon als man im Zug den ersten braunen und schwarzen Kameraden mit ihren fröhlichen Augen und ihren Skiern begegnete, wußte man Bescheid. Kaum hatte man sich ein bissel in Oberschreiberhau, dem berühmten Zentrum des schlesischen Wintersportgebiets umgesehen, gerade hatte man sich die frische Luft etwas um die Ohren wehen lassen und eben die Nase in das Hotel am Schinkenstein, das Hauptquartier der Wintersportkämpfer und in den Betrieb des Organisationsstabes gesteckt, da war es schon unumstößliche Gewißheit: diese erstmalig gemeinsam durchgeführten Sportkämpfe der Bewegung, die heute im Beisein des Stabschefs des Führers und des Reichsführers SS., des Korpsführers des NSKK. und Reichsjugendführers sowie vor den Augen der Gruppenführer, Abschnittführer und Gebietsführer ausgetragen werden, werden einen vollen Erfolg bringen. Der Reichssportführer wird bei seiner Abschlußrede am Sonntag — eine Feierlichkeit vor Beginn findet nicht statt — auf einen prächtigen vorbildlichen Geist der Kameradschaft und Einsatzbereitschaft und schon auch auf gute Leistungen hinweisen können. Die Preise, vor allem der Wanderpreis des Führers, werden — das ist ebenso gewiß — durch Stabschef Lutze in würdige Hände von Kameraden gelegt werden können, di ebenso ehrliche und unerschrockene Kämpfer im weltanschaulichen Ringen und in den Reihen der Marschierenden wie im sportlichen Wettbewerb sind.

Was hier gesagt wird, ist keine falsche Berichterstattertheorie. Hier zunächst der sachliche Beweis einmal für die ganze große sportliche Bedeutung unserer Kämpfe im Abfahrtstorlauf, Mannschaftslauf und Sprunglauf. Wenn die Zahl der gemeldeten Kameraden aus SA., SS., NSKK. und HJ., die nach ihren Gruppenausscheidungen und ihrem Training beständig jetzt hier aus allen Gauen eintreffen und mit Skiern, Uniformen und fröhlichem Kämpferherzen die Straßen füllen, bis die Zahl 600 und das weiß-braun-schwarze Bild zwischen dem herabschauenden Reifträger und dem Hochstein vollendet ist, noch nicht ganz überzeugen sollte, dann muß es der Klang der überall und nicht nur im Deutschen Reich genannten Namen der Schikanonen tun, die in der Gemeinschaft der Gliederungen Zeugnis von ihrem Können ablegen werden. Weltbekannte Schisportler und Teilnehmer der Winterolympiade stehen ja beinahe zur Auswahl in der Meldeliste neben den anderen Kameraden, die es ihnen gleichtun wollen, aber genau wie jene wissen, daß es nicht auf den Rekord, sondern auf die Höhe der Gemeinschaftsleistung ankommt.

Das stärkste Zeugnis aber für die zu erwartenden bedeutsamen Leistungen spricht aus dem Ergebnis des Trainingssprunglaufes der Gliederungen, das man als freudige Ueberraschung gleich nach Eintritt in das Büro des Organisationsstabes serviert bekam (wir berichteten gestern kurz darüber) auf der idealen und wegen ihrer Schneefestigkeit viel gerühmten Himmelgrundschanze, von der am Sonntag die Sportler fliegen werden, wurde gerade jetzt von einem Kämpfer der Bewegung der Schanzenrekord überboten. Hans Marr (SA. Thüringen) erzielte nach Sprüngen von 44 und 51 Meter eine Weite von 60 Meter stehend und übertraf damit den Schanzenrekord um 1⅓ Meter. Damit noch nicht genug. Von den 20 im Ergebnis aufgeführten Teilnehmern der Gliederungen übersprangen nicht weniger als 17 die 40-Meter-Marke.

Ist das nicht Beweis genug für das Können unserer mutigen, sportgestählten Kämpfer? Berechtigt das nicht einfach zu jeder Hoffnung auf den Ausgang der Wintersportkämpfe, denen der Stellvertreter des Führers besten Verlauf wünscht?

Aber wie gesagt: Für uns alle hier in Schreiberhau und in der ganzen Partei liegt die Bedeutung nicht nur auf der sportlichen Seite, sondern sehr betont gerade in dem ideellen weltanschaulichen Ergebnis. Darüber gab uns der stellvertretende Leiter des Organisationsstabes, Standartenführer Seifert von der obersten SA.-Führung, der bis zum Eintreffen des Leiters der Kämpfe, SA.-Gruppenführer von Tschammer und Osten, die gesamte Vorbereitung und Durchführung leitet, deutlichen Aufschluß. Neben ihm sind in dem Organisationsstab noch je ein Führer der SS., Oberführer Böhme, SS.-Abschnitt 21, von dem NSKK. Sturmhauptführer Ruland aus der Korpsführung, und aus der Hitler-Jugend, die mit 115 Kämpfern antritt, Bannführer Birkigt, von der Reichsjugendführung vertreten, wie sich auch das Schiedsgericht mit dem Vorsitz von Gruppenführer von Tschammer und Osten aus je einem Vertreter der Gliederungen bildet.

Standartenführer Seifert erklärt, daß die jetzt erstmalig gemeinsam ausgetragenen Kämpfe der Gliederungen aus der SA.-Skimeisterschaft und den Wettbewerben der HJ. hervorgegangen seien. Die Zusammenfassung gibt der Geschlossenheit und Einmütigkeit innerhalb der Partei und ihrer Erziehungsabsichten deutlichen Ausdruck. Für die erste Durchführung der Kämpfe sei Oberschreiberhau gewählt worden, um diesem Grenzgebiet den ideellen und wirtschaftlichen Erfolg zugute kommen zu lassen.

Für die nächsten Jahre — die Kämpfe werden jetzt jährlich durchgeführt — habe man ja noch Auswahl genug.

Die Bedeutung der Gesamtveranstaltung kennzeichnet der Standartenführer damit, daß er sie als Demonstration des nationalsozialistischen Sportgedankens anspricht, der in der Mannschaftsleistung und damit der gleichmäßigen Durchbildung, dem kameradschaftlichen Höchsteinsatz, sein Ziel hat. Daneben steht natürlich auch die wehrsportliche Erziehung, die sich in dem Kleinkaliberschießen innerhalb des Mannschaftslanglaufs schulen und beweisen soll.

„Der Geist und die Tugenden unserer Bewegung", so sagt der Standartenführer, „wo könnten sie besser gestählt werde und zum Ausdruck kommen als in diesen Skiwettbewerben, die dem einzelnen Mann und der kleinen Gemeinschaft das Letzte an Ausdauer, Mut, Kampfentschlossenheit, Kameradschaftstreue und Einsatzfreude abverlangen." Gerade darum begrüßt er auch die große Beteiligung der Hitler-Jugend besonders, auf deren Stärke und Haltung die Bewegung ihre ganze Hoffnung für die Zukunft setzen muß.

Auf dem Organisationsstab kann man sich auch überzeugen, daß die Durchführung die sportliche Vorbereitung und die Streckenlegung die in Gemeinschaft mit den örtlichen Schifahrern vorgenommen wurden, gesichert und vollkommen fertig ist.

Außer dem Preis des Führers sind noch Preise von Rudolf Heß, vom Reichssportführer, von Gauleiter Wagner-Schlesien und von der Stadt Schreiberhau zu erringen. Jeder Teilnehmer erhält eine Ehrengabe (kein Diplom, sondern ein geschmackvolles Werk der heimischen Glasindustrie), und vor allem ist der Beweis der Leistungskraft der inneren Haltung und des Könnens der Kämpfer zu erbringen.

Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat für die vom 1. bis 8. März in Angerburg stattfindende Eissegelwoche einen Ehrenpreis für die 20-qm-Klasse gestiftet.

Die beiden Wilhelmshavener Schwimmvereine „Deutschland 1900" und „Wassersport Jade" stehen vor dem erfolgreichen Abschluß von Fusionsverhandlungen.

Der Fußballänderkampf Deutschland—Polen kommt in diesem Jahre wegen der deutschen Olympia-Vorbereitungen nicht zur Durchführung.

Der bekannte Kölner Schiedsrichter Dr. Bauwens wird am 8. März mit dem Fußball-Länderkampf Frankreich — Belgien sein 50. internationales Spiel leiten.

Für das Deutsche Derby 1937 stehen von den ursprünglich gemeldeten 324 Pferden noch 129 auf der Liste.

Das Davis-Pokal-Treffen gegen Spanien bestreitet Deutschland vom 24. bis 26. April in Barcelona. Auf deutscher Seite werden wahrscheinlich neben Gottfried v. Cramm Henner Henkel, Kaj Lund und Hans Denker stehen.

Eine Reise nach USA. werden nach Beendigung des Daviswettbewerbs 1936 Gottfried v. Cramm und mehrere andere deutsche Tennis-Spitzenspieler antreten.

Beim Tennis-Turnier in Monte Carlo konnten die deutschen Teilnehmer schöne Erfolge erzielen. Der Kieler Lund schlug den Engländer Westmacott mit 4:6 6:1 6:2 und später Ellmer-Schweiz 6:4 6:2, während Henkel nach seinem 6:0 6:3-Sieg über Tilny-Amerika den Franzosen Brugnon mit 3:6 6:3 12:10 abfertigte. Auch v. Cramm/Lund kamen eine Runde weiter, während Henkel/Kleinschroth den Franzosen Lesucur/Legeay mit 7:5 2:6 2:6 unterlagen.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Enghien. (Beginn 15 Uhr). 1. Rennen: Quatre Sous — Dark Way — Verni II. 2. Rennen: Merlin I Enchanteur — Frevent — Kelaoun. 3. Rennen: Dejazcomba — Tatana — Le Grand Soleil. 4. Rennen: Erminette — Montaudin — Verni II. 5. Rennen: Picoteur — Porte Veine III — Dark Ring. 6. Rennen: Harrar — Maunganui. 7 Rennen: Trabfahren.

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	–4	13	-	Pulver	gut	gut
Braunlage	–1	10	2	Pulver	mäßig	mäßig
Schierke	–4	18	—	Pulver	gut	mäßig
Sonnenberg	–1	20	—	Pappschn	gut	gut
St. Andreasbg	2	13	1	Pulver	mäßig	mäßig
Clausth.-Zell.	0	15	-	Pulver	gut	gut
Hohegeiß	–2	6	—	v'harscht	mäßig	mäßig
Friedrichsbr.	–3	13		gekörnt	gut	gut
Bad Harzburg	–4	8	—	v'harscht	mäßig	mäßig
Garm.-Part.	—	—	—	—	-	—
W.-Kreuzeck	0	50	—	verharscht	gut	gut
Berchtesgad	—	—	—	—	—	—
Bad Tölz	—	—	—	-	—	—
Oberstdorf	—	—	-	—	—	—
Oberammerg	—		—		—	—
Schneefernerh	–5	330		Firnschnee	gut	mäßig
Predigtstuhl	–2	55	—	Firnschnee	sehr gut	sehr gut
Oberstaufen	—	—		—	-	—
Hornisgrinde	—	—	—	—	—	—
Feldberg	–1	35	—	verharscht	gut	gut
Wildbad	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—
Schauinsland		—		—		—
Winterberg	–3	6	—	Pulver	stellenw	stellenw.
Wasserkuppe	1	4	—	Pulver	stellenw	stellenw.
Monschau	—		—	—	—	—
Oberhof	–3	15	—	Pulver	gut	gut
Ilmenau-G.	–1	12		Pulver	gut	mäßig
Friedrichroda	—	-	—		—	—
Inselsberg	–2	12		Pulver	gut	gut
Oberwiesental	–1	30		bereift	sehr gu	sehr gut
Krummhübel	—	—	—	—	—	—
Hampelbaude	–2	60	—	v'harscht	gut	gut
Reifträgerbde	–3	120	—	v'harscht	sehr gut	sehr gut
Glatz.Schneeb	4	120	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schles. Baude	–3	75	—	v'harscht	sehr gut	sehr gut

Die Auto-Rennmannschaften für 1936

Caracciola, Fagioli, v. Brauchitsch und Chiron bei Mercedes — Stuck, Varzi, v. Delius und Hasse bei Auto-Union

Das internationale Motorsportjahr pflegt alljährlich mit dem Großen Preis von Südafrika eingeleitet zu werden. Nach der tourensportlichen Sternfahrt nach Monte Carlo folgt der Große Winterpreis von Schweden, eine rein skandinavische Angelegenheit, und dann als erstes europäisches Rennen der Große Preis von Pau. Er wird am kommenden Sonntag ausgetragen. Den Auftakt bei den sogenannten Großveranstaltungen, deren Ergebnisse für die Europameisterschaft gewertet werden, bildet der Große Preis von Monaco am 13. April. Bis dahin sind es knappe sechs Wochen. Die für die Rennzeit bestimmten Wagen haben ihre ersten Proben auf der Monzabahn, am Nürburgring oder sonstwo bereits hinter sich und auch die Rennmannschaften sind nahezu vollzählig.

Das Bild bei den Rennwagen hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verschoben. Wieder wird es die Großkämpfe zwischen Deutschland und Italien geben mit Mercedes-Benz und Auto-Union gegen Alfa Romeo und Maserati. Frankreichs Bemühungen um einen gleichwertigen Rennwagen dauern noch an, ohne bisher einen Erfolg gezeigt zu haben.

Die stärkste Waffe von Mercedes-Benz bleibt nach wie vor Rudolf Caracciola, der Europameister und Rekordsieger von 1935. Luigi Fagioli und Manfred von Brauchitsch sind ebenfalls wieder dabei. Wertvollen Zuwachs hat der Untertürkheimer Stall in Frankreichs Meisterfahrer Louis Chiron erhalten. Der Nachwuchs wird nicht vergessen, in erster Linie sei Lang genannt.

Hans Stuck, unser Bergmeister, Achille Varzi und Bernd Rosemeyer heißen die Trümpfe, die die Auto-Union ausspielt. Allerdings ist Rosemeyer zurzeit noch krank. Neu verpflichtet sind Ernst von Delius, der bisher BMW. fuhr, und der bekannte Adler-Landstrecken- und Rekordfahrer R. Hasse. Ausgeschieden ist der Schwarzwälder Paul Pietsch.

Die Scuderia Ferrari hat für ihre neuen 12-Zylinder Alfa Romeo René Dreyfuß und Louis Chiron verloren, verfügt aber nach wie vor über Tazio Nuvolari. Seine Stallgefährten sind Antonio Brivio, Giuseppe Farina, Carlo Pintacuda und Mario Tadini, also die italienischen Meister in verschiedenen Klassen.

Maserati hat zwei Eisen im Feuer. Zu den Privatfahrern und der Scuderia Subalpina gesellt sich noch eine Firmenmannschaft. Sie besteht aus dem Conte Trossi, der übrigens auch mit seiner Eigenkonstruktion Trossi-Monaco mit Sternmotor fahren will, dem Turiner Herrenfahrer Revere und dem Motorradrekordfahrer Omobono Tenni. Die Scuderia Subalpina stützt sich auf Conte della Chiesa, Pietro Chersi, P. Dusio und Eugenio Siena.

Frankreichs Interessen vertritt wie bisher allein Bugatti. Das Molsheimer Werk hat Robert Bénoist, Jean-Pierre Wimille, Pierre Veyron und A. Williams verpflichtet. Zu ihnen kommt noch eine private Gruppe, der Stall Dijon, mit vier Fahrern.

Bei den Kleinwagen steht die englische Marke Era im Vordergrund, Earl Howe und Raymond Mays haben in dem Franzosen Marcel-Lehoux, der immer noch vergeblich auf seinen Sefac wartet, eine Verstärkung erhalten. Auf Era startet auch der Fairpaul-Stall mit Pat Fairfield und Cyril Paul.

Groß ist die Liste der „Unabhängigen". Die meisten bevorzugen den Alfa Romeo, wie die Engländer C. Martin, E. Shuttleworth, der allerdings zurzeit nach seinem Sturz im Großen Preis von Südafrika im Krankenhaus von Johannesburg liegt, und C. Staniland, die beiden Franzosen Raymond Sommer und Raph, der Spanier de Villapadierna. Bei Maserati sind geblieben Laszlo Hartmann-Ungarn, Hans Rüsch-Schweiz, zu denen die früher der Scuderia Subalpina angehörenden Gigi Soffietti-Italien und Philippe Etancelin kommen.

Die französischen Bemühungen um den Sportwagen — der Große Preis von Frankreich ist offen für sie — waren die Ursache, daß mancher zu dieser Kategorie überwechselte. So wird der Ferrarimann René Dreyfuß einen Talbot steuern und der auf Era so erfolgreiche R. Seaman einen Delage.

Rund um den Roland

Schalttag!

Bremen, 29. Februar.

Alle vier Jahre ist im Kalenderverlaufe ein Schalttag fällig, das aus 366 Tagen besteht. Die Erklärung dafür ist sehr einfach. Das normale Jahr besteht in Wirklichkeit aus 365 Tagen und 6 Stunden, so daß sich innerhalb von vier Jahren insgesamt 24 Stunden zu den 365 Tagen hinzuaddieren, welche dann einen weiteren Tag, den sogenannten Schalttag, ausmachen. Es ist bei der gesamten Kalendereinteilung begreiflich, daß dieser Tag dem Monat hinzugezählt wird, welcher die geringste Anzahl von Tagen aufzuweisen hat, also dem Februar.

Es mutet uns immer eigentümlich an, wenn wir in solch einem Schaltjahr den 29. Februar schreiben. Aber ebenso eigenartig ist es, daß sich an diesen Schalttag kaum ein nennenswerter Aberglaube angeschlossen hat. Wir wissen ja, daß besonders der 13. Tag eines Monats gerne als ein Unglückstag im Aberglauben des Volksmundes bezeichnet wurde, obwohl hier, wie überhaupt bei den Aeußerungen des Aberglaubens, nur sehr fadenscheinige Begründungen vorzubringen sind. Es ist deshalb ein sonderbarer Ausgleich, wenn man in der letzten Zeit auf einmal von der „Glückszahl 13" zu sprechen begonnen hat und sich im Zuge dieser Auffassung das

350 SA-Männer

führen am 5. März 1936, abends 8.30 Uhr, im großen Saal der „Glocke", das Chorspiel:

„Kamerad, komm mit"

auf!

Empfinden der „Unglücks"zahl immer mehr verflüchtigt. Vielleicht kommen wir nun auch bald so weit, daß man in den deutschen Gasthöfen wieder Zimmer mit der Zahl „13" nicht nur sieht, sondern auch bedenkenlos benutzt.

Diejenigen Volksgenossen, welche am 29. Februar geboren sind, können eigentlich nur alle vier Jahre ihren Geburtstag feiern. Das ist vielleicht das Kurioseste an einem solchen Schaltjahr! Aber das ist auch nicht das Schlimmste!

Die DAF. sammelt für das WHW.

Am heutigen Sonnabend sowie am morgigen Sonntag wird sich, wie schon berichtet, die gesamte DAF. für das WHW. einsetzen und am ersten Sammeltage vor allem die Betriebe selbst und die Geschäfte des Einzelhandels erfassen. In den Kdf.- und DAF.-Dienststellen sowie in den Betrieben finden Sonderappelle statt, die auf die Bedeutung des Tages hinweisen und auch den letzten Mann zum Einsatz für das gewaltige Hilfswerk des Führers aufrufen. Die Gabenlisten sind bereits aufgestellt, ebenso die Kontore und sonstigen Betriebe. Wo es nur irgend möglich sein kann, den Opfermut aller deutschen Volksgenossen Bremens anzuspreche, da wird es auch geschehen. Die Arbeitsstätten sind gerade die rechte Stelle dafür, einen jeden daran zu erinnern, daß er seinen Platz kaum noch innehätte, wenn nicht der Führer im letzten Augenblick unser Vaterland vor dem völligen Untergange bewahrt hätte. Der Dank an ihn hat sich demgemäß verstärkt zu erweisen in tätiger Mithilfe und Opferbereitschaft. Bremen wird auch dieses Mal nicht zurückstehen wollen gegen die bisherigen guten Sammelergebnisse!

Der Sonntag sieht in der Zeit von morgens 9 bis abends 20 Uhr eine ergiebige Straßensammlung vor, an der sämtliche Walter und Warte der DAF. die Betriebsführer mit ihren Vertrauensräten usw. teilnehmen. Platzkonzerte an den üblichen Stellen der Stadt werden die Sammeltätigkeit unterstützen und verschönen.

Es darf an diesen beiden Tagen keinen Volksgenossen in Bremen geben, der ohne das Wahrzeichen dieser Sammlung, die Narzisse, bleibt!

*

Der NSD.-Studentenbund hat sich heute noch einmal zur Verfügung gestellt, um mit der DAF. zu sammeln für das WHW. Bremer zeigt, daß ihr euch mit den Studenten eurer Fachschulen verbunden fühlt, füllt ihre Sammelbüchsen.

50 000 SA.-Männer werden in Bremen marschieren!

„Tag der SA.-Gruppe Nordsee" am 6. und 7. Juni 1936 in Anwesenheit des Stabschefs Lutze

Bremen wird in den Tagen des 6. und 7. Juni einen Aufmarsch erleben, wie er sich in seinen Mauern noch niemals begeben hat! Denn die SA.-Gruppe „Nordsee", die eine Stärke von rund 70 000 Mann besitzt, wird sich in einer Anzahl von 40 000, vermutlich aber gar 50 000 Kameraden hier zu einem gewaltigen Appell vereinigen und ein Treuebekenntnis machtvollster Art ablegen! Der tiefere Sinn des Aufmarsches aller Kameraden der Gruppe, soweit sie abkömmlich sein können und nicht zwingend an der Teilnahme verhindert sind, ist, den SA.-Männern der gesamten Gruppe die Gelsamtheit der SA.-Kameraden unseres Gruppenbereiches zu zeigen und sie in engste Fühlung zueinander zu bringen. Zum zweiten soll der bremischen Bevölkerung die unverrückbare Geschlossenheit der SA. vor Augen geführt werden. Zum dritten aber gilt es, die Einmütigkeit von Partei und Staat in der größten Kundgebung zu betonen, die Bremen jemals gesehen hat. Der Aufmarsch ist darum nicht gänzlich auf die SA. beschränkt, sondern auch die anderen Gliederungen der Partei werden entsprechend vertreten sein. Seinen Höhepunkt findet dieses Treffen der SA. mit einer Ansprache des Stabschefs Viktor Lutze am Sonntagmorgen, 7. Juni, vor den SA.-Männern auf dem Aufmarschgelände östlich der Bremer Kampfbahn.

Der Aufmarschplan liegt im großen und ganzen bereits heute fest. Die eine oder andere Abänderung wird vielleicht noch erfolgen müssen, sollte es aus technischen oder sonstigen Gründen erforderlich sein. Doch dürfen wir mit dem Verlauf der gewaltigen Veranstaltung ungefähr so rechnen, wie er nachstehend aufgezeichnet sieht:

Sonnabend, 6. Juni:

bis 12.00 Uhr sind sämtliche Sportmannschaften, sowie die am Turnier teilnehmenden Reiter und Pferde in Bremen eingetroffen. (Eventuell Sternritt der Reiter-SA.)

ab 13.00 Uhr: 1. Ausscheidungskämpfe der Sportmannschaften auf der Bremer Kampfbahn. 2. Reitturnier in der Wahr.

19.00 Uhr: SA.-Führerbesprechung mit dem Stabschef im Staatstheater.

20.00 Uhr: Festaufführung im Staatstheater.

21.00 Uhr: Offizieller Empfang der Ehrengäste.

22.00 Uhr: Eintreffen des Zapfenstreichs vor dem Rathaus.

Sonntag, 7. Juni:

bis 6 Uhr ist die Masse der Transportzüge auf verschiedenen Bahnhöfen in Bremen eingetroffen.

6.00 Uhr: Großes Wecken mit 4 Musikzügen in allen Stadtteilen.

7.30 Uhr: Beginn der Parade-Aufstellung auf dem Aufmarschgelände.

9.00 Uhr: Eintreffen des Stabschefs. Meldung des Gruppenführers. Abreiten der Fronten. Anschließend Ansprache des Stabschefs.

10.00 Uhr: Abmarsch zum Vorbeimarsch. Reihenfolge: Reiter-SA., Brigade 62, Brigade 63, Brigade 64, Brigade 162, Marine 2, NSKK., SS. usw.

11.15 Uhr: Beginn des Vorbeimarsches.

12.45 bis 13.30 Uhr: Massenkonzert auf dem Marktplatz.

13.00 Uhr: Mittagessen. Reiter-SA. in der Wahr; Brigade 62 und Marine 2 auf dem Aufmarschgelände; Brigade 63 auf der Danziger Freiheit; Brigade 64 auf dem Grünenkamp; Brigade 162 auf dem Messegelände.

15.00 Uhr: Freiübungen von 1000 SA.-Männern auf der Bremer Kampfbahn, anschließend Endkämpfe auf der Bremer Kampfbahn, der Weser und im Stadionbad nach besonderem Plan.

Gleichzeitig ab 16.00 Uhr: Beginn der Sondervorführungen der Reiter-SA. und des NSKK. auf dem Gelände ostwärts der Kampfbahn nach besonderem Plan.

17.30 Uhr: Aufmarsch aller Sportmannschaften. 2. Sieger-Ehrung und Preisverteilung. 3. Ansprache des Gruppenführers.

ab 16.00 Uhr: Abfahrt der Sonderzüge.

20.30 Uhr: Manöverball in verschiedenen Sälen (Parkhotel, Kasino, Centralhallen, Flora, Hukelriede oder Union).

Die Vorarbeiten, die gelestet werden müssen, sind vom Führer des Aufmarschstabes, Oberführer Brugger, der im Auftrage des Gruppenführers die Organisation durchführt, an die nachstehend genannten SA.-Führer verteilt, so daß eine wie gewohnt reibungslose Abwicklung des Tages der Gruppe Nordsee zu erwarten ist. Die Verbindungsführer besorgen alle weiteren sich ergebenden Fragen und übernehmen in kameradschaftlicher Verbundenheit jede nur mögliche Förderung und Ausgestaltung dieses Festtages der SA. Für die SA.-Männer selbst ist die Teilnahme keine Verpflichtung, sondern strengster und verantwortungsvoller Dienst. Für die Bevölkerung Bremens aber wird sich ein eindrucksvolles Erlebnis ergeben, wie sie es noch nicht gehabt hat!

Es ist nebenbei nicht ausgeschlossen, daß die Verpflegung der Kameraden durch den Hilfszug Bayern vollzogen wird. Somit wäre Gelegenheit gegeben, diese glänzende technische Einrichtung zu besichtigen.

Die Vorbereitungen für den „Tag der SA.-Gruppe Nordsee" verteilen sich auf folgende Führer:

Führer des Aufmarschstabes: Oberführer Brugger.

I. Abteilung Organisation: Obersturmbannführer Hinz, a) Führer für Transportwesen: Standartenführer Clausen, b) Führer für Absperrung und Sicherung: Standartenführer Christensen, c) Führer für technische Einrichtungen: Obersturmführer Hopf, d) Führer für Nachrichtenverbindung: Obersturmführer Mühlhausen, e) Führer für Aufmarschgelände: Oberführer Gellert, f) Führer für Sport: Standartenführer Köwing, g) Führer für Reiterwesen: Obersturmbannführer Braun, h) Führer für Musikwesen: Sturmhauptführer Gätjen, i) Führer für Ehrengäste: Obersturmbannführer Bernhard.

II. Abteilung Propaganda: Obersturmbannführer Hinsch, a) Führer für Presse: Sturmbannführer Wegner, b) Führer für Rundfunk: Sturmführer Staats, c) Führer für Aufmarschheft: Sturmführer Stiewe, d) Führer für Plakatierung und Flaketten: Oberscharführer Kulla, e) Führer für Vertrieb: Sturmbannführer Weber, f) Führer für Bildbienst: Standartenführer Dommes, g) Führer für sichtbare Propaganda: Sturmbannführer Gebrels.

III. Abteilung Sanitätswesen: San.-Obersturmbannführer Husiel, a) Führer für Rettungsstellen und Streifendienst: San.-Sturmführer Schüsseberg, b) Führer für Krankentransportwesen: San.-Sturmbannführer Roth, c) Führer für das Veterinärwesen: San.-Scharführer Antoni.

IV. Abteilung Verwaltung: Obersturmführer Steup, a) Führer für Geldverwaltung: Oberscharführer Dettmers, b) Führer für Geldbeschaffung: Sturmhauptführer Haeffer, c) Führer für Beschaffung von Preisen: Sturmführer Bauer, d) Führer für Unterkunft: Sturmhauptführer Klauder, e) Führer für Verpflegung: Obersturmführer Steup, f) Führer für Verkleidung und Ausrüstung: Standartenführer Kinke.

V. Verbindungsführer zum Gau Weser-Ems: Kreisleiter Blanke, zum Senat: Senator Bernhard, zum NSKK.: Oberstaffelführer Schädtler, zur SS.: Hauptsturmführer Grimme, zur HJ.: Bannführer Wichmann, zur Kriegsmarine: Korv.-Kapitän Prüssen, zur Schutzpolizei: Polizeihauptmann Winkelmann, zum Reichsarbeitsdienst: Oberstfeldmeister Gödel, zur Technischen Nothilfe: Freg.-Kapitän a. D. Seichter, zum DDW.: Fliegerkapitän Godt, zum NSKK.: Luftschutzkapitän Mueller, zum Roten Kreuz: SA.-Standartenführer Schubert.

„Unser Einsatz: Treue und Gesinnung!"

Großkundgebung der NS.-Frauenschaft mit Pgn. Dr. Reber-Gruber und Kreisleiter Pg. Blanke

Die erste große öffentliche Kundgebung der NS.-Frauenschaft des Kreises Bremen in diesem Jahre fand gestern abend im vollbesetzten großen Casinosaal statt. Als Rednerin war für diese Veranstaltung die Reichsreferentin im Reichserziehungsministerium, Frau Dr. Reber-Gruber, gewonnen worden, die man bereits vor wenigen Wochen anläßlich der Schulungstagung im Amt für Erzieher als mitreißende und eindringliche Rednerin kennenlernte. Es lag nahe, diese langjährige, treue Mitkämpferin der Bewegung auch einmal im großen Kreise der Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder unseres Kreises reden zu hören, die sich gestern zu Tausenden um sie gesammelt hatten. Neben der Vertreterin der Gaufrauenschaftsleitung war Kreisleiter Pg. Blanke, die Kreisleitung der NS.-Frauenschaft Bremens mit ihrem Mitarbeiterstab, weiter Vertreter und Vertreterinnen der Partei, des Frauenamtes, der DAF., des BDM. anwesend.

Gauegschaftsführerin Pgn. Potthast eröffnete in Vertretung der Gaufrauenschaftsleiterin die Versammlung. Nach zwei Musikvorträgen der Kreiskapelle unter Leitung von MZF. Burgemeister nahm

Pgn. Reber-Gruber

das Wort. „Wir alle", so sagte sie etwa, „sind auf einem Marsch begriffen, der sichtbar ist im Zug der braunen Kolonnen, hörbar im wunderbaren Rhythmus, der durch das ganze Volk schwingt und sichtbar auch überall dort, wo deutsche Frauen am Werk sind. Dieser Marsch führt zu einem Ziel: zu uns selbst. Wir nationalsozialistischen Frauen sind heute die größte Frauenorganisation der Welt, in der alle miteinander stehen unter einer einmaligen und einzigartigen Idee, in der alle mit gleichem Recht und gleichem Einsatz dienen. Wir sind stolz darauf, daß sich unter den ersten Anhängern des Führers sehr viele deutsche Frauen befinden, meist Frauen des Volkes, Mütter, die in ihrem einfachen Herzen erkannten, wo die Rettung unseres Volkes lag.

Die Rednerin ging dann auf das Führerwort von der „Erziehung zur Mutter" ein, das wie kein anderes neuen Klang und Inhalt gewonnen hat. Sie betonte, daß man mit dem Schlagwort von der „Erziehung zum Muttertum" ein Ende machen müsse, da Muttertum erst durch das Erlebnis selbst geweckt werden könne. Nur allen Frauen aber, auch in den unverheirateten, müsse man die Haltung zum Muttertum wecken und



Pgn. Reber-Gruber während ihrer Rede
Aufnahme: Schoofer

heranziehen. So erhalten wir Mütter des Volkes neben den Frauen, die innerhalb der Familie ihrem Volk unterendbar verpflichtet sind. Ihre Aufgabe ist es, die Jugend zur nordischen Haltung des Geistes und des Leibes zu erziehen, um das Kassenerbe zu erhalten, das heute noch zu fünfzig Prozent in unserem Volke fortlebt. Dazu müssen die Frauen selbst zu einer verantwortungsbewußten, sauberen und tapferen Lebenshaltung erzogen werden.

„Als Frauen wollen wir die Gesinnung zum Nationalsozialismus in treuen Händen halten" so schloß Frau Reber-Gruber. „Nationalsozialismus bedeutet Sicherheit, Leben, Arbeit, Brot und Ehre. In dieser Ueberzeugung werden wir stark und glücklich werden; jeder, der sich heute einreihen darf in unsere Arbeit, der sorgt dafür, daß der Nationalsozialismus für uns alle das schönste Erlebnis unseres Daseins wird!"

Kreisleiter Blanke

sprach das Schlußwort. Bei aller Kleinarbeit des Alltags, so sprach er zu den Frauen, müssen wir ab und zu die große geistige Ausrichtung erhalten, wie sie Frau Reber-Gruber gab. „Wir alle sind in dieser Ausrichtung eine verschworene Gemeinschaft; unsere Sache heißt Deutschland und Deutschland heißt: der Führer". Mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die Kundgebung geschlossen. wl.

S.A. wirbt und marschiert!



Aufnahme: Reil

Auf dem Domshof wurde durch Kameraden des Pioniersturmbanns IV/75 eine mächtige Säule errichtet. In weithin leuchtender Schrift, die auf dieser Säule angebracht ist, wird für den Besuch des dortigen Spiels „Kamerad komm mit!", das am 4. März in der Glocke durch 350 SA.-Kameraden der Brigade 63 zur Aufführung gelangt, geworben. Dieser Werbung diente auch der eindrucksvolle Marsch, den der Sturmbann IV/75 gestern abend durch Bremen durchführte. „Fügʼ dich ein, sei ein Stein für den Bau des neuen Reiches!", dieses Mahnruf aus dem dortigen Spiel, der auch von der Säule auf dem Domshof leuchtet, rief der Marschschritt der marschierenden SA.-Kameraden und riefen die Märsche des schneidigen SZ. II/75 und des Musikzuges R 75, die dem Fackelzug voranmarschierten, den Bremer Volksgenossen zu.

Staatstheater Bremen

Rosalind von Schirach als Mona Lisa

Vor fast einem Jahr, am 28. März, hat Rosalind von Schirach in der Tannhäuser-Inszenierung des Staatstheaters als Elisabeth gastiert. Und da sie zu den wenigen Sängerinnen gehört, die schauspielerisch so stark begabt sind, daß sie diese schon erstarrende Bühnengestalt zu einer hohen, höfischen Dame machen können, die vom Schleier der Tragik umhüllt ist, wurde jenes Gastspiel zu einem besonderen Ereignis, das mit allgemeinem Erfolg aufgenommen wurde. Mit festig stärkerem Einsatz ihrer Mittel kann Rosalind von Schirach die Spannungen erhöhen, so daß das grauenhafte Ende in der Nacht des Wahnsinns erschüttert.

Für diese vollendete Darstellung, die das Publikum mit Begeisterheit, herzlich dankbarem Beifall und einer Reihe von Vorhängen quittiert, bietet das heimische Ensemble ideale Voraussetzungen. Die Besetzung ist bei der Besprechung der Premiere eingehend gewürdigt worden. Die kleine, dankbare Partie der Jose Piccarda hatte (für die erkrankte Margarethe Herbst) Grete Pense übernommen. Für die mimisch liebevoll betreute Partie sei ihr gedankt, weil sie dem Duett mit der Dianore vom „grünen, blaublüh'nden Rosmarin" die gebührende Geltung in der Fülle der Vokalsätze verschaffte. Es ist ein Meisterstück Max von Schillings'. «ese»

Rosalind von Schirach singt Lieder von Ludwig Roselius. In einem Konzert mit zeitgenössischer Musik des Reichssenders Stuttgart am 3. März singt Rosalind von Schirach Orchesterlieder von Ludwig Roselius. Dirigent der Aufführung ist Paul Graener. Die in Bremen mit großem Erfolg aufgeführte Oper „Lady Godiva" von Ludwig Roselius ist in die Spielpläne mehrerer Bühnen aufgenommen worden, u. a. auch die Oper als westdeutsche Erstaufführung in Wuppertal inszeniert.

Gemeinschaftskonzerte 1936

Alte Chormusik

Unsere Chorliteratur ist ein frischquellender Born für die Stärkung unserer Volksseele. Das zweite Gemeinschaftskonzert, das alte Chormusik brachte, legte darüber beredtes Zeugnis ab. Die stilistische Einheit der Vortragsfolge bot Werke jener alten Meister, die wie Hasler, Praetorius, Schein u. a. noch im Bann der italienischen Schule standen, sich aber bereits durch gewisse Innerlichkeit und Tiefe der Empfindung auszeichnen. Am Anfang dieser Kulturbewegung steht H. L. Hasler (1564 bis 1612), der „Mozart" dieser Epoche. Ausgezeichnet durch Wohllaut und Tonfarbenpracht ist seine „Melodienfugweis", sein berühmtes fünfstimmiges Liebeslied „Mein G'müt ist mir verwirret", aus dem der Choral „O Haupt voll Blut und Wunden" hervorgegangen ist.

Zum Singen gehört ein fröhlich Herz. Ein Hauch erfrischenden Frohsinns muß ausströmen vom Dirigenten auf seine Singschar.

Das zweite Gemeinschaftskonzert bedeutete einen recht erfreulichen Erfolg. Der „Union"-Saal war voll besetzt. Die Chöre waren sorgsam vorbereitet und erzielten hochwertige chorische Leistungen. So vor allem der Arbeiter-Sängerchor, Leitung C. Jacobsen. Die drei alten Volksweisen, die der Chor darbot, fanden eine feinsinnige musikalische Ausdeutung, die mit reicher Klangsättigung und lebendiger Tonsprache von der hochentwickelten Sangeskultur dieses stattlichen Chores beredtes Zeugnis ablegten.

Die Chorvereinigung „Lobeda-Chor und Musikantengilde", Leitung H. Stuhr, scheint noch keine völlige Verschmelzung der Stimmen erreicht zu haben. Der Chorklang ist zwar weich und rein; dem Verein fehlt aber noch die innere Belebung und die geistige und musikalische Ausschöpfung des Liedtextes. So fehlte u. a. in dem vierstimmigen Kanon „Flamme empor" von Praetorius der markige Ausdruck der leidenschaftlichen Begeisterung. Am besten gelang das wehmütige „Ade" von D. Friderici.

Der Niedersachsenchor „Eekboom", Leitung E. Wolters, bewährte sich wieder als ein recht erfreulicher Chorgemeinschaft, die allen Anforderungen nach der geistigen und musikalischen Seite gerecht wird und die gegensätzlichen Stimmungswerte vortrefflich zu untermalen versteht.

Viel Anerkennung fanden auch die Volkschöre Arsten, Habenhausen und Huchting unter der Leitung von Fr. Ropers. Der Chor überraschte durch die geschlossene Art des Vortrages, die von einem bedeutsamen Fortschritt der Stimmkultur und der gesättigten Ausdrucksform beredtes Zeugnis ablegten, so daß man von dieser ländlichen Chorvereinigung noch viel Gutes erwarten darf.

U. a. wurde der Chor „Die Schöne", Volksweise des sechzehnten Jahrhunderts, zu einer erhabenen Hymne gestaltet, die von dem künstlerischen Geschmack des jugendlichen Dirigenten zeugte.

Die Vorträge des „Collegium musicum" Leitung W. Riecke, die alte Instrumentalmusikt mit Blockflöten, Lauten, Gamben u. a. brachte, paßten sich den Chorgesängen bestens an. Das Collegium will die Hausmusik auf neuer Grundlage wieder zu Ehren bringen. Die gebotenen Werke von Schein, Staden, Praetorius und Erlebach zeugten zwar noch von einer herben Formalistiktik, tragen indessen einen volkstümlichen Kern gesunden Aufbaues in sich. Die Laienmusiker des Collegiums wußten den alten Volksweisen einen recht anheimelnden Ausdruck zu verleihen und fanden viel Beifall.

Alles in allem ein anregender, wohlgelungener Abend, der von der hohen Kulturmission dieser alten Chor- und Instrumentalmusik lebhaft überzeugte und für alle Teilnehmer tiefe Eindrücke hinterließ.

E—s.

Echo der Funkbühne

„De Robiskroog" von Friedrich Lindemann

„De Robiskroog" ist die Höllenschenke am großen Kreuzweg irgendwo in der Ewigkeit, wo die Seelen sich entscheiden müssen, welchen Weg sie einschlagen sollen, den zur Rechten oder den zur Linken. Die Schuldbeladenen finden den rechten Weg nicht, der zur Ruhe und Erlösung führt; sie landen im Robiskroog, wo der Teufel selber der „Kröger" ist. In diesem „Robiskroog" landet auch Cord de Rave, ehemals Magister und Rattschreiber zu Bremen, nachdem er aus unglücklicher Liebe zu Marie, des Henkers Michart Tochter, zum Seeräuber wurde der über sieben Jahre den Bremern arosen Abbruch tat. Und im „Robiskroog" in dem Cord de Rave schon Claus Störtebeker und Göde Micheel vorfindet, endet auch der Ratsherr Gerold von Bokel, der Michart, dem Henker, Bezahlung dafür versprach, daß der ihm seine Tochter Marie zur Buhlin ausliefere, und der dann später den Cord de Rave fing, und dem Henker auslieferte, als er sich noch einmal für eine einzige Nacht zu Marie hingefunden hatte. Im „Robiskroog" begegnet Cord auch seiner Marie, die auf Erden vor dem Geliebten gefloh̃en ist, um ihn nicht mit sich ins Unglück zu reißen, und er, des Liebesopfer nicht verband, glaubte sich verraten und wurde schuldig, wurde zum Seeräuber. Solches Schicksal voreinander enthüllend, stehen die Liebenden zum letzten Male vor dem Robiskroog voreinander, das ganze bittere Verhängnis ihrer Liebe wird ihnen offenbar, und es endet in der ewigen Scheidung zwischen dem schuldig und der schuldlos Gefallenen.

Dies der Inhalt dieser „Funkballade", die voll tragischer Stimmung ist. Einführende und eingelegte erzählerische Partien nehmen neben lyrisch gestalteten Teilen einen breiten Raum ein. Ein erheblicher Apparat an Orchester, Chor, Solostimmen u. a. m. wird aufgeboten, der aber nicht dazu beiträgt, den Hörer, der sowieso schon seine Aufmerksamkeit konzentrieren muß, um den Ueberblick über den Ablauf des Spieles nicht zu verlieren, für die funkische Eignung dieses dichterisch gesehenen Werkes zu überzeugen.

Die Durchführung der Sendung unter Hans Martens-Hansens Spielleitung ließ hinsichtlich der stimmlichen Besetzung nichts zu wünschen übrig. Hartwig Stepets als Cord de Rave, Robert Menn als Gerold von Bokel, Paul Möhring als Kröger und Aline Bußmann als Marie verdienen besonders genannt zu werden.

C. E. Uphoff.

Die Arbeit der Pflegestätte für Germanenkunde. In der Zeit von Mitte November vorigen Jahres bis Mitte Februar 1936 hat die Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold fünf Lehrgänge abgehalten. Durchschnittlich nahmen daran annähernd 100 Zuhörer teil. Als Redner wirkten auch Cord de Rave, ehemals Magister und Rattschreiber zu Bremen, nachdem er aus unglücklicher Liebe zu Marie, des Henkers Michart Tochter, zum Seeräuber wurde der über sieben Jahre den Bremern großen Abbruch tat. Und im „Robiskroog" in dem Cord de Rave schon Claus Störtebeker und Gödo Micheel vorfindet, endet auch der Ratsherr Gerold von Bokel, der Michart, dem Henker, Bezahlung dafür versprach, daß der ihm seine Tochter Marie zur Buhlin ausliefere, und der dann später den Cord de Rave fing, und dem Henker auslieferte, als er sich noch einmal für eine einzige Nacht zu Marie hingefunden hatte. Im „Robiskroog" begegnet Cord auch seiner Marie, die auf Erden vor dem Geliebten gefloh̃en ist, um ihn nicht mit sich ins Unglück zu reißen, und er, des Liebesopfer nicht verband, glaubte sich verraten und wurde schuldig, wurde zum Seeräuber. Solches Schicksal voreinander enthüllend, stehen die Liebenden zum letzten Male vor dem Robiskroog voreinander, das ganze bittere Verhängnis ihrer Liebe wird ihnen offenbar, und es endet in der ewigen Scheidung zwischen dem schuldig und der schuldlos Gefallenen.

Dies der Inhalt dieser „Funkballade", die voll tragischer Stimmung ist. Einführende und eingelegte erzählerische Partien nehmen neben lyrisch gestalteten Teilen einen breiten Raum ein. Ein erheblicher Apparat an Orchester, Chor, Solostimmen u. a. m. wird aufgeboten, der aber nicht dazu beiträgt, den Hörer, der sowieso schon seine Aufmerksamkeit konzentrieren muß, um den Ueberblick über den Ablauf des Spieles nicht zu verlieren, für die funkische Eignung dieses dichterisch gesehenen Werkes zu überzeugen.

Die Durchführung der Sendung unter Hans Martens-Hansens Spielleitung ließ hinsichtlich der stimmlichen Besetzung nichts zu wünschen übrig. Hartwig Stepets als Cord de Rave, Robert Menn als Gerold von Bokel, Paul Möhring als Kröger und Aline Bußmann als Marie verdienen besonders genannt zu werden.

C. E. Uphoff.

Die Arbeit der Pflegestätte für Germanenkunde. In der Zeit von Mitte November vorigen Jahres bis Mitte Februar 1936 hat die Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold fünf Lehrgänge abgehalten. Durchschnittlich nahmen daran annähernd 100 Zuhörer teil. Als Redner wirkten auch einen auswärtigen Redner nach Detmold kommen zu lassen.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Gespickter Kabeljau mit Selleriegemüse

Ein Stück Kabeljau wird gehäutet, mit Salz eingerieben und an der Oberseite mit möglichst dünnen Speckstreifen gespickt. Das Stück gespickter Fisch kommt auf eine Lage Zwiebelscheiben in eine dick mit Butter ausgestrichene Pfanne, man gießt etwas heißes Fett auch oben über den Fisch, schiebt ihn in einen heißen Ofen und macht ihn unter Nachgießen von etwas kochendem Wasser gar. An die Soße gibt man zuletzt etwas saure Sahne, streicht sie durch und schmeckt sie mit zehn Tropfen Maggi ab, sie wird über den Fisch gefüllt. Um den Kabeljau legt man ein Gemüse aus gekochtem geschälten Sellerie. Die weichen Sellerieknollen werden in Stückchen geschnitten, an das Kochwasser der Sellerien in Stückchen Butter gegeben, die Brühe mit Maizena bündig gekocht und mit gehackter Petersilie gewürzt. Man läßt den Sellerie darin durchziehen und legt ihn um den Fisch. Salzkartoffeln reicht man dazu.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.

Mittagessen II: Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit Kartoffeln und Mohrrübengemüse

Das Rindfleisch wird in kochendem Wasser aufgesetzt. Die Brühe verbessert man durch Darangabe von Kräutern und durch Würze und Einlage. Das Rindfleisch, das so seine Nährkraft behält, reicht man zum Mohrrübengemüse. Mohrrüben, etwa 2 Pfd., dünstet man in 50 Gr. Fett, gibt etwas Flüssigkeit darüber, schmeckt mit Salz ab und läßt alles weichdünsten. Nach Belieben kann man auch etwas Mehl dazugeben. Zum Schlusse gibt man gewiegte Petersilie hinzu.

3 Jahre NS.-Frauenschaft in Burg

Kürzlich feierte die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Burg, ihren dritten Jahrestag. Ein solcher Anlaß ist im Leben einer Ortsgruppe ein besonderer Tag. Deshalb sah man auch unter den Gästen Vertreterinnen der Kreisleitung der NS.-Frauenschaft sowie den Ortsgruppenleiter der NSDAP. der Ortsgruppe Burg. Rückblickend erlebten die Erschienenen noch einmal die vergangenen Jahre, sahen, wie die Ortsgruppe allmählich größer und größer wurde, wieviel Arbeit geleistet werden mußte, hörten vor allem aber auch über die Riesenarbeit, die der Führer für uns alle geleistet hat. Jedem Anwesenden drängte sich die Frage auf: Hast auch du dein Teil für Volk und Führer geleistet? Viel, viel Arbeit liegt noch vor uns, immer weiter wollen wir daran arbeiten, ganze Nationalsozialistinnen zu werden.

Lieder, Tänze und der Vortrag eines Melodrams von Wolff „In Sturmes Not" wechselten mit anderen Vorträgen und halfen mit, den Abend zu verschönen. Das Sieg-Heil auf den Führer, der alte Kampfruf der Bewegung, und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier.

Lloyddampfer im Olympia-Dienst. Bei dem Olympia-Werbefest, das die deutsch-amerikanische Sportgemeinschaft am 3. März in Newyork veranstalten will, wird die Besatzung des Schnelldampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyd in hervorragendem Maße beteiligt sein. Sie stellt einen Männerchor, Vortragskünstler und ein Orchester. Außerdem werden im sportlichen Programm vier Ringer der Sportabteilung des Schiffes gegen deutsch-amerikanische Gegner antreten. Dietrich Wortmann, der Führer der deutsch-amerikanischen Sportbewegung, wird im Rahmen des Festes einen Vortrag über die Olympischen Winterspiele und seine Eindrücke in Deutschland halten.

Sachspende des Böttcherhandwerks für das WHW. Im ganzen Reich sind in diesen Tagen vom Böttcherhandwerk Kinderbadewannen aus Holz dem Winterhilfswerk als Sachspende zur Verfügung gestellt worden. In Oldenburg wurde eine Anzahl solcher Wannen, hergestellt von den einzelnen Meistern des Bezirks Oldenburg-Bremen durch den Obermeister der Böttcherinnung, Rose, dem Amt für Volkswohlfahrt abgeliefert worden. Von der Gauamtsleitung gelangen sie weiter über die einzelnen Kreise zur Verteilung an kinderreiche Familien. Diese Wannen, die zum Teil aus bestem Pitchpine- oder Eichenholz tadellos gefertigt sind, sind für Kinderbäder besonders gut geeignet. Die Böttcher haben durch ihre Spende nicht nur ihrer Pflicht Volk und Staat gegenüber Genüge getan, sondern darüber hinaus der Hygiene einen wertvollen Dienst geleistet.

Sachen zum Lachen



„Ist denn der Hund auch treu?"

„Darauf können Sie sich verlassen, meine Dame! Viermal habe ich ihn schon verkauft, und jedesmal ist er wieder zu mir zurückgekommen!"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

1½ Jahre Zuchthaus für gewerbsmäßige Abtreibung

Das Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Wilckens beschäftigte sich gestern in seiner vierten Sitzung abermals mit einer gewerbsmäßigen Abtreiberin, die beschuldigt wurde, im Juli 1933 bei einem jungen Mädchen einen verbotenen Eingriff vorgenommen zu haben. Die ganze Art, wie die Handlung ausgeführt wurde, kennzeichnete die gewerbsmäßige Handlungsweise der bislang noch nicht vorbestraften 50jährigen Angeklagten, die Mutter von drei erwachsenen Kindern ist.

Staatsanwalt Dr. Seidel geißelte in scharfer Weise das nüchterne und geschäftsmäßige Gebaren, der Abtreiberin, die der Volksgemeinschaft einen beträchtlichen Schaden zugefügt und einen schlechten Dienst erwiesen habe. Die völlig unzulängliche Motivierung der Angeklagten, sie als Mutter eines schwachsinnigen Kindes habe das hilfesuchende Mädchen vor gleichartigen Schicksalsschlägen bewahren wollen, bezeichnete er als unglaubwürdig. Darüber hinaus weisen zahlreiche Anzeichen darauf hin, daß diese in höchstem Grade verwerflichen Handlungen wahrscheinlich schon öfter vorgenommen worden seien. Der Strafantrag lautete auf eine zweijährige Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Nach dem Plädoyer des Verteidigers, Dr. Feyer, verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil:

Die Angeklagte wird wegen Verbrechens nach § 218, Abs. 2 und 4, zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt. Die Ehrenrechte werden ihr auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung hieß es u. a., daß das Gericht auf Grund der in der Hauptverhandlung aufgetretenen Tatsachen den Standpunkt eingenommen habe, daß bei der Ausführung der Straftat Gewerbsmäßigkeit vorgelegen habe. Strafmildernde Umstände könnten nicht gefunden werden. Ihr Ehemann stand in Arbeit und Brot, Not- und Mitleidsgründe seien nicht ins Feld zu führen. Die volksschädigende Handlungsweise der Angeklagten verdiene die Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

Verwandte kommen aus Übersee

Der Plattdeutsche Verein im Dienste der auslandsdeutschen Besucher

In jedem Jahr kommen Tausende auslandsdeutscher Volksgenossen zum Besuch ihrer Verwandten nach Deutschland. Auch unsere niedersächsische Heimat ist von diesem alljährlichen Besucherstrom immer sehr stark erfaßt worden, denn es gibt bei uns nur wenige Gemeinden, die nicht ihre Auswanderer irgendwo in der Welt sitzen haben und sie nach einer Reihe von Jahren immer wieder einmal zum Besuch erwarten. Wir müssen uns in Niedersachsen aber mehr als bisher auf diesen Besuch aus dem Ausland vorbereiten. Denn der Auslandsdeutsche, der in seine alte Heimat fährt, erwartet viel von ihr und will einen möglichst eingehenden Eindruck von den Veränderungen bekommen, die sich seit seiner Abwesenheit vollzogen haben. Darüber hinaus sind es aber auch die Einrichtungen des neuen Deutschlands, die sein besonderes Interesse erwecken. Es ist daher eine erfreuliche Tatsache, daß dieser Notwendigkeit schon im kommenden Sommer Heimatvereine und Verkehrsverbände Rechnung tragen wollen. Sie werden in Zukunft jedem Besucher aus dem Ausland Gelegenheit geben, seine alte Heimat eingehend kennenzulernen. Damit dieser Plan aber auch überall im Auslande bekannt wird, werden alle Volksgenossen gebeten, ihren Verwandten im Ausland, deren Besuch sie erwarten, mitzuteilen (am einfachsten durch Uebersendung dieser Zeitungsnummer), daß ihnen Heimatvereine und Verkehrsverbände jederzeit zur Auskunft zur Verfügung stehen und daß sie alles tun werden, um sie einzeln oder gemeinsam bei einer Rundreise durch unsere Heimat zu unterstützen. Jeder Wunsch soll möglichst berücksichtigt werden. In unserem Gebiet hat sich als Zentralstelle für Auskunftserteilung der Plattdeutsche Verein, Bremen, Böttcherstraße 7, bereit erklärt. Der Plattdeutsche Verein arbeitet mit allen anderen örtlichen Stellen in unserem Gebiet zusammen.

An den Plattdeutschen Verein können jetzt schon Anfragen über Deutschlandreisen, über Ermäßigungen auf deutschen Eisenbahnen und über Besichtigungen gerichtet werden. Da viele Auslandsdeutsche nicht wissen, mit welchen Ermäßigungen sie heute in Deutschland reisen können, ist es aber auch die Pflicht eines jeden Volksgenossen hierzulande, seine Verwandten im Auslande darauf hinzuweisen. So gewährt beispielsweise die Deutsche Reichsbahn jedem aus dem Ausland kommenden Besucher eine 60prozentige Fahrpreisermäßigung. Die Tarife für die Ueberseefahrt auf deutschen Ozeanschiffen sind bei Lösung einer Hin- und Rückfahrtkarte ebenfalls sehr billig. Schließlich erhalten die Besucher aus Amerika besondere Vergünstigungen bei der Einwechselung ihrer Devisen. Alle diesbezüglichen Auskünfte gibt die oben genannte Stelle.

Ab 1. April MER.-Hotelgutschein

Im Interesse der Reisenden wird ab 1. April 1936 der MER-Hotelgutschein in Deutschland eingeführt werden. Er ist vorteilhaft für den Passanten, da nicht die vollen Tages-Einzelpreise bezahlt werden müssen, sondern eine Pauschalierung der Preise stattfindet. Der Gutschein sagt dem Gast im voraus, wie hoch sich die Kosten der Reise belaufen. Er gewährt dabei volle Freizügigkeit in der Wahl des Aufenthaltsortes, des Beherbergungsbetriebes und bezüglich der Aufenthaltsdauer. Bei dem Hotelgutschein sind die deutschen Beherbergungsunternehmen in sieben Preisklassen eingeteilt, und zwar von RM. 5.— bis RM. 14.—. Der Hotelgutschein wird als Stammgutschein mit RM. 5.— für die Preisgruppe 1 herausgegeben, mit einer Mindestentnahme von fünf Stück. Er ist 60 Tage gültig und berechtigt zu einer Abendmahlzeit (ab Preisgruppe IV mit großem Menü), einer Uebernachtung (Beleuchtung, Heizung, Schuhputzen eingeschlossen) und erstem Frühstück. Des weiteren ist die Bedienungsgeldablösung abgegolten und an Bade- und Kurorten auch die Kurtaxe für zwei Tage. Der Verkauf erfolgt durch sämtliche Reisebüros.

Zu dem Stammgutschein werden Zusatzgutscheine zu je 1.50 RM. ausgegeben, und zwar je Preisgruppe ein Zusatzschein. Er dient als Zusatzzahlung für Betriebe in der höheren Preisgruppe. Dem Reisenden wird bei Erwerb der Gutscheine ein Verzeichnis der Beherbergungsbetriebe gegeben, in dem alle Hotels und Fremdenheime nach Preisgruppen eingeteilt sind. Während der Saison und der Ueberfüllung der Orte infolge besonderer Anlässe ist die Vorausbestellung der Zimmer und eine Zusage der Beherbergungsunternehmungen erwünscht. Im Normalfalle aber sorgt das Vertragshotel oder das Fremdenheim bei eigener Vollbesetzung für entsprechende Unterkunft in einem benachbarten gleichwertigen Hause.

Focke-Museum. Am Sonntag, 12 Uhr, hält Frau Else Grohne im Focke-Museum einen Vortrag mit Lichtbildern über die mittelalterlichen Kirchenschätze von Osnabrück, Minden und Essen. Gäste willkommen. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß von den bei der Ausgrabung der alten Wurt in Woltmershausen gemachten Funden die bemerkenswertesten Stücke im Museum ausgestellt sind. Die sonntägliche Führung für jedermann beginnt um 11 Uhr in der stilgeschichtlichen Abteilung.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung! Gliederungen der Partei!

Die Schulungsbriefe, Ausgabe Februar 1936, sind beim Kreisschatzamt der NSDAP., Holler-Allee 79, Zimmer 5, in Empfang zu nehmen.

Kreis-Schulungsamt

Arbeitsgemeinschaft der NSV. (Leiter Pg. Küster.) Am Montag, 2. März, findet im Festsaal der Oberrealschule um 20.30 Uhr ein Schulungsabend statt. Wir bitten alle Teilnehmer, auch die neuangemeldeten, pünktlich zu erscheinen.

Ortsgruppe Hastedt. Heute, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Hastedt im Rahmen des WHW. einen Bunten Abend, der vom Hastedter Männer-Turnverein ausgeführt wird. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen. Anschließend Deutscher Tanz.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Walle, WHW. 1935/36. Ausgabe der Kohlen- und Fisch-Scheine am Montag, 2. März, Ausweis Nr. 1 bis 1400 von 8 bis 12 Uhr; 1401 bis 2950 von 15 bis 18 Uhr. Für die Fisch-Scheine ist pro Pfund eine Anerkennungsgebühr von 5 Pfg. zu entrichten. Die angegebenen Zeiten sind unbedingt innezuhalten. Empfänger von Fürsorge-Unterstützungen (auch Mietzuschuß) müssen ihren Fürsorge-Ausweis mitbringen.

NSV.-Ortsgruppe Westen, WHW. 1935/36. Die Ausgabe der Kohlengutscheine für Monat März in der Ortsgruppe Westen, Lützowerstr. 165, findet wie folgt statt: Sonnabend, 29. Februar, 9 bis 10 Uhr Nr. 2501 bis 3000; 10 bis 11 Uhr Nr. 2301 bis 2500; 11 bis 12 Uhr Nr. 2101 bis 2300. Montag, 2. März, 9 bis 10 Uhr Nr. 1901 bis 2100; 10 bis 11 Uhr 1601 bis 1900; 11 bis 12 Uhr Nr. 1401 bis 1600; 15 bis 16 Uhr Nr. 1101 bis 1400; 16 bis 17 Uhr Nr. 801 bis 1100; 17 bis 18 Uhr Nr. 601 bis 800. Dienstag, 3. März, 9 bis 10 Uhr Nr. 401 bis 600; 10 bis 11 Uhr Nr. 201 bis 400; 11 bis 12 Uhr Nr. 1 bis 200. Die blaue Ausweiskarte ist mitzubringen. Die Uhrzeit ist genau innezuhalten.

NSG. „Kraft durch Freude"

Heute, Sonnabend, 20.30 Uhr, in der „Union", Konzert zum Besten der Winterhilfe: „Fröhliche Musik", ausgeführt vom Bremer Lehrer-Orchester und Bremer Lehrer-Gesangverein. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Parteiamtliche Anzeigen der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"

Für die Vortragsreihe „Bremer Urlaubsfahrten mit Kraft durch Freude" (mit Lichtbildern), werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Der erste Vortrag findet am Mittwoch, 4. März, von 21.10 bis 22 Uhr in der Schule an der Dechanatstraße statt. Gebühr RM. 1,—; Erwerbslose und Schüler RM. 0,40. Anmeldungen im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313.

Reisen, Wandern und Urlaub

Sonntag, 1. März, **Fahrt mit Omnibussen nach Hannover.** Fahrpreis RM. 4,10. Abfahrt um 8 Uhr ab Bahnhofsplatz. Anmeldungen Nordstr. 43.

Für den Sonderzug am 4./5. März **zur Leipziger Messe** sind noch Plätze frei. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ab Hannover, Zimmer mit ein oder zwei Betten einschließlich Frühstück und Eintritt zum Messegelände kostet RM. 12,50. Anmeldungen werden im Kreisamt, Nordstr. 43, entgegengenommen. Für die Hin- und Rückfahrt nach Hannover kommt eine 75prozentige Ermäßigung in Frage.

NSG. „Kraft durch Freude"
Sportamt Hemelingen

Laufende offene Kurse / Zutritt jederzeit

Dienstags: Allgemeine Körperschule, verbunden mit fröhlicher Gymnastik und Spielen, von 20.30 bis 21.30 Uhr, nur für Männer (ältere).

Mittwochs: Volkstanz von 20.30 bis 22 Uhr, Männer und Frauen.

Donnerstags: Gymnastik und Spiele von 20.30 bis 21.30 Uhr, nur für Frauen.

Freitags: Jiu-Jitsu von 19.30 bis 20.30 Uhr für Männer und Frauen. — Boxen von 21 bis 22 Uhr für Männer.

Sämtliche Kurse finden in der Gemeindeturnhalle Neue Schule in Hemelingen, Verdenerstraße, statt.

Achtung! Der **Schwimmkursus** findet jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr in der großen Halle des Breitenwegbades in Bremen statt (Männer u. Frauen).

Anmeldungen und Auskunft: KdF.-Dienststelle, Bahnhofstraße 23. Tel. 424 82.

Die Tuberkulosefürsorgestelle in Bremen, Am Dobbenweg 7, ist bis einschließlich Sonnabend geschlossen. Die Untersuchungen finden ab Montag, 2. März, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Krankenanstalt Bremen, St. Jürgenstraße, Luftbaracke I (Haupteingang) statt. Telephon Hansa 44001.

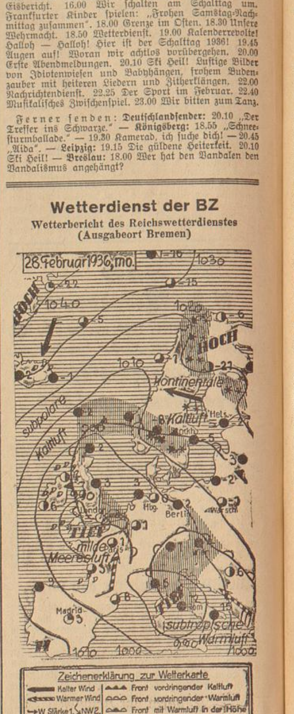
Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 29. Februar: 6.00 Weckruf, Morgenspruch. Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.15 „Der Narr von Kolberg". Hörspiel um Nettelbeck. 10.50 So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Buntes Wochenende. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Buntes Wochenende (Fortsetzung). 14.00 Nachrichtendienst. 15.00 Wer bastelt mit? 15.20 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Wir schalten am Schalttag um. Frankfurter Kinder spielen: „Frohen Samstag-Nachmittag zusammen". 18.00 Grenze im Osten. 18.30 Unsere Wehrmacht. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Kalenderrevolte! Halloh — Halloh! Hier ist der Schalttag 1936! 19.45 Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Ski Heil! Lustige Bilder von Idiotenwiesen und Babyhängen, frohem Budenzauber mit heiteren Liedern und Zitherklängen. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Der Sport im Februar. 22.40 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Wir bitten zum Tanz.

Ferner senden: **Deutschlandsender:** 20.10 „Der Treffer ins Schwarze." — **Königsberg:** 18.55 „Schneesturmballade." — 19.30 Kamerad, ich suche dich! — 20.45 „Aida". — **Leipzig:** 19.15 Die güldene Heiterkeit. 20.10 Ski Heil! — **Breslau:** 18.00 Wer hat den Vandalen den Vandalismus angehängt?

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Trübe und regnerisch

Der englische Tiefdruckwirbel hat seine Südwestwanderung fortgesetzt und liegt über dem Aermel-Kanal. Er scheint diese Richtung auch beizubehalten und dürfte auf unser Wetter vorerst ohne Einfluß bleiben.

Voraussage für den 29. Februar: Mäßige Winde um Ost, trübe bis regnerisch, geringe Erwärmung.

Aussichten für den 1. März: Winde zwischen Südost und Nordost, trübe und regnerisch, geringe Abkühlung.

Witterungstabelle vom 28. Februar 1936

Zeit	Barometer	Temperat. i. C.	Feuchtigkeit in %	Wind u. Windstärke	Wetter	
8 Uhr	748,0	0,1	91	O 3	Dunst	Temperatur maximum 3,5
14 Uhr	744,9	3,1	86	O 4	"	Temperatur minimum -0,1
19 Uhr	741,6	1,1	95	ONO 2	Regen Schnee	Niederschl. 1,0

Reichsarbeitstagung der NS.-Kulturgemeinde

In Altenberg im Erzgebirge hielt die NS.-Kulturgemeinde in Gemeinschaft mit dem Amt für Kunstpflege in der Reichsleitung der NSDAP. eine Reichsarbeitstagung ab, die drei volle Tage in Anspruch nahm. Alle Gaukulturwarte, Gauobmänner, Gaugeschäftsführer und Gauvolkstumswarte der NSKG. sowie sämtliche Gebietsbeauftragten der Kulturgemeinde der Jugend waren in Altenberg versammelt. Die Zusammenkunft diente hauptsächlich einer allgemeinen Aussprache über die praktischen Erfahrungen in einzelnen Gebieten des Reiches.

Auf einer Sitzung der Gauobmänner ergriff der Amtsleiter der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Idee und Organisation der NS.-Kulturgemeinde, die sich bekanntlich aus der ersten innerhalb der Partei selbst ins Leben gerufenen Kulturgruppe, nämlich dem seinerzeit von Alfred Rosenberg gegründeten Kampfbund zu einer alle kulturellen Gebiete umschließenden Volksorganisation entwickelt hat. Dr. Stang gab weiterhin Richtlinien für die künftige Arbeit der NS.-Kulturgemeinde.

Die Besprechungen über Einzelfragen, z. B. des Wanderbühnenwesens, der Jugendarbeit, der Volkstumspflege oder der Feierabendgestaltung wurden im Rahmen von Sondersitzungen der Fachreferenten abgehalten. Die Teilnehmer an der Tagung fanden sich nach Abschluß der Sitzungen auf einem Heimabend mit den Bergleuten und Bauern des Erzgebirges zusammen.

Entscheidung im Tanzkapellenwettstreit

Nachdem die Bezirksausscheidungen im Tanzkapellen-Wettbewerb des deutschen Rundfunks in den einzelnen Sendebezirken ihren Abschluß gefunden haben, findet der Reichsausscheidungskampf der Bezirkssieger am 13. März im Rahmen einer großen öffentlichen Wettbewerbsveranstaltung im Berliner Zoo statt. Ueber den Sinn dieses Wettbewerbes äußert sich die Reichs-Rundfunkgesellschaft dahin, daß es um nichts Geringeres als die tatkräftig in Angriff zu nehmende Bereinigung der deutschen Tanzmusik und eine gesunde Klärung der Begriffe über ihren Wert oder Unwert geht. Es ist hinlänglich bekannt, daß nach der sogenannten modernen Tanzmusik in Deutschland vorwiegend in den großen Städten getanzt wird und daß es sich im allgemeinen besser danach tanzen läßt, als daß man dieser Musik nur zur Unterhaltung am Lautsprecher zuhören mag. Gerade diese Erscheinung wird zur Grundlage eingehender Betrachtungen und Untersuchungen im Anschluß an den Reichsausscheidungskampf im kommenden Monat gemacht werden, und sie ist dazu angetan, die maßgebenden Stellen und Personen, denen das Wohl echter deutscher Tanzgeselligkeit am Herzen liegt, noch lange in der kommenden Entwicklung dieser wichtigen Volksunterhaltung zu beschäftigen. Aus diesem Grunde ist der bevorstehenden Reichsentscheidung im Tanzkapellen-Wettbewerb nicht nur seitens der gesamten Rundfunkhörerschaft, sondern auch vom Standpunkt volksgemeinschaftlicher Entscheidung überhaupt die allergrößte und vor allem auch eine dauerhafte Bedeutung beizumessen.

„Arabella" in Italien

Im Theater Carlo Fenice in Genua erlebte die Oper „Arabella" von Richard Strauß ihre italienische Uraufführung. Das von Richard Strauß selbst dirigierte Werk fand beim Publikum begeisterten Beifall, der nicht nur der Musik und ihrem Schöpfer, sondern auch den ausgezeichneten Gesangsleistungen galt. Mehr als 25 mal mußten Richard Strauß und die Darsteller vor dem Vorhang erscheinen. Auch auf offener Szene gab es mehrmals Beifall. Da der italienische Sänger, der für die Rolle des Mandrika ausersehen war, erkrankt war, wurde der Bariton Alfred Jerger von der Wiener Staatsoper berufen, der bei der deutschen Uraufführung in Dresden ebenfalls die Rolle spielte. Er sang in Genua in deutscher Sprache und fügte sich ausgezeichnet in den italienischen Rahmen. Er wurde vor allem wegen seines eindrucksvollen Spiels gelobt. Die Aufführung wurde von den norditalienischen Sendergruppen im Rundfunk übertragen.

Die Opernwerke von Richard Strauß spielen in diesem Jahre eine bemerkenswerte Rolle im Programm der großen italienischen Bühnen. Vor kurzem errang seine „Elektra" in Triest großen Erfolg. In der Mailänder Scala wird an den Proben für die italienische Uraufführung von Richard Strauß' jüngstem Werk „Die schweigsame Frau" gearbeitet. Diese auf den 11. März festgesetzte Aufführung bildet einen mit großer Spannung erwarteten Höhepunkt der diesjährigen Opernspielzeit.

Clemens Krauß und Viorica Ursuleac in Bukarest. Der Direktor der Berliner Staatsoper Clemens Krauß, dirigierte mit großem Erfolg in der Bukarester Staatsoper „Tosca" und „Fidelio" sowie ein Symphonie-Konzert im Festsaal des Atheneums. In „Tosca" und „Fidelio" sang die weibliche Hauptrolle mit gleichfalls großem Erfolg Kammersängerin Viorica Ursuleac. Krauß und der Kammersängerin Ursuleac wurde begeisterter Beifall gespendet. Der deutsche Geschäftsträger, Graf Adelmann, gab zu Ehren der Berliner Gäste einen Empfang, dem der rumänische Kultusminister und Vertreter von Kunst und Wissenschaft und zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps ferner die Spitzen der Landeskreisleitung für Rumänien der NSDAP. sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und Presse beiwohnten. Kammersängerin Ursuleac wurde mit der rumänischen Medaille für Kultur-Verdienste ausgezeichnet.

Reichsminister Rust eröffnet die Wilhelm-Raabe-Gedenkfeier. Die Wilhelm-Raabe-Gedenkfeier am 28. Februar ist vom Schirmherrn der Raabe-Stiftung, Reichsminister Rust, eröffnet worden.

Sechs Jahrhunderte Kreuzchor

Der Dresdner Kreuzchor gibt gegenwärtig in einer fesselnden und lehrreichen Ausstellung von Urkunden und Notenschriften einen Ueberblick über seine Jahrhunderte alte Geschichte. Da lesen wir den Namen der Kreuzschule zum ersten Male in einem Schriftstück von 1299, einem „Ablaß bei der Verteilung der Reliquie des Heiligen Kreuzes". Der Chor selbst, der bei diesem „Ablaß" schon aufgetreten ist, wird in einer rund 100 Jahre jüngeren Urkunde von 1380 zum ersten Male namentlich erwähnt.

Chorleiterschule in Weimar

Wie einigen anderen Musikhochschulen ist auch der Staatl. Hochschule für Musik zu Weimar seit kurzem eine Chorleiterschule angegliedert, die die Aufgabe hat, für die vielseitigen Choraufgaben der Gegenwart geeignete Chorleiter heranzubilden. Der Lehrplan umfaßt das Studium in Dirigieren und Chorleitung, Chorliteratur-Kunde und außerdem die notwendigen Nebenfächer, wie Partiturspiel, Gehörbildung, Musikgeschichte und Instrumentation. Für die praktischen Uebungen stehen der Hochschulchor und das Hochschulorchester zur Verfügung. Die Dauer der Ausbildung ist bei genügender musikalischer Vorbildung auf zwei Jahre berechnet. Anschließend kann die Staatliche Chorleiter-Prüfung abgelegt werden. Bei einjähriger Teilnahme wird lediglich ein Zeugnis über die Teilnahme am Kursus ausgestellt.

„Kunst und Volk"

Eine neue Zeitschrift der NS.-Kulturgemeinde

Die Beschäftigung mit der Kunst ist zu einer Liebhaberei geworden, wenn sie nicht sogar Beruf oder Fach ist, und die Werte, die in der deutschen Kunst aller Zeiten für unser Volk liegen, sind ungenutzt. Was nutzt es da, die Zahl der Zeitschriften, die für Fachleute über Kunst berichten, um eine weitere zu vermehren? — Und doch gibt die NS.-Kulturgemeinde eine neue Zeitschrift „Kunst und Volk" heraus. Sie tut es, um die Werte auszunutzen, um die Kluft zwischen Kunst und Volk überbrücken zu helfen. Denn: „Jede große Kultur eines Volkes ist aus einer inneren Gesamtschau entsprungen und ist auf allen Gebieten Abglanz und Widerschein einer im tiefsten Innern verwurzelten Haltung. Jede wirklich große Kultur ist somit weltanschaulich bedingt," wie Reichsleiter Alfred Rosenberg im Vorspruch zu dem ersten Heft der Zeitschrift sagt. Jede Kultur, jede Kunst hat nur dann einen Sinn, wenn sie von der Gesamtheit eines Volkes getragen wird.

Und so nutzt diese Zeitschrift die Kräfte der vergangenen Blütezeiten deutscher Kunst für die Gegenwart aus. So soll sie den Künstlern der Gegenwart im Volk einen Widerhall schaffen „eine Kultur in Gemeinschaft" vorbereiten.

Die Abbildungen sind mit peinlichster Sorgfalt ausgewählt; ihre drucktechnische Wiedergabe wird mit gleicher Sorgfalt überwacht. Da sprechen die Wiedergabe eines Grabsteins aus dem 14. Jahrhundert, eines getönten Holzschnittes von Hans Burgkmair und der Pfalzgraf Philipp von Hans Baldung (mit einem Ausschnitt in der genauen Größe des Originals), von der Größe der Haltung, der Gesinnung und des handwerklichen Könnens vergangener Jahrhunderte. Da sprechen die Aufsätze über Wilhelm Leibl und „Das Volkskunstwerk des Monats" über die Kräfte, die im Bauerntum liegen; da behandelt Wort und Bild neue Landschaftsgesinnung und den Sport in der Plastik, berührt so die Probleme unserer Zeit.

Die Sonne. Monatsschrift für Rasse, Glauben und Volkstum im Sinne Nordischer Weltanschauung und Lebensgestaltung. Vierteljährlich 2,40 RM. Heft 2, 1936. Armanen-Verlag, Leipzig.

Das neue Heft der Sonne erhält besonderen Wert durch einen Aufsatz von Walther Rauschenberger, der aus umfassender Kenntnis der erbgeschichtlichen, seelenkundlichen und philosophischen Voraussetzungen die körperlichen und geistigen „Rassenmerkmale Friedrich Nietzsches und seiner näheren Verwandten" darstellt. Er leistet damit einen unschätzbaren Beitrag zur Klärung der heute so viel und leidenschaftlich erörterten Frage, wieweit Nietzsche Wegbereiter unserer Zeit ist und wieviel uns noch an ihn bindet. Einen Beitrag zur Frage: „Gesittung der Rasse" liefert Walther Eichardt in dem Aufsatz: „Der nordische Lebensraum in seiner geistigen Schöpferkraft". Aus dem neuen Werk des Rassenseelenforschers Ludwig Ferdinand Clauß: „Das lebendige Antlitz" sind zwei Abschnitte: „Das Gezüge des Leibes" und „Zweierlei Gesicht" abgedruckt.

Deutsch-französische Beziehungen im Zeichen von Olympia. Auf fast allen Sportgebieten finden regelmäßige Treffen zwischen deutschen und französischen Sportsleuten statt. Wie stark solche Begegnungen der Verständigung von Volk zu Volk dienen können, zeigt das Olympia-Heft der Deutsch-Französischen Monatshefte (Verlag G. Braun, Karlsruhe, 0,50 RM.). Der Reichssportführer hat selbst einen Beitrag in französischer Sprache beigesteuert. Eine Chronik und Bilder vom deutschen und französischen Sport weisen die Richtung, in die Sport-Kameradschaft zwischen uns und dem westlichen Nachbarvolk immer stärker auszubauen ist, um einer echten Verständigung den Boden zu bereiten.

Die großen Armeen des Auslandes werden in der „Illustrirten Zeitung" in Zukunft eine besondere Beachtung finden. Die Artikelserie wird eingeleitet durch den Aufsatz „Die Rote Armee von heute". Was beabsichtigen die bolschewistischen regierenden Kreise mit der Einführung von neuen Titeln für Offiziere und Unteroffiziere? Eine klare Antwort auf diese Frage wird dem Leser des neuesten Heftes der „Illustrirten Zeitung" (Verlag J. J. Weber, Leipzig) in einem reich illustrierten Aufsatz über die Sowjetarmee erteilt. — Der Beitrag „Rund um das Kraftfahrzeug" berichtet in Wort und Bild über die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin. — In das Gebiet der Kunst führt der Aufsatz über „Das Stilleben in der deutschen Malerei",

Wehrhaftes Volk

Bremen, den 29. Februar 1936

„Volk, flieg du wieder, und du wirst Sieger . . .“

Zum 1. März 1936 / Ein Jahr deutsche Luftwaffe / Die deutsche Lufthoheit wiederhergestellt

Durch die Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht, die Großtat unseres Führers Adolf Hitler, ist das Jahr 1935 in die Geschichte eingegangen, wie einst das Jahr 1813!

Im Zuge der Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit lag die Auferstehung der Luftwaffe. Am 26. Februar erging der Erlaß des Führers und Reichskanzlers zur Aufstellung der Luftwaffe als dritten Wehrmachtsbestandteil neben Heer und Flotte, mit Wirkung vom 1. März 1935, begeistert begrüßt vom ganzen deutschen Volke, am freudigsten von denen, die einst vier Jahre gegen den Feind gestanden, gekämpft und gebutet hatten, den alten Kriegsfliegern.

Der 1. März 1935 ist somit der Geburtstag der neuen deutschen Luftwaffe. Fast 16 Jahre hat im Herzen Europas das große militärische Vakuum bestanden. Und eben durch seine völlige Wehrlosigkeit wurde Deutschland geradezu eine Gefahrenquelle für Europa, weil das Fehlen einer wirksamen Verteidigung leicht Raubarn zu risikoarmem Einmarsch hätte anreizen können. Völlig schutzlos lag der deutsche Luftraum da. Nur auf dem Papiere bestand eine Luftwaffe. Aufgelöst war die Fliegertruppe, verschrottet das Material, in alle Winde zerstreut das Personal!

Die Unhaltbarkeit eines solchen Zustandes war mittlerweile jedem Einsichtigen in der Welt klargeworden. Nach der Machtübernahme im Januar 1933 war die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit nur eine Frage der Zeit. Unbestimmt war lediglich der Zeitpunkt dafür! Ihn konnte nur einer wissen, einer bestimmen: der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches!

Ein gewaltiger Schutthaufen aus der Systemzeit war zunächst wegzuräumen, ehe die Plattform für den künftigen Aufbau einer wahren Wehrmacht auf der Grundlage der Allgemeinen Wehrpflicht freigelegt war. Anfang 1935 waren diese Voraussetzungen erfüllt. Die Wehrhoheit ward zurückgewonnen! Und mit ihr schlug die Geburtsstunde der neuen deutschen Luftwaffe!

An die Spitze der neuen Waffe trat der letzte Kriegskommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, der Kampfgefährte Adolf Hitlers, Hermann Göring, jetzt Reichsluftfahrtminister und General der Flieger. Als Staatssekretär ward ihm zur Seite gestellt der Generalleutnant Milch, zuletzt Direktor der Deutschen Lufthansa.

Die Namen der großen toten Jagdflieger, die in Hunderten von Luftkämpfen und Dutzenden von Luftsiegen unsterblichen Ruhm der deutschen Fliegertruppe erstritten, die Boelcke, Richthofen und Immelmann werden nun mit der jungen Luftwaffe unlöslich verbunden. In neuen Geschwadern lebt ihr Name fort.

In den ersten Wochen nach Gründung der Waffe verleiht der Führer der Gruppe Döberitz den Namen „Jagdgeschwader Richthofen“ und anschließend den Geschwadern Fassberg und Schwerin die Namen „Geschwader Boelcke“ und „Geschwader Immelmann“. Auf der Tradition der alten Kriegsfliegerei wird aufgebaut!

In die Generals- und Kommandeurstellen der Luftwaffe werden alte Kriegsflieger, einstige Führer von Flieger-Frontverbänden berufen, die 10 Jahre in der kleinen Reichswehr Dienst taten und nun zu ihrer alten Feldzugswaffe zurückkehren.

Am 20. April 1935 überzieht die SA. ihren Führer als Geburtstagsgeschenk ein Jagdgeschwader, das den Namen „Jagdgeschwader Horst Wessel“ erhielt und die Verbundenheit der SA. zur Luftwaffe zum Ausdruck bringt.

Die Flakwaffe wird zur engsten Zusammenarbeit der Luftwaffe angegliedert und damit gleichfalls dem Flieger-General Göring unterstellt.

Aus dem Nichts mußte im Frühjahr 1935 die neue Waffe geschaffen werden. Eine Unsumme von Aufbauarbeit und Organisation war zu leisten, um erst einmal das Gerippe des neuen Wehrmachtsbestandteiles zu bilden. Das Luftfahrtministerium und die Luftfahrtkreiskommandos entstanden. Geschwader, Verbände und Schulen wurden aufgestellt, Flughäfen erbaut. Die Fabrikation von Maschinen, Material und Gerät setzte ein. Und vor allem: die Ausbildung des Personals auf den mannigfachsten Gebieten wurde aufgenommen.

Gewaltig ist das Gebiet der Flieger-Ausbildung, das Pilot, Orter, Bordschütze, Bordfunker, Mechaniker, Bild- und Waffenpersonal erlernen und beherrschen müssen. In der Nachkriegszeit hat das Flugwesen in der Welt riesige Fortschritte gemacht. Die junge Luftwaffe mußte das alles in kürzester Zeit aufholen, um den jahrzehntelangen Vorsprung fremder Luftflotten auszugleichen.

Am 1. November 1935 wurden die ersten Rekruten bei den Verbänden der Luftwaffe eingestellt. In vier Monaten strammster Ausbildung sind aus ihnen bereits junge Soldaten geworden.

Im Geiste und aus der Tradition der ruhmgekrönten Kriegs-Luftstreitkräfte baut die neue Luftwaffe auf. Dafür sind sichertste Garanten ihr Oberbefehlshaber, General Göring, Pour-le-mérite-Jagdflieger, und seine Kommandeure, die alle alte Kriegsflieger sind, und von denen noch manch einer den Pour-le-mérite trägt.

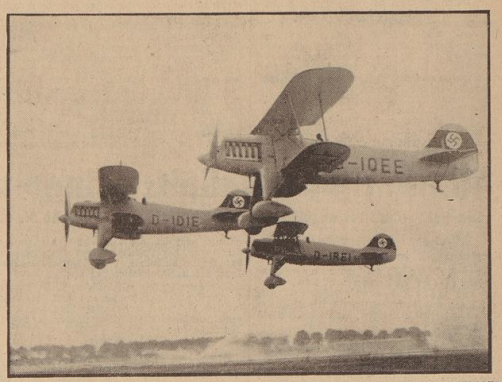
So ist die neue Luftwaffe durch Willen, Tradition und Personal zutiefst mit der Kriegs-Fliegerei verbunden und wird klar und zielsicher ihren Weg in die deutsche Zukunft gehen!

Kunst und Graphik der Knebelungszeit stellten die durch Versailles zerschlagene Fliegertruppe oft als einen sterbenden Aar dar, der mit gebrochener Schwinge zur Erde taumelt. Das Symbol und Abseihen der aufrechtstehenden Luftwaffe ist ein goldener aufwärts fliegender Adler, der in wehrhaften Fängen sicher das Hakenkreuz trägt.

Das Fliegerdenkmal auf der Rhön trägt die wundervolle Inschrift:

„Wir toten Flieger
bleiben Sieger
auch uns allein!
Volk, flieg du wieder,
und du wirst Sieger
durch dich allein! — —“

Durch Adolf Hitlers historische Tat fliegt das deutsche Volk wieder. Und so sei die Rhön-Inschrift Glückwunsch und Geleitspruch an unsere junge deutsche Luftwaffe für ihr zweites Lebensjahr und ihre ganze Zukunft! — —



Deutsche Jagdflugzeuge — Wahrzeichen der wiedergewonnenen Lufthoheit Weltbild

Die Reichsluftschutzschule in Berlin

Eine „Hochschule“ des deutschen Luftschutzes — zum Schutze deutschen Volkes und Bodens

Im Rahmen des 51. Lehrganges an der Reichsluftschutzschule in Berlin ist erstmalig vom 15. bis 19. Februar 1936 auch ein Lehrgang für Fachschriftleiter auf diesem Gebiet durchgeführt worden. Unser V.-Mitarbeiter schreibt uns von diesem Kursus.

Die Reichsluftschutzschule in Berlin wurde am 4. April 1934 gegründet und noch im April 1934 wurde der erste Lehrgang in ihr, damals neuntägig, durchgeführt. Beschickt wurde dieser erste Lehrgang ausschließlich von den höheren Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes, den Landesführern, stellvertretenden Landesführern und Bezirksgruppenführern. Anregungen für die Ausgestaltung der Lehrpläne, die aus bleien Kreisen gegeben worden sind, sind maßgebend gebliehen für alle neuen Lehrpläne.

Die Hauptaufgabe der Reichsluftschutzschule liegt auf rein schulungsmäßigem Gebiet. Die organisatorische Ausgestaltung des Luftschutzes geht sie wenig an. Immerhin ist sie den Amtsträgern eine sehr gute Durchgangsstelle in ihren Sorgen, um mit dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes in Verbindung zu kommen. Der von der Reichsluftschutzschule entworfene Lehrplan beschäftigt sich hochschulmäßig im überragenden Teil der Lehrstunden mit der Theorie des Luftschutzes, sehr gründlich aber auch mit der Praxis des Luftschutzes. Grundsatz ist, daß auf die praktische Schulung das höchste Gewicht zu legen ist. Es handelt sich um Führerschulung und man kann die Reichsluftschutzschule in Berlin die deutsche Hochschule des Luftschutzes nennen, wenn auch nicht eine Hochschule im Sinne der alten herkömmlichen Art. Es wird nicht nur doziert, sondern der in der Theorie durchgenommene Stoff wird auch praktisch geübt. Dieses Verfahren hat auch auf seiten der Kursusteilnehmer, die ja im allgemeinen selbst schon eine reiche Erfahrung in der Luftschutzarbeit haben, Anerkennung gefunden. Im Laufe der letzten zwei Jahre sind an der Reichsluftschutzschule etwa 8000 Personen geschult worden, vornehmlich höhere Amtsträger des Reichsluftschutz-Bundes. Unter der Reichsluftschutzschule in Berlin sind im Reich noch vorhanden die Luftschutz-Landesschulen, auf denen Unterführer geschult werden, die in führende Stellungen hineinkommen wollen, die Bezirksgruppenschulen, auf denen Reviergruppenführer oder Blockwarte, die als Reviergruppenführer eingesetzt werden sollen, geschult werden, und die Ortsgruppenschulen, auf denen Hausluftschutzwarte und Luftschutzhauswarte geschult werden. Auf der Reichsluftschutzschule hofft man, bald so weit zu sein, daß mit Wiederholungskursen angefangen werden kann, an denen die Teilnehmer der ersten Lehrgänge ein verständliches Interesse haben. Rund ein Drittel der Kursusteilnehmer sind nicht aus dem NSLB., sondern aus anderen Organisationen herangeholt, damit auch diese über Luftschutzarbeit entsprechend unterrichtet werden. Es sind auf der Reichsluftschutzschule auch diese Wesle auch Hitler-Jugend-Führer, Führerinnen der Frauenschaft und des BDM. geschult worden, welche dieses Gebiet in diesen Organisationen zu betreuen haben. Besondere Lehrgänge wurden durchgeführt für Mediziner, Tierärzte, Apotheker, Drogisten usw.

Die Dauer der Lehrgänge war bisher neuntägig oder siebentägig. Man rechnet aber damit, in Zukunft die Lehrgänge etwas erweitern zu können. Sie waren bisher ausschließlich auf Freiwilligkeit der Beteiligung aufgebaut. Volkstümlich im großen Stil und volksnahe muß die Schulung auch in Zukunft bleiben. Es sollen jetzt mehrere Spezialisten-Kurse eingerichtet werden, bei denen vielleicht etwas mehr seminarmäßig gearbeitet werden wird. Bei den Lehrgängen für Baufachleuten wird man in ihrer Dauer auf drei bis vier Wochen heraufgehen. Dabei soll hauptsächlich auf den in Frage kommenden Sondergebieten hochschulmäßig unterrichtet werden. Mit geringen Ausnahmen wohnen die Schulungsteilnehmer für die Dauer des Lehrganges in der Reichsluftschutzschule an der Danziger Straße. Ihre Unterbringung, ihre Verpflegung und das Leben auf der Schule ist kasernenmäßig, was ein herrliches kameradschaftliches Zusammenfinden der Schulungsteilnehmer aus allen Schichten des Volkes und Gauen des Reiches zur Folge hat. Als Lehrer sind natürlich an der Reichsluftschutzschule die auf dem Gebiete des Reichsluftschutzschutzes zur Verfügung stehenden besten Kräfte der Wissenschaft und Praxis eingesetzt. Diese und das große Eigeninteresse der Kursusteilnehmer sorgen dafür, daß in der zur Verfügung stehenden knappen Zeit des Lehrganges Tag für Tag ein hohes Maß ernster Arbeit geleistet wird, sei es bei den gemeinsamen Vorträgen in der Aula, dem Gruppenunterricht in den acht Übungsräumen der Schule, wo Modellstücke aus der Berliner Entrümpelung dazu dienen, richtiggehende Einmarschräume zu Schulungszwecken vor sich gehen zu lassen, in dem 70 Meter langen Kriechkasten mit seinen dem Ernstfalle nahekommenden Hindernissen und dem „anregenden“ leichten Tränengasgemisch, in den Schutzräumen im Keller, oder durch sämtliche vier Stockwerke der Schule zum Dach derselben.

Der Arbeitstag beginnt um 6.30 Uhr und wird, abgesehen von der Mittagspaule, fast pausenlos straff durchgehalten bis 18 Uhr. Wer hier in Theorie und Praxis eifrig mitarbeitet, auch wenn die praktischen Uebungen einmal körperliche Anstrengung und mitunter, scheinbar wenigstens, auch Mut verlangen, der hat sich schon vorher der Mitarbeit am Luftschutz verschrieben und ist mit Ernst und Liebe bei der Sache.

Aus allen Gauen des Landes gekommen und nach dort zurückgekehrt, sind die Teilnehmer der Kurse an der Reichsluftschutzschule in Berlin in Führerstellungen die besten Garanten, daß die Organisation des Luftschutzes in Deutschland für das deutsche Volk der denkbar beste Schutz wird, der auf diesem Gebiete erreicht wird, vor allem dadurch, daß das ganze Volk sich so in die Luftschutz-Organisation eingliedert, daß im Ernstfalle jedes Glied des Volkes, Mann oder Weib, alle, die im Lande bleiben, wissen, was jeder zu seinem eigenen Schutz, vor allem aber zum Schutze der Gesamtheit zu tun hat.

Die Entwicklung des Kriegsflugzeugbaues

Ständige Verbesserung der Gipselhöhe, der höchstgeschwindigkeit und Motorleistung sowie der Bewaffnung

Von Prof. G. Boek,
Chef-Ingenieur im Reichsluftfahrtministerium

Bis zum Beginn des Weltkrieges stand in der Entwicklung des Flugzeugbaues der Kampf mit den technischen Schwierigkeiten im Vordergrund. Leistungen und Betriebssicherheit des Flugzeuges waren außerordentlich gering und größere Ueberlandflüge stellten eine Seltenheit dar.

Der Weltkrieg brachte in allen Ländern eine stürmische Entwicklung des Kriegsflugzeuges. Neben der Aufklärung ergaben sich dabei als Hauptverwendungszwecke des Flugzeuges der Bombenabwurf und die Bekämpfung feindlicher Flugzeuge (Jagd). Die Verschiedenheit dieser Aufgaben führte zur Entwicklung von gesonderten Flugzeuggattungen für diese Zwecke.

Während sich die Verwendungszwecke, insbesondere bei den Landkriegsflugzeugen, seit dem Weltkrieg nur wenig verändert haben, hat eine lebhafte Entwicklung zur Steigerung der Flugleistungen, sowie zur Verbesserung der Ausrüstung und Bewaffnung geführt.

Die wichtigsten Größen, die die Flugleistungen bestimmen, sind Höchstgeschwindigkeit, Steigfähigkeit und Reichweite. Um einen Ueberblick über die Erfolge der Entwicklung auf diesem Gebiet zu geben, sind in der Zahlentafel (siehe Schluß dieses Beitrags) die Flugleistungen am Ende des Weltkrieges und in der Gegenwart für die wichtigsten Flugzeuggattungen zusammengestellt. Da seit dem Weltkrieg die Reichweite der Flugabwehrgeschütze erheblich vergrößert und ihre Zielverfahren verbessert wurden, mußte der Arbeitsbereich der Flugzeuge in größere Höhen verlegt werden. Die Gipfelhöhe wurde daher bei allen Flugzeuggattungen auf mindestens sieben Kilometer heraufgedrückt und auf eine Steigerung der Geschwindigkeit in Höhe ein entscheidender Wert gelegt, während die Bedeutung der Geschwindigkeit in Bodennähe herabgesunken ist. Gleichzeitig hat der Unterschied in der Höchstgeschwindigkeit zwischen Jagdflugzeugen und Bombern und damit die Aussicht, mit Jagdflugzeugen feindliche Bombengeschwader rechtzeitig zu erreichen und zu vernichten, abgenommen.

Die Steigerung der Flugleistungen wurde durch aerodynamische Verfeinerung des gesamten Flugzeuges, sowie durch Steigerung der Motorleistung erreicht.

Ein Vergleich der Bilder des deutschen Bombenflugzeuges von 1918 und des amerikanischen Bombers von 1935 zeigt deutlich die Verbesserung der aerodynamischen Durchbildung bei einem Bombenflugzeug der Gegenwart gegenüber einem solchen zu Ende des Weltkrieges. Durch Uebergang vom Doppeldecker zum Eindecker wurde die Zahl der Spannstreben, die dem Luftstrom ausgesetzt sind, weitgehend verringert. Die Fahrgestelle wurden während des Fluges einziehbar gemacht, die Rumpfform durch Verkleidung der Führer- und Schützenstände verbessert und die Bomben, die früher im Luftstrom unter der Tragfläche hingen, im Innern des Rumpfes oder des Flügels untergebracht. Eine erhebliche Verringerung des Kühlwiderstandes gelang bei luftgekühlten Motoren durch Anwendung von Verkleidungen und Leitblechen zur Führung der Kühlluft, bei flüssigkeitsgekühlten Motoren durch Uebergang von Wasser auf das wesentlich höher siedende Glykol als Kühlmittel, wodurch eine Herabsetzung der Kühlergrößen um etwa ein Drittel gelang. Eine weitere Verbesserung des Gesamtwiderstandes des Flugzeuges wurde durch Verkleinerung der Tragfläche erreicht, wie sich aus der Erhöhung der Flächenbelastung, d. h. dem Verhältnis Fluggewicht zu Tragflächengröße in der Zahlentafel erkennen läßt. Hierbei gelang es, eine unerwünschte Vergrößerung der Landegeschwindigkeit durch Anwendung von Klappen oder ähnlichen Vorrichtungen an den Flügelhinterkanten zu verhindern.

Für die Erhöhung der Motorleistung, bezogen auf die Einheit des Fluggewichtes, bildet einen Maßstab der Abfall der Leistungsbelastung, d. h. des Verhältnisses Fluggewicht zu Motorleistung. Die Leistungsbelastung wurde in den letzten 20 Jahren bei Jagdflugzeugen um 50 bis 65 Prozent, bei Bombern um 20 bis 50 Prozent verringert, wobei die Höchstgeschwindigkeit in vier Kilometer Höhe bei Jagdflugzeugen etwa auf das Zweifache, bei Bomben etwa auf das Dreifache wuchs. Trotzdem also die Motorleistung bei Jagdflugzeugen in kürzerem Maße verstärkt wurde als bei Bombenflugzeugen, ist die Geschwindigkeitssteigerung bei ihnen geringer gewesen; die Erhöhung der Geschwindigkeit ist demnach bei Bombenflugzeugen in erheblichem Maße der aerodynamischen Verbesserung zuzuschreiben. Die wesentlichsten Fortschritte auf dem Gebiete des Flugmotorenbaues seit dem Weltkriege bestehen in der Erhöhung der Leistung des einzelnen Motors von 260 PS bis auf 1000 PS, der Verringerung des Einheitsgewichtes des Motors von 1,5 kg/PS bis auf 0,5 kg/PS und in der Schaffung von Gebläsemotoren, die heute die Gleichhaltung des Druckes in der Saugleitung des Motors vom Boden bis zu vier Kilometer Höhe ermöglichen.

Die Bewaffnung der Flugzeuge bestand am Ende des Weltkrieges in fast allen Ländern aus Maschinengewehren. Sie hatten eine Schußgeschwindigkeit von rund 600 Schuß je Minute, die bei starren, durch die Luftschraube schießenden Maschinengewehren auf etwa 400 bis 500 Schuß sank. Da für die Bekämpfung des Gegners bei den zunehmenden Geschwindigkeiten der Flugzeuge im Luftkampf immer geringere Zeiten zur Verfügung standen, war die Steigerung der Schußgeschwindigkeit von großer Wichtigkeit, die heute 1000 bis 1200 Schuß je Minute erreicht hat.

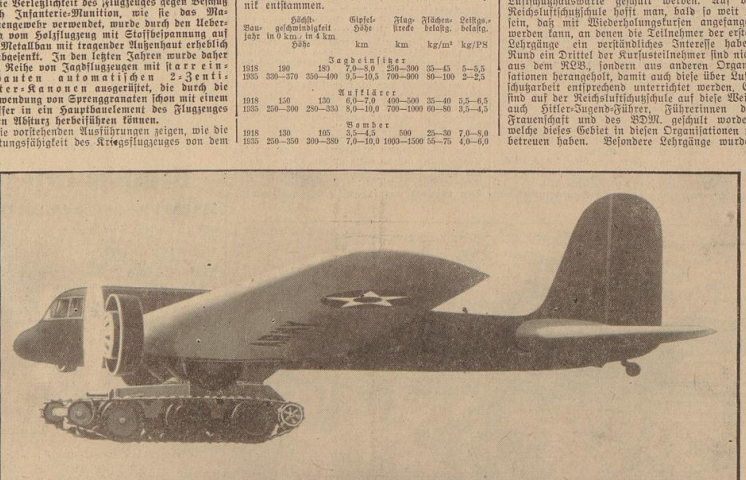
Die Verletzlichkeit des Flugzeuges gegen Beschuß durch Infanterie-Munition, wie sie das Maschinengewehr verwendet, wurde durch den Uebergang vom Holzflugzeug mit Stoffbespannung auf den Metallbau mit tragender Außenhaut erheblich herabgesenkt. In den letzten Jahren wurde daher eine Reihe von Jagdflugzeugen mit starr eingebauten automatischen 2-Zentimeter-Kanonen ausgerüstet, die durch die Verwendung von Sprenggranaten schon mit einem Treffer in ein Hauptbauelement des Flugzeuges dessen Absturz herbeiführen können.

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, wie die Leistungsfähigkeit des Kriegsflugzeuges von dem Zusammenwirken einer großen Anzahl Elemente abhängt, die den verschiedensten Gebieten der Technik entstammen.

Bau-jahr	Höchstgeschwindigkeit in 0 km / in 4 km Höhe		Gipfelhöhe km	Flächenbelastung kg/m²	Leistungsbelastung kg/PS
			Jagdeinsitzer		
1918	190	180	7,0–8,0	250–300	35–45	5–5,5
1935	330–370	350–400	9,5–10,5	700–900	80–100	2–2,5
			Aufklärer		
1918	150	130	6,0–7,0	400–500	35–40	3,5–6,5
1935	250–300	280–330	8,0–10,0	700–1000	60–80	3,5–4,5
			Bomber		
1918	130	105	3,5–4,5	500	25–30	7,0–8,0
1935	250–350	300–380	7,0–10,0	1000–1500	55–75	4,0–6,0



Ein riesenhafter Scheinwerfer der Luftwaffe wird in Richtung gebracht. Wehe dem feindlichen Flugzeug, das, von seinen Strahlen getroffen, in das Feld der Flakgeschütze gerät! (Weltbild)



Immer gewaltiger werden die Lufträstungen. In Anbetracht des wachsenden Wettrüstens werden in Amerika immer neue Pläne zur Verbesserung und Vervollkommnung der Waffen gemacht. Unser Bild zeigt das Modell eines Tank-Bombenflugzeuges, das auf Anordnung des amerikanischen Kriegsministeriums gebaut wurde. Der Tank ist, wie man sieht, unterhalb des Flugzeuges festmontiert und vermag sich bei der Landung von selbst fortzubewegen, während das Flugzeug sich von ihm ablöst. (Scherl-Bilderdienst)

Die Unteroffizierslaufbahn im Heere

Von Hauptmann Thomée (Reichskriegsministerium)

Zum ersten Male seit dem Ausgang des Krieges hielt im Herbst vorigen Jahres wieder ein ganzer Jahrgang deutscher Jugend seinen Einzug in die Wehrmacht. Aus allen Berufen strömten sie zusammen, um Führer und Vaterland mit der Waffe in der Hand zu dienen.

Für viele von ihnen steht der spätere Beruf schon fest. Neigung oder Erbgang zeichnen ihnen ihren Weg vor. Manch einer schwankt noch und wartet ab, was das Leben ihm bietet. Viele aber kommen von vornherein mit dem Vorsatz, den Dienst im grauen Rock des Reiches zum Inhalt ihres Lebens zu machen und über ihr Pflichtjahr hinaus den Ehrendienst des Waffenträgers der Nation zu leisten.

Sie vor allem drängt es, zu wissen, welche Möglichkeiten das Auftreten sich ihnen bieten und wie ihr Weg als späterer Berufssoldat verläuft.

Richtungweisend für ihre Laufbahn ist ein Satz aus den „Pflichten des deutschen Soldaten“. Mehr noch als jedem anderen gelten dem Berufssoldaten seine Worte: „Charakter und Leistung bestimmen seinen Weg und Wert.“ Aber weder das eine noch das andere für sich allein genügt. Der Könner, der ein Gesinnungslump ist, wird auf die Dauer genau so scheitern wie der Anständige und Gesinnungstüchtige, der außer seiner Ehrlichkeit und Geradheit keinerlei Leistungen aufzuweisen hat. Erst da, wo beides zusammentrifft, Charakter

und Leistung sich zur Einheit einer wertvollen Gesamtpersönlichkeit verbinden, ist die Gewähr für einen Aufstieg gegeben. In gleicher Weise werden beide überwacht und geprüft und bilden den Maßstab, der für die Beurteilung und damit auch die Laufbahn entscheidend ist.

Die erste Auswahl wird schon während der Ableistung der einjährigen aktiven Wehrpflicht getroffen. Von jedem Jahrgang einer Kompanie, Schwadron oder Batterie kann etwa ein Viertel sich zu weiterem freiwilligen Dienst verpflichten. Die Zahlen weichen bei den einzelnen Waffengattungen etwas voneinander ab. Im großen und ganzen kann aber bei allen Waffen mit etwa einem Viertel der Gesamtzahl der Rekruten gerechnet werden.

Die freiwillige Weiterverpflichtung nach Ablauf des Pflichtjahres erfolgt zunächst für ein Jahr. Mit Beginn dieses Jahres werden die Freiwilligen zu Gefreiten befördert und finden je nach Eignung Verwendung als Stubenälteste und Rekrutengefreite oder in Sonderstellungen wie Richtschütze, Richtkanonier, Meßmann, Funker usw. Daneben werden sie planmäßig im Auftreten vor der Front, Abhalten von Unterricht sowie als Führer und Ausbilder geschult und weiterentwickelt.

Nach Ablauf dieses zweiten Dienstjahres können von den Gefreiten jeder Kompanie, Schwadron oder Batterie so viel bleiben, wie im Lauf der nächsten zwölf Monate Unteroffiziersstellen frei werden. Scheiden also im Laufe des nächsten Jahres fünf Unteroffiziere aus einer Kompanie aus, so können dementsprechend auch nur fünf von den vorhandenen Gefreiten weiterdienen. Die übrigen müssen wohl oder übel entlassen werden, um weiterem Nachwuchs Platz zu machen. Die Auswahl der Besten und Tüchtigsten ergibt sich dadurch zwangsläufig von selbst.

Die weitere Verpflichtung umfaßt nunmehr zehn Jahre. Spätestens nach Ablauf seines Gefreitenjahres muß sich also der Soldat entscheiden, ob er den Soldatenberuf endgültig ergreifen oder doch noch in seinen früheren oder einen anderen Zivilberuf zurückkehren will. Hat er Zweifel und Bedenken, so ist es besser, er tritt zurück, als daß er sich und anderen zehn Jahre lang durch mangelnde Eignung oder Neigung zur Last fällt.

Das dritte Dienstjahr bringt die Beförderung zum Unteroffizier. Sind bei Beginn dieses Jahres keine planmäßigen Unteroffiziersstellen frei, so erfolgt zunächst die Ernennung zum überzähligen Unteroffizier, d. h. die Besoldung bleibt wie bisher, Stellung und Abzeichen sind aber die eines Unteroffiziers. Das Aufrücken in eine Planstelle folgt dann, sowie eine solche durch Ausscheiden eines älteren Kameraden frei wird.

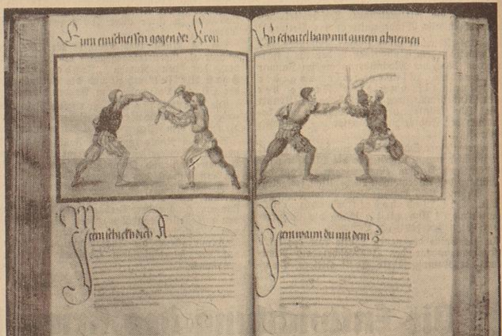
Nach vier Unteroffiziersjahren erfolgt die Beförderung zum Unterfeldwebel (oder Unterwachtmeister. Sie ist die einzige, die unabhängig von einer bestimmten Stellenzahl und ohne Rücksicht auf besondere Leistungen lediglich auf Grund des Dienstalters ausgesprochen wird. Im Gegensatz dazu steht die Beförderung zum Feldwebel (Wachtmeister). Auch sie kann nach vier Unteroffiziersjahren erfolgen. Sie ist aber davon abhängig, daß erstens eine Feldwebelstelle frei ist und daß zweitens der Betreffende allen Anforderungen entspricht, die an einen Zugführer und selbständigen Ausbildungsleiter zu stellen sind. Im allgemeinen ist sie bei der geringen Zahl der vorhandenen Stellen und den hohen Ansprüchen an Charakter und Leistung erst in den späteren Dienstjahren zu erwarten

In erhöhtem Maße gilt das Gesagte von der Beförderung zum Oberfeldwebel oder Oberwachtmeister. Abgesehen von dem Erfordernis einer mindestens dreijährigen Unteroffiziersdienstzeit (fünfjährigen Gesamtdienstzeit) ist sie nur nach Bestehen einer besonderen Eignungsprüfung zulässig. Sie umfaßt alle Zweige des verantwortungsvollen Dienstes, den diese Stellung mit sich bringt. Nur wenigen ist es vergönnt, diesen Dienstgrad zu erreichen. Sie tragen die hohe Verantwortung für Wohl und Wehe von über hundert Menschen und für unzähliges wertvolles Volksgut. Sie genießen aber auch in höchstem Maße das Ansehen und die Befriedigung, die treue Pflichterfüllung dem verantwortungsbewußten Menschen verleiht.

Ausstellung: Wehrhaftes Deutschland



Im Japanischen Palais in Dresden, in dem die sächsische Landesbibliothek untergebracht ist, wurde am vergangenen Mittwoch die Bücherausstellung „Schrifttum von deutscher Wehrhaftigkeit" eröffnet: Bild aus dem Buch von der „Artollerey": Der Krieg technisiert sich; die Artollerey gewinnt Bedeutung.



Buchseite aus dem Turnierbuch „Das erste deutsche Turnbuch", darstellend den Wehrsport des mittelalterlichen Bürgertums. Presse-Foto-Koch (2)

Militärische Realitäten rings um Deutschland

Wie steht es mit der angeblichen „Deutschen Gefahr?" / Wir und die ungeheueren nachbarlichen Rüstungen

Von Theodor von Zeska
Hauptmann (E) im Reichskriegsministerium

„Der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit", erklärte kürzlich der Führer und Reichskanzler in seiner Unterredung mit Madame Titayna, der Vertreterin des „Paris Soir".

Wenn Deutschland sich daher seine militärische Gleichberechtigung selbst wiedergegeben hat, so hat es damit unter Beseitigung des für eine Großmacht vom Range Deutschlands unwürdigen Zustandes einer 15jährigen militärischen Knechtschaft lediglich jenes Gleichgewicht der Kräfte wiederhergestellt, das die Voraussetzung eines auf Gerechtigkeit beruhenden wahren Völkerfriedens ist.

Im Ausland aber wird auch heute noch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Neuaufbau der deutschen Wehrmacht oft so hingestellt, als ob Deutschland die Welt bedrohen und einen neuen Krieg entfesseln wolle.

Nicht anders kann es gewertet werden, wenn z. B. der stellvertretende russische Volkskommissar für Verteidigung, Tuchatschewski, auf der Mitte Januar in Moskau stattgefundenen Tagung des Zentralexekutivkomitees der UdSSR. erklärte, daß besonders Deutschland und Japan es seien, deren Angriffsgelüste gefährlich werden können. Deutschland sei in ein Kriegslager verwandelt. Auf allen Gebieten bereite sich Deutschland zum Kriege vor. Oder wenn der tschechische Staatspräsident Benesch in seinem ersten Armeebefehl darauf hinwies, daß alles getan werden müsse, um mit den ersten Staaten Europas auf militärischem Gebiet Schritt zu halten und um alle Aufgaben und Verbesserungen in möglichst kürzester Zeit abzuschließen. Der Nationalverteidigungsminister fügte unmißverständlich hinzu: „Seien wir vorbereitet!" Noch deutlicher wird der Oberst des tschechischen Generalstabs Moravec in seinem vor kurzem erschienenen Buch „Kriegsmöglichkeiten und der Feldzug in Abessinien", wenn er darin u. a. ausführte, daß die Tschechoslowakei die Festung sei, die ins Vorfeld der Kleinen Entente hinausgeschoben und das Verbindungsstück zwischen Sowjetrußland und Frankreich sei. Die Besatzung dieser Festung müsse schon nach wenigen Stunden unter den Fahnen stehen und solange aushalten, bis von dem verbündeten Sowjetrußland Hilfe komme. Der ungarische Generalstabsoberst d. R. Nyéri wies im „Uj Nemzedek" auf die außerordentlich ernste Gefahr hin, die aus der Errichtung einer Kette von sowjetrussischen Militärflughäfen in der Tschechoslowakei für Mitteleuropa erwachse. Die Luftflotte der Roten Armee sei um 500 bis 600 Kilometer Mitteleuropa näher gerückt und die aufs modernste angelegten unterirdischen Betonflughäfen der Sowjetluftflotte in der Tschechoslowakei stellten einen in Friedenszeiten unmittelbar gegen die Ruhe und den Frieden Europas gerichteten Vorstoß Sowjetrußlands dar.

Aus Vorstehendem ergibt sich unmißverständlich, daß Deutschland Kriegsabsichten unterschoben werden, obwohl Frankreich und die Deutschland benachbarten Staaten sich nicht nur durch ein Netz von Bündnissen militärisch gesichert, sondern ihre Rüstungen auch auf einen so hohen Stand gebracht haben, daß sie schon aus diesem Grunde um ihre Sicherheit unbesorgt sein können. Es bedarf keiner schwierigen Berechnungen, um festzustellen, daß sich alle Heere außer dem deutschen in den vergangenen 15 Jahren einen Bestand an ausgebildeten Reserven gebildet und damit ihre Kriegsstärke in einem Maße erhöht haben, den das deutsche Heer erst nach vielen Jahren wird erreichen können. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Bewaffnung und Aufrüstung, einerlei, ob es sich dabei um die Artillerie, Panzerkraftwagen, Flugzeuge oder um die Motorisierung als solche handelt. Anderthalb Jahrzehnte hat die deutsche Wehrmacht keine Flugzeuge und schwere Waffen besitzen dürfen, sondern Holzkanonen und Kampfwagenattrappen verwenden müssen. Währenddessen aber haben die fremden Heere diese Waffen, die bei einer künftigen Auseinandersetzung von wesentlicher Bedeutung sein werden, weitgehend verbessert und zahlenmäßig ungeheuer verstärkt. Sie besitzen somit einen Vorsprung hinsichtlich der Zahl der Reserven, in der Bewaffnung und Ausrüstung, den die deutsche Wehrmacht unmöglich bis heute hat aufholen können. Dasselbe Mißverhältnis zeigt sich auf dem Gebiet der Landesbefestigung, des Luftschutzes, der Mobilmachung, der Rüstungsindustrie, der Munitionsbereitstellung, der Kraftstoffversorgung usw.

Wie gewaltig die militärischen Rüstungen der Nachbarländer um Deutschland sind, das zeigt deutlich die folgende Uebersicht über den Stand einzelner Heere europäischer Länder zu Beginn dieses Jahres:

Frankreich:

Friedensstärke 643 000 Mann. Kriegsstärke 4 600 000 Mann und mindestens 1 000 000 Farbige, Friedensheer: rund 50 Inf.-Divisionen und acht Luftbrigaden sowie 5 Kav.-Divisionen mit über 472 Inf.-Bataillonen (ohne Garde resp. mob. u. Gend. und ohne kol. irregul. Hilfstruppen) und 224 Eskadronen und 46 Kav. Pz. Esk. (ohne Garde resp. mob. und Gend. und ohne kol. irregul. Hilfstruppen); ferner 367 leichte, rund 300 schwere und 55 Flak-Batterien mit rund 1600 leichten und rund 215 Flak sowie rund 1200 schweren Geschützen (ohne die Bestände der Festungen und Küstenbefestigungen) sowie rund 15 000 leichten und rund 18 000 schweren Maschinengewehren. Dazu 120 Pionier- und Eisenbahn- und 47 Nachrichten-Kompanien, mindestens 4500 Kampfwagen verteilt auf 80½ Kompanien und 2060 Flugzeuge 1. Linie (im Kriege rund 5400).

Belgien:

Friedensstärke 77 000 Mann (ohne mil. Gend.), Kriegsstärke 600 000 Mann, Friedensheer: 7 Inf.- und 2 Kav.-Divisionen mit 60 Inf.- (einschließl. 6 M. G.) Bataillonen und 36 Eskadronen mit 4 Radfahrer-Bataillonen; ferner 74 leichte, 58 schwere und 12 Flak-Batterien mit 353 leichten und 199 schweren Geschützen (ohne Bestände der Festungen und Küstenbefestigungen) sowie 1500 leichten und 460 schweren Maschinengewehren. Dazu 27 Pionier- und Eisenbahn- und 8 Nachr.-Kompanien sowie 440 Flugzeugen 1. Linie (im Kriege ca. 700).

Tschechoslowakei:

Friedensstärke 201 829 Mann, Kriegsstärke 1 400 000 Mann. Friedensheer: 12 Inf.-Divisionen und 2 Geb. Brigaden sowie 4 Kav.-Brigaden mit 172 Inf.-Bataillonen und 55 Eskadronen (davon 11 M. G. Esk.); ferner 174 leichte, 71 schwere und 24 Flak-Batterien mit 720 leichten, 200 Flak- und 423 schweren Geschützen sowie 9000 leichten und 3500 schweren Maschinengewehren. Dazu 29 Pionier-, 6 Eisenbahn- und 20 Nachr.-Kompanien, etwa 200 Kampfwagen verteilt auf etwa 12 Kompanien und rund 1300 Flugzeuge.

Sowjetrußland:

Friedensstärke 1 500 000 Mann, Kriegsstärke 9 200 000 Mann, Friedensheer: 90 (davon mindestens 66 Kader) und 23 Kav.-Divisionen mit 824 Inf.-Bataillonen und rund 600 einschl. M. G.-Eskadronen; ferner rund 2800 leichte, rund 300 schwere Batterien mit rund 8400 leichten, 1600 kleinkalibr. und rund 900 schweren Geschützen sowie rund 20 000 leichten und rund 16 000 schweren Maschinengewehren. Dazu 23 Pionier- und Eisenbahn-Bataillone, 11 Pontonier-Bataillone, 90 selbst. Pionier-Kompanien und 23 selbst. Pionier-Eskadronen, ferner an Nachrichtentruppen 14 Regimenter, 59 selbst. Bataillone, 69 selbst. Kompanien und 46 selbst. Esk., etwa 3500—4000 Kampfwagen verteilt auf 23 Regimenter, an Gaskampftruppen 3 Regimenter, 11 selbst. Bataillone und 12 selbst. Komp. und schließlich 4500 Flugzeuge 1. Linie (dazu ca. 800 Res.).

Der vorstehend aufgeführte Rüstungsstand einiger Nachbar-Armeen um Deutschland beweist, daß die Sicherheit Europas nicht durch die deutsche Wehrmacht gefährdet erscheint; denn nicht Deutschland, sondern die Deutschland umgebenden Staaten haben von Jahr zu Jahr mehr aufgerüstet und werden auch in diesem Jahr ihre Rüstungen noch weiter verstärken. Die anderen Staaten um Deutschland sind bisher die Wege nicht gegangen, die zur Verständigung der Völker, zur Friedenssicherung und zur Verhinderung des Wettrüstens führen, obwohl der Führer und Reichskanzler sie in seiner Rede vom 21. Mai 1935 in seinen 13 Punkten aufgezeigt hat. Der deutsch-englische Flottenvertrag hat den Beweis erbracht, daß man bei gutem Willen eines dieser Ziele erreichen kann. Der Abschluß dieses Vertrages stellt gleichzeitig unzweideutig unter Beweis, daß Deutschland eine Verständigung unter den Völkern und die Sicherung des Friedens erstrebt, wie es Adolf Hitler am 30. Januar 1936 erneut auf dem Appell der Alten Garde der SA. unterstrichen hat.

Hätte Deutschland, wie es in den anderen Ländern immer wieder behauptet wird, Angriffsabsichten, dann würde es nicht freiwillig einen Vertrag wie das deutsch-englische Flottenabkommen abschließen, der dem Partner eine dreifach überlegene Seemacht zubilligt, die während des Weltkrieges gezeigt hat, was eine Blockade für ein rohstoffarmes Land wie Deutschland bedeutet. Es ist nicht Deutschlands Schuld, daß bisher nur dieser eine der 13 Punkte vom 21. Mai 1935 Erfüllung gefunden hat. Wenn die Staaten um Deutschland ehrlich gewillt sind, auch ihrerseits den für den Frieden und Wiederaufbau Europas notwendigen guten Willen aufzubringen und das Heil der Welt nicht lediglich in kollektiver Sicherheit, in krampfhafter Aufrechterhaltung unhaltbarer Bestimmungen des Versailler Vertrages und in Militärbündnissen erblicken, sondern in vertrauensvoller, ehrlicher Zusammenarbeit auf dem Boden der Gleichberechtigung, dann wären die den Frieden Europas gefährdenden politischen Spannungen schnell beseitigt. Aber bis zu diesem Ziel scheint der Weg vorläufig noch recht weit zu sein.

Zum Untergang des Hilfskreuzers „Greif"

Vor genau 20 Jahren, am 29. Februar 1916, von englischen Zerstörern gestellt, von der eigenen Besatzung gesprengt

Von August Seebode, Bremen

Am heutigen Tage sind 20 Jahre vergangen, an dem Hilfskreuzer „Greif" bei einem Durchbruchsversuch in der Nordsee im Gefecht mit überlegenen englischen Streitkräften seinen ehrenvollen Untergang fand.

Hilfskreuzer „Greif" hatte die gefährliche Aufgabe, die englische Postenkette in der Nordsee zu durchbrechen und im Ozean bzw. anderen Meeren Kaperkrieg zu führen nach dem Vorbild des Hilfskreuzers „Möwe". Am 1. Februar 1916 wurde das ehemals benannte Stettiner 10 000-Tonnen-Schiff „Guben" in den Dienst der Marine übernommen und auf der Kaiserlichen Werft in Kiel als Hilfskreuzer umgebaut. Die neue Benennung „Greif" erhielt der Hilfskreuzer erst bei der Ausfahrt. Armiert war der „Greif" mit vier 15-cm-Geschützen, die kunstgerecht an Bord versteckt waren, außerdem noch mit zwei Torpedo-Ausstoßrohren.

Nach Uebernahme von 7000 Tonnen Kohlen und für neun Monate Proviant verließ „Greif" am 26. Februar 1916 durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal unter starkem Schneegestöber Kiel. Am gleichen Tage dampfte auch der Hilfskreuzer „Wolf" aus, der aber in Cuxhaven das Unglück hatte, aufzulaufen, und konnte somit seine Aufgabe erst 18 Monate später mit etwas mehr Glück als der „Greif" ausführen.

Vor Helgoland ankerte der „Greif" noch etliche Stunden, um sich des blinden Schornsteins (der in Kiel aufgesetzt war) zu entledigen. Außerdem wurden noch einige äußerliche Veränderungen des Schiffes vorgenommen, dergestalt, daß blinde Decks eingebaut und der Name des Schiffes in „Rhena" abgeändert wurde.

Nach einer Ansprache des Kommandanten, Fregattenkapitäns Tietze, ging Hilfskreuzer „Greif" seinem ungewissen Schicksal entgegen; die letzten Grüße wurden der Heimat gewidmet, die die meisten der Kameraden leider nicht wiedersehen sollten. Der erste Tag der Fahrt war von äußerst schwerem Wetter begleitet. Wir sichteten in weiter Entfernung einen englischen Hilfskreuzer, kamen aber ungeschoren davon. Am 29. Februar morgens 5 Uhr sichteten wir wiederum, ganz in der Nähe, einen englischen Hilfskreuzer. An Bord wurde Alarm geschlagen. Es wurde künstlicher Nebel hergestellt, und so kamen wir — unserem Glauben nach wenigstens — davon. Später erfuhren wir, daß der englische Hilfskreuzer uns wohl entdeckt hatte, erst aber den Tagesanbruch abwartete und sich dann Hilfe herbeiholte. Gegen 8 Uhr wurden wir von zwei englischen Hilfskreuzern gestellt. Der Kommandant versuchte, durch List den Engländern zu entschlüpfen. Der eine englische Hilfskreuzer „Alcantara" kam dabei so nahe an unser Schiff heran, daß wir die einzelnen Gestalten erkennen konnten. Bei uns war natürlich alles unter Deck. Es wurde nun verhandelt. Unsere Signalflaggen wurden jedesmal ganz langsam nach oben gezogen, im Gegensatz zu anderen Zeiten, wo die Flaggen nur so nach oben sausten. Aber es mußte als Schiff der Handelsmarine richtig markiert werden. Nach ungefähr viertelstündigem Verhandeln wünschte uns tatsächlich die „Alcantara" „Glückliche Fahrt". An Bord glaubte nun alles, daß wir entwischen konnten. Aber es sollte anders kommen.

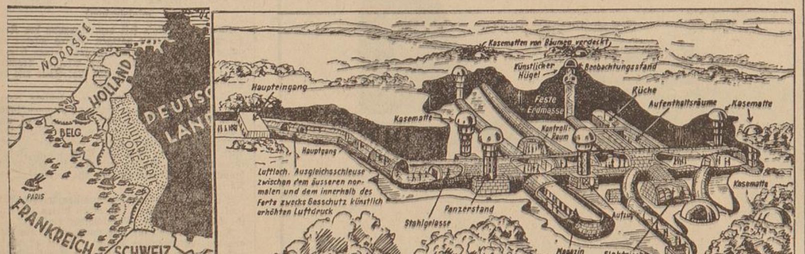
Mittlerweile war der andere Hilfskreuzer näher zu uns herangekommen, denn anscheinend war dieses das Führerschiff. Als wir nun anfuhren, um unsere Fahrt fortzusetzen, wurden wir vom Führerschiff nochmals aufgefordert, zu stoppen.. Die Verhandlungen gingen noch einmal los.

Plötzlich ertönten im Schiff laute Kommandorufe, die deutsche Kriegsflagge wurde gesetzt, die Geschütze und Torpedos wurden klargemacht, alles ein Werk von Sekunden, und schon setzte ein wütendes Artilleriefeuer ein, jeder Schuß traf, da wir mit der „Alcantara" auf ungefähr 500 Meter zusammen waren. Wir an Bord hatten schon gleich schwere Verluste, vor allen Dingen auf dem Achterdeck bei den Geschützen. Die Brücke hatte schon verschiedene Treffer und brannte lichterloh. Aber die „Alcantara" konnten wir noch erledigen. Sie bekam auch starkes Artilleriefeuer und einen Torpedotreffer. Drüben erfolgte eine Explosion. Das feindliche Schiff legte sich auf die Seite und verschwand schnell in den Fluten. Von der 500 Mann zählenden Besatzung sollen nur 36 Mann gerettet sein.

Der Feind hatte sich aber Verstärkungen herbeigerufen, denn am Horizont tauchten Rauchwolken neben Rauchwolken auf. Es waren mehrere englische Zerstörer, und nun setzte ein mörderisches Feuer auf uns ein, und nur zu bald waren wir erledigt. Mit dem anderen englischen Hilfskreuzer allein hätten wir es noch aufgenommen. Unsere Geschütze schwiegen. Die feindlichen ebenfalls, da die Engländer ihre im Wasser schwimmenden Kameraden von der „Alcantara" retten wollten. Auf dem „Greif" gab der Kommandant den Befehl, das Schiff zu sprengen. Alle Mann kamen glücklich von Deck. Da unsere Boote bis auf zwei sämtlich leckgeschossen waren, wurden Flöße und alles Schwimmbare über Bord geworfen, worauf sich die Kameraden retten konnten. Leider ertranken trotzdem noch viele Kameraden, die nicht schwimmen konnten.

Explosion auf Explosion erfolgte, aber „Greif" wollte immer noch nicht untergehen. Die Engländer waren währenddessen mit der Aufnahme ihrer Ueberlebenden fertig geworden, und im Anschluß daran setzte wiederum ein mörderisches Feuer auf den nicht mehr antwortenden „Greif" ein, und wiederum mußte mancher Kamerad hierbei sein Leben lassen, unter ihnen auch der Kommandant. Er befand sich noch ziemlich in der Nähe des lichterloh brennenden Schiffes, da er als letzter von Bord gegangen war. Er saß mit noch 8 Kameraden in einem durchlöcherten Boot. Von den 9 Insassen wurde der bei allen äußerst beliebte Fregattenkapitän Tietze als einziger von einem Sprengstück tödlich getroffen.

Die Schießerei dauerte noch ungefähr zwei Stunden an, bis der „Greif" schließlich in den Fluten verschwand. Nun erst fing der Engländer an, die Ueberlebenden des „Greif" aus dem Wasser zu holen. Aber hierbei ereignete sich wieder ein Zwischenfall. Wir hatten, als wir unser Schiff verließen, alles Schwimmbare über Bord geworfen, so auch einen Geschützauswischer, der nun mit seinem Holzteil spitz aus dem Wasser herausragte. Der Engländer entdeckte dies und glaubte, ein U-Boot vor sich zu haben. Und während der Uebernahme der Ueberlebenden setzte plötzlich eine wilde Schießerei ein, die wiederum Opfer über Opfer forderte. Endlich nach vierstündigem Aufenthalt im Wasser wurden wir von dem Engländer übernommen, alle dicht vor dem Erfrieren. Von der 310 Mann starken Besatzung waren gut 100 Mann am Leben geblieben.



Frankreich glaubt sich immer noch nicht genug geschützt. Die französische Regierung hat die Absicht, neben der Armee noch ein Berufsheer zu schaffen und auch hinter dem ostfranzösischen Festungsgürtel eine Umgruppierung aller Deckungstruppen durchzuführen, um die gewaltigen Festungsanlagen im Falle eines Krieges in wenigen Stunden uneinnehmbar machen zu können. Unsere beiden Darstellungen zeigen (links) den riesigen Festungswall, der sich an der ganzen französischen Ostgrenze entlangzieht, und (rechts) eine schematische Darstellung einer der unterirdischen französischen Befestigungsanlagen an der französischen Ostgrenze, nach einer Darstellung aus der englischen Zeitschrift „The illustrated London News". Diese Befestigungsanlagen, die sich über eine Front von mehr als hundert Kilometer erstrecken, liegen alle unter der Erde und sind im Gelände kaum zu erkennen. (Wagenborg-Archiv, Eisner - M.)

Deutsche Kriegsgräber um Verdun

300 000 Deutsche und 440 000 Franzosen — Opfer eines heroischen Kampfes

Wie der Klang einer dumpfen Trauerglocke tönt der Name Verdun durch die Jahre hindurch, seitdem der letzte Schuß auf den blutgetränkten Höhen an der Maas verhallte. Zu einer einzigen großen Kriegsgräberstätte ist dieses Stück Land geworden und daher auch zu einem einzigartigen Wallfahrtsort, zu dem es alle die hindrängt, die im tiefsten Herzen ergriffen sind von der Größe des Opfers, das hier Jahre hindurch von Freund und Feind gefordert wurde. Von der „Hölle von Verdun" sprachen die deutschen Truppen, von der „Mühle von Verdun" die Franzosen. Selbst die rauhe Sprache des Frontsoldaten verriet ein Zittern bei Nennung dieses Namens, und dennoch marschierten sie immer wieder, wenn der Befehl sie rief. 300 000 Deutsche und 440 000 Franzosen hatten die Treue zur Heimat mit ihrem Herzblut besiegelt, als im September 1916 auf Befehl Hindenburgs der Angriff eingestellt werden mußte.

Im eigentlichen Kampfgelände war eine Bestattung der Toten nahezu unmöglich. Daher haben die Deutschen, soweit sich dieses bewerkstelligen ließ, die Gefallenen in die rückwärtigen Stellungen gebracht und dort zur letzten Ruhe gebettet. So entstanden in der Etappe die deutschen Kriegsgräberstätten in Amel, Piennes, Azannes I, Brieulles-sur Meuse, Romagne-sous Montfaucon und Ville-devant Chaumont, die am nächsten zur Festung Verdun lagen. Im weiteren Umkreis wurden dann u. a. Cheppy, Septsarges, Crépion, Dannevoux, Ecurey, Lissey, Liny-devant Dun, Peuvillers, Mangiennes und Sivry-sur Meuse angelegt, und auf der letzteren die heldenmütigen Stürmer des Forts Douaumont vom Inf.-Regt. 24 gebettet. Für die Gefallenen der Kämpfe in den Argonnen und dem Bogen von St. Mihiel wurden die Kriegsgräberstätten Maizeray, Harville, Thiaucourt, Troyon „Vaux les Palameis" und Tranchée de Varneville geschaffen. — Im Jahre 1920 gingen die Franzosen dazu über, neue Sammelkriegsgräberstätten in Hautecourt, Consenvoye und Azannes II anzulegen, auch auf den vorher genannten Ehrenstätten aus der Kriegszeit fanden umfangreiche Zubettungen statt.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der Betreuer unserer Kriegsgräberstätten im Auslande, ist sich der hohen Aufgabe bewußt, die das Verdun-Schlachtfeld ihm stellt. Er hat deshalb den Kriegsgräberstätten dieses Gebietes seine besondere Fürsorge zugewandt. Cheppy, Lissey, Peuvillers, Romagne-sous Montfaucon u. a. sind fertig ausgebaut, Brieulles-sur Meuse und Liny-devant Dun sind nahezu vollendet. Consenvoye ist im Bauprogramm dieses Jahres vorgesehen. Mit der Zeit werden alle Stätten zu Mahnmalen ausgestaltet sein, die noch nach Jahrhunderten den kommenden Geschlechtern Kunde geben von dem tragischen Heldentum, das die Höhen und Schluchten Verduns gesehen haben.

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen

Schiffahrt und Schiffbau

Mechanischer Güterumschlag
in den Bremer Freihäfen

Durch drei Schlepper der Unterweser-Reederei wurde ein aus Hamburg kommender schwimmender Kohlenheber II im Auftrage der Firma Paul Klembt in den Industriehafen geschleppt, wo er zurzeit montiert wird, um dann, je nach Bedarf, im Industriehafen oder in den übrigen bremischen Freihäfen den mechanischen Umschlag von Erzen, Kalisalzen und Kohlen zu übernehmen.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 16. bis 22. Febr. kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 137 Schiffe mit 167 823 NRT. und 66 000 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 77 Schiffe mit 90 689 NRT. und 38 154 t Ladung. Es gingen ab: 130 Schiffe mit 140 356 NRT. und 75 855 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 72 Schiffe mit 83 947 NRT. und 59 383 t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 97 Schiffe mit 40 758 t Tragfähigkeit und 33 280 t Ladung, davon über die Mittelweser 93 Schiffe mit 39 792 t Tragfähigkeit und 32 811 t Ladung. Abgegangen sind: 105 Schiffe mit 42 179 t Tragfähigkeit und 8092 t Ladung, davon über die Mittelweser 92 Schiffe mit 38 980 t Tragfähigkeit und 7868 t Ladung.

Beseitigtes Wrack. Wie die Wasserstraßendirektion Bremen mitteilt, ist das Wrack des auf der Unterweser bei Rechtenfleth gekenterten und am westlichen Ufer auf ungef. 53 Grad 22,5 Min. Nord, 8 Grad 29,7 Min. Ost aufgesetzten Motorfahrzeuges beseitigt.

D. „Homeric" (ex „Columbus") der Cunard-White Star wurde zum Abwracken für 75 000 Pfund verkauft. Die „Homeric" gehört dem NDL. und mußte 1922 an England ausgeliefert werden.

Der Touristenverkehr über Hamburg

Im Jahre 1935 sind nach Angaben des Handelsstatistischen Amts, Hamburg, über Hamburg 115 Touristenfahrten mit deutschen Schiffen ausgeführt worden, auf denen rund 123 000 Presonen befördert wurden. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 44 Fahrten und 44 000 Fahrgäste. Die gewaltige Zunahme ist allein auf den Aufschwung der KdF.-Fahrten zurückzuführen, denn deren Zahl ist von einem Jahr zum anderen von 21 auf 66 gestiegen. Auf diesen Fahrten sind im Berichtsjahr rund 90 000 Volksgenossen befördert worden gegen nur 43 000 im Jahre 1934. — Außer der Zunahme der KdF.-Fahrten ist weiter die Zunahme der ausländischen Touristenschiffe, die Hamburg angelaufen haben, bemerkenswert. Im ganzen sind es im abgelaufenen Jahre 34 ausländische Schiffe mit über 8000 Fahrgästen gewesen gegen nur 22 Schiffe und 6800 Personen im Vorjahr.

Rentabilität und Schiffsalter

Eine der vom schwedischen Kommerzkollegium vorgeschlagenen Maßnahmen zur Stützung der Schiffahrt besteht darin, ein Einfuhrverbot für ältere Schiffe zu verfügen. Der Vorschlag bezieht sich auf Fahrzeuge im Alter von mehr als 20 Jahren. Dazu liegt eine Rentabilitätsuntersuchung verschiedener Altersklassen von Trampdampfern der Nord- und Ostseeschiffahrt vor, die 220 Schiffe von 313 000 RT. umfaßt. Hiervon waren 22 Schiffe mit 32 000 RT. weniger als 10 Jahre, 71 mit 97 000 RT. zwischen 10 und 19 Jahren, 35 mit 44 000 RT. zwischen 20 und 29 Jahren sowie 92 Fahrzeuge mit 140 000 RT. mehr als 30 Jahre alt. Aus den Untersuchungen ergibt sich, daß im Jahre 1933 nur die beiden niedrigsten Altersklassen Betriebsüberschüsse von 794 000 Kr. bzw. 187 000 Kr. aufwiesen, die älteren Stufen dagegen Betriebsverluste von 117 000 Kr. und 43 000 Kr. Unter Einbeziehung notwendiger Abschreibungen wird das Bild noch wesentlich verändert, dann ergibt sich ein Ueberschuß nur bei den Schiffen unter 10 Jahren. Der durchschnittliche Buchwert in den vier Altersgruppen beträgt 269 Kr., bzw. 211 Kr., bzw. 117 Kr., bzw. 105 Kr. je BRT. Mit 5 % bzw. 6 % Abschreibungen auf den Buchwert stellt sich das Ergebnis folgendermaßen: bei Fahrzeugen unter 10 Jahren beträgt der Gewinn 4,2 % bzw. 3,2 %, bei Fahrzeugen zwischen 10 und 19 Jahren entsteht ein Verlust von 4,1 % bzw. 5,1 %, bei Fahrzeugen zwischen 20 und 29 Jahren ein Verlust von 7,3 % bzw. 8,3 % und bei solchen über 30 Jahren ein Verlust von 5,3 % bzw. 6,3 %. Von der schwedischen Tramptonnage entfallen etwa 60 % auf Fahrzeuge mit einem Alter von mehr als 20 Jahren.

Unterzeichnung des Bauauftrags für die Ersatz-„Atlantique". Der französische Handelsmarineminister hat am 26. 2. den Bauauftrag für den neuen Dampfer „Atlantique" von 30 000 RT, der für den Dienst Bordeaux—Südamerika bestimmt ist, unterzeichnet.

Neugestaltung
der amerikanischen Handelsschiffahrt

Newyork, 28. Februar. Dem von Senator Copeland im Kongreß eingebrachten Gesetz zur Subventionierung der Handelsschiffahrt ist ein Bau- und Betriebszuschüsse vorsehender neuer Entwurf von Senator Guffey gefolgt, der auf eine stärkere Kontrolle der Betriebsführung durch die Bundesregierung abzielt. Ein weiterer Entwurf von Senator Gibson sieht den Bau einer Bundesflotte unter strategischen Gesichtspunkten durch eine Bundesschiffsbehörde aus einem Fonds von 300 Mill. Dollar vor.

Seeamt Bremerhaven
Auflaufen des FD „Holstein"

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über das Auflaufen des Bremerhavener Fischdampfers „Holstein" und verkündete folgenden Spruch:

„Der Fischdampfer „Holstein" ist am 26. Januar 1936, um 6.20 Uhr, als er bei Grötafar den norwegischen Lotsen absetzen wollte, an Grund geraten und nach einigen Stunden bei steigendem Wasser mit eigener Maschinenkraft ohne jegliche Beschädigung freigekommen. Das Auflaufen ist auf schuldhaftes Verhalten des navigierenden ersten Steuermanns zurückzuführen, der sich hatte verleiten lassen, bis an die äußerste Grenze des grünen Sektors des Senholmenfeuers heranzugehen, um den Weg des Lotsenbootes im Hinblick auf die herrschenden Wind- und Stromverhältnisse möglichst abzukürzen, und der dabei die Grenze des Sektors überschritten hat. Die Maßnahmen nach dem Auflaufen waren sachgemäß."

Seeamt Brake
Strandung des MS „Herbert"

Am 28. November 1935 geriet das Hamburger Motorschiff „Herbert", Kapitän Schulz, als es sich mit einer Ladung von 44 000 Stück Steinen auf der Reise von Jemsum an der Ems nach Wangeroog befand, an der Ostseite des sogenannten Dampferfahrwassers in der Nähe des Westanlegers von Wangeroog eine Stunde nach Hochwasser auf Grund. Das Schiff mußte in der Nacht wegen seiner gefährlichen Lage von der aus drei Mann bestehenden Besatzung verlassen werden. Die Leute wurden von dem Schiffer Warrens gerettet. Nach ungefähr einer Woche ist das Schiff, nachdem ein Teil der Ladung geworfen war, abgeschleppt und in sehr beschädigtem Zustande nach Carolinensiel angebracht worden.

Schiffer Schulz sieht die Ursache des Unfalls in einer mangelhaften Bezeichnung des Fahrwassers, für das das Wasserbauamt Norden verantwortlich ist, und stellt Ersatzansprüche an das Reich. Das Wasserbauamt sieht die Ursache in einer mangelhaften Navigierung des Schiffes und lehnt die Ansprüche des Kapitäns entschieden ab. Bei der seeamtlichen Untersuchung vor dem Seeamt Brake erklärt Schiffer Schulz die Strandung durch eine falsche Lage der Tonne H 6 und das Fehlen von Baken. Da der Reichskommissar, Kapitän zur See i. R., von Alvensleben, bemängelt, daß sich Schiffer Schulz nicht bei der amtlichen Stelle in Norderney, dem Tonnenhof, erkundigt hat, und das Seeamt dem Fall grundlegende Bedeutung beimißt, wird auf Antrag des Reichskommissars nach mehrstündiger Verhandlung die Vertagung beschlossen, um zu erfahren, ob dem Tonnenhof Norderney am 28. November bekannt gewesen ist, daß das Fahrwasser bei der Tonne H 6 eine Aenderung erfahren habe.

Frachtenmarkt
(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

In den führenden Heimfrachtenmärkten war es außerordentlich ruhig. Es wurde kaum ein Versuch unternommen, die Raten ernsthaft zu erproben. Der ausgehende Kohlenmarkt war untätig bei schwachen Raten.

Obschon die Aussichten für Mais nicht so schlecht zu sein scheinen, sind die La-Plata-Verschiffer doch nicht geneigt, Schiffe nach Europa zu schließen. Dagegen notieren sie noch Ladungen nach Plätzen außerhalb der Ratenvereinbarungen zu niedrigen Raten. — In Nordamerika war es ruhig. Für Getreide vom St. Lawrence gab es keine neuen Abschlüsse. Es sind noch einige Aufträge im Markt für Schrotteisen. Doch zögern die Reeder, trotz der Knappheit an sonstigen Ladungen, dieses Geschäft zu den augenblicklichen Raten zu akzeptieren. Ein prompter Dampfer von 7500 t wurde für Stückgüter von Newyork nach Odessa zu $ 22 000 fio. geschlossen. Für Kubazucker könnte weiterer Schiffsraum bearbeitet werden, doch sind die Raten infolge des großen Tonnageangebotes niedrig. Die Nordpazifikgetreidefrachten nach England sind stetig. Es liegen noch unerledigte Aufträge vor für Stückgüter nach dem Fernen Osten und Australien.

Für australisches Getreide wird Schiffsraum angeboten. Doch bekunden die Befrachter nur sehr wenig Interesse, obschon sie kürzlich Ladungen sowohl nach dem Fernen Osten als auch nach Europa verkauft haben. Für Sojabohnen hält die Nachfrage an, so daß ein griechisches Schiff von 7200 t für erste Hälfte April von Seishin nach Rotterdam/Hamburg zu 26 sh 3 d. mit der Option Seishin und Komplettierung Dairen zu 27 sh, aufgenommen werden konnte. Ferner steht englischer Schiffsraum dicht vor dem Abschluß. Die Nachfrage von den Reishäfen ist andererseits ruhiger, obschon 24 sh von Saigon nach Frankreich für April-Abladung notiert werden. Ziemlich gute Nachfrage lag wieder vor von Indien. Ein 7500-Tonner für Ende nächsten Monats wurde für eine Ladung Kerne von der Madrasküste nach Liverpool/Rotterdam/Hamburg zu 26 sh geschlossen und ein Schiff von 7000 t für zweite Hälfte März für Leinsaat und/oder Kerne von Bombay/Mormugao nach England/Kontinent zu 22 sh 6 d.

Die Verhältnisse in den verschiedenen Mittelmeerfahrten weisen keine Besserung auf. Vom Schwarzen Meer wurde dagegen Schiffsraum benötigt für verschiedene Ladungen. U. a. erhielt ein Dampfer von 7600 t Kohlen von Nikolajew oder Theodosia nach nordamerikanischen Häfen zu 10 sh 9 d. Die Minimumrate für diese Fahrt beträgt dagegen 12 sh.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 28. Februar um 16.37 Uhr folgende Sturmwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr wächst. Nunmehr Gefahr rückdrehender Ostwinde!

Abschlüsse: Newyork—Odessa, D „Hektor", 7500 t, „Lumpsum"-Basis $ 22 000 fio., allgem. Ladung. — Seishin—Rotterdam/Hamburg, D „Nestos", 7200 t, 26 sh 3 d, Bohnen, Opt. Seishin. Komplettierung Dairen 27 sh, 1./15. April. — Madrasküste—Liverpool/Rotterdam/Hamburg, D „— — — Hill", 7500/t, 26 sh, Kerne, 14./25. März. — Bombay/Mormugao—England/Kontinent, D „Nailsea Moor", 7000, 22 sh 6 d, Leinsaat und/oder Kerne, 15./31. März. — Nikolejew oder Theodosia, amerik. Northern Range, D „Aikaterini", 7600 t, 10 sh 9 d, Kohlen, 28. Februar Cancelling.

Norddeichradio
hat am 29. Februar und 1. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adolph Woermann, Apapa, Aquitania, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Ausonia, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Burgenland, Cap Norte, Caribia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, Conte Biancamano, Conte Disavoia, Cordillera, Deutschland, Franconia, Fulda, General Artigas, General Osorio, General von Steuben, Guilio Cesare, Gerolstein, Gneisenau, Hamburg, Heinz Horn, Hansa, Ilsenstein, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Maloja, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Narkunda, New York, Neptunia, Njassa, Oakland, Orazio, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Pennland, Portland, Ranchi, Rawalpindi, Reliance, Remo, Sauerland, Seattle, Scharnhorst, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Vulcania, Wadai, Wahehe, Wangoni, Warwick Castle, Watussi, Westernland, Winchester Castle, Windsor Castle. — B Telephonisch: Bremen, Deutschland, Hamburg, Hansa.

Bremer Freihäfen
Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 28. Februar:

Wangoni dtsch. von Afrika, Habal, Hafen II, Sch. 15, Wolle. Milos dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. Specia dtsch. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 16. Holstenau dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 16. Klio dtsch. von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Braunfels dtsch. von Kalkutta über Hamburg, D. D. G Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute. Bryntawe engl. von Afrika, D. Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Palmkerne. Adler dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Normandia schwed. von Rotterdam, Carl Scholle, Gebr. Röchling. Merkland engl. von Hamburg, Carl Scholle Hafen II, Sch. 7, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 27. Februar:

Ida Claussen dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Erpel dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Finland engl. nach Manchester, Carl Scholle. Stückgut. Wartenfels dtsch. nach Philadelphia, D. D. G. Hansa, Stückgut. Rotenfels dtsch. nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Marienfels dtsch. nach Persien, D. D. G. Hansa, Stückgut. Erlangen dtsch. nach Australien, Nordd. Lloyd, Stückgut. Saale dtsch. nach Hamburg, Rab. & Stadtl. Tinos dtsch. nach Hamburg, Böning & Co. Kong Alf norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Koks. Heire norw. nach Kjöge, Böning & Co., Koks. Vtoraja Pyatiletka russ. nach Port Said, Häger & Schmidt, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 28. Februar:

Seeleichter 100 (Schuldt) von Hamburg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut Seeleichter 167 (Ruge) von Hamburg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe
in den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 29. Februar

Hafen I: Adler, Phoenix 2, Helen Claussen, Fortuna 4, Nixe, Feronia 6, Kong Sigurd 3, Merkland 7, Pollux 5, Iris 9, Phaedra (Dock).

Hafen II: Klio, Helios 11 (800 33), Frankfurt 14, Specia, Ludwigshafen 16, Milos 18.

Holzhafen: Bryntawe (Bremen-Besigheim. Oelfabr.)

Industriehafen: Normandia, Zander (Gebr. Röchling), Lappland (Paul Klembt), Everonika (Kohlenhandel).

Werft: Lindenfels (Dock III), Georg W. McKnight (Dock V), Drachenfels (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Sierra Cordoba, Trier, Europa, Franken.

Hamburg: Attika, Potsdam.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
29. Febr.	8.14	20.34	7.54	20.14	5.54	18.14
1. März	9.01	21.23	8.41	21.03	6.41	19.03
2. März	10.03	22.37	9.43	22.17	7.43	20.17

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
26. Febr.	2.92	3.82	3.26	3.65
27. Febr.	2.67	3.59	3.23	3.85
28. Febr.	2.56	3.43	3.01	3.67

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 27. an Rotterdam. Erlangen 27. ab Bremen nach Rotterdam. Este 27. ab Antwerpen nach Cristobal. General von Steuben 26. ab Madeira nach Teneriffa. Gneisenau 27. an Singapore. Raimund 26. ab Varna nach Constantza. MS Saale 27. ab Bremen nach Hamburg. Stuttgart 27. Ushant passiert nach Southampton.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 27. in Hamburg. Braunfels 28. in Bremen. Falkenfels 27. von Malta. Geierfels 27. in Madras. Lauterfels 26. von Port Said. Marienfels 27. von Bremen nach Antwerpen. Rauenfels 27. in Bombay. Rotenfels 27. von Bremen nach Antwerpen. Stolzenfels 27. von Port Sudan. Trautenfels 26. von Cutch Mandvi. Trifels 27. von Rotterdam. Werdenfels 27. in Antwerpen. Weißenfels 26. in Bhavnagar.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 28. von Cartagena nach Bremen. Diana 28. Emmerich pass. nach Köln. Egeria 28. Lobith pass. nach Rotterdam. Elin 27. von Bergen nach Stavanger. Hermes 28. in Valencia. Irene 27. von Rotterdam nach Bremen. Klio 28. in Bremen. Leander 28. in Oporto. Mercur 28. in Stockholm. Minos 27. von Danzig nach Bremen. Neptun 27. in Köln. Niobe 28. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. H. A. Nolze 28. Holtenau pass. nach Bremen. MS Olbers 28. in Oporto. Pax 28. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Perseus 27. in Königsberg. Phoebus 27. in Köln. Pollux 28. von Bremen nach Rotterdam. Priamus 28. von Burgstaaken nach Bremen. Pylades 28. in Gdingen. Rhea 28. in Stettin. Sirius 27. von Ribadesella nach Antwerpen. Theseus 28. von Bremen nach Gdingen. Schichau 28. von Rotterdam nach Köln. Oskar Friedrich 27. Holtenau pass. nach Rotterdam. Eifel 28. von Cartagena nach Bremen. Pitea 27. von Gijon nach Pasajes.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 28. von Hull nach Bremen. Amisia 28. von Hamburg nach London. Bussard 28. in Rotterdam. Ganter 27. von Helsingfors nach Bremen. Geier 27. von Riga nach Memel. Greif 28. in Hull. Lummo 28. in Antwerpen. Meise 28. in Hamburg. Orla 28. in Antwerpen. Orlanda 27. von Abo nach Bremen. Rabe 28. von Stettin nach Königsberg. Reiher 28. von London nach Hamburg. Schwalbe 27. von Rotterdam nach Libau. Strauß 28. in Gdingen. Visurgis 28. in Königsberg. Wachtel 27. in Abo. Zander 28. in Bremen.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie A.-G.) Ilse L. M. Russ 27. von Samsoun nach Trabzon. Samos 27. in Piräus. MS Sofia 27. von Alexandrette nach Mersin. Thessalia 27. von Faro nach Oran. Wasgenwald 26. in Hamburg.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. MS Schwanheim 27. von San Lorenzo. Heddernheim 27. an Tampa.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: MS Isis 27. Bishop Rock pass. nach Boston. — Westindien/Mittelamerika: MS Iberia 27. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Adalia 27. an Antwerpen. MS Syra 26. Corvo pass. nach Amsterdam. — Westküste Südamerika: MS Roda 27. ab Balboa nach Buenaventura. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: MS Heidelberg 28. an Sabang. Kurmark 27. an Cadiz. Menes 27. ab Bombay. Cassel 27. Vlissingen pass. nach Kapstadt. Naumburg 27. an Durban. Hamm 27. ab Batavia nach Padang. — Ostasien: MS Friesland 27. ab Gibara nach Caibarien. MS Ruhr 28. Point de Galle pass. nach Suez. MS Leverkusen 27. ab Cebu nach Singapore. Preußen 27. ab Kobe nach Yokohama. Havenstein 27. Key West pass. nach Galveston.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 27. von Rio de Janeiro nach Santos. MS Monte Olivia 27. von Rio de Janeiro nach Bahia. MS Monte Pascoal 26. von Lissabon nach Las Palmas. Espana 28. von Buenos Aires nach Montevideo. Birkenfels 27. in Hamburg. Georgia 27. in Antwerpen. Holstein 27. St. Vincent pass. Münster 28. in Antwerpen. Paraguay 26. von Madeira nach Antwerpen. Sachsen 28. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Ingo 27. Ouessant pass. Wolfram 27. an und ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Urundi 27. ab Walfischbay. Wangoni 27. Weser-Feuerschiff pass. Livadia 28. an Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. MS Ingrid Horn 26. in Le Havre.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Larache 26. an Casablanca. Hochsee 27. an Hamburg. Sevilla 27. an Antwerpen. August Schultze 27. Dover pass. Sebu 27. Finisterre pass. Las Palmas 27. in und von Saffi nach Mazagan. Paul L. M. Russ 27. von Port Lyautey nach Rabat.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 26. in Emden. Barcelona 26. von Genua nach Bona. Capri 27. in Stettin. Cartagena 26. in Hamburg. Catania 28. in Gandia. Genua 24. von Cartagena nach Hamburg. Lipari 27. von Messina nach Palermo. Livorno 27. von Castellon nach Hamburg. Marsala 26. von Barcelona nach Genua. Castellon 27. von Malaga nach Hamburg. Palermo 28. Borkum pass., von Alicante nach Hamburg. Procida 26. Finisterre pass. von Hamburg nach Malaga. Savona 27. in Hamburg. Spezia 27. von Hamburg nach Bremen. Trapani 27. von Spezia nach Livorno. Valencia 25. von Palermo nach Valencia.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Heinr. v. Riedemann 25. von Talara nach Le Havre. MS Senator 27. an Hamburg. TL Elbe 27. an Hamburg. MS J. H. Senior 27. von Fawley nach Aruba.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Franciska Hendrik Fisser 27. von Goole nach Hamburg.

Die Standesämter melden

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Geborene

Knaben

9. Februar: Schiffskapitän Gerhard Schanfer, Ehefrau, geb. Stein, Stuhrer Straße 26.

13. Februar: Kaufmann Kurt Asmy Ehefrau, geb. Büsching, Neustadts-Contrescarpe 50.

13. Februar: Schiffsoffizier Klaus Buck Ehefr., geb. Dodegge, Scheffelstr. 63.

18. Februar: Kaufmann Georg Lindenbauer, Ehefrau, geb. Schwarz, Meyerstr. 112. — Büroangestellter Albert Murken, Ehefrau, geb. Stamm, aus Osterholz-Scharmbeck.

19. Februar: Zimmerer Ludwig Klee, Ehefrau, geb. Schwarz, Holsteiner Straße 104. — Lehrer Fritz Schwarze, Ehefrau, geb. Köhler, Plöner Straße 12. — Müller Heinrich Böttcher, Ehefrau, geb. Hüdepohl, aus Erichshof. — Schausteller Karl Witthut, Ehefrau, geb. Straupe, Helgolander Straße 62.

20. Februar: Fuhrmann Ernst Beyersdorfer Ehefr., geb. Dürkop, Bamberger Str. 14.

20. Februar: Kaufmann Karl Lindemann, Ehefrau, geb. Crotogino, Wachmannstraße 76. — Bauer Johann Heins, Ehefrau, geb. Oldehoff, aus Oyten, Kreis Verden. — Lehrer Walter Heuer, Ehefrau, geb. Gilgen, aus Nordwohlde. — Arbeiter Friedrich Hegerfeld, Ehefrau, geb. Koop, aus Angelse. — Maschinenbauer Lüder Buck, Ehefrau, geb. Kraft, Fleetstraße 69. — Arbeiter Niclaas Ruben, Ehefrau, geb. Hornburg, am Brahmkamp 23.

21. Februar: Handlungsgehilfe Friedrich Söncksen, Ehefrau, geb. Blome, Riensberger Straße 17. — Arbeiter Max Mundt, Ehefrau, geb. Hagemann, kl. Johannisstraße 26. — Schweißer Wilhelm Goetz, Ehefrau, geb. Mittendorff, Grenzstraße 45. — Bäcker August Wode, Ehefrau, geb. Könemann, an der Finkenau 15. — Monteur Bernhard Horst, Ehefrau, geb. Münchenberg, Schleswiger Straße 77. — Straßenbahnschaffner Karsten Wilmink, Ehefrau, geb. Kluge, am schw. Meer 1. — Kraftfahrer Berthold Bruns, Ehefrau, geb. Wittenberg, Brüningsgang A 1. — Kranführer Albert Sampels, Ehefrau, geb. Genthe, Gerh. Rohlfsstraße 64. — Kranführer Heiko Janßen, Ehefrau, geb. Hermann, Heilshorner Str. 19.

21. Februar: Kaufm. Angestellter Heinrich Brunken Ehefr. geb. Grabau, Verdener Str. 89. — Malermeister Johann Grimm Ehefr., geb. Ohlmann, aus Narthausen.

22. Februar: Gastwirt Paul Siegmund Ehefr., geb. Elvers, Parkstr. 3.

22. Februar: Silberseiler Konrad Wrede, Ehefrau, geb Bohlmann, Sedanstraße 7. — Küper Heinz Nielsen, Ehefrau, geb. Schilling, Duntzestraße 25. — Maurer Franz Luczak, Ehefrau, geb. Hoppe, Steffensweg 192. — Verwaltungsoberinspektor Gottlieb Wuscheck, Ehefrau, geb. Rähse, Bachstraße 73. — Handlungsgehilfe Siegfried Warneke, Ehefrau, geb. Hildebrand, Elsasser Straße 86.

23. Februar: Schmied Willi Krüger, Ehefrau, geb. Bentlage, Muggenburger Straße 55. — Zimmerer Karl Hesse, Ehefrau, geb. Brinckmann, Tarmstedter Straße 26. — Kaufmann Georg Hagens, Ehefrau, geb. Koch, Findorffstraße 82. — Kaufm. Angestellter Kurt Schiebenhöfer, Ehefrau, geb. Holldorb, Meterstraße 110.

24. Februar: Maschinenbauer Heinrich Behrmann, Ehefrau, geb. Flock, Friesenstraße 72. — Weinküfer Julius Rothe, Ehefrau, geb. Stelter, aus Lilienthal. — Maler Erwin Brunne, Ehefrau, geb. Dreißigacker, Schifferstraße 74.

24. Februar: Handlungsreisender Heinrich Hittenbeck Ehefr., geb. Hashagen, Carlshafener Str. 30. — Bootsbauer Heinrich Korthe Ehefr., geb. Visser, Flensburger Str. 19. — Pferdehändler Theodor Pleuß Ehefr., geb. Casten, Fehrfeld 57. — Fräser Friedrich Klinge Ehefr., geb. Woelke, Alsenstr. 33. — Kesselschmied Johann Coors (Corßen) Ehefr., geb. Stelljes, Düsternstr. 90 (Zwilling). — Tischler Ernst Jenkel Ehefr., geb. Siemers, aus Grambkermoor im brem. Gebiet, Grambkermoorer Landstr. 26.

25. Februar: Friseur Erich Stellmacher Ehefrau, geb. Schmidt, Gröpelinger Heerstr. 373/375. — Techn. Angestellter Karl Pawlowski Ehefr., geb. Tiedemann, Möckernstr. 75. — Wachtmeister Georg Adler Ehefr., geb. Grafe, Kornstr. 212.

26. Februar: Hilfszugschaffner Gustav Gottschlig, Ehefr., geb. Freiberg, Stephanstr. 41. — Kaufmann Wilhelm Schmidt Ehefr., geb. Willig, Fesenfeld 10. — Schlosser Hermann Wiggers Ehefrau, geb. Michaelis, aus Lesumbrok 2 (im brem. Gebiet).

27. Februar: Heizer Willy Sasse Ehefr., geb. Sauerbrei, Schwanenstr. 24.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in herzlicher Freude an

Konrad Schabacker u. Frau
Elsa, geb. Geist

Bremen, den 28. Februar 1936
Hartwigstr. 57 — z. Z. Rembertistr. 97

KLANE
Herrenmoden
Faulenstr. 63

Die Verlobung ihrer Tochter *Erika* mit Herrn *Fritz Breitenstein* geben bekannt

Regierungsbaurat *Georg Schikore und Frau* Gertrud geb. Wisotzky

Meine Verlobung mit Fräulein *Erika Schikore* beehre ich mich anzuzeigen

Fritz Breitenstein

Bremen — 29. Februar 1936 — Elten, Niederrhein

Das Brautpaar ist am Sonntag, dem 8. März, Bgm.-Smidtstr 24, 12—2 Uhr anwesend.

Statt Karten

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unser lieber guter Vater und Großvater

Christian Witte

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Walter Witte und Frau, Gerda, geb. Sandvoß
Gustav Kaufmann und Frau, Grete, geb. Witte
Emil Ehrsam und Frau, Anna, geb. Witte
Gertrud Witte und Enkelkinder.

Bremen, Meyerstraße 134, den 27. Februar 1936, Zürich.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, vormittags 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute mittag entschlief sanft mein lieber Vater und Schwiegervater, unser herzensguter Großvater und Urgroßvater

Ernst Brülke

in seinem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Ernst Brülke und Frau
Adeline, verw. Bischoff

Bremen, den 28. Februar 1936
Schwachhauser Heerstraße 118.

Die Trauerfeier findet Montag, 2. März, vormittags 11½ Uhr, im Krematorium statt.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Zu unserem tiefen Bedauern ist unser Mitarbeiter

Oskar Köntje

infolge Schlaganfall verstorben.

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und pflichterfüllten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Spezialbehandlung f. Zuckerkranke

Harnanalysen, Blutzuckerbestimmungen, mit modernsten Apparaten unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse. **Metzner, Dedesdorf (Untw.)** Sprechstunden werktäglich 9—18 Uhr.

Zuckerkranke
nehmen selbst in verzweifelten Fällen „INDOSAN" Auskunft, Literatur, Prospekte kostenlos, INDOSAN-Werk Dedesdorf (Unterweser)

Vorschriftsmäßige **H.J.-Bekleidung**
G. H. Wirg Brauner Laden Hutfilterstr. 18

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute Nacht mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kapitän i. R.

Willy Oelrichs

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Mathilde Oelrichs geb. Stavenhagen
Alexander Rockel u. Frau Käte, geb. Oelrichs
nebst Angehörigen.

Bremen, den 28. Februar 1936
Wernigeroderstraße 7.

Von Beileidsbesuchen bitten freundlichst abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Inst. „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 3. März, vormittags 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau

Marie Pötschke
geb. Noack

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Emil Pötschke und Angehörige.

Bremen, 28. Februar 1936
Hamburgerstr. 261, z. Zt. Georg-Gröning-Str. 138. Hannover.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Beerdigung findet am Montag, 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Nach schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

Gustav Steinmeyer

im 37. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Frau Meta Steinmeyer geb. Stehmeier
Heinz u. Gesine Steinmeyer nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. März, um 14½ Uhr vom Trauerhause, Solthören 20, aus statt.

Habenhausen, 27. Febr. 1936



Nach längerer schwerer Krankheit starb unser lieber Kamerad, der stellvertretende Ortsgruppenleiter

Pg. Gustav Steinmeyer

Wir verlieren in ihm einen alten treuen Mitkämpfer für die Bewegung Adolf Hitlers.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. März, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Solthören 20, aus statt.

NSDAP.
Ortsgruppe Habenhausen
Hans Schierloh
Ortsgruppenleiter

Am 27. Februar verstarb nach langem Leiden unser Arbeitskamerad

Gustav Steinmeyer

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft des Städt. Elektrizitätswerkes

---

Am 26. Februar verstarb unerwartet unser Arbeitskamerad, der Maschinensetzer

Friedrich Leers

im 59. Lebensjahre.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, 29. Februar, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck"
Kreiswaltung Bremen

Familien-Drucksachen

liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der

Bremer Zeitung
Geeren 6-8, Fernruf 54121

Deutsche Romane

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 3.75

•

Polly Maria Höfler
Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4.80

•

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75

•

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2,85

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nchf. München

Weiter vorwärts! Auch im März wieder neue Leistungen



Mattcrêpe aparte Frühjahrsdessins gute Qualitäten m **2.45**
Cloqué double zweifarbig, der modische Frühjahrsstoff, ca. 95 cm breit, m **2.95**
Kostüm- und Mantelbouclé in aparten Frühjahrsfarben, ca. 140 cm breit, m **3.95**
Kleiderstoffe reine Wolle in mod. Farben, besonders gute Qual., ca. 130 br., m **5.65**
Kleider-Cretonne in neuen entzückenden Frühjahrsmustern, gute Qual., Pfg **95**
Hemdentuch haltbare westfäl. Qual. eigene Ausrüstg., Pfg. **48, 34**
Linon für Bettwäsche kräft. Gebr.-Ware 160 cm Pfg. **98** 140 cm Pfg. **88** 80 cm Pfg. **45**
Haustuch für Bettlaken beliebte westf. Qualität ohne Füll-appr., 150 cm, Pfg. **98** 140 cm Pfg. **95**
Streifsatin unsere beliebte Aussteuer-Qualität 160 cm .... **1.35** 140 cm Pfg. **95**
Reinleinen für Bettlaken prima schles. Aussteuer-Qualität, 160 cm breit **3.25 2.45**

Unterkleid Charmeuse mit gesticktem Maroc-Motiv **1.95**
Hemd u. Schlüpfer kunstseide Interlock mit entzückender Gittertüllspitze **2.75**
Schlafanzug Batist mit langem Arm, knöpfbare Form mit Bubikragen **3.90**
Nachthemd Charmeuse Millefleurs mit Rüschen-Garnitur **4.90**

Flotter Kragen aus modernem Stoff mit Schleifen garniert **1.95**
Jabot-Kragen Mattkrepp mit Valenciennes-Spitze **2.90**
Damen-Bluse in zarten Farben moderne Machart, ½ Arm **2.95**
Damen-Weste reine Wolle sportliche Form **3.90**

In unserer *Putz- u. Damenkonfektions-Abteilung* sind die Frühjahrsneuheiten eingetroffen und bieten wir wie immer außergewöhnliche Leistungen
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Geschirrtücher Reinleinen 55x75 Pfg. **48** 55x55 Pfg. **35** 50x50 Pfg. **28**
Frottierhandtuch Jacquardmuster extra groß schwere Qualit. 58x120, Pfg. **98**
Tischtuch Reinleinen gute schlesische Hausmacher-Qual. Jacquardmuster, 130x160 **3.75**
Teegedeck Baumwolle mit Kunsts., weiß, mit Pastellrand, 6 Serv. i. Karton, 130x160 **3.90**

Haargarn-Läufer 90 cm breit m .... **2.95** 68 cm breit m **2.25**
Haargarn-Teppiche 240x340 **39.75** 190x290 **29.50** 160x230 **19.75**
Wollplüsch-Teppiche 250x350 **78.–** 200x300 **39.75** 170x230 **29.75**
Bett-Umrandungen Woll-Plüsch, 3 Teile **29.75**

D'-Handschuhe Wildleder-Imitation, Einzelpaare, Paar Pfg. **38**
D'-Handschuhe Schweden-Imitation, m. apart. Manschette, Paar Pfg. **95**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide mit kl. Schönheitsfehlern, Paar Pfg. **38**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, sehr feinfädig, helle Farben, Paar Pfg. **88**
Volantgardine bedruckt Voile, ca. 70 cm breit m Pfg. **98,58**
Spannstoff entzück. Muster, weiß u. ecru, 150 cm breit, Pfg. **98,68**
Raffgardine mit zarter Spitze 150 cm breit Meter **1.95 1.25**
Halbstore vom Stück, letzte Neuheit, große Auswahl, m **1.95 1.65**
Vorhangstoffe gestreift 120 cm br. Pfg. **85** 80 cm br. **58**
Dekorationsstoffe in modernen Pastellfarben 120 cm breit, Meter **1.95 1.45**

CORDS
Der Begriff für guten Kauf

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten · Bremen, Obernstr.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung

Die Lieferung des Jahresbedarfs von **Fußwegplatten** (Pochkiesplatten) soll vergeben werden.

Einreichungstermin und Angebotsverlesung am **Donnerstag, den 5. März d. J., vorm 11 Uhr, Bauhof,** Zimmer Nr. 11.

Die Verdingungsunterlagen sind von der Zentralkasse Bauhof, Zimmer Nr. 2, gegen Bareinsendung von 0,70 RM. zu beziehen.

Amt für Straßen- und Brückenbau.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister B unter No 44 ist heute zu der Firma Ebeling & Schürmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hemelingen, eingetragen: Der Kaufmann Georg Groß ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Amtsgericht Achim,
den 25. Februar 1936.

Sonntags- und Nachtdienst
in den Bremer u. Hemelinger Apotheken
in der Zeit vom 29. Februar bis 7. März 1936 von abends bis morgens 8 Uhr:

Centauren-Apotheke, Schleifmühle 79	2 63 30
Falken-Apotheke, Falkenstr. 25	8 47 39
Mohren-Apotheke, Rheinstr. 51	5 26 79
Oranien-Apotheke Hamburger Straße 51	4 13 02
Raths-Apotheke, am Markt 11	2 54 72
Schleng-Apotheke, Bremen Hemelingen Schlengstraße, Ecke Brüggeweg	4 57 94
Stern-Apotheke, Utbremer Str. 140	8 35 37
Werft-Apotheke, Gröpel. Heerstr. 193	8 05 91
Wilhadi-Apotheke, Nordstr. 55	8 34 90

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr: ○
6. Sonnabend-Nachmittag
Christine von Schweden
Schauspiel von Roland Schacht

Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr:
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: ○
Sonntag, abends 8 Uhr:
Wegen des ungeheuren Erfolges noch drei Gastspiele
Karl Ludwig Diehl
Freund Jack
Komödie aus der Gesellschaft von Somerset Maugham

Montag: Serie A/14 ○
Christine von Schweden

Thalia-Theater
Liebe im Hafen
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Heute Sonnabend im
Europa-Café
Lustiger Musik-Abend
mit
Ehren- und Abschiedsabend
der Großstimmungs-Kapelle
Willy Riego
mit
Wolfg. Lichtneger
Es wird gemütlich, wie immer

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.Gr. A
Ende ungef. 22.45 Uhr
6. Großer Gastspiel-Abend
Adele Kern
von der Staatsoper Berlin
Ludwig Windisch
vom Deutschen Opernhaus Berlin
Figaros Hochzeit
Komische Oper von W. A. Mozart
Susanne: Adele Kern
Figaro: Ludwig Windisch

So., 1. März, 15 Uhr, St.-Anr., 5. Vorst. Gr. G
Ende ungef. 17.45 Uhr
Kleine Preise: 0.40 — 2.90 ℳ
Der Kaufmann von Venedig
Lustspiel von W. Shakespeare

So., 1. März, 20 Uhr, Do.Gr. A
Wegen Erkrankung von Fräulein Puls statt „Spiel nicht mit der Liebe"
Die entzückende Operetten-Neuheit!
Pußtablut
von Jos. Frischen

Mo., 2. März, 20 Uhr, St.-Anr., 6. Vorst. Gr. F
„Der fliegende Holländer"

Di., 3. März, 19.30 Uhr, Di.-Platzm.
Carmen
Große Oper von G. Bizet

Mi., 4. März, 15.30 Uhr,
44. Nachm.-Vorst. Kleine Preise: 0.50 und 1.— ℳ
Wilhelm Tell
Schauspiel v. Friedr. von Schiller

Mi., 4. März, 20 Uhr, Mi.Gr. B
7. großer Gastspiel-Abend
Mignon Spence
Koloratursängerin, Newyork
La Traviata
Oper von G. Verdi
Violetta: Mignon Spence

Do., 5. März, 20 Uhr, Do.Gr. B
Raub der Sabinerinnen
Schwank von Franz und Paul von Schönthan

Fr., 6. März, 20 Uhr, St.-Anr., 6. Vorst. Gr E
„Die Weiber von Weinsberg"

Sbd., 7. März, 20 Uhr, Sbd.Gr. B
In neuer Einstudierung!
Tosca
Oper von Puccini

So., 8. März, 10.30 Uhr, geschl. Vorst.
„Marsch der Veteranen"

So., 8. März, 20 Uhr, Fr.-Platzm.
Zum Heldengedenktag:
Fidelio
Oper von L. van Beethoven

Mo., 9. März, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. D

Di., 10. März, 20 Uhr, Vorst. f. d. NS.-Kulturgem. Abt. B 7
Kleine Preise: 0.50 und 1.— ℳ
Des Meeres und der Liebe Wellen
Trauerspiel von Franz Grillparzer

Mi., 11. März, 20 Uhr, Mi.Gr. A
Tosca

Do., 12. März, 20 Uhr, Do.Gr. A
Des Meeres und der Liebe Wellen

Kohlen
Koks
Briketts
J. Meinken
Vor dem Steintor 162-164
Ruf 45941

Astoria
bringt heute zum letzten Male
die herrliche
Rosenmontag-Revue
in den phantastischen Rosen-Dekorationen

Atlantic-Café
Abschiedsabend für die beliebte
rheinische Meistergeigerin
Edith Heinemann
mit ihren Getreuen

Deutsches Haus
Bier- und Speise-
Ostertorsteinweg
Spezial-Ausschank der Dortmunder Union Brauerei
Sonnabend – Bunter Abend
Anfang 20 Uhr – Ende ???
Jeden Sonntag: Mittag- und Abendessen von RM 1.- bis RM 1.80

Casino
Heute abends 20 Uhr
Das große lustige
Bunte Fest
des **Arbeiter-Sängerchors Bremen**
in der großen Rosenmontags-Dekoration
Großer Festball
Eintritt 50 Pfennig

Café zur Mühle
und Bürgerkeller
Behagliche Räume
Herrliche Aussicht • Gute Musik

Verkauf

Fahrzeuge

Fahrräder jetzt billig
Ballon 34.50
Fahrradhaus
Molkenstraße 63

Fahrradgummi in großer Ausw. Decken ab 1,20 Schläuche ab 0,60 Köster, Steffensweg 22

Fahrradgummi!
Decken ab 1.30
b. Opel-Schröder
Doventorstraße 23

Wag. a. Art, Geschirre, sämtl. Ersatzteile, stets bill. Jasper, Altona, Kielerstr. 161

Allgemeines

Spielkarten
v. 75 Pfg. an
Chr. Hübscher
Ostertorstwg. 82
gegenüb. Paulsburg

Möbel

Schlafzi., Küchen, eichen. Büfett in guter Ausführ. **Erich Hahn,** Baumstraße 53

Zur Konfirmation ein gutes Silberbesteck

Tafelbestecke, 72teil. mit 100 Gr. Silberaufl. (Ia Markenware) m. Fabrikgarantieschein v. 30 Jahren liefere ich schon f. 75.— ℳ i. bequem. Monatsrat. v. 10.— ℳ ohne Anzahl. 8 Tg. z. Ansicht Gratiskatal. u. Must. franko. Jos. Pilgram, Solinger Bestecke, Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Str. 47

Kleidung

Neue mod. Anzüge Mäntel
auch wenig getragene
Monats-Garderobe
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstraße 20
Ecke Faulenstraße
Ruf. 500 86

Musik

Ausl. Radio m. Volksempf. Erd. freie Ant. 15ℳ.

Auto-Ruf

Auto-Anruf-Automeyer
AAA
anSelbstfahrer, W84503
Carl E. Meyer
Doventorstwg. 53/55
Neu in Dienst gestellt: Opel 1,2, Opel 1,3, Opel 2 Ltr. Sechssitzer u. Olympia 1,3.

Preis-Skat

Heute 8.30 Uhr
Geld-Preisskat!
Georg Rosebrock, Doventorsdeich

Warenpreisskat
8½. Einsatz 2 Mk.
Niedenbarp, Altenweg 3

Heute
Gr. Geld-Preisskat
Anfang 20 Uhr.
H. Müller
Vegesackerstr. 43/45

Preisskat-Listen
10 Stück 12 Pfg
Zu haben in der Geschäftsstelle der
Bremer Zeitung
Geeren 6/8

Motorradmarkt

Verkauf

NSU.-
u. Triumph-Motorräder 1936, ganz groß. Klasse
Motorradhaus
Karl Meier
Bornstr. 65

Automarkt

Verkauf

Die entzückende
Cabrio-Limousine
für RM 1880.-
ab Werk
sofort lieferb.
OPEL
Automobil-Centrale

Ganz gleich ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige i. Automarkt d. **Bremer Zeitung**

Zugreifen! **Eilt!**
Jeder Weg lohnt sich!
Zirka 80
Badewannen
porz. emailliert mit kleinen Schönheitsfehlern, nicht sichtbar
pro Stück nur 49.50
Verkauf **heute** nachmittag von 3-6 Uhr
direkt ab meinem Lager Baumstr. 68
Ofen-Ammermann Steffensweg 175 Ruf 80584

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche
(272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 351441
6 Gewinne zu 3000 M. 14123 22820 313927
18 Gewinne zu 2000 M. 49535 59905 231056 243307 283383 303991 310926 334500 348280
72 Gewinne zu 1000 M. 8410 17757 20687 26405 28186 33762 40005 46561 63244 68392 91556 116398 128336 142120 145781 163450 171845 202335 212839 214984 221129 237701 239839 242635 250459 277381 291285 304953 312491 337126 349124 369979 384957 394433 398105 399684
72 Gewinne zu 500 M. 4131 6863 18273 22191 38610 42975 70924 93553 109313 112115 115591 118059 157229 165332 184090 193146 206694 224231 239831 243379 243562 249142 251351 254447 261389 282486 291740 292860 296054 301162 331931 337213 361901 381260 390155 399850
398 Gewinne zu 300 M. 2939 4361 5457 5747 7166 11769 12222 15598 18010 18809 24362 33213 33318 34506 35000 35978 36992 46018 46073 46512 48564 50805 53898 56232 56779 57044 57749 59294 64207 64715 64819 68904 70218 76929 77601 81482 85662 86000 86718 87745 88391 88820 92238 92894 94809 94996 97828 106577 108214 108826 109488 110105 110122 111721 112231 114289 115858 117985 122754 122842 125518 126510 127715 128684 129242 129570 132796 133086 133376 135103 135641 139609 141394 142774 146969 147859 147879 150573 153571 153748 154071 154135 158727 160752 163838 165365 165939 167336 167375 167415 169644 169870 180999 182845 183077 183813 183870 185464 193253 194925 199180 203314 204047 206190 207861 208968 211102 213292 215283 216906 216916 220827 221082 221297 221576 223814 224058 232787 234265 236425 236840 236899 237340 239392 240514 242973 244515 245470 246142 246173 247416 250014 255373 255396 257008 257082 257491 258220 261921 262216 270140 270704 271486 271613 274726 278535 278830 280227 282477 286250 287766 291015 293251 295931 296171 297457 300307 302421 303089 306233 306939 308956 309401 309585 310920 312092 317012 329621 332830 333378 333891 336363 344338 347332 348805 348822 351686 352129 353921 359645 361473 363629 365168 369093 371177 373922 375415 377011 377080 379253 379888 380625 383861 384803 392153 392502 394135 399441 399769

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 223193
2 Gewinne zu 5000 M. 270470
8 Gewinne zu 3000 M. 20404 29971 168599 366255
16 Gewinne zu 2000 M. 15835 87570 182254 195326 268279 302513 324857 326104
40 Gewinne zu 1000 M. 53172 55682 60895 77985 79680 80286 82757 94974 148848 197909 223874 224552 224928 244218 271790 290662 328183 360576 368196 397295
90 Gewinne zu 500 M. 1002 18571 28703 29942 37054 43446 47290 49658 49713 53944 76859 107564 112741 123741 130650 149410 156660 165994 168216 180575 182929 184357 204594 209970 218925 226973 232380 233894 238533 241446 245261 269479 272021 285590 285747 289708 293467 309833 324088 361359 361860 365271 374402 382499 386210
298 Gewinne zu 300 M. 240 1134 6011 8302 9812 12155 12327 13808 14007 14378 16136 18046 18203 18425 20043 24705 28309 29689 31374 35352 35627 36740 37906 41174 45686 48459 51879 53112 54256 55858 58039 58812 59554 60053 66855 74638 75015 80176 82572 83104 83853 84087 84102 86641 100492 104301 105943 113889 121470 123853 124208 125163 125995 126013 126769 132458 136024 138835 143499 146117 147933 148721 148745 148883 151545 153397 154565 155662 163160 168162 169246 169403 170879 171694 173616 188656 191441 192420 193337 197460 202051 202806 208120 210390 213045 215777 225881 233719 241068 241372 248475 254122 254770 255666 259669 259966 259995 261468 267529 267593 267718 269725 270908 276676 277097 279245 281483 285603 289072 289296 301112 302009 314704 315184 318010 322428 323989 324056 328551 330067 330618 331487 337945 342193 344814 348749 349953 350545 351429 352515 355475 358065 359449 359820 359883 364510 365041 366503 369178 374319 374936 377026 377653 385409 390319 391997 394625 397826 399070

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 52 zu je 10000, 106 zu je 5000, 176 zu je 3000, 414 zu je 2000, 1250 zu je 1000, 2166 zu je 500, 8036 zu je 300 Mk.

Offene Stellen

Männlich

Laufbursche
für sof. bis 16 J. Vorzust. zwischen 10—12 Uhr.
Kröncke & Dornbusch
Buntentstw. 24-26

Erfahrener
Hochbautechniker
und ferner
Lohnbuchhalter
für auswärts gesucht.
Bauhütte „Hansa"
Langenstraße 117

Weiblich

Aelteres Morgenmädchen v. 8-12. Peterswerder 17 I

Bei Stellengesuchen keine Originalzeugnisse einschicken!

Zu vermieten

Kl. mbl. Z. i. g. H. Stephanik'hof 27 I

Möbl. Zimmer Osterdeich 107

G. möbl. gr. Pt.-Zim. a. geb. H. Bülowstr. 1

G. möbl. Zi. 20 ℳ mtl. Mozartstr. 24

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Grundst. mit 15 tragb. Obstb. für Woch'end, eins u. get. 2000 qm. Nähe Wümme. Borgf. Heerstr. 49

„Bewohre", seggt de Aschenmann



„Ick bin nich schuld"

Eingebeult u. zusammengeschlagen steht er da! „Nämlich der Ascheneimer." Er hielt es nicht aus, 3x in der Woche entleert zu werden.

Darum nur den neuen, besonders konstruierten, stabil gebauten, vorschriftsmäßigen

Aschen-Eimer „Steghart"

Ascheneimer Bremer Modell von RM 2.95 an

Stegmann & Hartmann
Faulenstr. 37-39 Ruf 51190

BZ-Annahmestellen

machen es Ihnen leicht, wenn Sie Ihre Anzeige in der Bremer Zeitung aufgeben wollen. Unsere folgenden Annahmestellen in allen Bezirken nehmen Anzeigen u. Zeitungsbezugs-Bestellungen entgegen

Innere Stadt
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1

Gröpelingen
Hermann Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214a

Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Nordstraße 10
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr. 146
Johann Rennemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
G. Löbe, Lützowerstr. 85
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw., Hemmstr. 182-84
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76-78
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69

Steintor • Osten
Herm. Folkerts, Nachf. Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 164-66
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 224

Hemelingen
Adolf Adam, Bahnhofstr.
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 88
Heinz Vogelsang, Buch- u. Papierw. Alt. Postweg 1

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar., Westerstr. 92

Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauserstraße 294

Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation, 53318

Die Nacht der verirrten Vögel

Das kleine Motorboot rieb sich an den Pfählen der schmalen Anlegebrücke. Es klang wie ein Aechzen. Das Wasser war bunt von den herbstlichen Blättern der Bäume, die auf ihm dahinschwammen. Weißer Schaum trieb von der Brandung der See hinein in die Bucht. Es setzte sich fest, wo ein Halt war, kroch ein Stück an der Bootswand hoch und säumte in breitem Streifen das Ufer. Es sah aus, als wäre die Bucht blaß geworden in den ersten Stürmen des Herbstes.

Ein paar Fischer standen gelangweilt herum auf dem Bootssteg. Als Peter Hillock kam und jung und elastisch ins Boot sprang, grüßten sie ihn. Das war jede Woche das einzige, große Ereignis der Bucht: wenn das Motorboot abfuhr, das die Ablösung hinausbrachte nach dem einsamen Leuchtturm auf der Sandbank. Diesmal war Hillock dran. Für zehn Tage saß er nun draußen — ganz allein — in dem schmalen Turm über der See.

Zwischen den Fischern zwängte sich eine junge Frau durch. Sie redete auf Hillock ein und strich ihm über das Haar. Ihre Besorgnis war rührend. Die Fischer sahen abseits über das Wasser hin. Sie wußten, daß Barbara Behnsen, die Tochter des Lehrers, sich dem Leuchtturmwärter Peter Hillock versprochen hatte. Die zwei Bootsleute kamen, die das Motorboot bedienen. Sie gingen polternd über die Bohlen der Brücke, so daß es dumpf hallte, als gälte es, die Liebenden noch einmal nachdrücklich vorzubereiten auf den Moment der Trennung.

Behutsam legte das Boot ab. Hillock winkte noch zweimal mit Bewegungen, die so seltsam in der Luft hängengeblieben. Barbara stand da wie eine Statue, und die Fischer hinter ihr sahen sie an, wie schlank sie war. Und alle erschraken vor der Blässe ihres Gesichts, als sie an ihnen vorbei dem Dorf zuschritt.

„Sie ist etwas überspönig" — sagte der eine, als das Mädchen im Dorf verschwunden war. „Sie sieht Gespenster am hellichten Tage, redet mit sich selbst, weint viel, hat Heimlichkeiten, und ihre Gewalt über die jungen Männer ist groß."

„Der Vater ist ja auch etwas seltsam!" — sagte ein anderer. „Er hat sich hier nie wohl gefühlt. Von irgendwoher aus den Städten ist er an unsere Küste verschlagen. Und daß die Barbara mit dem Hillock etwas hat, will ihm nicht in den Sinn!"

„Aber sie setzt es durch!" — sagte ein dritter. „Aber sie setzt es durch!" — dachten sie alle.

Die Landung des Motorbootes auf der Sandbank am Leuchtturm ging glatt. Hillock stieg hinauf in den Vorraum des Turmes. Reindel, der andere, den er ablöste, kletterte ins Boot. Die Vorräte wurden ausgeladen.

Dann schloß sich die stählerne Tür. Als Hillock die ihm endlos erscheinende Treppe bezwungen hatte und in der Spitze des Turmes ankam, trieb das Boot über der schäumenden See schon wieder heimwärts. Unheimlich grau war das Meer ringsherum. Der Wind schleifte dunkle Wolkenberge über die See. Es sah aus, als stände der Turm in der Brandung der Wolken. Die Küste aber, die sonst wie ein dunkler Wall den südlichen Horizont säumte, schrumpfte ein vor der Gewalt des Wetters. Hillock sah kein Land mehr. Er war ganz allein.

Unentwegt dachte er an Barbara. Sie war so anders als er, so zart, so seltsam. Sie war für ihn das größte Geheimnis der Welt. Und die großen Geheimnisse sind nahe in der großen Einsamkeit. In seinen Gedanken wiederholte er jeden Spaziergang, den sie zusammen gemacht hatten, als er an Land war. Er hatte jeden Satz behalten, den sie gesagt hatte.

Nie war Streit zwischen ihnen, weil Hillock sie so unbändig liebte, daß er immer sofort nachgab. Am vorletzten Tage noch, da war ein kleiner Unfrieden zwischen ihnen gewesen, wegen eines Regenpfeifers, — eines Strandvogels, den sie flügellahm zwischen den Dünen fanden. Barbara gab nicht nach. Hillock mußte mit ihr zusammen eine Stunde lang hinter dem Vogel herspringen, bis sie ihn gefangen hatten. Er wollte das Tier ruhig seinem Schicksal in den Dünen überlassen. Barbara aber nahm das flügellahme Tierchen mit heimwärts. „Nie könnte ich einen Mann heiraten, der es fertigbrächte, so ein hilfloses Vögelchen im Sturm umkommen zu lassen" — sagte sie böse. Und Hillock sah noch in Gedanken, wie zärtlich ihre Hände waren, als sie über das Gefieder des Tieres hinstrich.

Der Wind legte sich. Hillock machte sich an seine Arbeit. Er ölte den Motor des Leuchtturms, putzte die riesigen Spiegel, die das Licht hinauswarfen in die Dunkelheit und bereitete auch sonst alles vor für die Nacht. Er sah in dem großen Kalender nach, wann die Sonne genau unterging an diesem Tage, denn danach richtete sich der Leuchtbeginn des Feuers.

Als die Dämmerung kam, zuckte der grelle Strahl des Lichtes auf. Erst war er noch ohne Rhythmus, als wenn schüchtern ein Scheinwerfer den Himmel abtastet. Dann begann der Mechanismus zu laufen. Das Blinken begann. Licht- und Schattenkegel zerrissen — von der Turmspitze hinausgeschleudert — die sinkende Nacht.

Hillock stand oben auf der Plattform des Turms. Tief unten heulte die Brandung. Blechern tickte hinter ihm der Mechanismus des Lichtunterbrechers. Aus der endlosen Dunkelheit aber, die darüber sich spannte, sickerten ferne, grelle Schreie herab. Es war ein Schwirren in der Nacht „Die Vögel ziehen heute besonders niedrig nach Süden!" überlegte Hillock. „Die schwere Wolkendecke drückt sie nieder!" Und er dachte an Barbara und an den lahmen Vogel, der nun geborgen bei ihr im Bauer in ihrer warmen Stube saß.

Danach saß Hillock im Wachzimmer des Turms und las die Bücher, die Barbara ihm jedesmal lieh. Er hatte schon viel gelesen auf diese Art, und sie freute sich immer, wenn er seine Meinung über das Gelesene frei und unbeschwert heraussagte. Lange hockte er so da.

Dann aber horchte er auf. Ein seltsames Prasseln fiel her über den Turm. Das Schwirren, das hoch in der Luft gewesen war, brandete jetzt über das Leuchtfeuer Viele Vogelstimmen erfüllten die Nacht. Und gegen das Glas der Fenster schlug es, als würfe ein Riese von unten mit nassem Sand.

Hillock sprang auf Er sah hinaus. Die niedrig fliegenden Vogelschwärme waren in den Bann des Leuchtfeuers geraten. Zu Hunderten sog die Helligkeit sie an. Elend zerschellten sie, — geblendet und hilflos, — an dem Glas, das die Spiegel schützte, an dem Gestänge des Turms, an den steinernen Mauern.

Hilflos stand Hillock da. Er wagte nicht, die Plattform zu betreten, weil sie besät war mit sterbendem Getier. Eine große Angst stieg in ihm auf. Barbara könnte ihn so sehen, wie er untätig dastand unter den vielen sterbenden Vögeln.

Es mußte etwas geschehen. Ein Einfall zuckte auf: wenn ich das Leuchtfeuer eine Zeitlang erlöschen lasse, bis die irrenden Vogelschwärme vorüber sind, dann ist alles gut.

Langsam ging Hillock zum Schaltbrett, das die wichtigsten Hebel enthielt. Schon hob er die Hand. Da fiel sein Blick auf die Dienstvorschrift, die daneben hing. Da stand deutlich zu lesen, daß das Feuer nachts nie erlöschen darf. Zehnmal las Hillock die gesamte Dienstordnung durch.

Dann sank seine Hand fort von den Hebeln. Das Leuchtfeuer brannte weiter.

Die Vogelschwärme aber prasselten immer noch gegen den Turm. Hillock hielt sich die Finger in die Ohren, um die Geräusche nicht zu hören. Der Schweiß stand auf seiner Stirn. „Das Feuer muß leuchten, weil sonst vielleicht Schiffe draußen auf der See stranden und Menschen sterben." So redete Hillock sich zu. Immer ferner erschien ihm Barbara . . .

Am Morgen warf er die Opfer der Nacht hinab ins Meer. Er war nicht stolz darauf, seine Pflicht getan zu haben. Denn sie ist denen, die richtige Männer sind, eine Selbstverständlichkeit.

Als Hillock abgelöst wurde, erzählte er Barbara von den großen Vogelschwärmen in jener Nacht. Er berichtete alles genau, wie es gewesen war. Nichts ließ er fort und nichts log er hinzu.

Barbara sah ihn zuerst entsetzt an. Dann streichelte sie seine Hand. „Ich könnte das nicht" — sagte sie nur — „aber Männer müssen so etwas wohl können!"

Hillock atmete auf. Still standen die Liebenden nebeneinander. Und sie ahnten beide zum ersten Male, daß die Güte und das mitleidige Herz der Frau nicht mehr sind und nicht weniger als die Härte und das Pflichtbewußtsein des Mannes.

Kamerad Pitters Braut

Von Alfred Bergien

Eines Tages stand er neben mir, mein Arbeitskamerad Pitter. Er war groß und breit, mit starken, knochigen Händen, die wie Schaufeln anmuteten, aber zupacken und festhalten konnten. Eigentlich war er Maurer, aber lange Jahre Erwerbslosigkeit hatten ihn dazu bestimmt, zur Landwirtschaft überzugehen. „Warum?" fragte ich ihn. Er zuckte mit den mächtigen Schultern und nickte mit dem Kopf hinüber nach dem Häusermeer der Großstadt, vor deren Toren unser Bauernhof lag. „Raus da!" sagte er nur.

Nun stand er neben mir. Ein guter Arbeitskamerad. Stets hilfs- und tatbereit. Und immer ergänzten wir uns, einer den anderen. Was mir zu schwer wurde, werkte er spielend mit seiner großen Kraft, und wo seine Kenntnisse versagten, da diese Arbeit noch Neuland für ihr war, sprang ich ein.

So wurden wir im gegenseitigen Helfen und Verstehen Freunde. Und wenn die Arbeit nicht gerade unsere ganze Aufmerksamkeit verlangte, plauderten wir auch etwas aus unserem Leben. Aber da hatte Pitter eine schwache Seite. Immer erzählte er von seiner Braut, und nur von ihr. Morgens, wenn wir im ersten Frühdämmern unser Tagewerk begannen, galt sein erstes Wort ihr, und abends, wenn wir auf unserer gemeinsamen Kammer noch ein Stündchen verplauderten, hieß sein letztes Wort „Meine Braut", und dann klang es wie ein Gruß an sie.

Wieder rutschten wir eines Tages kniend über den Acker und stachen Spinat, der für den Markt in der Stadt bestimmt war. Und während wir die Pflänzchen in Körben sammelten, erzählte Pitter von seiner Braut. Wie schön, wie lieb und wie gut sie sei. Immer dasselbe Lied. Und nur Vorzüge wußte er zu schildern.

Das ärgerte mich. Ich wollte es nicht wahr haben, daß ein Mädchen so ganz ohne Fehl sein könne. Vielleicht war es auch nur Widerspruchsgeist, oder kleinlicher Neid, der mich trieb, seinen Lobpreisungen einen kleinen Dämpfer aufzusetzen.

Aber das spornte ihn nur noch mehr an, ihre Vorzüge immer schöner und heller zu malen. Er geriet in Eifer, — ich auch, — bis wir uns schließlich in Zorn redeten.

Und während unser Wortgefecht am heftigsten tobte, wurde Pitter plötzlich abgerufen. Er sollte Häcksel schneiden, mit dem alten Göpel, weil wir noch keinen Motor hatten. Er ging, — ohne daß wir ein Wort gefunden hatten, das uns wieder versöhnte. Ich blieb allein zurück, und mir tat es leid, daß er so im Zorn gegangen war. Eigentlich hatte ich das alles gar nicht ernst gemeint, aber ich vertraute darauf, daß doch wieder alles gut werden würde. — —

Und plötzlich gellte eine Stimme über den Acker, die mich rief. Erschreckt sprang ich hoch und eilte nach dem Hof. Schon von weiten schrie man mir das Entsetzliche zu. — Pitter war mit dem Fuß in den Göpel geraten und verunglückt.

So wie ich war, in der schmutzigen Arbeitskleidung, an der noch die feuchtbraune Ackererde klebte, rannte ich zum Arzt, von Reue und Gewissensbisse vorwärts gepeitscht. — Gewiß hatte er in seinem Aerger nicht genug auf die Maschine geachtet, und so war es durch meine Schuld geschehen.

Dann stand ich mit dem Arzt vor seinem Bett. Bleich, mit schmerzverkrampftem Gesicht lag Pitter in den Kissen, während der Arzt die Wunde untersuchte. Mit zusammengekniffenen Augen beobachtete er die Hände des Arztes. Mich sah er nicht an. Da schlich ich mich hinaus.

Und die Reue trieb mich, irgend etwas für Pitter zu tun, gutzumachen, soweit ich gutmachen konnte. Fast instinktiv ging ich den schmalen Landweg hinauf, der nach der Stadt führte. Dort in dem kleinen Häuschen der Vorstadtsiedlung mußte das Mädel wohnen, das darauf wartete, von Pitter heimgeführt zu werden.

Ich traf sie bei emsiger Arbeit. Groß war sie, blond und schlank, und jetzt, wo ich sie sah, glaubte ich gern an alle Vorzüge, die Pitter mir so lebhaft ausgemalt hatte.

Als ich ihr von Pitters Unglück erzählte, huschte es wie bleicher Schatten über ihr frisches Gesicht. Dann packte sie in fliegender Hast alle die guten Sachen, die irgendwie erreichbar waren in ein Körbchen, und ging neben mir den Weg zum Hof zurück.

Ein schönes, stolzes Paar wird das einmal geben, mußte ich immer wieder denken, wenn mein Blick ihre hohe, schlanke Gestalt streifte und im stillen leistete ich Pitter reuige Abbitte.

Dann schob ich das Mädel in das Zimmer meines Freundes. Ich selbst blieb draußen, denn ich hatte nicht den Mut, Pitter unter die Augen zu treten.

Abends erst, als mein Tagewerk vollendet war, ging ich zu ihm hinauf. Das Mädel war schon gegangen. Still wollte ich mich in die Ecke, wo mein Bett stand, zurückziehen.

Da reichte mir Pitter seine Hand entgegen. „Ist's wieder gut, Fried?" fragte er. „Pitter!" sagte ich nur, mehr brachte ich nicht heraus.

Er lächelte schon wieder. „Gefällt sie dir?" — Ich nickte ihm lachend zu. Da drückte er meine Hand, daß sie schmerzte, und in seinen Augen stand plötzlich ein helles Leuchten. „Wenn ich gesund bin, Fried, — dann . . ."

Er sprach das nicht aus, aber ich wußte auch so, was er meinte, und mußte wieder dasselbe denken: Ein schönes, stolzes Paar wird das einmal geben.

Wenn unsere Forscher filmen

Film und Wissenschaft

Zum Abschluß der 4. Olympischen Winterspiele wurde in Garmisch ein Film uraufgeführt, der die deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1934 darstellt. Der Laie hat kaum eine Vorstellung von den mannigfachen Schwierigkeiten, die bei der Ausrüstung einer Expedition für ihre Aufnahmearbeit vorbedacht sein wollen.

„Der bekannte Forscher X ist nach sorgfältigen Vorbereitungen mit mehreren Begleitern zu einer Expedition in das Innere von Y-Land aufgebrochen", so meldet die Zeitung. Aber von den „sorgfältigsten Vorbereitungen" selbst, die den Erfolg einer solchen Fahrt meist erst ermöglichen, erfährt der Leser nur selten etwas. Auch wenn jetzt, nach den 4. Olympischen Winterspielen, ein Film uraufgeführt wurde, der von den Schicksalen und Ergebnissen der deutschen „Nanga-Parbat-Expedition 1934" berichtet — jener Expedition, bei der vier Deutsche, darunter der Leiter der Fahrt, Willy Merkl, ihr Leben im ewigen Bergeis des Himalaya lassen mußten —, kann der Beschauer höchstens ahnen, welche Mühe und weitblickende Vorarbeit eine solche Reise erfordert. Neben geeigneter Kleidung und entsprechendem Proviant wollen, je nach dem Ziel, die verschiedensten Hilfsmittel beschafft sein: Skier, Faltboote, Kraftwagen, Meßgeräte und Apparate, Waffen, Photo- und Filmmaterialien usf. Vor allem aber muß der Gelehrte, der bis dahin vielleicht nur über seinen Büchern gesessen hat, sich auch die Gewandtheit im Umgang mit all diesen Geräten aneignen, nicht zuletzt die im Photographieren.

Noch in den ersten Reiseberichten von Sven Hedin liest man, wie er mit unermüdlicher Geduld und oft mit List einzelne Eingeborene und ganze Gruppen zu skizzieren suchte. Ein Forscher, der kein geübter Zeichner war, mußte damals oft auf wertvollste Reiseausbeute verzichten. Inzwischen ist die Photoplatte doch schon lange zum unentbehrlichen Hilfsmittel des Forschungsreisenden geworden. Gerade Aufnahmen von interessanten Stammestypen, von Gruppen und Gebräuchen lassen sich doch leicht machen, bevor die Eingeborenen überhaupt nur Böses wittern. Und die photographischen Aufnahmen haben auch schon von Expeditionen Bericht erstattet, von denen kein Teilnehmer zurückgekehrt ist. Man denke nur an den schwedischen Polarforscher Andrée, dessen Lager erst nach 40 Jahren aufgefunden wurde und dessen Filme sich trotz des langen Lagerns im Arktiseis noch gut entwickeln ließen, so daß sie wertvolle Aufschlüsse geben konnten! — Vor allem aber kann man doch jetzt mit dem Film auch ganze Volkstänze, Volksspiele, Festlichkeiten und Opferzeremonien der primitiven Stämme als lebendige Vorgänge zeigen und die mühsame Arbeit der Forscher selbst im Lichtbild festhalten.

Bekanntlich hat man zunächst versucht, den Film dadurch der Forschung dienstbar zu machen, daß man besondere Film-Expeditionen ausrüstete, um mit allen verfügbaren Hilfsmitteln wertvolle Filme aus unbekannten Gegenden hereinzuholen. Aber die großen Lasten der vielen Apparate, Kassetten usw. erforderten allein schon ganze Trägerkarawanen, und solche Reisen konnten daher nie die Beweglichkeit haben, die der Forscher für seine wissenschaftliche Arbeit braucht. Für ihn ist der Film erst wirklich ein Hilfsmittel geworden seit der Erfindung des Schmalfilms und der Konstruktion leichter Film-Kameras, und seitdem die Empfindlichkeit der Negative so gesteigert werden konnte, daß beinahe bei jedem Wetter brauchbare Filmaufnahmen erzielt werden können, ohne erst ein „Atelier" im Urwald aufzubauen. Ob ein Filmapparat 10 Kilogramm wiegt oder nur 2 Kilogramm, wie eine Schmalfilmkamera, macht für den Forscher, der mit ihm umgehen soll, sehr viel aus. Und im Gesamtgewicht der mitzuführenden Lasten ist es schon fühlbar, ob man für 300 Meter Filmlänge 2 Kilogramm berechnen muß, wie beim Normalfilm, oder nur 20 Prozent davon, zumal auch die Kassetten beim Schmalfilm wesentlich leichter und kleiner sind. Bei 2000 bis 3000 Meter Film wiegt die ganze Schmalfilmausrüstung nur etwa ein Achtel der Normalfilmapparatur.

„Wenn ein Forscher wie Merkl aber mit Schmalfilmen arbeiten wollte", so erläutert Dr. Rath, der Berater vieler Expeditionen, „so mußte er sichergehen, daß sie auch den Strapazen seiner Reise gewachsen sein würden. Probeaufnahmen u. ä. konnten ja nicht gemacht werden. Ueberlegen Sie nur, welchen Temperaturunterschieden Kameras und Filme allein auf der Hin- und Rückfahrt ausgesetzt werden mußten. Bei einer Fahrt aus unseren gemäßigten Zonen durch das Mittelmeer ins Rote Meer kann sich die Wärme auf über 40 Grad steigern, und in den Laderäumen der Schiffe wird sie noch höher sein. Der Aufstieg von der indischen Tiefebene zu den Höhen des Nanga Parbat, also auf über 7000 Meter mußte sie dagegen in verhältnismäßig kurzer Zeit in Regionen von Schnee und Eis führen, wo ihrer 40, ja 50 Grad Kälte harrten. Das bedingt zugleich einen Wechsel von Gegenden mit trockener Wüstenluft und tropisch-feuchtem Klima.

Weitere Forderungen, die an ein Expeditions-Filmmaterial gestellt werden müssen, sind äußerste Lichtempfindlichkeit bei möglichst weitem Belichtungsspielraum. „Merkl konnte natürlich nicht vorher wissen, ob er nicht viel bei Schneesturm und stark verfinstertem Himmel werde filmen müssen. Nun ist die längste Belichtungszeit, die eine Schmalfilmaufnahme verträgt, eine Sechzehntelsekunde pro Bildchen; nur bei höchstempfindlichem Material konnten da allzu starke Unterbelichtungen vermieden werden. Andererseits durfte der Film durch Aufnahmen auf glitzernden Schneefeldern, bei der starken Sonnenstrahlung der großen Bergeshöhen und in der dünnen Luft nicht zu leicht überlichtet werden. Noch vor wenigen Jahren hätten die Filmhersteller Merkl kaum mit dem geeigneten Material beliefern können, und wir kennen ja noch die dürftigen Ergebnisse, die vor etwa einem Jahrzehnt unter solch schwierigen Verhältnissen erzielt wurden. Gerade der weite Belichtungsspielraum, bei dem es auf Fehlbelichtungen von mehreren Graden kaum mehr ankommt, ist doch eine Errungenschaft der jüngsten Photochemie."

Endlich sollte dieses Material aber auch noch besonders feinkörnig sein! Das hatte seinen Grund darin, daß Merkl den Schmalfilm später auch in Lichtspieltheatern aufführen lassen wollte. Nun stellen Sie sich einmal vor: Der Schmalfilm hat Bilder von der Größe 7,5×10,5 mm. Meist werden Schmalfilme daher nur im Heimkino vorgeführt, wo die Bildfläche der Projektion vielleicht 75×100 cm ist. Im Kino aber muß man mit einer Bildbreite von 6 Meter rechnen. Das bedeutet, daß das Bild im Kino 400 000mal so groß ist, wie das ursprüngliche Schmalfilmbild. Hat der Schmalfilm da kein ganz feines „Korn", sind bei so starker Vergrößerung die feineren Einzelheiten des Bildes überhaupt nicht mehr zu erkennen.

Der Stand der Photochemie war da 1934 für Willy Merkl insofern schon sehr günstig, als man gelernt hatte, sogenannte „Umkehrfilme" zu verwenden: Sie werden aufgenommen, wie jedes Negativmaterial. Beim Entwickeln aber behandelt man sie so, daß gerade das vom Licht stärker getroffene und daher im Entwickler geschwärzte Brom-Silberkorn, das sonst das „Negativbild" darstellt, herausgelöst wird, während das weniger oder gar nicht belichtete lichtempfindliche Material in der „Schicht" stehenbleibt. Durch Nachbelichtung wird dann auch dieses Silber geschwärzt, und so entsteht ein Positivbild, das man direkt im Projektionsapparat vorführen kann, und das den Vorzug hat, äußerst feinkörnig zu sein.

Durch eine besondere Vervollkommnung der Kopiergeräte ist es inzwischen gelungen, diese Schmalfilme Willy Merkls, die seinen und seiner Gefährten Tod überdauerten, die alle Grade irdischer Temperaturen durchwandert und ungünstige Klimaverhältnisse zeitweilig ungeschützt ertragen haben, nicht allein auf andere Schmalfilme, sondern — ebenfalls im Umkehrverfahren — direkt auf Normalfilme zu vervielfältigen. So können wir heute im Lichtbild an dieser großartigen Expedition teilnehmen, die zwar ihr Ziel, den Gipfel des Nanga Parbat, nicht erreichte, aber Zeugnis ablegt für deutsches Forscher- und Heldentum.

Franz Wille
das Fachgeschäft für Haus- u. Küchengeräte
Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 81957—58

Mackenrodt muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselt

(20. Fortsetzung)

Mackenrodt nahm die Astern entgegen und sagte mit einem verlegenen Lächeln: „Was für ein Unsinn! Wo soll ich denn damit hin?"

„Einen Augenblick." Rüdiger faßte in seine Manteltasche und holte einen in Zeitungspapier eingewickelten Gegenstand hervor. Er riß die Umhüllung ab und reichte Mackenrodt eine verschnörkelte Perlmuttervase hin, auf deren Rande ein paar schnäbelnde Tauben saßen. „Ich habe sie den reichen Beständen meiner Wirtin entliehen. Sie ist nicht schön, erfüllt aber vorläufig ihren Zweck."

Ueber Annes Gesicht huschte ein Lächeln, sie vergaß einen Augenblick ihre jäh aufgeschossene Angst vor Rüdiger.

Mackenrodt saß zurückgelehnt in seinem Sessel und sah kopfschüttelnd auf Rüdigers eifrige Hantierung.

„So," sagte Rüdiger, nachdem er die Vase mit den Astern auf den Schreibtisch gesetzt hatte. „Ich finde, es sieht wundervoll aus. Finden Sie das nicht auch, Fräulein Mylius. Eine Frau kann das ja viel besser beurteilen."

Anne nickte. „Es sieht viel freundlicher aus."

„Nicht wahr? Der Tisch hat plötzlich eine ganz andere Atmosphäre bekommen. Weshalb machen Sie eigentlich ein so unglückliches Gesicht, Herr Staatsanwalt? Gefällt Ihnen das nicht?"

Mackenrodt versuchte zu lächeln. „Sicher. Ich muß mich erst an diesen Anblick gewöhnen. — Was hat das denn gekostet?"

Rüdiger öffnete seinen weiten Mantel. „Auf diese Frage habe ich direkt gewartet. Sie mußte ja kommen. Also dreißig Pfennige kostet die ganze Pracht, damit Sie es genau wissen, aber wenn Sie mir jetzt etwa diese drei Groschen da auf den Tisch blättern, dann bin ich ungeheuer beleidigt."

„Na, dann vielen Dank, Herr Rüdiger. Es war sehr nett von Ihnen?"

„Das klingt zwar sehr höflich, kommt aber nicht gerade aus übervollem Herzen," sagte Rüdiger lachend und zog sich einen Stuhl heran. „Ich darf Sie übrigens darauf aufmerksam machen, daß Blumen Wasser haben müssen."

„Sehr liebenswürdig, Herr Rüdiger. Das ist mir bereits bekannt."

„Dann sehe ich doch ziemlich froh in die Zukunft." Rüdiger steckte sich eine Zigarette an und schlug ein Bein über das andere.

„Es ist inzwischen allerlei geschehen. Darf ich einmal schnell das Protokoll durchlesen?"

Mackenrodt gab ihm das Aktenstück, in das sich Rüdiger sofort vertiefte. Während des Lesens wechselte sein Gesicht allmählich den gutmütigen Ausdruck, eine scharf rechnende Intelligenz prägte sich in seinen angespannten Zügen aus.

Anne beobachtete ihn verstohlen, sie brachte es aber nicht fertig, die kalte Feindseligkeit der ersten Begegnung wieder gegen ihn aufzubringen. Sie wußte nicht, woran es lag, vielleicht hatten die Begriffe Staatsanwalt, Kriminalkommissar, Untersuchungsgefangener bereits ihre Unheimlichkeit verloren, weil sie sich mit ihnen seit ihrer ersten Berührung vertraut gemacht hatte.

„Tja," sagte Rüdiger in ihre Betrachtungen, „das hört sich schon anders an. Ich muß sagen, daß mir dieses ritterliche Eintreten für den Vater von Fräulein Mylius gefällt. Wenn die Dinge sich so verhalten — und das kann man ja bald nachprüfen — dann dürfte der Fall wohl erledigt sein. Meinen Sie nicht auch, Herr Staatsanwalt?"

Annes Herz klopfte plötzlich schneller, sie fand Rüdiger sympathisch, anständig, gerecht — sie fand ihn einfach fabelhaft. Sie vergaß alles um sie herum und dachte nur an Hamerlyngk, der vielleicht schon heute oder spätestens morgen frei sein würde. Sie wandte den Kopf von Rüdiger zu Mackenrodt, der die Lippen fest aufeinander preßte und vor sich hinsah.

„Ich sehe in einer Beziehung noch nicht ganz klar," begann Mackenrodt vorsichtig, er schien scharf über die Formulierung seiner Worte nachzudenken. „Doktor Hamerlyngk war daran interessiert, die Aufzeichnungen zu bekommen, er hätte also nach meinem Gefühl diese Papiere mitnehmen müssen, nachdem er den Mann niedergeschossen hatte. Das tat er nicht, wie er sagte. Er hatte angeblich keine Zeit dazu, denn er hörte Schritte. Gut, das verstehe ich. Aber ich verstehe nicht, daß er zur Polizei geht und einen zufälligen Ueberfall fingiert. Er mußte doch damit rechnen, daß die Polizei die Aufzeichnungen fand, aus denen sich leicht kombinieren lassen mußte, daß zwischen einem Privatdozenten für Motorenbau und einem Mann mit derart anklagenden Papieren ein Zusammenhang bestand. Wenn er es also trotzdem tat, dann muß man doch auf die Vermutung kommen, daß er wußte, die Polizei würde die Papiere nicht finden. Die Erklärung, die der Beschuldigte für sein Verhalten gibt, erscheint mir hinterher nach reiflicher Ueberlegung nicht für ausreichend. Ich gestehe, daß ich heute morgen den Verdacht hatte, er habe die Papiere auf dem Wege vom Tatort zur Polizei irgendwo verborgen und Fräulein Mylius in diesem ominösen Telephongespräch den Auftrag gegeben, sie aus diesem Versteck zu holen. Deshalb hatte ich Fräulein Mylius hierher gebeten, aber ich habe aus dem Verhör den Eindruck gewonnen, daß sie nichts damit zu tun hat."

Rüdiger hatte ruhig zugehört und ab und zu Anne beobachtet, die mit einer sichtlichen Spannung an Mackenrodts Lippen hing. „Das ist allerdings zu bedenken," sagte er nach einer Weile. „Aus dem Protokoll ging das nicht so klar hervor." Er wandte sich zu Anne, die ihre Hände fest ineinander verschlungen hatte. „Ich hatte das Gefühl, und ich habe das auch Herrn Staatsanwalt gegenüber geäußert, daß Sie uns etwas verschwiegen, Fräulein Mylius. Sie haben uns nicht gesagt, welcher Art die Zusammenkunft Hamerlyngks mit dem Erpresser war, obwohl Sie genau wußten, um was es sich handelte. Wie ich aus dem Geständnis Hamerlyngks sehe, hat er Sie im Interesse Ihres Vaters und um seine erste Version aufrechtzuerhalten, darum gebeten. Das ist also erledigt. Von den Papieren des Erpressers wissen Sie auch nichts. Was Herr Staatsanwalt eben vorgetragen hat, bedarf noch der Klärung. Vielleicht kann uns diese die Vernehmung des Niedergeschossenen bringen."

Anne beugte sich vor. „Ist denn der Mann nicht tot?"

„Nein," sagte Rüdiger, „er lebt."

„Und wo ist er?"

„Im Lichterfelder Krankenhaus."

„Er hat nicht getötet," dachte Anne beglückt, schloß eine Sekunde die Augen und fühlte einen übermächtigen Drang zu beten.

Rüdiger stellte die gespreizten Finger gegeneinander und sah darauf hinab. „Nun sagen Sie mir noch eins, Fräulein Mylius. Was haben Sie am Abend nach dem Anruf in Hamerlyngks Wohnung gemacht? Sie sind um zehn Uhr in seinem Arbeitszimmer gewesen. Stimmt das?"

„Ja, das stimmt," sagte Anne und richtete sich ein wenig auf. „Ich habe dort ein Buch geholt, das ich zu meiner Arbeit brauche." Und sie dachte: „Ich darf unter keinen Umständen etwas von dem Umschlag sagen, sonst bin ich schuld daran, wenn Hamerlyngk nicht freigelassen wird".

Rüdiger hob den Kopf und sah schräg zu Anne hinauf. „Und weshalb haben Sie uns das nicht gesagt?"

„Weil ich es für absolut unwichtig hielt. Ich konnte nicht annehmen, daß es Sie interessieren würde, wenn eine Studentin sich von ihrem Lehrer ein Buch holt, weil er es am nächsten Tage nicht mit in die T. H. bringen kann."

„Hm," sagte Rüdiger, ohne seine Stellung zu ändern. „Sie haben mir bei der vorigen Vernehmung vorgeworfen, daß ich keinen sehr vornehmen Beruf habe. Ich will deshalb einmal offen mit Ihnen sein, Fräulein Mylius. Sie sind ein sehr kluger und schlagfertiger Mensch. Ich glaube Ihnen kein Wort von dem, was Sie da eben gesagt haben. Aber ich gebe auch offen zu, daß ich zunächst Ihre Angaben nicht widerlegen kann."

Mackenrodt wollte gerade Anne fragen, ob sie Hamerlyngk etwas von ihrer Absicht, das Buch zu holen, gesagt hatte, oder ob sie das Recht hatte, einfach seine Wohnung in seiner Abwesenheit zu betreten, denn Hamerlyngk hatte nichts davon erwähnt. Aber er kam nicht zu dieser Frage, sondern griff nach dem Hörer des Telephons, dessen Wecker schrillte.

Er meldete sich, gab aber sofort Rüdiger den Hörer. „Sie werden verlangt."

„Hier Kommissar Rüdiger. Ah, Bergmann. Na? — Da kann man nichts machen. Wie? Nein, es bleibt alles beim alten."

Rüdiger legte den Hörer hin und blieb nachdenklich vor Anne stehen. „Die Haussuchung bei Ihnen ist, wie mir eben mitgeteilt wird, ergebnislos verlaufen."

Anne zog ihre Stirn in finstere Falten. „Sagen Sie bitte, Herr Kommissar, bin ich eigentlich eine Zeugin oder eine Beschuldigte?"

„Sie sind eine Zeugin, Fräulein Mylius," antwortete Rüdiger ruhig, „die uns aber nicht die Wahrheit sagt. Deshalb müssen wir auch leider zu unsympathischen Mitteln greifen, sie zu finden."

Anne fühlte, wie es bald mit ihrer mühsam erkämpften Haltung zu Ende ging. „Wie kommen Sie überhaupt dazu, mir Unwahrheit vorzuwerfen?" Sie warf noch einmal herausfordernd den Kopf zurück.

Rüdiger legte lächelnd und in einer gütigen Art plötzlich die Hand auf ihre Schulter. „So geht es nicht, Fräulein Mylius. Wollen Sie, daß ich Sie scharf anfahre oder etwa anbrülle? Nein, wenn Sie nun mal in mir Ihren Widersacher sehen müssen, dann behandeln Sie mich wenigstens nicht wie einen kleinen, dummen Jungen. Sehen Sie, die Wirtin von Herrn Hamerlyngk hat Sie weggehen sehen, und sie erinnerte sich ganz genau, daß Sie nur Ihre Handtasche bei sich hatten. — Nun sagen Sie nicht, daß das wissenschaftliche Buch eine kleine Broschüre war, die gerade in Ihre Handtasche hineinging. Sie mögen Ihre Gründe haben, weshalb Sie nicht die Wahrheit sagen, ich achte diese Gründe. Aber Sie dürfen auch nicht aufbegehren, wenn Sie mich und Herrn Staatsanwalt zu Maßnahmen zwingen, die Ihnen unangenehm sind. — So — nun habe ich an Sie keine Fragen mehr zu richten. Wenn Herr Staatsanwalt nicht noch etwas von Ihnen will?"

„Nein", sagte Mackenrodt und sah an Rüdiger, der sich zu ihm gewandt hatte, vorbei. Er brachte es nicht über das Herz, jetzt die beabsichtigte Frage an Anne zu richten. Er fühlte wohl zum ersten Male eine deutliche Hemmung, die aus dem Mitleid kam, denn er bemerkte, daß Anne ihn mit einem hilfesuchenden Blick anstarrte. „Nein, ich habe nichts mehr zu fragen.

(Fortsetzung folgt)

Es ist nicht hinreichend, die Meinungen des jetzigen Geschlechts zu lenken, viel wichtiger ist es, die Kräfte des folgenden Geschlechts zu entwickeln.

Freiherr vom Stein.

Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

Verzeichnis der Postschlüsse bei dem Postamt 5 Bremen, im März 1936

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

1. Nach Nordamerika und Durchgangsländern über Newyork

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
† Aquitania	Cherbourg	4. 3.	New York	6	2. 3.	23
derselbe	desgleichen	4.	desgleichen	6	3.	12½
†) Hamburg	Bremerhaven	5.	desgleichen	8	5.	9
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	5.	12½
†) Europa	Bremerhaven	10.	desgleichen	6	10.	5
derselbe	Cherbourg	11.	desgleichen	5	10.	12½
Manhattan	Hamburg	11.	desgleichen	8	10.	12½
derselbe	Le Havre	12.	desgleichen	7	11.	12½
† Hansa	Bremerhaven	12.	desgleichen	8	12.	9
derselbe	Cherbourg	13.	desgleichen	7	12.	12½
Aquitania	desgleichen	19.	desgleichen	6	17.	23
derselbe	desgleichen	19.	desgleichen	6	18.	12½
† Deutschland	Bremerhaven	19.	desgleichen	8	19.	9
derselbe	Cherbourg	20.	desgleichen	7	19.	12½
Ile de France	Le Havre	25.	desgleichen	6	23.	23
derselbe	desgleichen	25.	desgleichen	6	24.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	26.	desgleichen	6	26.	5
derselbe	Cherbourg	27.	desgleichen	5	26.	12½
†) Europa	Bremerhaven	2. 4.	desgleichen	6	2. 4.	5
derselbe	Cherbourg	3.	desgleichen	5	2.	12½
†) Aquitania	desgleichen	8.	desgleichen	6	6.	23
derselbe	desgleichen	8.	desgleichen	6	7.	12½
† Deutschland	Bremerhaven	9.	desgleichen	8	9.	9
derselbe	Cherbourg	10.	desgleichen	7	9.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Hamburg	Bremerhaven	26. 3.	New York	8	26. 3.	9

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

2. Nach Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen und Warenproben (ohne Leitvermerk) werden den Hauptleitstellen zur Weiterleitung an die abgehenden Schiffe zugeführt.

a) Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
High. Chieftain	Lissabon o*)	4. 3.	Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires	12 13 15 16	1. 3.	12½
†) Mendoza	Marseille	5.	desgleichen	18 19 22 22	2.	20
Antonio Delfino	Lissabon o*)	5.	desgleichen	15 16 19 20	2.	12½
† Gen. Artigas	Bremerhaven	7.	desgleichen	18 19 22 23	7.	8
derselbe	Lissabon o*)	12.	desgleichen	13 14 17 18	9.	12½
† Neptunia	Neapel *)	14.	desgleichen	12 13 15 16	12.	20
† High. Princeß	Boulogne	14.	desgleichen	16 17 19 20	12.	23
derselbe	Lissabon o*)	18.	desgleichen	12 14 15 16	15.	12½
Gen. San Martin	desgleichen	19.	desgleichen	14 15 — —	16.	12½
†) Asturias	Cherbourg	21.	desgleichen	13 14 16 17	19.	23
derselbe	Lissabon o*)	24.	desgleichen	10 11 13 14	21.	12½
†) Augustus	Genua *×)	26.	desgleichen	12 13 15 15	24.	20
†) Highl. Brigade	Boulogne	28.	desgleichen	16 17 19 20	26.	23
derselbe	Lissabon o*)	1. 4.	desgleichen	11 13 15 16	29.	12½
Gen. Osorio	desgleichen	2.	desgleichen	14 15 —	30.	2½
†) Oceania	Neapel *)	4.	desgleichen	14 15 15 16	2. 4.	20
Arlanza	Lissabon o*)	7.	desgleichen	13 14 17 17	4.	12½
†) Cap Arcona	Hamburg	8.	desgleichen	13 14 16 16	7.	19
derselbe	Lissabon o*)	12.	desgleichen	9 10 12 12	9.	12½

× Schluß für Drucksachen tritt 12 Stunden früher ein. Drucksachenbeförderung auch mit folgenden Dampfern:

Gen. San Martin	Hamburg	13. 3.	Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires	20 21 25 26	13. 3.	6

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Gen. Osorio	Bremerhaven	28. 3.	Rio de Janeiro Santos Montevideo Buenos Aires	—	28. 3.	8

*) Keine Päckchen.
o) Für eilige Drucksachen (politische Zeitungen) sowie für Drucksachen und Warenproben mit dem Leitvermerk „über Lissabon" tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein als für Briefe und Postkarten.
†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

b) Pernambuco, Bahia

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
High. Chieftain	Lissabon o)	4. 3.	Pernambuco	9	1. 3.	12½
Antonio Delfino	desgleichen	5.	Bahia	12	2.	12½
Neptunia	Neapel o)	14.	PernambucoBah.	9 10	12.	20
High. Princeß	Cherbourg	14.	Pernambuco	13	12.	23
derselbe	Lissabon o)	18.	desgleichen	9	15.	12½
Gen. San Martin	desgleichen	19.	desgleichen	10	16.	12½
Raul Soares	desgleichen	29.	PernambucoBah.	11 13	26.	12½
Highl. Brigade	Cherbourg	28.	Pernambuco	13	26.	23
derselbe	Lissabon o)	1. 4.	desgleichen	9	29.	12½
Gen. Osorio	desgleichen	2.	Bahia *)	11	30.	12½
Oceania	Neapel o)	4.	PernambucoBah	9 10	2. 4.	20
Arlanza	Lissabon	7.	desgleichen	10 11	4.	12½

o) Keine Päckchen.

c) Para, Manaos, Ceara und Maranhao

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Anselm	Lissabon o)	4. 3.	Para, Manaos	10 16	1. 3.	12½
Boreas	Hamburg	10.	Ceara,Maranhao Para	11 24 29	9.	16
Benedict	Liverpool	21.	Ceara, Maranhao Para, Manaos	19 25 30 30	19.	23

außerdem mit den Verbindungen unter b und mit anderen geeigneten englischen Dampfern.

*) Keine Päckchen.

3. Nach Bolivien:

Mit den Verbindungen unter 2 nach Buenos Aires; von da weiter mit der Eisenbahn jeden Mittwoch und Sonnabend nach La Paz in 4 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch über Newyork zur Weiterleitung nach Mollendo oder Arica am 7., 14., 21., 28. März, 4., 11., 18. April in 14—16 Tagen, von Mollendo oder Arica mit der Eisenbahn nach La Paz in 2 Tagen oder mit den am 2., 12., 21., 30. März, 9. April von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Arica und Mollendo.

4. Chile

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

a) Nord-Chile (Antofagasta, Arica, Iquique, Taltal, Tocopilla) mit den Verbindungen nach Newyork (siehe unter 1) weiter nach Antofagasta in 18—20 Tagen.

b) das übrige Chile ohne Punta Arenas mit den Verbindungen nach Buenos Aires (siehe unter 2), von da mit der Andenbahn jeden Dienstag und Donnerstag nach Santiago und Valparaiso in etwa 3 Tagen.

c) Magallanes (Punta Arenas)

Aachen	Bremen	7. 3.	Magallanes	32	7. 3.	8

Sendungen nach Magallanes erhalten außerdem vom 7. bis 31. März Beförderung mit den Verbindungen unter Nr. 2 (Buenos Aires).

Luftposten nach Südamerika

(Argentinien, Brasilien, Nord-Brasilien*), Bolivien*), Chile*), Paraguay, Uruguay, Ecuador*), Peru

a) Deutscher Luftpostdienst. — Mit Flugzeug am 4., 11., 18., 25. März, 1., 8. April. — Schlußzeit beim Postamt 5 am Abflugtage um 13 Uhr zum Fluge FD 211 über Hamburg nach Berlin.

b) Französischer Luftpostdienst. (Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru, Uruguay, Bolivien*), Peru*), Nordbrasilien*) und Nordchile*). Leitvermerk: „air France". Ab Paris jeden Sonntag. Schlußzeit bei mPostamt 5 (Bahnhofsplatz) Freitags um 23 Uhr zum Zuge 145 Bremen—Hannover.

*) Luftpostverbindung auch ab Newyork.

5. Kanada

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
†) Aquitania	Cherbourg	4. 3.	New York	6	2. 3.	23
derselbe	desgleichen	4.	desgleichen	6	3.	12½
†) Hamburg	Bremerhaven	5.	desgleichen	8	5.	9
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	5.	12½
†) Europa	Bremerhaven	10.	desgleichen	6	10.	5
derselbe	Cherbourg	11.	desgleichen	5	10.	12½
† Hansa	Bremerhaven	12.	desgleichen	8	12.	9
derselbe	Cherbourg	13.	desgleichen	7	12.	12½
Aquitania	desgleichen	19.	desgleichen	6	17.	23
derselbe	desgleichen	19.	desgleichen	6	18.	12½
†) Deutschland	Bremerhaven	19.	desgleichen	8	19.	9
derselbe	Cherbourg	20.	desgleichen	7	19.	12½
Ile de France	Le Havre	25.	desgleichen	6	23.	23
derselbe	desgleichen	25.	desgleichen	6	24.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	26.	desgleichen	6	25.	5
derselbe	Cherbourg	27.	desgleichen	5	26.	12½
Ducheß York	Greenock	28.	Halifax	7	26.	16
†) Europa	Bremerhaven	2. 4.	New York	6	2. 4.	5
derselbe	Cherbourg	3.	desgleichen	5	2.	12½
†) Aquitania	desgleichen	8.	desgleichen	6	6.	23
derselbe	desgleichen	8.	desgleichen	6	7.	12½
†) Deutschland	Bremerhaven	9.	desgleichen	8	9.	9
derselbe	Cherbourg	10.	desgleichen	7	9.	2½

Drucksachenbeförderung mit folgenden Dampfern:

—	—	—	—	—	—	

Auf Verlangen auch mit:

Hamburg	Bremerhaven	26. 3.	New York	8	26. 3.	9

Für Sendungen mit ermäßigtem Zolltarif (Mitteltarif).

Montcalm	Liverpool	6. 3.	Halifax	8	4. 3.	12½
Montrose	desgleichen	13.	desgleichen	8	11.	12½
Montclare	desgleichen	20.	desgleichen	8	18.	12½

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.
Weiterleitung der Post von Newyork mit der Eisenbahn nach Montreal in 10 Stunden.

6. Nach Kuba und Mexiko

wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Ferner auf Verlangen des Absenders.

Orinoco	Hamburg	25. 3.	Veracruz	—	24. 3.	16

7. Nach Costarica

wie nach Vereinigten Staaten unter Nr. 1 u. Kolumbien unter Nr. 13

Nach Panama und Ekuador

mit den Verbindungen über Newyork. Weiterleitung nach Cristobal mehrmals wöchentlich in 6—7 Tagen, mit nächster Gelegenheit nach Guayaquil in etwa 4 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Deutsch.Dampfer	Bremen	2. 3.	Guayaquil	—	2. 3.	4
derselbe	desgleichen	12.	desgleichen	—	12.	4
derselbe	desgleichen	21.	desgleichen	—	21.	4
derselbe	desgleichen	30.	desgleichen	—	30.	4
derselbe	desgleichen	9. 4.	desgleichen	—	9. 4.	4

9. Nach Peru

wie nach Costa Rica unter 7 bis Newyork. Weiterbeförderung von Newyork nach Callao am 7., 14., 21., 28. März, 4., 11., 18. April in 12—14 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den am 2., 12., 21., 30. März, 9. April von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Callao.

10. Nach Venezuela (ohne Ciudad Bolivar, siehe unter 11)

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Cordillera	Boulogne	4. 3.	La Guaira	12	2. 3.	23
derselbe	Santander	6.	desgleichen	10	3.	12½
Costa Rica	Amsterdam	6.	desgleichen	14	4.	23
derselbe	Dover	7.	desgleichen	13	5.	16
de le Salle	Bordeaux	10.	desgleichen	16	7.	23
Ingrid Horn	Bremen	9.	desgleichen	20	9.	6
Europa	Bremerhaven	10.	New York	6	10.	5
derselbe	Cherbourg	11.	desgleichen	5	10.	12½
Aquitania	desgleichen	19.	desgleichen	6	17.	23
derselbe	desgleichen	19.	desgleichen	6	18.	12½
S. Bolivar	Amsterdam	20.	La Guaira	14	18.	23
derselbe	Dover	21.	desgleichen	13	19.	16
Columbie	Le Havre	25.	desgleichen	14	22.	23
Bremen	Bremerhaven	26.	New York	6	26.	5
derselbe	Cherbourg	27.	desgleichen	5	26.	12½
Caribia	Hamburg	28.	La Guaira	16	28.	4
derselbe	Boulogne	1. 4.	desgleichen	12	30.	23
derselbe	Santander	3.	desgleichen	10	31.	12½
Crynssen	Amsterdam	3.	desgleichen	16	1. 4.	23
derselbe	Dover	4.	desgleichen	13	2.	16
Mimi Horn	Bremen	6.	desgleichen	20	6.	6
Aquitania	Cherbourg	8.	New York	6	6.	23
derselbe	desgleichen	8.	desgleichen	6	7.	12½
Stuyvesant	Amsterdam	13. 3.	Carupano *)	21	12. 3.	12½
Cottica	desgleichen	27.	desgleichen	21	26.	12½

*) Ansammlungen bei den Leitstellen vom 4. bis 12. und 19. bis 26. März. Auf Verlangen des Absenders auch mit den Gelegenheiten unter 1.

11. Nach Trinidad sowie Ciudad Bolivar (Venezuela) mit Durchgang

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Cordillera	Boulogne	4. 3.	Trinidad	11	2. 3.	23
derselbe	Santander	6.	desgleichen	9	3.	12½
Costa Rica	Amsterdam	6.	desgleichen	13	4.	23
derselbe	Dover	7.	desgleichen	12	5.	12½
De la Salle	Bordeaux	10.	desgleichen	14	7.	23
Ingrid Horn	Bremen	9.	desgleichen	15	9.	6
S. Bolivar	Amsterdam	20.	desgleichen	13	18.	23
derselbe	Dover	21.	desgleichen	12	19.	16
Columbie	Le Havre	25.	desgleichen	13	22.	23
Caribia	Hamburg	28.	desgleichen	18	28.	4
derselbe	Boulogne	1. 4.	desgleichen	11	30.	23
derselbe	Santander	3.	desgleichen	9	31.	12½
Crynssen	Amsterdam	3.	desgleichen	15	1. 4.	23
derselbe	Dover	4.	desgleichen	14	2.	16
Mimi Horn	Bremen	6.	desgleichen	15	6.	6

12. Nach Britisch- und Niederländisch-Guayana

(Sendungen für Französisch-Guayana sind über Frankreich zu leiten)

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Cordillera	Boulogne	4. 3.	Trinidad	11	2. 3.	23
derselbe	Santander	6.	desgleichen	9	3.	12½
de la Salle	Bordeaux	10.	Georget. Parama	17 18	7.	23
Ingrid Horn	Bremen	9.	Trinidad	18	9.	6
Stuyvesant	Amsterdam	13.	Parama. Georget	15 17	12.	12½
S. Bolivar	desgleichen	20.	Trinidad	13	18.	23
derselbe	Dover	21.	desgleichen	12	19.	16
Columbie	Le Havre	25.	desgleichen	13	22.	23
Cottica	Amsterdam	27.	Parama. Georget.	15 17	26.	12½
Caribia	Hamburg	28.	Trinidad	18	28.	4
derselbe	Boulogne	1. 4.	desgleichen	11	30.	23
derselbe	Santander	3.	desgleichen	9	31.	12½
Crynssen	Amsterdam	3.	desgleichen	15	1. 4.	23
derselbe	Dover	4.	desgleichen	12	2.	16
Flandre	Bordeaux	10.	Georget. Parama	17 18	7.	23

Französisch-Guayana über Bordeaux und Le Havre etwa zweimal im Monat.

*) Nur Britisch-Guayana.
**) Nur nach Niederländisch-Guayana.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den Verbindungen unter 1.

13. Kolumbien (ohne Santa Marta)

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Aquitania	Cherbourg	4. 3	New York	6	2. 3.	23
derselbe	desgleichen	4.	desgleichen	6	3.	12½
Hamburg	Bremerhaven	5.	desgleichen	8	5.	9
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	5.	12½
Europa	Bremerhaven	10.	desgleichen	6	10.	5
derselbe	Cherbourg	11.	desgleichen	5	10.	12½
Hansa	Bremerhaven	12.	desgleichen	8	12.	9
derselbe	Cherbourg	13.	desgleichen	7	12.	12½
Aquitania	desgleichen	19.	desgleichen	6	17.	23
derselbe	desgleichen	19.	desgleichen	6	18.	12½
Deutschland	Bremerhaven	19.	desgleichen	8	19.	9
derselbe	Cherbourg	19.	desgleichen	7	19.	12½
Ile de France	Le Havre	25.	desgleichen	6	23.	23
derselbe	desgleichen	25.	desgleichen	6	24.	12½
Bremen	Bremerhaven	26.	desgleichen	6	26.	5
derselbe	Cherbourg	27.	desgleichen	5	26.	12½
Europa	Bremerhaven	2. 4.	desgleichen	6	2. 4.	5
derselbe	Cherbourg	3.	desgleichen	5	2.	12½
Aquitania	desgleichen	8.	desgleichen	6	6.	23
derselbe	desgleichen	8.	desgleichen	6	7.	12½
Deutschland	Bremerhaven	9.	desgleichen	8	9.	9
derselbe	Cherbourg	10.	desgleichen	7	9.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Caribia	Hamburg	28. 3.	Puerto Columbia	20	28. 3.	4

Santa Marta über Großbritannien:
Weiterbeförderung nach Newyork, von da weiter zu Schiff jeden Sonnabend in 11 Tagen.

14. Nach Afrika

a) Aegypten, Nubien, ägyptischer Sudan

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Griech.Dampfer	Piräus	6. 3.	Port Said	2	2. 3.	23
Esperia	Neapel	8.	Alexandrien	3	5.	23
Griech.Dampfer	Piräus	10.	desgleichen	2	7.	20
derselbe	desgleichen	13.	Port Said	2	9.	23
Amerik.Dampfer	Neapel	16.	Alexandrien	3	13.	23
Potsdam	Genua	17.	Port Said	3	14.	23
Griech.Dampfer	Piräus	20.	desgleichen	2	16.	23
Esperia	Neapel	22.	Alexandrien	3	19.	23
Griech.Dampfer	Piräus	24.	desgleichen	2	21.	20
derselbe	desgleichen	27.	Port Said	2	23.	23
Conte Verde	Neapel	28.	desgleichen	3	25.	23
Amerik.Dampfer	desgleichen	30.	Alexandrien	3	27.	23
Griech. Dampfer	Piräus	3. 4.	Port Said	2	30.	23
Esperia	Neapel	5.	Alexandrien	3	2. 4.	23
Griech. Dampfer	Piräus	7.	desgleichen	2	4.	23

b) Liberia

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Adda	Liverpool	4. 3.	Monrovia	11	2. 3.	23
Engl. Dampfer	desgleichen	11.	desgleichen	17	9.	23
Accra	desgleichen	18.	Freetown *)	10	16.	23
Wangoni	Southampton	21.	desgleichen	11	19.	23
Engl. Dampfer	Liverpool	25.	Monrovia	18	23.	23
Abosso	desgleichen	1. 4.	desgleichen	11	30.	23
Amstelkerk	Bordeaux	1.	desgleichen	11	31.	23
Wadai	Hamburg	6.	desgleichen	18	5. 4.	16
derselbe	Boulogne	11.	desgleichen	13	9.	12½

*) Von Freetown mit nächster Gelegenheit nach Liberia.
Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Amstelkerk	Hamburg	28. 3.	Monrovia	11	27. 3.	16

c) Sierra Leone, Goldküste und Nigeria

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Adda	Liverpool	4. 3.	Freetown,Tako. Akkra, Lagos	10 13 14 15	2. 3.	23
Engl. Dampfer	desgleichen	11.	Freetown	15	9.	23
Accra	desgleichen	18.	Freetown,Takor Akkra, Lagos	10 13 14 15	16.	23
Wangoni	Southampton	21.	desgleichen	11 15 15 17	19.	23
Engl. Dampfer	Liverpool	25.	Freetown	15	23	23
Abosso	desgleichen	1. 4.	Freetown,Takor Akkra, Lagos	10 13 14 15	30.	23
Amstelkerk	Bordeaux	3.	desgleichen	10 13 16 18	31.	23
Wadai	Hamburg	6.	desgleichen	17 21 22 23	5. 4.	16
derselbe	Boulogne	11.	desgleichen	12 16 17 18	9.	12½
*) Banfora	Marseille	10. 3.	Freetown, Akkra	11 15	8. 3.	12½
Hoggar	desgleichen	24.	Akkra Lagos	16 1[illegible]	22.	12½
*) Canada	desgleichen	7. 4.	Freetown, Akkra	11 1[illegible]	5. 4.	12½

*) Nur nach Akkra.
Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Wangoni	Hamburg	16. 3.	Freetown,Takor. Akkra, Lagos	16 20 21 23	15. 3.	16
Amstelkerk	desgleichen	28.	desgleichen	16 21 21 23	27.	16

d) Togo und Kamerun

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Jamaique	Bordeaux	4. 3.	Lome, Duala	14 17	1. 3.	23
Python	Hamburg	5.	Tiko	15	4.	12½
Banfora	Marseille	10.	Lome, Duala	16 18	8.	12½
Pionier	Hamburg	11.	Tiko	17	10.	12½
Foucauld	Bordeaux	18.	Lome, Duala	14 17	15.	23
Pontos	Hamburg	18.	Tiko	16	17.	12½
Kamerun	desgleichen	20.	desgleichen	18	19.	12½
Hoggar	Marseille	24.	Lome, Duala	14 17	22.	12½
Pelikan	Hamburg	27.	Tiko	17	26.	12½
Lipari	Bordeaux	1. 4.	Lome, Duala	14 17	29.	23
Panther	Hamburg	2.	Tiko	16	1. 4.	12½
Canada	Marseille	7.	Lome, Duala	16 18	5.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden weniger günstigen Gelegenheiten:

Wangoni	Hamburg	16. 3.	Duala	25	15. 3.	16
Amstelkerk	desgleichen	28.	Lome, Duala Victoria	23 28 29	27.	16

e) Portugiesisch-Guinea mit den Bissagos-Inseln außer der Verbindung über Frankreich

über Portugal. Weiterbeförderung mit den Verbindungen nach Dakar mehrmals im Monat, von dort weiter nach Bissau und Bolama etwa zweimal im Monat. Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon, von da etwa 2—3mal im Monat nach Bissau in 8 Tagen, nach Bolama in 10 Tagen.

f) Kanarische Inseln

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Span. Dampfer	Cadiz	4. 3.	Tener.,L.Palmas	4 5	2. 3.	23
derselbe	desgleichen	9.	desgleichen	4 2	4.	23
derselbe	desgleichen	12.	desgleichen	3 5	7.	23
derselbe	desgleichen	14.	desgleichen	4 5	9.	23
derselbe	desgleichen	16.	desgleichen	4 2	11.	23
derselbe	desgleichen	19.	desgleichen	3 5	14.	23
Ubena	Southampton	18.	Las Palmas	5	16.	23
Span. Dampfer	Cadiz	21.	Tener.,L.Palmas	4 5	16.	23
derselbe	desgleichen	23.	desgleichen	4 2	18.	23
Wangoni	Southampton	21.	Las Palmas	6	19.	23
Span. Dampfer	Cadiz	26.	Tener.,L.Palmas	3 5	21.	23
derselbe	desgleichen	28.	desgleichen	4 5	23.	23
derselbe	desgleichen	30.	desgleichen	4 2	25.	23
Blomfontain	Dover	29.	Teneriffe	4	27.	23
Span. Dampfer	Cadiz	2. 4.	Tener.,L.Palmas	3 5	28.	23
derselbe	desgleichen	4.	desgleichen	4 5	30.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	4 2	1. 4.	23
Monte Olivia	Hamburg	3.	Las Palmas	8	3.	6

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

High. Chieftain	Lissabon	4. 3.	Las Palmas	2	1. 3.	12½
Arucas	Bremen	7.	L.Palmas,Tener	10 12	7.	8
Ubena	Hamburg	10.	Las Palmas	13	9.	16
High. Princeß	Lissabon	18	desgleichen	2	15.	12½
Wangoni	Hamburg	16.	desgleichen	11	15.	16
Orotava	Bremen	21.	Las Palmas	10 12	21.	8
Highl. Brigade	Lissabon	1. 4.	Las Palmas	2	30.	12½
Arucas	Bremen	4.	L.Palmas,Tener.	10 12	4. 4.	8

g) Portugiesisch-Westafrika

1) Angola

—	—	—	—	—	—	—

Lobito

Leopoldville	Antwerpen	13. 3.	Lobito	17	12. 3.	1
Thysville	desgleichen	27.	desgleichen	17	26.	1
Albertville	desgleichen	10. 4.	desgleichen	17	9. 4.	1

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgender Gelegenheit:

Wangoni	Hamburg	16. 4.	Loande, Lobito	29 31	15. 3.	16

Ansammlungen vom 4. bis 12. und 18. bis 26. März zu obigen Dampferabgängen.
Auf Verlangen des Absenders über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon jeden Samstag nach Loanda, Lobito und Mossamedes.

2) Principe und St. Thomas

über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon am 7. und 21. März nach Principe, an jedem Sonnabend nach St. Thomas.

h) Gambia

Ueber Großbritannien. Weiterbeförderung von Liverpool am 18. März in 8 Tagen, am 11., 25. März, 11. April nach Bathurst in 11 Tagen.

l) Fernando Po (außer der Verbindung über Spanien)

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Pionier	Hamburg	11. 3.	Sta. Isabe.	16	10. 3.	12½
Kamerun	desgleichen	20.	desgleichen	18	19.	12½
Amstelkerk	desgleichen	28.	desgleichen	27	27.	16
derselbe	Bordeaux	3. 4.	desgleichen	21	31.	23
Python	Hamburg	8	desgleichen	16	7. 4.	12½

Ansammlungen zu obigen Dampferabgängen vom 1. bis 10. und 16. März bis 7. April. In der übrigen Zeit über Spanien zur Weiterleitung mit spanischen Schiffen von Cadiz nach Fernando Po am 20. jeden Monats in etwa 16 Tagen.

k) Madeira, ehem. Deutsch-Südwestafrika, Südafrikanische Union und Portugiesisch-Ostafrika

Dampfer	von	am	bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Duilio	Marseille	4. 3.	Kapstadt	15	1. 3.	23
Antonio Delfino	Lissabon	5.	Madeira	2	2.	12½
Adda	Liverpool	4.	desgleichen	5	2.	23
Edinburgh C	Southampton	6.	Madeira,Kapst.	4 17	4.	23
Gen. Artigas	Bremerhaven	7.	Madeira	7	7.	8
derselbe	Lissabon	12.	desgleichen	2	9.	12½
Ubena	Hamburg	10.	Walfischbai	24	9.	16
Arundel C	Southampton	13.	Madeira,Kapst	4 17	11.	23
Gen. San Martin	Hamburg	13.	Madeira	8	13.	6
derselbe	Lissabon	19.	desgleichen	2	16.	12½
Ubena	Southampton	18.	Walfischb.,Kapst.	16 18	16.	23
Accra	Liverpool	18.	Madeira	4	16.	23
Kenilworth C.	Southampton	20.	Madeira, Kapst.	4 17	18.	23
Asturias	Lissabon	24.	Madeira	2	21.	12½
Windsor C	Southampton	27.	Madeira.Kapst	4 17	25.	23
Giulio Cesare	Marseille	1. 4.	desgleichen	5 15	29.	23
Abosso	Liverpool	1.	Madeira	4	30.	23
Gen. Osorio	Lissabon	2.	desgleichen	2	30.	12½
Warwick Castle	Southampton	3.	Madeira Kapst	4 17	1. 4.	23
Arlanza	Lissabon	7.	Madeira	2	4.	12½
Usaramo	Genua	17. 3.	Porta Amelia Mosambik	27 28	15. 3.	23

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Ubena	Hamburg	10. 3.	Kapstadt	26	9. 3.	16
Wangoni	desgleichen	16.	Walfischbai Lüderitzbucht	34 36	15.	16

l) Außerdem nach Westafrika auf Verlangen des Absenders:

*) Wangoni	Hamburg	16. 3.	Port Bouet (Elfenbeinküste)	19	15. 3.	16
*) Amstelkerk	desgleichen	28.		19	27.	16
*) Wangoni	Hamburg	16. 3.	Cotonou (Dahomey-Niger)	22	15. 3.	16
*) Amstelkerk	desgleichen	28.		22	27.	16
—	Hamburg		Conakry (Franz. Guinea)	-	-	

* Nur gewöhnliche Sendungen.

m) Nach Britisch-Ostafrika, ehem. Deutsch-Ostafrika und Zanzibar

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Chartage	Marseille	6. 3.	Aden	9	4. 3.	23
Metzinger	desgleichen	5.	Mombasa,Zanzib. Daressalam	16 1[illegible] 17	3.	20
Usaramo	Genua	17.	Mombasa,Tanga. Zanzib.,Daressal.	19 21 22 24	15.	23
Viceroy of India	Marseille	20.	Aden	9	18.	23
Chantilly	desgleichen	26.	Mombasa,Zanzib. Daressalam	16 17 17	24.	20
Springfontein	desgleichen	1. 4.	Mombasa,Tanga. Zanzib. Daressal	19 21 22 22	29.	23
Strathmore	desgleichen	3.	Aden	9	1. 4.	23

Von Aden mit nächster Gelegenheit weiter nach Ostafrika.

15. Nach Aden, Mesopotamien, Irak mit Bagdad, Bassora, Britisch-Indien, Afghanistan, Britisch-Birma (Tibet), Franz. Kolonien in Vorderindien, Portug. Kolonien in Vorderindien, Belutschistan mit Guadur

Chartage	Marseille	6. 3.	Aden, Bombay	9 13	4. 3.	23
Comorin	desgleichen	13.	desgleichen	9 13	11.	23
Viceroy of India	desgleichen	20.	desgleichen	9 13	18.	23
Kaisar i Hind	desgleichen	27.	desgleichen	9 13	25.	23
Conte Verde	Neapel	28.	Bombay	11	26.	12½
Strathmore	Marseille	3. 4.	Aden Bombay	9 13	1. 4.	23
Narkunda	desgleichen	10.	desgleichen	9 13	8.	23

Nach Afghanistan: von Bombay über Peshavar nach Kabul etwa 7 Tage.

Außerdem können gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art nach Mesopotamien und Kermandschah, Hamadan und Mahommerah in Südwestpersien mit der von Haifa über Damaskus nach Bagdad verkehrenden Kraftpost befördert werden.

Leitung über Bp. München-Kufstein Z 69, die Briefposten für Bagdad zur Weiterleitung mit genannter Verbindung absendet. Beförderungsdauer München—Bagdad etwa acht Tage. Die Sendungen müssen den auffallenden Vermerk: „Kraftpost Damaskus—Bagdad über München" tragen. Unzureichend freigemachte Sendungen sind dem Absender zur Ergänzung der Freigebühr zurückzugeben. Solche, auf denen der Absender nicht angegeben ist, sind über Bombay zu leiten. Außerdem auf Verlangen Beförderung Luftpost London—Karachi.

16. Nach Ceylon

Djambi	Marseille	6. 3.	Colombo	13	4. 3.	20
Oxford	Neapel	8.	desgleichen	13	5.	23
Potsdam	Genua	17.	desgleichen	11	14.	23
Dempo	Marseille	20.	desgleichen	13	18.	20
Conte Verde	Neapel	28.	desgleichen	13	25.	23
Ormonde	Toulon	3. 4.	desgleichen	15	1. 4.	23
derselbe	Neapel	5.	desgleichen	13	2.	23

17. a) Nach Singapore (Straits Settlements), Britisch-Nord-Borneo, Brunei, Sarawak (britisch. Schutzgebiet), Labuan, Franz.-Indochina.

Djambi	Marseille	6. 3.	Singapore	22	4. 3.	20
Chartage	desgleichen	6.	desgleichen	21	4.	23
v. Oldenbarnev.	Genua	13.	desgleichen	18	11.	23
Potsdam	desgleichen	17.	desgleichen	15	14.	23
Dempo	Marseille	20.	desgleichen	18	18.	20
Viceroy of India	desgleichen	20.	desgleichen	21	18.	23
Conte Verde	Neapel	28.	desgleichen	1[illegible]	25.	23
Joh. de Witt	Genua	3. 4.	desgleichen	19	1. 4.	23
Indrapoera	Marseille	10.	desgleichen	18	8.	20

Postsendungen nach Tonkin (Franz.-Indochina) können auf Verlangen auch über Sibirien—Hongkong befördert werden.

b) Philippinen über Sibirien (wie unter 20. China).
Auf Verlangen des Absenders auch über Suez und über die Vereinigten Staaten von Amerika (Nr. 1).

c) Penang, Malakka (Straits Settlements), Malayische Staaten (Negri Sembilan, Pahang, Perak, Selangor, Johore, Kedak, Kelantan, Perlis, Trengganu) und Siam

Charthage	Marseille	6. 3.	Penang	20	4. 3.	23
Potsdam	Genua	17.	desgleichen	14	14.	23
Viceroy of India	Marseille	20.	desgleichen	20	18.	23
Kaisar i Hind	desgleichen	27.	Bombay	13	25.	23
Strathnaver	desgleichen	3. 4.	Penang	20	1. 4.	23

18. Nach Niederländisch-Indien

Djambi	Marseille	6. 3.	Sabang Singapore, Batavia	18 21 23	4. 3.	20
Chartage	desgleichen	6.	Penang	20	4.	23
v. Oldenbarnev.	Genua	13.	Sabang, Singapore, Batavia	16 18 20	11.	23
Dempo	Marseille	20.	desgleichen	16 18 20	18.	20
Viceroy of India	desgleichen	20.	Penang	20	18.	23
Poelau Laut	desgleichen	27.	Sabang,Singap., Batavia	18 21 23	25.	20
Kaisar i Hind	desgleichen	27.	Penang	20	25.	23
Joh. de Witt	Genua	3. 4.	Sabang,Singap., Batavia	16 18 20	1. 4.	23
Indrapoera	Marseille	10.	desgleichen	16 18 20	8.	23

19. Nach Palästina, Ostjordanland

Gerusalemme	Brindisi	5. 3.	Jaffa	4	3. 3.	20
Palestina	desgleichen	7.	desgleichen	4	5.	20
Esperia	Neapel	8.	Alexandrien	3	5.	23
Griech. Dampfer	Piräus	10.	desgleichen	2	6.	23
Galilea	Brindisi	12.	Jaffa	4	10.	20
Dacia	Piräus	17.	Haifa	2	14.	20
Gerusalemme	Brindisi	19.	Jaffa	4	17	20
Palestina	desgleichen	21.	desgleichen	4	19.	20
Esperia	Neapel	22.	Alexandrien	3	19.	23
Griech. Dampfer	Piräus	24.	desgleichen	2	20.	23
Galilea	Brindisi	26.	Jaffa	4	24.	20
Conte Verde	Neapel	28.	Port Said	3	25.	23
Dacia	Piräus	31.	Haifa	2	28.	20
Gerusalemme	Brindisi	2. 4.	Jaffa	4	31.	20
Palestina	desgleichen	4.	desgleichen	4	1. 4.	20
Esperia	Neapel	5.	Alexandrien	3	2.	23
Griech. Dampfer	Piräus	7.	desgleichen	2	3.	23
Galilea	Brindisi	9.	Jaffa	4	7.	20

20. China einschl. Hongkong und Macao

a) nach Tibet: wie nach Britisch-Birma siehe unter Nr. 15.
b) nach der Provinz Yünnan: wie nach Französisch-Indochina siehe unter Nr. 17.
c) nach dem übrigen China sowie nach Hongkong und Macao über Sibirien. Schluß um 10 Uhr.
Auf Verlangen des Absenders auch über Suez mit folgenden Gelegenheiten:

Chartage	Marseille	6. 3	Hongkong Schanghai	27 31	4. 3.	23
Potsdam	Genua	17.	desgleichen	21 23	14.	23
Viceroy of India	Marseille	20.	desgleichen	27 31	18.	23
Conte Verde	Neapel	28.	desgleichen	21 23	25.	23
Strathmore	Marseille	3. 4.	desgleichen	27 31	1. 4.	23

*) Nur nach Hongkong und Südchina.
Auf Verlangen auch mit den Verbindungen unter Nr. 1.

21. Nach Japan

auch Formosa, Korea (Chosen), Japan, Sachalin, auf dem Landwege über Sibirien. Schluß um 10 Uhr.
Beförderungsdauer etwa 14 bis 17 Tage.
Auf Verlangen des Absenders auch über Amerika (siehe Nr. 1 und 4) oder über Suez (siehe Nr. 20).

22. Nach Australien

Oxford	Toulon	[illegible]. 3.	Fremantle ** Adelaide	25 29	4. 3.	23
derselbe	Neapel	8.	desgleichen	23 27	5.	23
Comorin	Marseille	13.	desgleichen	25 29	11.	23
Viceroy of India	desgleichen	20.	desgleichen	25 29	18.	23
Kaisar i. Hind	desgleichen	27.	desgleichen	25 29	25.	23
Ormonde	Toulon	3. 4.	desgleichen	25 29	1. 4.	23
derselbe	Neapel	5.	desgleichen	23 27	2.	23

*) Briefposten — ausgenommen Drucksachen — von Fremantle weiter mit der Eisenbahn nach Adelaide in 3 Tagen, Melbourne in 4 Tagen, Sydney in 5 Tagen, Brisbane in 6 Tagen.

23. Nach Neuseeland

Aquitania	Cherbourg	19. 3.	Newyork weiter mit der Eisenbahn n. San Francisco in 4 Tagen u. von hier am 8. 4. n. Wellington in 19 Tagen. u. am 31. 3. nach Auckland in 17 Tagen	6	17. 3.	23
Bremen	desgleichen	27.		5	25.	23
Europa	Cherbourg	11. 3.	New York weiter mit der Eisenbahn n. Vancouver in 4 Tagen u. v. hier zu Schiff am 25. 3. nach Auckland in 19 Tagen.	5	9. 3.	23
Hansa	desgleichen	13.		7	11.	23
Oxford	Toulon	6. 3.	Adelaide	9	4. 3.	23
derselbe	Neapel	8.	desgleichen	27	[illegible]	23
Ormonde	Toulon	3. 4.	desgleichen	29	1. 4.	23
derselbe	Neapel	5.	desgleichen	27	2.	23
			Adelaide weiter m. d. Eisenb. nach Sidney 2 Tg. und dann zu Schiff n. Neuseeland wöchentlich ein- Tag			

Die Postschlüsse gelten für gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen.

Den Absendern wird möglichst frühzeitige Auflieferung der Briefsendungen empfohlen, damit die Sendungen auch bei Unregelmäßigkeiten im Gange der Eisenbahnzüge den beabsichtigten Dampferanschluß noch erreichen.

Weitere Postschlüsse und alle Angaben über den Luftpostverkehr nach dem Ausland enthält die Postdampferliste, die durch die Postanstalten zum Preise von 1.50 RM für das Vierteljahr zu beziehen ist — Die Luftpostliste erscheint alle 2 Monate und ist zum Preise von 20 Rpf. bei den Postanstalten erhältlich.

Bremen, März 1936.

Die Schlußzeiten gelten nur für das Postamt 5. Die Briefsendungen müssen dort zu den vorstehend angegebenen Schlußzeiten vorliegen. (Besonderer Auslandsbriefkasten in der Schalterhalle für Nord-, Mittel- und Südamerika.) Bei anderen Postämtern oder durch die Briefkästen müssen die Briefsendungen so frühzeitig eingeliefert werden, daß sie bis zum Eintritt der Schlußzeiten nach dem Postamt 5 gelangen. Näheres kann bei den Auflieferungspostämtern erfragt werden.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 29. Februar 1936

Das Recht auf Arbeit
und die Freiheit der Leistung

Die diesjährige Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. der Leipziger Messe am 2. März steht unter dem Leitgedanken „Freie Arbeit — freie Wirtschaft — Weltwirtschaft". Hierzu sprechen der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Ley.

„Die neue Weltwirtschaft wird im Recht auf Arbeit und in der Freiheit zur Leistung begründet sein." Für eine freie Wirtschaft, die durch freie Arbeit getragen wird, sind Unternehmer, die zur rechten Zeit zu wagen wissen, erste Voraussetzung. Wirtschaft ist kein Apparat, der durch Buchstaben- und Paragraphenreiter geführt werden kann. Ueberall in der Welt, wo Männer am Werke sind, die sich nüchtern mit den Tatsachen vertraut machen und diese Tatsachen zu meistern beginnen, ist schon ein bedeutender Schritt vorwärts getan. Sie sind die Repräsentanten jener persönlichen Initiative, die für die Anbahnung und Fruchtbarmachung zwischenstaatlicher Beziehungen ausschlaggebend und allein zuständig ist.

Eintrittskarten für die Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik in Leipzig können noch im voraus bei dem stellvertretenden Gauwirtschaftsberater, Pg. Schmidt, Commerz- und Privatbank, Bremen, Schüsselkorb, Schalter 9, bestellt werden.

Fortschritte der Technik
Eine Vorschau auf die Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 28. Februar.
(Eigene Meldung)

In Zeiten wirtschaftlicher Stagnation stockt auch die technische Entwicklung, in Aufschwungsperioden dagegen entwickelt sich auch in der Technik überall neues Leben. Dafür ist die Technische Messe in Leipzig der beste Beweis. Neben der seit Jahren erprobten Standardmaschine, die für alle Anwendungsgebiete weiter entwickelt wurde, beanspruchen die Maschinen, die für die neuen technischen Aufgaben der Gegenwart entwickelt wurden, die Aufmerksamkeit des Besuchers.

Hier tritt die Kleinmaschine in den Vordergrund, z. B. leichteste Straßenwalzen, Betonmischer, Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen kleinster Leistung, automatisierte kleine Fleischerei- und Bäckereimaschinen, leicht auf die verschiedensten Papiersorten und auf die verschiedensten Arbeiten umzustellende Verpackungsmaschinen, für solche Betriebe gedacht, in denen eine Hochleistungsmaschine nicht voll ausgenutzt werden kann und unwirtschaftlich bleibt. Aeußerst wichtig ist auch der Bau von kleinen Kompressoren. Die Maschine wird ohne Zweifel zu einer Weiterentwicklung des maschinellen Druckluftwerkzeugs führen, das geeignet ist, unter anderem den kleinen handwerklichen Betrieb gegenüber dem größeren Betrieb wettbewerbsfähig zu machen.

Das alte Problem, für kleine Arbeitsmaschinen den wirtschaftlichen Antrieb zu schaffen, ist im Laufe der Erzeugungsschlacht gelöst worden. Im Kleindiesel mit Leistungen herunter bis zu 5 PS und im Generator für Leistungen bis zu 2 PS ist für den Kleinbetrieb nicht nur eine ideale Kraftmaschine, sondern auch eine ideale Einbaumaschine entstanden.

Auf dem Gebiet der heimischen Rohstoffe waren es besonders die Leichtmetalle, die Kunstharze und die sogenannten thermoplastischen Massen, deren Verarbeitung dem Maschinenbau neue Möglichkeiten bot und ihn vor neue Aufgaben stellte. Mit Hilfe von Aluminiumlegierungen ist es z. B. gelungen, kleinformatige Druckmaschinen zu Hochleistungstypen zu entwickeln und ihre Verwendungsmöglichkeit stark zu steigern; denn man konstruiert die bewegten Teile dieser Maschinen weitgehend unter Verwendung von Leichtmetallen und erzielt so den bei diesen Neukonstruktionen notwendigen Gewichtsausgleich. Das Pressen von Phenol- und Carbamidharzen hat zur Entwicklung von besonderen Pressen mit Höchstdruck und Höchsttemperaturen geführt, die man noch vor kurzem für unmöglich hielt. Neben der Maschine, die mit dem phantastischen Druck von 2300 t arbeitet, baut man die kleine Presse mit einer Leistung von etwa 3 t. Diese Zwergmaschine aber hat in Westfalen, in Thüringen und in Berlin eine ganz neue Industrie geschaffen, die Kunststoffpresserei, mit der sich heute schon etwa 1000 Betriebe, darunter viele Kleinbetriebe, beschäftigen. Eine weitere Aufgabe, die die Erzeugungsschlacht der deutschen Maschinenindustrie stellte, die Entlastung unserer Brennstofflage, ist durch die Entwicklung von Gasmaschinen, die unempfindlich sind gegen wechselnden Gasdruck und gegen die Zusammensetzung des Gases, und durch die Entwicklung von Generatoren, die auch den minderwertigsten Brennstoff vergasen, in Angriff genommen worden. In der Kombination von Dieselmaschine und Gasmotor, in der Wechselbetriebsmaschine, die in der Wirtschaft die Möglichkeit gibt, die Vorteile des Gasöl verbrennenden Diesels auszunutzen, andererseits aber im Notfall Gas verwenden zu können, ist eine äußerst wichtige Konstruktion geschaffen worden.

Wink an Amerika
Runciman über die englische Handelspolitik

London, 28. Februar. Der englische Handelsminister Runciman sprach in Bradford über die englische Handels- und Wirtschaftspolitik. Er erklärte u. a., daß er an der Politik festhalten werde, vorteilhafte Handelsabkommen mit dem Auslande abzuschließen. Eine größere Anzahl der gegenwärtigen Handelsabmachungen werde bald einer Revision unterzogen. Die englische Regierung befolge bei ihrer Bearbeitung zwei Grundsätze: England müsse die Möglichkeit haben, die vielen Schulden des Auslandes einzuziehen, weiter müßten die internationalen Handelsabmachungen auf Gegenseitigkeit beruhen. Die Rede Runcimans enthielt einen bemerkenswerten Wink an die Vereinigten Staaten:

Er sagte, daß der Umfang des Handels außerordentlich vergrößert würde, wenn Amerika einen Teil seiner Goldvorräte freigeben würde, und wenn es ebenso unternehmungslustig gegenüber der borgenden Nation wäre, wie in seiner eigenen Innenpolitik.

Das Januar-Bulletin der „Pacific Coast Chamber of Commerce for German American Trade" veröffentlicht einen Aufsatz des Leiters der Außenhandelsabteilung in der Handelskammer San Franzisko, L. Montgomery, der sich mit dem Außenhandel zwischen Deutschland und der pazifischen Küste auseinandersetzt. Montgomery stellt fest, daß es der kalifornischen Erdöl- und Boraxindustrie gelungen sei, durch Tauschabkommen sich den deutschen Markt in zufriedenstellendem Umfange zu erhalten. Dies sei für Obst, Wurstdärme, Bauholz und andere kalifornische Produkte noch nicht gelungen. Die Wirtschaftskreise der Westküste sollten sich bemühen, durch Vergrößerung der deutschen Exportmöglichkeiten sich den deutschen Markt in diesen Produkten zurückzugewinnen. Das Bulletin gibt zur Entwicklung der amerikanischen Lieferungen von Trockenobst während der letzten Monate einen optimistischen Kommentar. Zwar betrug die Gesamtausfuhr von Trockenobst nach Deutschland im Jahre 1935 nur 18 814 t, gegen 32 293 t in 1934; die Ausfuhr betrug 1935 nur noch 28,5 % des Durchschnitts 1928/31, gegen 48,7 % im Vorjahr. In der monatlichen Entwicklung sei aber ein Unterschied gegenüber 1934 festzustellen. 1934 sei die Einfuhr von Monat zu Monat kleiner geworden; 1935 steige sie dagegen von Monat zu Monat. Das Bild für 1935 zeige eine dauernd steigende Kurve. Die Kammer sieht in dieser Besserung der Trockenobstausfuhr ein Zeichen für die möglichen günstigen Aussichten, die eine planvolle Anwendung der Grundsätze des „Neuen Plans" seitens der kalifornischen Interessen eröffne.

Kursrückgang der japanischen Werte

Newyork, 28. Februar. Auf die Nachrichten von dem Umsturzversuch in Japan hatte der Yen-Kurs einen starken Rückgang erfahren. Auf Grund späterer zuversichtlicherer Gerüchte über die japanische Finanzlage konnte der Yenkurs ein Viertel seines Rückganges vom Vortage wieder aufholen. Die Schlußtendenz war fest. Dagegen gingen die Bonds der japanischen Regierung an der Newyorker Börse auch am 27. Februar weiter um 2 Punkte zurück. Man glaubt, daß die schwache Haltung der Bonds bis zur Kabinettsbildung andauern wird. — Der vorübergehende Preiseinbruch bei Seide konnte am 27. Februar wieder ausgeglichen werden.

„Made in Iran" auf allen iranischen Ausfuhrwaren. Nach einer Anweisung des iranischen Handelsamtes müssen entsprechend den englischen Zollbestimmungen zukünftig alle iranischen Waren, die für die Ausfuhr bestimmt sind, die Bezeichnung „Made in Iran" tragen.

Tagesnachrichten

Zwangsanschluß an die Verbände des graphischen Gewerbes. Der Reichswirtschaftsminister hat für das graphische Gewerbe eine zweite Marktregelungsanordnung erlassen, durch die ein in der Wirkung beschränkter Zwangsanschluß der Außenseiter der Unternehmungen des graphischen Gewerbes, der Druckmaschinenindustrie und des Druckmaschinenhandels an die bestehenden Verbände verfügt wird. Hierdurch soll die Durchführung einer Vereinbarung der beteiligten Verbände vom 14. Februar 1936 über die Beschränkung der Errichtung neuer, die Erweiterung der Leistungsfähigkeit bestehender Unternehmungen, Betriebe oder Betriebsabteilungen des graphischen Gewerbes usw. zur weiteren Gesundung der Lage des notleidenden graphischen Gewerbes ermöglicht werden.

Der Geschäftsgang in der Lederindustrie. — Günstige mengenmäßige Ausfuhrentwicklung. Produktion und Beschäftigung der ledererzeugenden Industrie dürften sich nach einer Veröffentlichung in dem neuen Wochenbericht des I.f.K. in den letzten Monaten im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert haben. Der Verlauf des Geschäftsgangs war unmittelbar von der laufenden Rohhäuteversorgung abhängig. Im Inlande sind im Jahre 1935 etwa ebensoviel Rindshäute und Kalbfelle angefallen wie im vorausgegangenen Jahr. Die Einfuhr ausländischer Häute hat sich dagegen der Menge nach um rund 12 % vermindert. Besonders stark, nämlich um etwa 21 %, ist die Zahmhäuteeinfuhr (Häute aus europäischen Ländern) zurückgegangen, während die Einfuhr von Wildhäuten (Häute aus Uebersee) rund 8 % niedriger war als 1934. Die Versorgung mit ausländischen Gerbstoffen ist demgegenüber von 1934 auf 1935 um 11 % gestiegen. — Die starke Steigerung der Häutepreise an den internationalen Märkten gegen Ende des vergangenen Jahres hat sich im laufenden Jahre nicht fortgesetzt. Immerhin liegt das gegenwärtige Preisniveau noch etwas über dem Durchschnitt des Jahres 1935. Dagegen haben sich im Zusammenhang mit der Neuregelung des Verbrauchs an inländischen Häuten (Anordnung 20 der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft vom 10. Januar 1936) die Preise dieser Häute seit Jahresbeginn erhöht. In Berlin sind sie (für Ochsen- und Kuhhäute, gesalzen, mit Kopf) um 3 % gestiegen. — Verhältnismäßig günstig hat sich im vergangenen Jahr die Lederausfuhr entwickelt. Im Monatsdurchschnitt wurden 1935 insgesamt 7360 dz Leder ausgeführt gegen rund 5360 dz im Jahre 1934. Von Juli 1934, dem tiefsten Stande der Ausfuhr seit 1924, bis November 1935, dem bisherigen Höchststande, hat sich der Export verdoppelt und damit wieder den Umfang von 1935 erreicht. Im Dezember war er etwa 40 % größer als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Zusammenhang mit dieser Steigerung haben sich allerdings die Ausfuhrpreise gegen 1934 um 10 % vermindert.

Weitere Wohnungsbauhypotheken
der Boden- und Kommunalkreditinstitute

Die verhältnismäßig günstige Aufnahmefähigkeit des Pfandbriefmarktes im engeren Sinne hat auch im Dezember angehalten. Die Bodenkreditinstitute, vornehmlich die Hypotheken-Aktien-Banken, waren in der Lage, an eigentlichen Goldpfandbriefen 5 Mill. RM mehr abzusetzen, als ihnen aus dem Verkehr zurückgeflossen sind. Weniger günstig hat sich dagegen der Markt der Kommunalobligationen gestaltet. Hier sind den Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten per Saldo 6,4 Mill. RM Kommunalobligationen aus dem Verkehr zurückgeflossen.

Ebenso wie in den Vormonaten haben auch im Dezember die Bodenkreditinstitute neue Hypotheken, insbesondere für den Wohnungsbau, ausleihen können.

Neben den Rückflüssen aus dem laufenden Geschäft haben die Bodenkreditinstitute 13,9 Mill. RM neu im Hypothekengeschäft anlegen können. Der Bestand an Wohnungsneubauhypotheken allein ist im Dezember um 17,7 Mill. RM gestiegen. Insgesamt stellt sich der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen am 31. Dezember 1935 auf 14 147,4 Mill. RM gegen 14 129,7 Mill. RM am 30. November 1935 und 13 817,2 Mill. RM am Schluß des Jahres 1934. Die Umlaufszunahme während des Jahres 1935 verteilt sich fast gleichmäßig auf Pfandbriefe (plus 164,1 Mill. RM) und Kommunalobligationen (plus 166,0 Mill. RM). Im Aktivgeschäft stellt sich die

Gesamtsumme der Ausleihungen

an Hypotheken, Kommunaldarlehen und sonstigen Darlehen auf 16 496,3 Mill. RM gegen 16 524,7 Mill. RM am 30. November 1935 und 16 350,9 Mill. RM am 31. Dezember 1934.

Ausgeglichener Abschluß der AEG.
Der Verlust wird weiter vorgetragen

Die Erfolgsrechnung der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin, vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 ist in sich ausgeglichen (wie im Vorjahr) der Verlustvortrag aus 1932/33 (in Höhe von 57,18 Mill. RM) wird wieder auf neue Rechnung vorgetragen. Die GV. wird auf den 31. März einberufen.

Gute Beschäftigung bei Zeiss-Ikon. Die Zeiss-Ikon AG., Dresden, war in dem am 30. 9. 1935 beendeten Geschäftsjahr auf fast allen Arbeitsgebieten gut beschäftigt. Die Besserung der Inlandsumsätze machte weitere Fortschritte, der Auslandsumsatz stieg um 20 %. Durch die gebesserte Ausnutzung der Betriebsanlagen und die Unkostensenkung konnte nach stark erhöhten Anlageabschreibungen von 1,25 (0,65) Mill. und 0,33 (0,24) Mill. RM anderen Abschreibungen ein Reingewinn einschl. Vortrag von 820 064 (118 273) RM erzielt werden. Hieraus soll die Dividendenzahlung mit 5 % wieder aufgenommen werden. Die Gefolgschaft konnte im Berichtsjahr von 5200 auf nahezu 6000 Mann erhöht werden.

Wiederzulassung der „Nordsee"-Aktien
an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Auf Beschluß der Zulassungsstelle sind auf Grund des ordnungsmäßig bekanntzumachenden Prospektes zum Börsenhandel zugelassen: 14,0 Mill. RM Aktien (Wiederzulassung gemäß § 38 des Börsengesetzes infolge Kapitalherabsetzung) und 4,0 Mill. RM neue Aktien der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG.

Friedrich Albert Pust Hochseefischerei A.-G., Wesermünde-G. Die GV. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 und beschloß aus dem im Berichtsjahr erzielten Gewinn eine Dividende von 6 % auszuschütten. Zugleich wurde die Erhöhung des AK. auf 400 000 RM zwecks Vergrößerung der Flotte beschlossen. Das Grundkapital der Gesellschaft ist eingeteilt in 390 Aktien von je 1000 RM und 100 Aktien von je 100 RM. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. In der Zusammensetzung des Aufsichtsrates ist keine Veränderung eingetreten.

Bremer Kreditbank
Umsatzsteigerung um 19 Mill. RM

Aufsichtsrat und Vorstand der Bremer Kreditbank A.-G. beschlossen, aus dem in ungefährer Höhe des Vorjahres ausgewiesenen Reingewinn die Verteilung einer Dividende von wieder 5 % vorzuschlagen. Die Spareinlagen und sonstigen Gläubiger haben sich um reichlich 400 000 RM erhöht. Der Umsatz ist von 184 Mill. auf 203 Mill. RM gestiegen. Irgendwelche Verluste sind nicht zu verzeichnen. Die Generalversammlung ist auf den 17. März einberufen worden.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. — Günstige Geschäftsergebnisse. Bei der Gothaer Lebensbank hat sich die Geschäftsbelebung 1935 in verstärktem Maße fortgesetzt. Abgeschlossen wurden rund 13 000 Versicherungen über mehr als 66 Mill. RM, oder rund 20 % mehr als im Vorjahr. Unter Hinzurechnung der Aufwertungsversicherungen wird sich für Ende 1935 ein Gesamtversicherungsbestand von rund 617 Mill. RM ergeben. Auch die Beitragseinnahme hat sich um rund 1½ Mill. auf 28½ Mill. RM erhöht. Das Vermögen beläuft sich Ende 1935 auf rund 180 Mill. RM. Die Sterblichkeit ist wiederum erheblich hinter den rechnungsmäßigen Annahmen zurückgeblieben. Es stehe zu erwarten, daß die Gothaer einen den Verhältnissen entsprechenden beträchtlichen Jahresüberschuß ausweisen wird, der gemäß der Eigenschaft der Bank als Gegenseitigkeitsanstalt den Versicherten zufließt. — Die Gothaer Allgemeine Versicherungsbank A.G., deren Aktienkapital sich voll im Besitz der Lebensbank befindet, setzte ihre gesunde Entwicklung fort. Der Geschäftsbericht für 1935 weist gegenüber 1934 eine 15%ige Prämiensteigerung aus. Im Januar 1936 beträgt die Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1935 sogar über 20 %. Die Schäden haben im Verhältnis zum Neuzugang gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die Aktionärdividende beträgt wieder 5 %.

Die Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG., Essen, schlägt für das am 30. Juni 1935 abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 wieder eine Dividende von 6 % vor.

Die Dortmunder Union-Brauerei, Dortmund, schlägt für 1935 unverändert 12 % Dividende vor.

Aus dem Aufsichtsrat der Kammgarn-Spinnerei Bietigheim AG., Bietigheim/Württ. ist Hermann Diefenbach, Stuttgart, ausgeschieden.

Die Danziger Hypothekenbank AG., Danzig, schüttet für das Geschäftsjahr 1935 wieder 3 % Dividende aus.

Die am 1. März beginnende Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse ist bis auf den letzten Platz belegt.

Spinnstoffe

Bremen, 28. Februar. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.50 (13.49).

Bremen	Febr.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—.—/—	11.81/71	11.83/77	11.83/78	11.62/60	11.63/61
Eröffnung	—.—/—	11.83/75	11.85/81	11.84/81	11.65/63	12.65/62
12.30 Uhr	—.—/—	11.82/80	11.85/82	11.83.78	11.65/62	11.64/62
16.20 Uhr	—.—/—	11.81/75	11.84/80	11.82/78	11.64/61	11.63/62
Heut. Schl.	—.—/—	11.83/75	11.85/82	11.83/79	11.65/63	11.65/64
Abrechn.	—.—	11.81	11.83	11.80	11.64	11.63

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 11.85, Juli 11.82.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 11.64.
Nachmittags bezahlt: Mai 11.84, Oktober 11.63.

Hamburg, 28. Februar.

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1. . . . 4.30
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . 5.40

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	10.12/—	10.77/78	10.39/40	9.94/95	10.03/—	10.0?/—
Heut. Schl.	11.18/—	10.78/	10.41/—	10.05/—	10.05/—	10.08 —

Loko: 11.33 (11.27)
New Orleans . . . heutige Not. 11.21 | vorige Not. 11.19
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 10000 | 8000

Stetig

Newyork, 28. Februar. Am Baumwollterminmarkte blieb es ziemlich ruhig. Seitens des Pools erfolgten keinerlei Abgaben, kontraktgemäße Ware war nur wenig am Markt. Die Preisbewegung war in mäßigem Umfange nach oben gerichtet. Die Lokofirmen und der Handel nahmen Anschaffungen vor. Andererseits beteiligten sich die auswärtigen Häuser nur wenig am Geschäft. Die Verabschiedung der Farmgesetze blieb auf den Markt ziemlich ohne Einfluß. Im übrigen will man erst die weiteren Einzelheiten des Roosevelt'schen Steuerprogramms abwarten. Am Schluß erfolgten Abgaben der Regierung per März zu 11.20 Cents per lbs. Der Schluß war stetig.

Wolle

Antwerpen, 28. 2. **Kammzug**

	p.kg. belg.Fr 28.	27.	p.lb pence 28.	27.		p.kg. belg.Fr 28.	27.	p.lb pence 28.	27.
März	40.00	40.00	29.62	29.62	Aug.	40.25	40.25	29.87	29.87
April	40.00	40.00	29.37	29.50	Sept.	40.50	40.50	30.00	30.00
Mai	40.00	40.00	29.62	29.62	Okt.	40.50	40.50	30.00	30.12
Juni	40.25	40.25	29.62	29.62	Ums.	60000 lbs		165000 lbs	
Juli	40.25	40.25	29.75	29.62	Tendenz:	ruhig		ruhig	

Wollversteigerungen in Australien

Auf der Wollversteigerung in Sydney am 25. Februar waren die Preise fest bei reger Nachfrage. Von dem Angebot von 10 214 Ballen wurden 9442 Ball. geräumt. Im freien Verkehr gingen 2552 Ballen um. — Am 26. Februar waren die Preise bei lebhafter Nachfrage gleichfalls fest. Von einem Gesamtangebot von 12 780 Ballen wurden 11 670 Ballen abgesetzt. Im freien Verkehr gingen 917 Ballen um.

In Melbourne (Victoria) traten am 26. Februar Bradford, Japan und das Festland als Käufer auf. Das Gesamtangebot von 10 000 Ballen wurde gut geräumt.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 28. Februar. **Futtermittel.** (Eigenbericht). Die Umsatztätigkeit am Futtermittelmarkt hielt sich in der verflossenen Woche in sehr engen Grenzen. Die lebhafte Nachfrage nach Weizenkleie hält weiter an. Das Angebot in Bollmehlen bleibt reichlich. Käufer hierfür sind schwer zu finden. Obgleich die Preise zu Käufers Gunsten lagen, ist bislang eine Besserung des Absatzes nicht eingetreten. In Reismehl besteht der Mangel an Ware unverändert fort. Gerstenfuttermehl wird zu unveränderten Preisen reichlich angeboten. Der Absatz wird noch mehr stocken, wenn die Zuteilungen von Auslandsgerste ihren Einfluß ausüben. Haferschälkleie und Haferschalen sind ermäßigt angeboten, doch wird gegenüber diesen Artikeln äußerste Zurückhaltung gewahrt. Die Preise in Kartoffelflocken sind unverändert; die Konsumfrage nach diesem Artikel ist außerordentlich klein. In ölhaltigen Futtermitteln beherrschen die vereinzelt herausgegebenen Bezugsscheine den Markt. Die Jagd nach diesen Scheinen hat mit allen Mitteln eingesetzt. Bessere Milchleistungsmischfutter sind inzwischen wieder knapp geworden, so daß die Nachfrage bei weitem das Angebot überragt.

Die Preisnotierungen für 1 Ztr. ab Bremen, Lager, lauten wie folgt: Futterweizen 10.80, Eosin-Roggen 9.50, Futterhafer 10.50, Roggenfutterflocken, entbittert 9.70, Weizenbollmehl von hies. Mühle 7.30, Weizennachmehl von hies. Mühle 8.20, Roggenvollkleie von hies. Mühle 6.20, Gerstenfuttermehl, Hedrich 10.30, Haferschälkleie, Königsbg. 7.20, deutsche Ackerbohnen 11.25, türkische Bohnen 11.—, Kartoffelflocken, einschließlich Sack 10.10, Kartoffelpülpe, einschließlich Sack 7.—, Futterzucker mit 2 Prozent Fleischmehl 9.—, vollw. Zuckerschnitzel, ohne Sack 6.60, Zuckerschnitzelschrot, vollw. mit Papiers. 6.75, Promast-Melassemischfutter, 24 Prozent, 8.60, Maisarin-Melassemischfutter, 26 Pzt. 8.40, deutsches Dorschmehl, 58/66 Pzt. 12.75, phosphors. Futterkalk 9.50, kohlens. Futterkalk 1.60, Muschelkalk 2.— RM.

Hamburg, 28. Februar. Das Weizengeschäft ruht, die Mühlen klagen über schlechten Mehlabsatz; die notleidenden Partien nimmt die RFG. auf. Mahlroggen ist gefragt; kontingentfreier Roggen ist zu den neuen Bedingungen nicht heranzubringen. Die früher eingekauften Partien müssen mit Verlust abgesetzt werden. Futterhafer und Futtergerste sind knapp. Industriehafer und Industriegerste werden wenig beachtet.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg, nur prompt 212, Saale/Magdeburg, Basis 76/77 kg nur prompt 212, Lauenburg.-Mecklenburg.-Ostholstein. 76/77 kg nur prompt 210—211. Futterweizen 208—212. — Roggen, inländ.: Altmärkisch. 72/73 kg 176—177, Mecklenburger 175—176. Hafer, inländischer, zu Futterzwecken: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner, 48/49 kg nom. 195—200. — Gerste, inländ.: Malzgerste 220—225.

Berlin, 28. Februar. Der letzte Berliner Getreideverkehr dieser Woche bot gleichfalls ein ausgesprochen ruhiges Bild. Die Umsatztätigkeit bewegte sich im Rahmen der Vortage, zumal das Angebot weiter nur gering blieb, und die Mühlen lediglich den laufenden Bedarf deckten. Namentlich die Großmühlen am Rhein und in Berlin bekunden Zurückhaltung. Vereinzelt zeigt sich zur späteren Lieferung etwas Aufnahmeneigung. Kontingentfreies Brotgetreide liegt ruhig, die Bestimmung über die Preisgestaltung stehen noch immer im Vordergrunde der Erörterungen. Hafer und Futtergersten bleiben gefragt, Brau- und Industriegersten werden in kleinen Mengen vereinzelt gehandelt. Das Mehlgeschäft hat sich nicht belebt.

Newyork, 28. 2.					
Weiz.Rn.I.	113.12	Mais loko	81.62	Egl.Fracht	1/9-1/11
Weiz.Hw.I.	129.12	Mehl h.Pr	5.95	Kont. Fr.	9—11
		Mehl n.Pr	6.15		

Chikago, 28. 2.					
Gerste lo	50—86	Mais	k. stet	Juli	28.62
Weizen	k. stet	Mai	60.37	September	28.25
Mai	100¾—½	Juli	60.50	Roggen	k. stet
Juli	91½—91	September	60.50	Mai	56.62
September	90⅝—90	Hafer	k. stet	Juli	56.50
		Mai	29.00	September	56.62

Viehmärkte

Delmenhorst, 28. Febr. Auftrieb: 1151 Ferkel. 5 bis 6 Wochen alt 16—18 RM das Stück (70—75 Rpf. das Pfund), 6 bis 8 Wochen 19—21 (65—68), 9 bis 10 Wochen 22—24 (58—60), 10 bis 12 Wochen 25—27 (50—55). Handel flott, alles verkauft.

Wesermünde, 28. Februar. Auftrieb: 16 Rinder, darunter 1 Ochse, 5 Bullen, 8 Kühe, 2 Fresser, ferner 40 Kälber, 31 Schafe, 617 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 2 Ochsen, 1 Kuh, 2 Färsen, 1 Kalb, 76 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine wurden zugeteilt. Kälber und Schafe flott. Preise (in RM für 50 kg Lebendgewicht): Ochsen: d) 34; Bullen: b) 42; Kühe: a) 42, b) 38—41; Kälber (andere): a) 62—65, b) 56—62, c) 55—58, d) 38—42; Lämmer, Hammel und Schafe: b1) 50—52; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½, g1) 52½.

Hamburg, 28. Februar. Auftrieb: 4133 Schweine und 696 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Schweine zugeteilt. Preise: Schweine: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49; Sauen: g1) 53, g2) 49 RM.

Altona, 28. Februar. Auftrieb gering. Ferkel von 6 bis 8 Wochen 16—19 RM, 8 bis 10 Wochen 19—22, 10 bis 12 Wochen 22—26; Läuferschweine von 3 bis 4 Monaten 26—30. Tendenz: Langsam.

Berlin, 28. Februar. Nach dem ruhigen Verlauf des Fleischgeschäftes waren die Zufuhren zum heutigen Berliner Viehmarkt in den meisten Viehgattungen ausreichend. Der Handel verlief bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt. Kälber wurden eine Kleinigkeit billiger, Schafe notierten ziemlich unverändert, Rinder und Schweine erzielten die festgesetzten Preise.

Auftrieb: 2311 Rinder, darunter 214 Ochsen, 278 Bullen, 1819 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 2243 Kälber, 3700 Schafe, 8943 Schweine. Ausland: 59 Schweine. Marktverlauf: Rinder ruhig, Spitzentiere über Notiz. Kälber ruhig. Schafe ziemlich glatt. Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a), b), c) 42; Bullen: a), b), c) 42; Kühe: a), b) 42, c) 33—42, d) 24 bis 32; Färsen (Kalbinnen): a), b) 42, c) 40—42; Fresser: 36—42; Kälber (andere): a) 57—62, b) 48—56, c) 40—46, d) 32—38; Lämmer und Hammel: a1) 51—53, b1) 47—50, c) 42—46, d) 30—41; Schafe: e) 40—42, f) 36 bis 39, g) 25—35; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 53½, g2) 48½ RM.

Chikago, 28. 2. Schweine					
leich.n.Pr.	10.00	leich.h.Pr.	9.50	Zufuhren	7000
schw.n.Pr.	10.55	schw.h.Pr.	10.00	im Westen	34000

Butter

Bremen, 28. Februar. (Eigenbericht). Die Buttererzeugung hat um rund 2 Prozent gegenüber der Vorwoche zugenommen. Der Verbrauch nahm nicht die Höhe, die man erwartet hatte. Das Monatsende und anderweitige Geldausgaben dürften hierzu beigetragen haben. Wenn auch im Monatsanfang wieder mit einem stärkeren Butterverbrauch gerechnet werden muß, so wird auch dessen Befriedigung keinerlei Schwierigkeiten mehr bereiten, da die heimische Erzeugung von Tag zu Tag zunimmt. Einfuhrschwierigkeiten, die durch das winterliche Wetter (Schneeverwehungen u. a.) in voriger Woche bei einem großen Teil der Auslandszufuhren entstanden waren, sind infolge des Witterungsumschlags fortgefallen, und die Erzeugung wächst auch im Ausland stetig an. Infolgedessen wird auch die Einfuhr von Auslandsbutter, die vorläufig für die Hauptverbrauchsplätze noch nicht entbehrt werden kann, eine ausreichende Versorgung des Spitzenverbrauchs gewährleisten.

Berlin, 28. Februar. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Käse

Bremen, 28. Februar. (Eigenbericht). Am Käsemarkt hat der Bedarf für Limburger Käse im Allgäuer Erzeugergebiet derart zugenommen, daß er nicht gedeckt werden konnte, obwohl die Erzeugung über das Maß im Vorjahr hinausgeht. Noch immer waren die Schmelzwerke gute Abnehmer für Rohware. Camembert und Brie waren nicht so begehrt, während Steinbuscher flotten Absatz fand. Die Marktlage für Hartkäse hat sich gegenüber der Vorwoche wenig verändert. Italienische Käse können sich immer noch nicht einbürgern. Die Umsätze in Sauermilchkäse waren in den einzelnen Gebieten sehr verschieden. Die verstärkten Milchanlieferungen dürften eine Vermehrung des Quarkanfalles zur Folge haben. Ueber den Bedarf hinausgehende Spitzenmengen werden unter Einhaltung des alten Preises eingelagert.

Seefische

Am 28. Februar landeten in Wesermünde sieben Dampfer mit insgesamt 1 223 500 Pfund frischen Seefischen. Davon brachten von der norwegischen Küste fünf Dampfer 889 000 Pfund, meist Kabeljau und Schellfisch, von Island zwei Dampfer 334 500 Pfund, namentlich Kabeljau, Goldbarsch, Schellfisch und Seelachs. Drei Hochseesegler stellten 35 000 Pfund Langheringe zur Versteigerung. Die Auktionspreise zeigten für fast alle Sorten leichte Aufbesserungen. Preise: Island: Kabeljau I 5, II 5—5½, Schellfisch II 8—9¼, III 6—7¾, Goldbarsch 7—8¾, Norwegische Küste: Kabeljau I 5—5½, II 5—5½, Schellfisch I 7—8¼, II 7—8, III 6¾—8¼, Seelachs 5¾—6¼, Goldbarsch 7—8½.

Kolonialwaren

Hamburg, 28. Februar.

Hülsenfrüchte: Am Lokomarkt zeigte sich etwas Kaufneigung für Chile-Linsen. Auch in Bohnen kam es zu einigen Abschlüssen. Preise unverändert.

Reis: Am hiesigen Platz blieb es bei nominell unveränderten Preisen still. Die fernöstlichen Rohreismärkte bleiben fest bei lebhafter Nachfrage und geringem Angebot.

Fettwaren: Stetig. American Steamlard 27¾ Doll., Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito Kai 28½—28¾ Dollar.

Oele und Fette. Der deutsche Markt hat sich in der letzten Woche wenig geändert. Geschäftstätigkeit zunächst ruhig, im weiteren Verlauf leicht belebt. International war der Geschäftsgang ebenfalls sehr schleppend; trotzdem konnten sich die Preise der meisten Oel- und Fettsorten behaupten, mit Ausnahme der nordamerikanischen Produkte. — (St.)

Chikago, 28. 2. Schmalz			
Tendenz: stetig	Mai 10.80	Sept. . . . 10.55 B	
März . . . 10.75 B	Juli . . . . 10.77½ B		

Newyork, 28. 2. Oele und Fette					
		März	9.34	Terp. Sav.	45.00
Schmalz	10.85	Mai	9.61	Petr.SWC.	16.25
Talg lose	6.12	Juli	9.65	Petr.SWT.	12.25
Bw'saatöl	—.—	Sept.	9.52	Mid.Conti.	1.04
		Terpentin	50.00	Pens.Rohöl	1.97½-1?½

Kaffee

Bremen, 28. Februar. Der Markt verkehrte heute im allgemeinen in ruhiger Haltung. Es fehlt in der Hauptsache an Angebot aus erster Hand. Es kamen nur kleine Abschlüsse mit den kaffeeproduzierenden Ländern zustande. Das Abzugsgeschäft nach dem Inland hielt sich in engen Grenzen.

Hamburg, 28. Februar. Von Brasilien und den zentralamerikanischen Ländern liegen unveränderte Angebote vor. Das Lokogeschäft war etwas ruhiger. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 38½ B 36½ G, Mai 38½ B 36½ G, Juli 38½ B 36½ G, Sept. 38½ B 36½ G, Dez. 38½ B 36½ G.

Newyork, 28. 2.					
Tendenz:	stetig	September	8.72 nom	Mai	5.01
Santos 4	9.50	Dezember	8.73	Juli	5.13 nom
März	8.62 nom	Tagesums.	11000	September	5.25
Mai	8.71 nom	Rio 7	6.75	Dezember	5.35/36*
Juli	8.71 nom	März	4.85	Tagesums.	8000

Kakao

Hamburg, 28. Februar. Rohkakao: Stetig. Sup Bahia monatliche Abladungen März bis Mai 24 sh 9 d, Juli bis Dezember 25 sh cfr., Plant. Trinidad erste Marken Febr./März-Abl. 36 sh 6 d cfr., do. zweite Marken 35 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Weiter gute Nachfrage bei beschränktem Angebot. Preise wie zuletzt.

Newyork, 28. 2. Kakao stetig					
März	5.15	Juli	5.29	Dezember	5.45
Mai	5.23	September	5.36	Januar	5.48

Zucker

Magdeburg, 28. Februar. Gemahl. Melis für Februar 31.65, 31.75. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 28. 2. Rohzucker fest					
März	2.51/53	Juli	2.54/55*	Dezember	—
Mai	2.53/54	September	2.56/57	Januar 37	2.34/35*

*) Geld- und Briefnotierungen

Belebtes Metallhalbzeuggeschäft

Essen, 28. Februar. Das Frühjahrsgeschäft am Metallhalbzeugmarkt hat weit früher eingesetzt als sonst. Aluminiumhalbzeug ist vielfach an die Stelle von Kupfer- und Messinghalbzeug gerückt. In Kupfer- und Messinghalbzeug vollzog sich die Belieferung im Rahmen der Ueberwachungs- und Produktionsbestimmungen, und es ist erfreulicherweise von einer nennenswerten Stockung nichts bekannt geworden. In Kupferdrähten für elektrische Leistungszwecke ist der Bedarf weiter sehr rege, obwohl auch auf diesem Verwendungsgebiet der Aluminiumdraht und das Stahlaluminiumseil eine bedeutende Stellung einnehmen. In Zinkblechen, Bleiplatten, Bleirohren usw. bewegt sich die Nachfrage wieder in ansteigender Richtung, da namentlich die Bauwirtschaft größere Eindeckungen tätigte. — Die Preise erfuhren in den vergangenen Wochen mehrmals kleinere Veränderungen, die jedoch das Gesamtniveau nur wenig beeinflußten. — Die Ausfuhr zeigt in den verschiedenen Halbzeugsorten mit Ausnahme von Kupferdrähten seit längerer Zeit eine befriedigende Entwicklung. Unter den Kundenländern stehen in Europa Holland und England weitaus an vorderster Stelle, zumal diese Staaten regelmäßig Abnehmer von sämtlichen Metallhalbzeugsorten sind. In Bleihalbzeug zeigen noch Schweden und Finnland, in Zinkblechen die Türkei und in Kupferhalbzeug Dänemark eine bemerkenswerte Aufnahmefähigkeit. Sehr bedeutend hat die Ausfuhr in Halbzeug auch nach den Uebersee-ländern zugenommen.

Berlin, 28. Febr. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 51½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 37—40 RM.

Standard-Blei für Februar 21¼ RM für 100 kg.

Berlin, 28. Februar. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh 1 d gleich 86.6604 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.4312 Pence gleich 2.78620 RM.

Hamburg, 28. Febr. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 40½ B, 37½ G, Hüttenrohzink nom. 20¾ B, 20¼ G.

Hamburg, 28. Febr. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 45—47, Schwerkupfer 44½—46½, Rotguß 46¼ bis 45¼, Schwermessing 30¼—32¼, Leichtmessing 23½ bis 25½, Messingspäne 30—32, Altzink 12—13, Altblei 17¼—18¼. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 28. Februar.

Kupfer (p. Tonne)	£
Tendenz:	stetig
Standard p. Kasse	35⅝—11/16
do. 3 Monate	36 - 36 1/16
do. Settl. Preis	35⅝
Electrolyt	39¾ - 40¼
best selected	38¾ 40
strong sheets	—
Elektrowirebars	40¼
Zinn (per Tonne)	
Tendenz:	willig
Standard p. Kasse	212½—¾
do. 3 Monate	203½—¾
do. Settl. Preis	212½
Banka *	214
Straits *	215½
Blei (per Tonne)	
Tendenz:	k. stet
ausl.pr.offiz.Preis	16 7/16
do.pr.inoffiz.Preis	—
do.entf. S. off. Pr.	16½
do.entf.S.inoff.Pr.	16½—9/16
do. Settl. Preis	16½
Zink (per Tonne)	
Tendenz:	fest
gewöhnl. pr.off.P.	16 5/16
do.pr.inoffiz.Preis	16¼—⅜
do. entf. S. off. Pr.	16 5/16
do.entf.S.inoff.Pr.	16¼—5/16
do.gew.Settl.Preis	16⅜

Aluminium (p.To.)	
Inland *	100
Ausland *	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	72—73
chins. per *	49—50
Quecksilber * (per Flasche)	12½—¾
Platin* (p.20 Ounc.)	7.00
Wolframerz c.i.f.* (sh per Einheit)	25—35½
Nickel, inländ. * (per Tonne)	200 - 205
do. ausld.* (p.To.)	200 - 205
Weißbl. I.C.Cokes 20x24f.o.b.Swans.* (sh p.box of 108 lbs)	18/9-19/1½
Kupfersulphat f. o. b.* (per To.)	15.50
Cleveland Gußeis. Nr.3.f.o.b. Middl.-borough*(shp.To.)	70.00
Silber (Pence per Ounce)	19.75
do. Lieferg. Ounce	19.62
Gold (sh u. Pence per Ounce)	141/1
Amtl. Berlin. Mittelkursf.d.egl Pf.	
*inakt. Notierung	12.23½

London, 28. Februar. Heute wurde Gold im Werte von 372 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 141 sh 1 d per Unze fein verkauft. Die Bank von England meldet den Zugang des kleinen Postens von 820 Pfund Sterling Barrengold.

Newyork, 28. 2.					
El.Kup. l.	8.75 t	Blei loko	4.60	Weißblech	5.25
30/90 Tage	8.75 t	Zink loko	4.99	Roheis N. 2	22.93
Zinn loko	48.37	Silb ausl	44.75	Roheis N. 2	21.0?

Newyork, 28. Februar. Die Welterzeugung von Rohblei belief sich im Januar auf 139 300 t gegen 151 200 t im Vormonat und 124 500 t im Januar 1935. Die USA.-Rohblei-Erzeugung erreichte ein Ausmaß von 34 100 t gegen 38 000 t bzw. 27 200 t.

Die Börsen

Lustlos und schwächer

Hamburg, 28. Februar. Unter dem Eindruck der schwachen Haltung von Mannesmannröhren, die unter anhaltenden Abgaben auf 85½ (minus 1¾) zurückgingen, ergaben sich auch an den übrigen Marktgebieten leichte Abbröckelungen. Großbankaktien waren bei ruhigen Umsätzen behauptet. Von Verkehrswerten hatten Bremer Straßenbahn zu 90 einige Umsätze zu verzeichnen. Am Schiffahrtsmarkt gingen Hapag wieder um ⅜ auf 16⅝ zurück. Lloyd mit 18¾ gut behauptet. Für Binnenschiffahrtspapiere zeigte sich weiter etwas Kaufneigung. Von Bremer Aktien wurden Bremer Jute zu 108 gehandelt, Bremer Papier interessierten zu 102 und Hoffmann-Stärke zu 128. In Bremer Chemische, Bremer Silber und Wendt Cigarren lag Angebot bei 148, 158 und 47 vor. Die unnotierten Hansa-Dampf wurden zu 78½ gesucht, Deschimag bröckelten um ½ auf 68½ ab. In der zweiten Börsenstunde traten am Montanmarkt weitere Abschwächungen ein. Auch Farben und die Hauptwerte des Elektromarktes weiter im Kurse nachgebend. Die Börse schloß in sehr ruhiger Haltung. Am Rentenmarkt wurden Bremer Altbesitz zu 109⅝ gesucht.

Weiter freundlich

Hannover, 28. Februar. Bei kleinen Umsätzen war die Stimmung für Aktien weiter freundlich. Ilseder Hütte zogen unter Schwankungen auf 149½ an, Continental Gummi auf 180. Kromschröder erreichten mit einem Kursgewinn von 1½ % die Parigrenze. Auch einige Zementaktien gingen zu gebesserten Kursen um. Schwächer waren Hannoversche Immobilien mit 412 RM und Döhrener Wolle mit 154½. Am Rentenmarkt hatten die Goldpfandbriefe der Preußischen Landespfandbriefanstalt etwas größere Umsätze aufzuweisen, ebenso Kommunalschuldverschreibungen. Die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe war ⅜ % höher. Weitere Nachfrage bestand für Liquidationspfandbriefe. Provinzanleihen hatten nur kleines Geschäft zu letzten Kursen, ebenso Industrie-Obligationen; von letzteren schwächten sich nur Mechanische Weberei Linden um ⅛ % ab. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 47—49 und Wintershall mit 100—102. Schluß unverändert.

Eher nachgebend

Berlin, 28. Februar. Da zu Beginn nennenswerte Publikumsordres vermißt wurden, und der berufsmäßige Börsenhandel unter sich blieb, war die Kursgestaltung bei kleinsten Umsätzen nicht einheitlich. Mit Ausnahme von einigen Spezialwerten überwogen dabei eher Rückgänge, da die vorliegenden günstigen Meldungen angesichts der etwas verstimmenden Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes wirkungslos blieben. Die Sonderbewegung in Gummi- und Linoleumwerten hielt auch heute weiter an. Im Verlauf machte der sich schon nach den ersten Kursen zeigende Abbröckelungsprozeß weitere Fortschritte. Die Kurseinbußen blieben allerdings auf Prozentbruchteile beschränkt. Zu den gegen den Anfang am stärksten ermäßigten Papieren gehören Rheinstahl mit minus ⅞, Muag, Hapag und Dessauer Gas mit je minus ⅝, Schuckert, Daimler, Berlin-Karlsruher mit je minus ½ %. Farben büßten ⅛ % ein (151⅝). Die Börse schloß wenig verändert, jedoch zum Teil zu Kursen, die um ¼ bis ⅛ % über den meist sehr niedrigen Verlaufnotizen lagen. So konnten Junghans sich um ¼, Vereinigte Stahl um ⅛ % verbessern, Farben gingen unverändert mit 151¼ aus dem Verkehr. Gegen den Beginn blieben Bekula und Berliner Maschinen um je ¼ % niedriger. Im ganzen kamen nur wenige Schlußnotizen zustande. Nachbörslich blieb es still.

Der Kassamarkt zeigte wieder freundlichere Tendenz. Banken lagen uneinheitlich, Handelsgesellschaft mit plus ½ %, DD-Bank mit minus ½ %. Stärker verändert waren weiter Deutsche Ueberseebank mit minus 1½ und Deutsch-Asiatische mit minus 15 RM. Ein ähnliches Bild zeigten Hypothekenbanken; hier gaben Dtsch. Hypotheken um ¾ % nach und waren Deutsche Zentralboden um ½ % stärker verändert. Von Steuergutscheinen notierte die Fälligkeit 1937 um 5, die Fälligkeit 1938 um 2½ Pfg. höher. Beide Fälligkeiten repartiert.

Dollar = 2,462 (2,462) RM
Englisches Pfund = 12,285 (12,29) RM

Am Rentenmarkt ist weiter kleine Nachfrage zu beobachten. Interesse zeigte sich für einzelne kommunale Obligationen, von denen Hannoversche Boden ¼ % gewannen. In kleinen Beträgen werden auch noch Stadtanleihen gekauft, ohne daß dadurch nennenswerte Kursveränderungen hervorgerufen wurden. 7er Dresdener Stadtanleihe zogen um ½ % an. Von Landschaftlichen Goldpfandbriefen sind Ostpreußen mit kleinen Kursgewinnen zu erwähnen. Von Länderanleihen wurden 29er Braunschweiger und 27er Sächsische Staatsanleihe je ⅛ % höher notiert. 39er Postschätze ermäßigten sich um 10 Pfg., dagegen wurde die Younganleihe ¼ % höher bezahlt. Von Industrieobligationen sind Farbenbonds mit minus 1¼ % und Arbed mit einer erneuten Steigerung um ⅞ % auf einen bisher noch nicht erreichten Höchstkurs von 190 zu erwähnen. Privatdiskont unverändert 3 %.

Still

Frankfurt, 28. Februar. Die Umsatztätigkeit an der heutigen Abendbörse hielt sich in sehr engen Grenzen. Weitere Abschwächungen waren nicht mehr zu verzeichnen. Andererseits konnten sich infolge der geringen Unternehmungslust auch keinerlei Besserungen durchsetzen. Ueberwiegend bekundete man weiter Zurückhaltung. Am Aktienmarkt zeigte sich etwas Nachfrage für Linoleumwerte. Deutsche Linoleum stellten sich auf ungefähr 160 (159½), sonst gelangten amtlich zur Notiz IG. Farben mit 151⅛ (151¼), Vereinigte Stahlwerte mit 84½. Mannesmann nannte man mit ungefähr 85 und AEG. mit ca. 37. Auf den übrigen Marktgebieten herrschte Geschäftsstille. Für Renten war die Grundstimmung freundlich. Abschlüsse wurden zunächst jedoch auch hier nicht getätigt. Man hörte Altbesitz mit 111 bis 111⅛, späte Schuldbuchforderungen mit 97⅛ bis 97¼, Zinsvergütungsscheine mit 93,30 und Kommunalumschuldung mit 87,30. Auslandsrenten lagen ebenfalls geschäftslos. Die Kursgestaltung der Türken wurde durch die feste Haltung dieser Papiere in Paris nicht beeinflußt. Das Geschäft bewegte sich auch im Verlauf in ruhigen Bahnen. Irgendwelche nennenswerten Veränderungen ergaben sich bis zum Schluß der Abendbörse nicht. Im großen und ganzen war die Stimmung behauptet. Von Montanen waren Mannesmann mit 84¾ und 85 und Rheinstahl mit 116 nach 116¼ leicht ermäßigt. Auch Harpener gingen nach 110¾ auf 110½ zurück. Ebenso konnten sich Daimler mit 99¼ (99⅜) und BMW. mit 122 (122¼) nur knapp behaupten. Deutsche Linoleum kamen bei kleinen Umsätzen mit 160 (159½) zur Notiz. Von Kassa-Papieren zogen Ludwigshafener Waldmühle auf 136 (135) an. Gebr. Fahr blieben zu 132 unverändert. Desgl. schwankten Großbankaktien um Mittagsstand. Deutsche Renten verkehrten in stiller Haltung. Altbesitz stellten sich auf 111⅛ (111,10). Von fremden Werten lagen 5%ige Gold-Mexikaner bei 13,60 (13,40). 4%ige Schweizer Bundesbahnen wurden mit 180½ (180¼) bewertet. Höher lagen auch 3½%ige Gotthardt-Bahn mit 163½ (162½) und 3½%ige Jura Simplon mit 159 (158). Nachbörslich hörte man IG. Farben mit 151 bis 151¼, Vereinigte Stahlwerke mit 84½, Mannesmann mit 84¾ und Rheinstahl mit 115¾ bis 116.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 28. Februar. (Wochenbericht) Während günstige Abschlußerwartungen im Anfang der Woche den Kursen weitere Festigkeit verliehen, wurde die Stimmung nach der Bilanzsitzung des Stahlvereins, auf der eine Dividende von 3 % statt der von der Börse zuletzt erwarteten 4 % beschlossen wurde, wieder etwas schwächer. Fischereiwerte blieben bei unveränderten Kursen still. Nordwolle wurden wieder ¾ % höher aus dem Markt genommen und waren ebenso wie Tittel und Krüger weiter gesucht. Für Oldenburger Glas bestand auf 4 % höherer Basis Nachfrage, ohne daß Angebot vorlag. Hansa-Dampfer lagen 4 % höher, während die übrigen Schiffahrtswerte unverändert waren. Versicherungs-Aktien ohne Geschäft bei unveränderten Kursen.

	höchst.	niedrigst.	bezahlt/Kurs		höchst.	niedrigst.	bezahlt/Kurs
Achgelis	—	73	—	Nordd. Hochs.	114	109	—
Behringwerke	—	98	—	Oldenbg. Glas	—	89	—
Bremer Jute	—	—	—	Schiffb. Untw.	57	51	—
Brem. Lagerh.	—	108	—	Br.-Amer.-Bk.	—	57	—
Bremer Tau	77	73	—	Dt. Antioqu.-B.	—	293	—
Dt. Jurgensw.	—	118	—	Bugsier-Reed.	—	128	—
Deschimag	70	67½	—	Hansa Dampf.	80¾	77¾	—
Elsw. Huxm.	—	—	—	Mind. Schlepp.	—	73	—
Francke-Werk.	—	18	—	Oldbg. Portug.	—	48	—
Hanseatenwk.	—	29	—	Assekur. Merk	—	17	—
Hochs. Nordst.	119¾	113¾	—	Dt. Versicherg.	—	18	—
Holsatia	—	—	—	Hbg.-Br. Feuer	61	57	—
Kaffee Hag	—	82	—	Hbg.-Br. Rückv	—	88	—
Ketels	—	46	—	Securitas	50	44	—
Kohlenb. & Putz	—	63	—	Br. Staatsanl.	—	61	—
Lloyd Dynamo	—	75	—	Hansa-D. kurze	—	64	—
Mineral Korff	—	98	—	Hansa-D. lange	—	68	—
Neukirch	—	—	—	Nordd. Lloyd	—	64	—
				Nordd. Lloyd	—	72	—

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 28. 2.			
4% Nederland 1934	98.87	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederland 1931	98.87	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	18.93
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	19.37	7% Rh.-Wstf. E. Obl 5jähr. Noten	23.75
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	23⅜–⅜	7% Siem.& Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
6% Preuß. Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	20.00
7% Dresden Obl. 45	—	7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	20.75
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	31.00
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—	6% Siem.-H. Ob. 2930	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.. Ob. 1927	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam. Bank	113.37
7% Dtsch. Kalis. Obl. S. A 1950	42.93	Rotterdam. Bank	104.00
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	—	Wintershall A.-G.	—
6% Harp. Bergb.-O. m. Opt. 1949	22.62	Allg. Kunstzijde	26.50
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst. Rubb-Clt. M.	125⅞–126⅛
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl. Scheepvrt. Un.	47¾–48
		Muell.-Co. Wstd. P.	38.62
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuld.-forderungen	—

Ruhig

Amsterdam, 28. Februar. Die gestrige Erholung an der Newyorker Börse konnte sich hier nicht voll auswirken, da wegen der Entwicklung in Japan noch eine gewisse Unsicherheit besteht. Infolgedessen machte sich eine merkliche Zurückhaltung geltend. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Am Markt der amerikanischen Werte wurden Spezialpapiere unter Führung von Kupferaktien lebhafter umgesetzt und lagen fester. Am Markt der heimischen Werte wurden Zuckeranteile zu etwa gestrigen Kursen gehandelt. Bei Kautschukaktien erwiesen sich Amsterdam Rubber als recht widerstandsfähig. Tabak- und Schiffahrtswerte lagen sehr ruhig. Am Industrieaktienmarkt waren Philips mehrere Prozent gedrückt, während Unilevers sich behaupten konnten. Für Petroleumanteile überwog die Kauflust, da die Nachrichten aus den USA., vor allem über die Erhöhung der Ankaufspreise für Rohöl durch die Standard Oil nicht ohne Eindruck blieben. — Der Rentenmarkt lag still, heimische Staatspapiere waren nur wenig verändert, alte Schuld konnte sich nicht immer behaupten.

Unregelmäßig

Newyork, 28. Februar. Die Börse zeigte zunächst eine feste Haltung, da wieder verschiedene anregende Meldungen aus der Industrie eingetroffen waren. Zudem erschien die markttechnische Lage nach den letzten Rückgängen erneut gekräftigt. Im Verlauf wechselten weitere Käufe mit Gewinnmitnahmen ab. Die anfänglichen Kurssteigerungen konnten z. T. nicht ganz behauptet werden. Immerhin überwogen zunächst Gewinne bis etwa 1 Dollar. Später herrschte wenig Unternehmungslust, weil die Gewinnmitnahmen anhielten. Die Kursveränderungen hielten sich meist in engen Grenzen. Nur verschiedene Spezialwerte waren ausgesprochen fest und stärker gebessert. Andererseits gaben einzelne Papiere etwas mehr nach. Das Rooseveltsche Steuerprogramm hat augenscheinlich bis jetzt die Börsentendenz nicht besonders beeinflußt. Die Herabsetzung der Fahrpreise für den Personenverkehr bei den amerikanischen Eisenbahnen machte sich für die einschlägigen Werte wenig bemerkbar. In der letzten Börsenstunde verlief die Kursgestaltung unregelmäßig bei Schwankungen um 2 Dollar nach oben und unten.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	28. 2. Geld	28. 2. Brief	27. 2. Geld	27. 2. Brief
6	Ägypten 1 ägypt.Pf.	20.953	12.57	12.60	12.575	12.605
7	Argentin. 1 P.-P.	1.782	0.678	0.682	0.678	0.682
2	Belgien 100 Belg.	81.—	41.90	41.98	41.90	41.98
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.139	0.141	0.139	0.141
6	Bulgar. 100 Lev.	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.462	2.466	2.463	2.467
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.79	54.89	54.81	54.91
5	Danzig 100 Guld.	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.27	12.30	12.275	12.305
4	Estld. 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.41	5.42	5.41	5.42
3½	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.415	16.455	16.41	16.45
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
2½	Holland 100 Gld.	168.74	168.83	169.17	168.87	169.21
—	Iran 100 Rials	—.—	12.39	12.41	12.39	12.41
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.03	55.15	55.05	55.17
5	Italien 100 Lire	81.—	19.76	19.80	19.76	19.80
3.65	Japan 1 Yen	2.092	0.711	0.713	0.712	0.714
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
6	Litauen 100 Lit.	—.—	41.90	41.98	41.90	41.98
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	61.66	61.78	61.68	61.80
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.135	11.155	11.14	11.16
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	63.27	63.39	63.29	63.41
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.23	81.39	81.23	81.39
5	Spanien 100 Pes.	81.—	34.00	34.06	34.01	34.07
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.295	10.315	10.295	10.315
7	Türkei 1 türk.Pfd.	18.456	1.982	1.986	1.982	1.986
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.159	1.161	1.164	1.166
1½	V.Staat.v.A. 1 D.	4.198	2.460	2.464	2.460	2.464

Im internationalen Devisenverkehr lag das englische Pfund sowohl dem Dollar als auch den Goldvaluten gegenüber etwas leichter, was erneut mit dem Hinweis auf die Transferierung von Pfundbeträgen aus der an Frankreich gegebenen Anleihe begründet wird. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4.98 15/16 (4.99 1/16), die Amsterdamer Notiz lautete 7.26¾ (7.27¼), die Züricher 15.10¼ (15.12). Der Dollar konnte sich den Goldvaluten gegenüber nicht ganz behaupten und gab an den beiden letztgenannten Plätzen auf 1.45⅝ bzw. 3.02⅝, d. h. um je ⅛ Prozent nach. Von den Goldvaluten selbst wies der französische Franc Amsterdam und Zürich gegenüber eine geringe Steigerung auf 9.72⅝ (9.72¼) bzw. 20.21¼ (20.20¾) auf. Der Schweizer Franc und der holländische Gulden blieben nahezu unverändert. Im Verlauf zog der französische Franc wieder leicht an. Die Züricher Notiz stellte sich auf 20.21⅝ (20.21¼). Das Pfund lag etwas fester, so daß Pfund-Kabel 4.99 1/16 nach 4.98 15/16 notierten.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 28.2.					
Berlin	59.18	Belgien	24.81½	Stockholm	37.45
London	7.26¾	Schweiz	48.10½	Prag	6.11
Newyork	145.62	Madrid	20.20	Priv.'disk.	⅜
Paris	9.72¾	Oslo	36.50	Tägl. Geld	½
		Kopenhg.	32.40	1 Monatsg.	1½

London, 28. 2.					
Newyork	499.06	Budapest	28.50	Australien	125.00 B
Montreal	498.50	Belgrad	216.00	Mexiko	18.00
Amsterd.	726.25	Sofia	400.00 B	Neuseeland	124.00
Paris	74.68	Moskau	570.75	Montevid.	22.62
Brüssel	29.27½	Rumänien	674.00 B	Buen. auf London	18.05
Italien	62.18	Istanbul	615.00 B	Südafrika	100.12
Berlin	12.27¾	Athen	518.00 B	Bombay a. London	1/609
Schweiz	15.10¾	Wien	26.25 B	Lond. auf Bombay	1/612
Spanien	36.04	Lettland	15.12	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhg.	22.40	Warschau	26.12		
Stockholm	19.39¾	Buen.Aires	15.00 B		
Oslo	19.90¾	R. Janeiro	4.12 B		
Lissabon	110.12	Alexandr.	97.50		
Helsingf.	227.00	Hongkong	1/387		
Prag	119.00	Schanghai	1/262		
		Yokohama	1/191		

Paris, 28. 2.					
London	74.67	Italien	120.60	Stockholm	385.25
Newyork	14.96¾	Schweiz	494.87	Helsingf.	—
Belgien	255.12	Kopenhg.	—	Prag	62.80
Spanien	207.25	Holland	1028.00	Berlin	609.00
		Oslo	375.50	Warschau	—

Zürich, 28. 2.					
Paris	20.21¾	Stockholm	77.87½	Helsingf.	6.65½
London	15.09¾	Oslo	74.87½	B. Aires	83.62
Newyork	3.02¾	Kopenhg.	67.41½	Japan	87.62
Belgien	51.57½	Sofia	—	Priv.'disk. Inland	2½
Italien	24.30	Prag	12.69	Priv.'disk. Ausland	3–4
Spanien	41.87½	Warschau	57.75	£ p. 1 Mt.	2½
Holland	207.90	Budapest	—	£ p. 3 Mte.	11
Berlin	123.00	Belgrad	7.00	$ p. 1 Mt.	¾
Wien Notenkurs	56.90	Athen	2.90	$ p. 3 Mte.	2½
		Istanbul	2.45		
		Bukarest	2.54		

Kopenhag., 28. 2.		Oslo, 28. 2.		Stockholm, 28. 2.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	450.25	Berlin	163.25	Berlin	158.50
Berlin	182.40	Paris	26.65	Paris	26.05
Paris	30.10	Newyork	401.00	Brüssel	67.00
Antwerp.	76.65	Amsterd.	275.25	schw.Plätz	129.00
Zürich	148.60	Zürich	133.00	Amsterd.	267.50
Rom	37.15 n	Helsingf.	8.90	Kopenhg.	86.85
Amsterd.	308.70	Antwerp.	68.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt.	389.00
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	33.30	Rom	32.50
Prag	19.00	Prag	17.00	Prag	16.60
Warschau	86.15	Warschau	77.25	Warschau	74.50

Wien, 28. 2.					
Amsterd.	364.88	Kopenhg.	118.08	Paris	35.52
Berlin	215.51	London	26.52	Prag	22.06
Brüssel	90.39	Madrid	70.64	Sofia	—
Budapest	—	Mailand	42.27	Stockholm	136.44
Bukarest	—	Newyork	530.28	Warschau	101.34
		Oslo	132.94	Zürich	175.44

Prag, 28. 2.					
Amsterd.	16.40½	London	119.40	Wien	569.90
Berlin	970.50	Madrid	331.00	Marknoten	702.00
Zürich	788.87½	Mailand	192.50	Poln. Not.	459.00
Oslo	601.00	Newyork	23.93	Belgrad	55.5116
Kopenhg.	533.50	Paris	159.50	Danzig	457.00
		Stockholm	616.00	Warschau	456.00

Newyork, 28. 2.					
Tägl. Geld	¾	Lond. 60 Tg.		Kopenhg.	22.30
Bankakz.		B'wechsel	4.98¾	Prag	4.18¾
90 Tg. Brief	⅜	H'wechsel	4.97¾	Wien	19.01
90 Tg. Geld	5/16	Paris	6.68¾	Budapest	29.75
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	17.07	Belgrad	2.33
niedr. Satz	¾	Rom	8.03 n	Athen	0.95¾
höchst. Satz	1	Madrid	13.85	Japan	28.96
Wechsel a. Lond. Obl	4.99¾	Bern	33.08	Buen. Air.	33.26
		Amsterd.	68.76	Rio de Jan.	8.42
		Stockholm	25.75	Berlin	40.68
		Oslo	25.10		

Ostasiatische Wechselkurse vom 28. Februar

Bombay und Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1.3⅛, Schanghai 1.2¾, Kobe 1.1⅞. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)
Newyork gegen Japan 29.01 —28.96, London gegen Japan 1.1 25/64 (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bremer Tabakbericht

Bremen, 28. Februar. Die Geschäftstätigkeit am Bremer Markte blieb im Februar weiter angeregt. Die Umsätze bewegten sich im normalen Rahmen. Die Importmöglichkeiten sind weiter sehr schwierig. Die loko befindlichen Tabake finden daher erhöhtes Interesse. Die Händler erhielten von ihrer Kundschaft ebenfalls Anregung; die Fabrikation schenkt allen hanseatischen Tabaken erhöhte Beachtung.

Brasil: Die Zufuhren bleiben klein; neue Einfuhrbewilligungen wurden nicht erteilt, so daß man für die Versorgung zunächst mit den vorhandenen Beständen rechnen muß. — Nach weiter angekommenen Probeballen zu urteilen, wird die neue Ernte qualitativ im Durchschnitt ungefähr den letztjährigen Tabaken gleichkommen. Das Erntequantum ist zu Anfang jedoch weit überschätzt worden, das Mengenergebnis wird reell unter einem normalen liegen. Da außerdem die Bestände aus älteren Ernten in Bahia durch große Verkäufe nach anderen Ländern, besonders nach den La-Plata-Staaten, stark zusammengeschrumpft sind, ist die Preistendenz drüben im allgemeinen fest. Besonders für Mattas-Tabake wurden im Innern von den Packern hohe Preise bezahlt. Havana: Auch im Februar kamen noch verschiedene gute Partien herein. Im Ursprungslande ist von für Deutschland passenden Unterklassen wenig mehr vorhanden. — Am Bremer Markt kam letzthin auch wieder Nachfrage auf nach feinsten Vuelten. Domingo: Die Einfuhr ist im Vergleich zu früheren Jahren verschwindend klein. Es besteht auch wenig Aussicht auf Vergrößerung der Bezüge infolge der Schwierigkeiten, Kompensationsgeschäfte mit Santo Domingo zustandezubringen. Carmen: Zufuhren von alten Tabaken sind kaum mehr zu erwarten. Die Probeballen aus der neuen Ernte sind noch nicht eingetroffen. Das hiesige Angebot ist klein.

Eingeführt wurden im Februar: 8500 Packen Brasil, 3100 Seronen Havana, 1600 Colli Domingo, 1500 Colli Carmen, 2900 Packen China, 1750 Packen Java, 520 Packen Sumatra, 46 800 Packen Orientalen, 340 Faß Kentucky, 1120 Faß Virginy, 60 Faß Maryland, 25 Faß Ohio. — Verkauft wurden 6800 Packen Brasil, 2200 Seronen Havana, 2100 Colli Domingo, 1200 Colli Carmen, 2900 Packen China. — (Köster & Schriefer).

Wildhäute

Rotterdam, 28. Februar. (Eigenbericht). Am La Plata waren die Umsätze in Frigorifico-Häuten während der vergangenen Berichtswoche wenig umfangreich. Dies wird wohl zum größten Teil der Tatsache zuzuschreiben sein, daß Karneval gefeiert wurde. Die Preise waren unverändert. Man bezahlte für leichte secunda Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 5¼ d, schwere 6¼ d, schwere Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 6⅞ d, Kuhhäute 5⅛ d je lb. engl. Verschiffungs-Gewicht, cif. Trockene Häute: Buenos-Aires- und Montevideo-Americanos-Häute zu 6¾ und 7½ pence je lb. engl. wurden wegen ihrer niedrigen Preise mehr beachtet. — Die Umsätze in Brasil-Häuten leiden unter neuerlichen Devisen-Schwierigkeiten. (W. H. & Co.).

Konkurse

Flensburg: Ebbo Schlöter, Gemischtwarengeschäft in Schobüll. — **Gütersloh:** Nachl. Witwe des Webermeisters Gustav Ehlert, Bertha geb. Schelble. — **München:** Schuhmachermeister und Schuhwarengeschäftsinhaber Anton Mahr. — **Rodenberg:** Kaufmann Gustav Nord, Eisenwarenhandlung. — **Trier:** Fa. Wilhelm Antony, Farben- und Lackwarengroßhandlung. — **Zittau:** Fa. Schlenkrich & Döhnel, Hygienische Milchverwertung.

Vergleichsverfahren

Hamburg: Buchhändler Hans Martin Henschel, in Fa. Henschel & Müller, Buchhandel und Antiquariat. — **Beantragt: Berlin:** Baumeister Nikolaus von Seela in Berlin-Zehlendorf.

„Dannebrog" — 5 (4) % Dividende

Kopenhagen, 28. Februar. Die dänische Dampfschiffs-Gesellschaft „Dannebrog" erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 930 580 Kronen. Nach Abschreibungen und Rückstellungen von rund 391 360 Kronen soll aus einem Reingewinn von 539 200 Kronen eine Dividende von 5 (4) % auf das 2,8 Mill. Kronen betragende Aktienkapital verteilt werden.

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 28. Februar** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	28. 2.	27. 2.
4 Brem. Umtausch	87.5G	87.5G
4½ Lübeck 28	93.12	93.12
5 Dt. Reichsanl. 27	100.25	100.25
4 do. 34	97.0 b	97.00
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	98.87	99.00
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.00
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	19.25	19.25
Dtsch. Altbesitz	111.00	111.00
Bremen Altbesitz	109.62	109.75
Hamburg Altbesitz	106.75	107.00
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	—	—
4½ do. 30	94.0G	94.0G
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	—	—
4½ do. do. S. 2	—	95.0G
4½ do. do. S. 3	95.0G	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	97.25
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 4	97.25	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	97.5G	97.5G
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.5G	92.5G
4½ do. 4	92.5G	92.5G
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97.0G
do. DFGHJK	97bG	97bG
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	101.75	101.75
do. Anteilschein	3.60G	3.60G
4½ Lüb. Hypbk. 1	96.0G	96.0G
4½ do. 2	95.0 b	96.0G
4½ do. 3 u. 4	96.0 b	96.0G
4½ do. 5	96.0G	96.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	95.25	95.25
4½ do. 28	95.25	95.25
5½ do. Liq. 26 A 2	101.25	101.50
do. Anteilsch.	10.50	10.5G
4½ Pr. Ctrbd. Bod.		
4½ Obl. 26/27/28	93.50	93.50
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96.25	96.25
5½ do. Liquid.	101.75	101.75
4½ Schl.-Holst. Pr.		
4½ Ldsbk. 1 u. 3	—	—
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	93.0 B
Industrie-Obligat.		
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	97.25	97.25
Deutsche Linol. 36	102.75	103.00
Nordd. Steing. 27	102.00	102.00
Br. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.75
fällig am 1. 4. 1935	107.75	107.75
fällig am 1. 4. 1936	111.25	111.25
fällig am 1. 4. 1937	110.75	110.70
fällig am 1. 4. 1938	110.12	110.10

Bank-Aktien	28. 2.	27. 2.
Adca	71.00	71.00
Comm.- u. Pr.-Bank	92.75	93.00
Deutsch-Asiat.-Bank	540.00	540.00
DD-Bank	92.75	92.50
Dresdner Bank	92.75	92.50
Geestemünder Bank	83.00	83.00
Hb. Hypothekenbank	88.00	88.00
Reichsbank	187.00	186.75
Schl.-Hol.Bk.f.Husum	70.00	71.00
Vereinsbank	110.00	110.50
Westholst. Bank	125.00	125.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	70.00	70.00
Bugsier-Reederei	130.00	130.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	32.00	31.50
Hapag	16.62	17.00
Hbg.-Südam. D. G.	27.00	27.5 B
Neptun	70.00	70.00
Norddeutscher Lloyd	18.75	18.75
Unterw. Reederei	58.00	58.00
Woermann-Linie	32.00	31.50
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	109.00	109.25
Brem. Straßenbahn	90.00	90.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123.12	123.00
Hamburger Hochbahn	87.87	87.37
Lüb.-Büch. Eisenb.	70.00	70.00
Braunschw. Land. Ei.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	37.25	37.62
Alsen'sche Portl.-C.	144.25	144.50
Atlas Werke	72.00	72.00
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	108.00	108.00
Beiersdorf	175.00	175.00
Bill-Brauerei	118.00	118.00
Breitenburger Cem.	139.00	139.00
Brem.-Besigh. Oelf.	105.00	105.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	121.00	121.00
Br. Allg. Gas u. E.	114.00	114.00
Br. Ch. Fabrik Hude	148.00	148.00
Br. Cigarrenfabriken	44.0 B	44.0 B
Br. Pap. u. Wellp.	101.00	101.00
Br. Rolandmühle	138.00	138.00
Br. Silberwarenfabr.	158.08	158.08
Bremer Vulkan	113.00	113.00
Br. Wollkämmerei	150.00	150.00
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	—
Elbschloßbrauerei	99.00	99.50
I. G. Farbenindustr.	151.75	152.50
Flensb. Schiffsbau	—	—
Gelsenkirchener	116.00	117.25
Guano-Werke	101.50	101.50
Hbg. Elek.-Werk	133.25	133.25
Daimler	99.50	101.00
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	136.00	136.00
Harpener Bergbau	110.75	112.00
Hemm. Portl. Cem.	172.00	172.00
Hochofenw. Lübeck	103.00	103.50
Hoffm. Stärkefabr.	128.00	128.00
Hollersch. Carlhütte	210.00	210.00
Holstenbrauerei	100.00	100.00
Jutesp. u. Web. Br.	108.00	107.00
Lederwerke Wieman	143.00	143.00
Mannesmann-Röhren	85.75	87.25
Mansfeld		
Markt- u. Kühlhall.	107.00	110.00
Nordd. Steingut	117.00	117.00
„Nordsee" Dt.Hochs	78.75	78.75
Nordwestd. Kraft	130.00	130.00
Ottens. Eisenwerk	51.00	50.00
Phönix Bergbau	85.00	85.00
Reis u. Handels	126.00	126.00
Ruberoidwerke	110.00	112.00

	28. 2.	27. 2.
Schlinck & Cie.	106.00	106.00
Schuckert & Co.	133.00	131.75
Schwartauer Werke	96.0G	96.00
Siemens & Halske	176.00	176.00
Stader Lederfabrik	125.00	125.00
Thörl Oel	105.00	105.00
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	68.00	68.00

	28. 2.	27. 2.
Ver. Werkstätten	97.00	97.00
Wendt Zigarrenfabr.	47.0 B	47.0 B
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	70.00	70.00
Neu-Guinea-Comp.	160.00	158.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	19.00	19.25
Schantung Hand AG.	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	94.50	94.50
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	97.25	97.25
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	95.00	95.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.50
4 do. RM Pfdbr. S. 6	91.75	91.75
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	96.50	96.50
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4½ do. von 1927	97.25	97.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	95.50	95.50
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.50	101.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	96.50	96.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	96.75	96.75
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.50	101.37
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.00	97.00
5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101.50	101.50
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.50	102.50
6 Busch Jaeger Obl	100.75	100.75
6 Conti Gummi Obl.	102.75	102.75

6 Hackethal Obl.	103.00	103.00
6 Linden Brauerei Obl.	104.00	104.00
3 Mech. Linden Obl.	74.00	74.12
5 Prß. Elektr Kohle Wert in RM f. d.	17.50	17.50
6 Vorw. Zem. Obl.	101.75	101.75
Sachwerte ohn. Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	97.00	97.00
6 [illegible]enscheid M Obl.	101.50	101.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	180.00	179.00
Dampfkessel Wilke	130.25	130.25
Doornkaat	99.00	99.00
Eisen Wülfel	111.00	112.00
Hackethal	128.00	128.50
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	412.00	415.00
Hannoversche Zem.	105.87	105.75
Hemmoor Zement	—	170.00
Ilseder Hütte	149.50	148.00
Kali Aschersleben	—	—
Lindener Brauerei	87.00	87.50
Norddeutsche Zem.	107.00	108.50
Salzdetfurth Kali	—	—
Teutonia Zement	173.00	173.00
Ver. Harzer Zem.	115.00	115.00
Vereinsbr. Herrenh.	144.00	144.00
Vorwohler Zement	103.75	104.00
Westeregeln Kali	—	—
Wollwäsch. Döhren	154.50	155.00
Zucker Bennigsen	76.00	76.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	94.50	94.50
Geestemünder Bank	84.00	84.00
Hann Bodenkred.Bk.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	103.00	103.00
Hildesh. Pein.Kreisb.	33.50	33.50
Ueberlandw. Hann.	113.50	113.50
Marienborn-Beend.	77.00	77.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	111.00	111.12
5% Reichsanl. 27	100.62	100.50
4 Reichsanl. 34	97.25	97.25
5½% Young-Anl.	103.25	103.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	107.00	107.00
4½ Prß. Staats R 2	—	102.12
4½ Prß. Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	97.30	97.40
4½ Brschwg. 1928	95.12	95.12
4% Schutzgebiete	10.87	10.87
4½ D.Reichsp.34 F.1.	100.00	100.90
4½ do. 1935	99.75	99.75
4½ Reichsbahn	99.10	99.10
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	97.40	97.40
4½ do. 3—4	97.40	97.40
4½ do. 5—6	97.40	97.40
[illegible]leihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	96.00	96.12
6% do. Verk. Anl. 28	—	—
6% Frkft. Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.25	96.25
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	114.75	114.87
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	133.25	133.12

	28. 2.	27. 2.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.75	97.75
do. 1927 Serie 2	97.37	97.37
4½ Old. Staatl. 25	—	—
4½ do. Serie 1 u. 3	—	—
4½ do. Serie 2	97.25	—
4½ do. Serie 4	—	97.25
4½ do. Serie 5	—	—
4½ do. Komm. 1	95.00	—
4½ do. Komm. 2	—	—
4½ do. Komm. 3	—	95.00
5½ do. Liqu.	101.00	101.00
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.00	97.00
4½ do. S. 11	97.00	97.00
4½ do. S. 17—18	97.00	97.00
4½ do. S. 21	97.00	97.00
4½ do. R. 24	96.37	96.62
4½ do. R. 25—27	96.25	96.25
4½ do. R. 28	96.50	96.50
4½ Ldschftl Zentr.-Goldpfandbr.	94.00	94.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	91.00	90.87
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	93.80	93.80
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.75	95.87
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	97.00	96.75
4½ Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	95.50	95.50
4½ Hann. Bodenkredit 13. 14	97.00	97.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	96.50	96.50
4½ Pr. Centralb. 28	95.50	95.50
4½ Pr. Hypoth. 1—3	95.50	95.50
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	95.50	95.50
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	96.50	96.50
4½ Schl. H. ldsch. A 30	94.00	94.00
4½ Berl. Hyp. 15	95.50	95.55
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	93.50	93.50
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.62	101.62
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	94.00	94.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	95.50	95.50
4½ do. Komm.	—	—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	96.50	96.50
4½ Pr. Ztrst. R. 20	96.50	96.50
4½ Hann. Landesk. S 1	97.25	97.50
4½ Hann. Landesk.	97.50	—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94.00	94.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	93.75	93.75
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	94.00	94.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—	—
6% Klöcknerwerke	102.50	102.25
6% Thür. Elek. L.	103.62	104.00
6% Verein. Stahl.	103.50	103.50
6% Zuckerkredit	103.50	103.25
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	40.00	40.00
4½ Ung. St. 13	8.75	—
4½ Ung. St. 14	8.60	8.60
4½ Mexik. abg.	—	8.45
5% Mexik. abg.	13.75	13.75

Steuergutscheine	28. 2.	27. 2.
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.75
fällig 1936	111.25	111.25
fällig 1937	110.75	110.70
fällig 1938	110.12	110.10
Steuersch. V K.	108.70	108.70

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fäll. 1.4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd. Geld	Polenschäd. Brief
1936	—	—	—	—
1937	101.50	—	—	—
1938	99.75	—	—	—
1939	99.50	—	99.50	—
1940	99.12	—	99.12	—
1941	98.25	—	—	—
1942	97.50	—	97.50	98.25
1943	97.37	98.25	97.25	—
1944	97.37	98.25	97.25	98.12
1945	97.00	97.75	—	—
1946	—	97.62	—	—
1947	—	97.62	—	—
1948	—	97.62	—	—
1949	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	70.00	—
1946/48	69.00	69.75

Aktien		
Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	87.62	87.87
Hann. Ueberl.	—	—
Lübeck-Büch.	—	—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	70.75	70.50
Bayr. Hyp. u. Wb.	87.00	86.62
Bayr. Ver.-Bank	98.00	98.37
Berl. Handelsg.	117.75	117.25
Comm.- u. Priv.	92.87	92.75
DD-Bank	92.25	92.75
Dt. Asiat. Bank	525.00	540.00
Dt. Uebers.-Bank	85.50	87.00
Dresdner Bank	92.75	92.75
Mein. Hyp.-B.	95.37	95.25
Oldbg. Landesbank	—	72.50
Reichsbank	187.00	186.75

Industrie	28. 2.	27. 2.
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elekt.-G.	37.00	37.50
Alsen P.-Cem.	—	144.00
Atlas-Werke	72.00	72.00
Brem.-Besigh.	106.00	—
Br. Allg.Gas- u. El.	111.00	—
Bremer Vulkan	—	—
D. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	138.25	138.50
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	104.00	103.00
Dynam. Nobel	79.00	78.50
Germ. Portl.	101.50	101.75
Gebr. Goedhardt	—	108.00
Hackethal	128.75	129.00
Hageda	115.00	115.00
Harbg. Gummi	—	136.00
Hemmoor P.	172.00	—
Hoffm. Stärke	130.00	—
Kötiz Led.	114.25	114.00
Kromschröd.	100.00	101.00
Küppersbusch	117.00	120.50
Lind. Eismasch	140.50	140.62
Masch Buckau	113.75	113.50
Maximilhütte	172.00	173.75
Meyer-Kffm.	90.50	88.00
Miag-Mühlen	89.00	89.50
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	133.00	135.50
Nordd. Eisw.	103.50	—
Nordd. Trikotweb.	—	—
Nordd. Steingut	—	—
„Nordsee" D. H.	79.00	79.00
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	—	—
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	—	—
Rieb. Mont. W.	—	103.00
Rosenth. Porz.	56.00	55.00
Sarotti Schok.	104.50	106.12
Schl. Portl. Zem.	115.00	116.00
Thörl's Oelf.	103.00	104.50
Ver. D. Nickel	142.75	142.50
Ver. Glanzstoff	—	139.00
Wanderer-Werke	149.00	149.00
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	—	98.00
Neuguinea	160.50	160.00
Schantung Hd. AG.	—	92.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 28. 2.	Einheitskurs 27. 2.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	111.25	111.10	111.00	111.12
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	104.00	104.00	103.37	—
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	104.50	104.75	104.75	104.37
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	Ausgabe	103.62	103.75	103.62
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	103.62	103.5 B	103.50	103.50
Accumulatoren-Fabrik	—	—	174.00	173.25
Allgem. Kunstzijde Unie	51.12	51.00	51.50	51.00
Allg. Elektrizitäts-Ges.	37.25	37.25	37.00	37.50
Aschaffenburger Zellstoff	—	—	85.50	86.75
Bayer. Motoren-Werke	122.25	122.25	122.00	123.00
J. B. Bemberg	91.25	90.25G	90.25	90.25
Julius Berger Tiefbau	—	123.25 B	123.25	—
Berlin-Karlsruher Ind.	121.00	120.50	120.25	120.75
Bl. Kraft u. Licht A.-G	140.87	140.62	140.62	140.37
Berl Maschinenbau	Ausgabe	111.00	110.87	—
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausgabe	—	—	—
Bremer Wollkämmerei	—	150.50	150.50	—
Buderus Eisenwerke	94.50	94.50	94.00	95.00
Charlottenb Wasserwrk	108.0G	108.00	108.12	108.50
Chem von Heyden	121.87	121.50	121.50	121.25
Comp. Hispano S A—C	299.00	298.00	—	295.50
do. do. S. D	294.00	294.00	—	—
Continental Gummiw.	181.25	181.50	181.37	181.00

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 28. 2.	Einheitskurs 27. 2.
Continent. Linol. Zürich	158.75	158.00	158.37	155.50
Daimler-Benz	100.00	99.37	99.50	100.75
Deutsch-Atlant.-Telegr.	—	—	—	112.25
D. Cont. Gas Dessau	126.00	125.25	125.25	126.12
Deutsche Erdöl	109.25	110.00	109.37	110.25
Deutsche Kabelwerke	—	149.75	149.50	150.00
Deutsche Linolwerke	159.75	159.50	159.00	157.50
Deutsche Teleph. u. Fab.	—	—	—	138.75
Deutscher Eisenhandel	118.75	118.37	118.00	118.00
Dortm. Union-Br.	—	—	—	202.00
Eintracht-Braunkohle	—	187.50	187.50	188.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—	—	—	118.50
Elektr.-Lieferungsges.	120.25	119.50	119.50	119.50
Elektr. Werke Schlesien	—	117.00	117.00	117.00
Elektr. Licht und Kraft	134.75	134.50	134.50	134.00
Engelhardt-Brauerei	87.37	87.25	87.12	88.00
I. G. Farbenindustrie	151.75	151.25	151.37	152.00
Feldmühle Papier	119.0 B	118.75	118.75	119.00
Felten & Guilleaume	114.12	114.12	114.25	114.12
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	128.87	128.75G	128.50	128.62
Th. Goldschmidt	106.25	106.25	—	—
Hamburger Elektrizität	133.50	133.50	133.25	133.75
Harburger Gummi	—	—	—	136.00
Harpener Bergbau	110.75	110.75	111.75	110.75
Hoesch-Köln-Neuessen	91.00	90.50	90.75	91.00
Philipp Holzmann	98.00	97.75	97.62	97.25
Hotelbetr.-Gesellschaft	—	—	87.50	87.00
Ilse, Bergbau	160.00	160.00	158.00	161.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	127.75	128.12	127.62	129.00
Gebrüder Junghans	87.00	87.25	87.50	87.00
Kali Chemie	—	—	—	—
Kaliwerke Aschersleben	—	128.25	128.50	128.25
Klöckner-Werke	86.75 B	86.0 B	86.00	86.75
Koksw. u. Chem. Fabr.	119.00	118.62	118.50	118.62
Lahmeyer & Co.	—	127.87	—	127.25
Laurahütte	22.37	22.37	22.25	22.50
Leopoldgrube	—	—	96.75	97.25
Mannesmannröhrenwerk.	85.62	85.00	85.12	86.62
Mansfeld AG. f. Bergbau	132.12	132.00	132.25	131.75
Maschinenbau Untern.	84.12	83.50	83.25	83.50
Maximilianshütte	—	—	172.00	173.75
Metallgesellschaft	—	113.25	113.25	113.75
	—	—	—	—
Montecatini 100 Lire	184.00	184.00	184.00	184.25
Niederlausitzer Kohle	77.50	77.50	77.50	77.12
Orenstein & Koppel	—	—	—	—
Phoenix Bergb. u. Hütt.	—	—	—	—
Polyphonwerke	—	—	218.75	219.75
Rhein. Braunk. u. Brik.	125.50	125.50	—	—
Rhein. Elektrizitätswerk	127.75	127.75	127.75	128.25
Rhein. Metall	116.87	116.25	115.87	116.50
Rhein. Stahlwerke	127.75	127.50	127.62	127.75
Rhein.-Westf. Elektr.	120.62	120.75	120.75	120.25
Rütgerswerke	—	—	183.50	183.50
Salzdetfurth Kali	44.50	43.25	43.62	45.87
Schles. Bergb. u. Zink				
Schles. Elektriz. u. Gas Lit B	—	—	—	—
Schubert & Salzer	123.00	123.50	123.00	123.00
Schuckert & Co. Elektr.	133.00	132.75	132.50	132.25
Schultheiß-Patzenhofer	99.25	99.25	99.50	99.12
Siemens & Halske	—	176.25	176.00	175.75
	—	—	109.75	109.75
Stöhr & Co., Kammgarn	74.50	74.50	74.50	75.00
Stolberger Zinkhütte	—	198.00	198.00	198.00
Süddeutscher Zucker	—	—	—	129.00
Thüringer Gas Leipzig	85.12	84.37	84.75	84.75
Vereinigte Stahlwerke	—	132.75	132.75	133.00
Vogel Telegr. Draht	148.50	148.50	149.00	149.00
Wasserw. Gelsenkirchen				
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	31.87	31.62	31.62	31.50
Westeregeln Alkali	—	122.00	122.50	123.37
Zellstoff Waldhof	120.87	120.87	120.87	120.25
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	—	120.00	120.00	120.50
Reichsbank	187.0 B	188.00	187.00	186.75
A.-G. für Verkehrswesen	109.00	108.37	108.62	108.87
Allg. Lokalb. u. Kraftw	123.00	124.00	123.50	122.75
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	123.12G	123.12G	123.12	123.00
Hamb. Amerika Packetf	16.12G	16.00	15.75	16.87
Hambg.-Südam. Dampf	—	—	—	—
Norddeutscher Lloyd	18.12	17.75	17.75	18.75
Otavi Minen u. Eisenb	18.62	18.75	18.37	18.75